

Altertümer von Hierapolis

Carl Humann, Conrad Cichorius, Walther Judeich, Franz Winter



CLASSICAL SEMINARY
PRINCETON UNIVERSITY

JAHRBUCH

DES

KAISERLICH DEUTSCHEN

ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

VIERTES
ERGÄNZUNGSHEFT

BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER
1898

ALTERTÜMER

VON

HIERAPOLIS

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL HUMANN
CONRAD CICHORIUS WALTHER JUDEICH
FRANZ WINTER

MIT 61 ABBILDUNGEN UND EINEM STADTPLAN

BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER
1898

KARL HUMANN

ZUM GEDÄCHTNIS

Carl Humann's Name steht mit gutem Rechte an der Spitze dieser Arbeit, deren Vollendung er nicht hat erleben sollen. Seinem Andenken widmen die Mitarbeiter das fertige Werk.

Es war bereits im Frühjahre 1887, dafs Conrad Cichorius auf einer Reise in Kleinasien, einem Hinweise Humann's folgend, auch Hierapolis berührte und von dem Reize der Örtlichkeit zu wissenschaftlicher Behandlung der sich darbietenden Erscheinung angeregt wurde. Hierüber nahm er in Smyrna mit Humann Rücksprache, und bei raschem Entgegenkommen entstand der Plan einer Bearbeitung der Alterthümer von Hierapolis, so weit eingehend, wie auf Grund nicht allzulangen Besuches und ohne Ausgrabung möglich sein würde. Der Plan nahm volleren Umfang an und die Kräfte ihn durchzuführen wuchsen, indem Walther Judeich und Franz Winter, die damals Kleinasien bereisten, sich gern bereit finden liefsen, an der geplanten kleinen Expedition Theil zu nehmen. Das archäologische Institut erleichterte die Ausführung für Humann persönlich, und so reisten alle vier zum Werke Vereinte am 24. Juni 1887 an Ort und Stelle und blieben dort in voller Thätigkeit bis zum 7. Juli des Jahres. Während Humann die Pläne und Grundrisse entwarf und photographische Aufnahmen machte, widmeten sich die andern Theilnehmer mit ihm der Gesammtbetrachtung der Ruinen und im Besonderen der Inschriften und Bildwerke. So kam das Ganze im weiteren Fortgange

mit der Arbeitstheilung, wie sie hier vorliegt, zu Stande. Aber nicht nur die Ausarbeitung wurde durch andere Obliegenheiten verzögert, sehr lange hat auch die Drucklegung gewährt, so dafs einzelne Theile und namentlich der Abschnitt von Conrad Cichorius bereits seit dem Sommer 1895 im Drucke fertig lagen, während der letzte Abschlufs des Bandes erst jetzt hat erreicht werden können.

INHALT.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN.

Zu Abschnitt IV.

I.

Wenn man vom Meere ab das Mäander-Thal hinaufgeht, fast genau in östlicher Richtung, so gelangt man nach 150 Kilometern, in Luftlinie gerechnet, zum Städtchen Sarai-Köi. Von hier weiter aufwärts ist der Lauf und der Charakter des Mäander ein anderer. Er kommt uns von Norden und Nord-Osten entgegen, seine Ufer begleitet nicht mehr eine breite und fruchtbare Ebene, durch die der Flufs in tausend Windungen sich hinschlängelt, sondern das Flufsthal wird enge und schluchtartig; das Gefälle, das von Sarai-Köi bis zur Mündung nur 150 Meter beträgt, ist für die obere kleinere Flufshälfte, also von der Quelle bei Apamea-Kibotos bis Sarai-Köi, an 800 Meter stark, und der stille Flufs der Ebene zeigt sich als reifsender Bergstrom. Wer ohne eine Karte in der Hand vom Meere bis Sarai-Köi gekommen wäre, der hätte hier leicht den Mäander verloren und einen kräftigen Zuflufs, den Lykos, der in der Hauptrichtung des Mäander von Osten und von den Abhängen des Kadmos-Gebirges kommt, für die Fortsetzung des Mäander und die ansehnliche Ebene, die seinen Lauf auf fünf bis sechs Stunden begleitet, für die verlängerte Mäander-Ebene gehalten.

Die beiden Flüsse Mäander und Lykos bilden einen Keil, dessen Füllung ein unregelmäfsiger weithin ausgedehnter Gebirgsstock bedeckt. An dem dem Lykos zugewendeten Abhang dieses Gebirges, 16 Kilometer von Sarai-Köi, etwa 100 Meter oberhalb des Gebirgsfufses, 160 Meter über dem Flufsspiegel des Lykos fliefst seit undenklichen Zeiten eine mächtige heifse Quelle aus der Bergwand. Sie ist reich mit Kohlensäure und Kalk gesättigt. Sobald die Quelle zu Tage tritt, beginnt die Kohlensäure sich zu verflüchtigen, und nun fällt der Kalk nieder und bildet ein weifses Gestein, das nach und nach grau, hart und kompakt wird. Seitdem die Quelle fliefst, hat sie soviel Kalkstein gebildet, dafs an der natürlichen Berglehne sich eine Steinmasse vorgelagert hat, die eine fast horizontale Terrasse von 2700 Meter Länge und 300 Meter mittlerer Breite bildet und an 100 Meter über dem Rande der Ebene sich erhebt. An den beiden Enden dieser langen Terrasse kommt je ein Flüfschen aus dem Gebirge, das dem weiteren Vordringen des Mineral-Wassers Einhalt that, sonst hätte wohl eine allmähliche Abflachung stattgefunden. Auf dieser Terrasse liegt die Stadt Hierapolis mit ihren ausgedehnten Nekropolen, in ihrer südlichen Hälfte mit einer etwa 2 Meter dicken Versteinerung seit der Römerzeit überzogen, in ihrer nördlichen Hälfte fast stabil geblieben. Wie weit der Vorderrand der Terrasse seitdem in die Ebene vorgeschoben ist, läfst sich nur ungefähr auf 10—20 Meter schätzen.

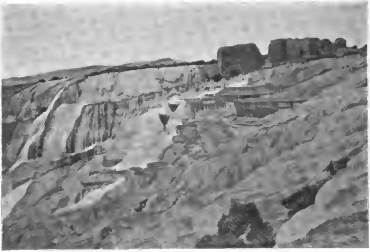


1

Das Quellwasser, wo es heute zu Tage tritt, hat eine Temperatur von 35° Cels. — Aus der Geschwindigkeit und dem Querschnitt der verschiedenen Abflüsse läfst sich berechnen, dafs die Quelle 40 Kubikmeter in der Minute ergibt, oder rund 60,000 Kubikmeter im Tage. Ob sie immer gleichmäfsig fliefst, kann man nicht sagen, obgleich das bei Quellen, die aus so grofsen Tiefen kommen, wahrscheinlich ist, und die Umwohner einen Einflufs trockener Jahre nicht bemerkt haben wollen. Eine Analyse des Wassers, die Herr Apotheker Haug in Smyrna gemacht, lautet:

> Das an der Quelle geschöpfte Wasser ergibt einen Abdampfungs-Rückstand von 2,20 Gramm pro Liter. Wasser, in der Ebene geschöpft, wo es aufgehört hat, Niederschlag zu bilden, ergibt 1,36 Gramm pro Liter. Bestandtheile der beiden:
>
> 1) Säuren: Kohlensäure, Schwefelsäure, Chlor.
>
> 2) Basen: Calcium, Natrium.
>
> Spuren: Magnesium, Kalium, Eisen.

Daraus ergibt sich zunächst, dafs ein Liter des Quellwassers 0,84 Gramm Gestein ablagert, 1000 Liter oder ein Kubikmeter Wasser lagert somit 840 Gramm ab und der tägliche Ausflufs von 60,000 Kubikmeter 5040 Kilogramm, was bei dem specifischen Gewicht von 2,5 ein Quantum von 20 Kubikmetern täglicher Ablagerung ergibt. Das macht den Monat 600, das Jahr 7200, in einem Jahrtausend 7,200,000 Kubikmeter.



2

Nimmt man nun an, das die Lykos-Ebene sich in einigen Jahrtausenden durch Alluvium nur um 20 Meter erhöht habe, so erhält man als Höhe der abgelagerten Kalkstein-Masse 120 Meter, woraus sich bei der schon erwähnten Länge von 2700 und Breite von 300 Meter der Terrasse durch Multiplikation eine Gesammt-Ablagerung von 100 Millionen Kubikmetern in runder Summe ergibt. Wäre die Quelle nun eines Tages in ihrer jetzigen Stärke und chemischen Zusammensetzung der Erde entsprungen und unverändert geblieben, so hätte sie bei der Ablagerung von 7,200,000 Kubikmeter in einem Jahrtausend, 14 Jahrtausende bedurft, um die 100 Millionen abzulagern. Ich weiſs sehr wohl, daſs eine solche Rechnung unhaltbar ist, denn Quellen versiegen und erscheinen wieder, werden durch Erdbeben gestärkt und geschwächt, aber ein gewisser Anhalt wird den Gedanken doch damit geboten.

Am südlichen Rande der Lykos-Ebene liegt die Eisenbahn von Bendjeli bis Kaklik auf ausgedehnten Fels-Ablagerungen, den Produkten kalkhaltiger Quellen und oft sieht man noch deutlich das erhöhte Rinnsal, obgleich die Quellen längst versiegt sind. In Kaklik selbst, das an der Bergwand liegt, rieselt die Quelle noch mächtig und hat eine Terrasse gebildet, wie in Hierapolis, nur viel kleiner. Doch bleiben wir bei Hierapolis.

Wie einstimmig berichtet wird, kam dort die Quelle zur Römerzeit aus einer Höhle hervor, die wahrscheinlich sich nach innen senkte oder mit einer Brustwehr versehen war. Da nun bekanntlich Kohlensäure schwerer als die Luft ist,



3

blieb dieselbe in der Höhle gesammelt und wer sie einathmete, starb fast augenblicklich. Wer hätte nicht schon bei unseren kohlensauren Quellen oder auch nur am Champagner-Glase den stechenden Schmerz des eingeathmeten Gases gespürt. Die Alten fühlten darin die Hand der unterirdischen Mächte. Die Höhle, das einstige Plutonium, ist zusammen gestürzt oder hat sich durch Versinterung geschlossen; wo die Quelle liegt, ist heute unbekannt; sie kommt offenbar aus der Nähe des Theaters, fliefst unterirdisch und ergiefst sich in ein Bassin, das ziemlich genau in der Mitte der Stadt auf der Terrasse liegt (siehe Stadtplan). Fünfzig Meter östlich von diesem Bassin, nach dem Theater zu, ist der unterirdische Lauf des Wassers durch einen Einsturz der Decke auf einige Meter Länge sichtbar geworden. Wie durch einen Spalt schaut man hinunter in das strömende Wasser und noch heute, wie im Alterthume unterhalten die Anwohner den Fremden damit, dafs sie ein Thier an einem Stricke hinablassen und todt heraufziehen.

Wohin ein Abzweig der Quellé rieselte, bildete sich weifser Stein, theils unter dem Wasser, am stärksten aber an den Rändern des Rinnsals, weil hier die Reibung und die Verdunstung der Kohlensäure heftiger war und bald flofs dann das Wasser in einer selbstgebauten Rinne, dieselbe nach und nach erhöhend, bis sie 50—60 Fufs hoch war bei nur einigen Fufs Basisbreite.

Kam irgendwie ein Rifs in diese hochgebaute Steinwand, so flofs das Wasser seitwärts ab, bald neue Felsablagerungen in den bizarrsten Formen bildend, bald das allgemeine Niveau der Terrasse überschwemmend und erhöhend, bis es sich allmählich wieder eine streng-geschlossene Rinne formte, so sich selbst meisternd und leitend.

Da aber, wo das Wasser den Abhang des Plateaus hinabflofs, bildet es



4

weiche runde Formen, als habe der Wind den Schnee an einem Abhang hinab getrieben, dann aber rieselt es zufällig in eine kleine Vertiefung, spritzend und schäumend, und geschwind bilden sich ringsum erhöhte Ränder, die sich genau in gleichem Niveau immer höher und weiter ausbreiten und wir erkennen nun ein prächtiges halbrundes oder ovales regelmäfsiges Bassin, aus dem ringsum das Wasser wie von Meisterhand geregelt, niederströmt, ein zweites, drittes und zwanzigstes Bassin bildend; aus allen rauscht und strömt das klare Wasser, wie es keine Wasserkunst der Welt herrlicher zeigt.

Wird der Zuflufs oben abgelenkt, so glaubt man, er dauere fort, denn jetzt zeigen sich an den weit überragenden Rändern der Bassins tausende von Stalaktiten, wie Eiszapfen herabhängend, ein versteinerter Wassersturz. Die beiden auf S. 2 und 3 abgebildeten Photographien, deren erste wir Herrn Dr. Sarre verdanken, geben eine annähernde Vorstellung von dem Reichthum der Gebilde.

Nun ist das Wasser in der Ebene angelangt, ein Theil seines Kalkgehaltes und seine Wärme sind geschwunden, es trinkt sich angenehm und die Bauern bewässern ihre Felder damit, bis der Überschufs sich im Lykos verliert.

Lange Zeit hindurch scheint der Hauptlauf des Wassers durch die Mitte der Stadt an der grofsen Therme vorbei gegangen zu sein, denn hier drängt die Terrasse sich wie ein Keil an 250 Meter weit in die Ebene vor, in vielen Strängen auslaufend, auf deren Rücken hinfliefsend das Wasser sich einst vertheilte. Auf diesem vorspringenden Keil lag im Mittelalter ein Kastell, von dem noch ein Stück Mauer vorhanden ist.

Das Bild, das ich von den die Quelle begleitenden Erscheinungen entworfen, mufste schon in der Urzeit die Umwohner anziehen, und wäre es auch nur gewesen,



5

um sich im heifsen Bade die Gliederschmerzen zu vertreiben oder den geheimnifsvollen unterirdischen Mächten zu opfern, und könnte man das heutige Plateau einige Meter tief absprengen, wer weifs, bis zu welcher zurückliegenden Zeit man im Gestein den Spuren der Menschenhand begegnete. Vielleicht, wenn einst alles ausgegraben ist, was jetzt an alten Stätten durch Schutt oder Alluvium bedeckt ist, und die Forschung immer weiter rückwärts vordringt, wagt sich ein künftiges Geschlecht an die Aufgabe, in die Felsbildungen von Hierapolis vorzudringen.

Wir müssen uns heute mit dem begnügen, was sich unsern Augen zeigt. Das ist eine Römerstadt, deren Anlage und Bauten mindestens ein Jahrhundert jünger als Christus sind.

Die ältere Stadt soll durch ein Erdbeben zerstört und dann mit Hülfe der Römischen Kaiser die neue Stadt gebaut sein. Es scheint, dafs die zerstörte Stadt auf dem nördlichen Theile der grofsen Felsterrasse lag, denn dort finden sich in einer Thalmulde, einige 300 Meter von der jetzigen Stadt entfernt, die Spuren eines früheren Theaters, das wahrscheinlich auch dem Erdbeben zum Opfer gefallen ist und nachher als überflüssig abgebrochen wurde. Die neue Stadt hat man dann mehr nach Süden gelegt und zwar offenbar um die heifse Quelle als Mittelpunkt.

Die ziemlich erhaltene Stadtmauer zeigt uns die Gröfse der Stadt und ihre Form; halb lag sie auf der ebenen Terrasse in genau ein Kilometer Längen-Ausdehnung, halb lag sie am Berges-Abhang, der zufällig durch zwei Wasserläufe derart umarmt wird, dafs die Stadtmauer auf eine Art Rücken zu stehen kam und man von ihr nach auswärts stets in die Tiefe sah mit Ausnahme des Sattelpunktes

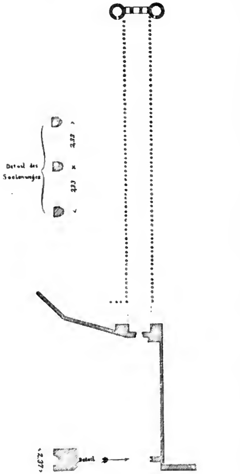


6

zwischen diesen beiden Thalsenkungen. Stark und hoch ist die Mauer gerade nicht, auch nur an wenigen Stellen aus guten Quadern gefügt und macht trotz der vielen Thürme nicht den Eindruck einer ernsthaften Festung, doch genügte sie wohl, um räuberische Gebirgsbewohner von einem nächtlichen Besuche abzuhalten. Eine Akropolis ist nicht vorhanden, d. h. nicht in dem Sinne, dafs die Stadtkuppe eine bebaubare Fläche geboten hätte.

Zunächst erkennt man, dafs, hart am Fufse des Abhanges gelegen, eine grofse Hauptstrafse die Stadt von S.-O. nach N.-W. durchschnitt, dafs rechtwinklig auf dieser mehrere Querstrafsen standen und dafs alle Gebäude der Stadt, mit Ausnahme des Theaters, das der Boden-Formation sich anpassen mufste, in ihrer Anlage rechtwinkelig zu den Strafsen stehen. Auch das schon beweist, dafs die Stadt in einem Gufs angelegt ist.

Die Hauptstrafse war rechts und links von einem schattigen Wandelweg eingefafst, hinter dem sich wahrscheinlich Verkaufsläden befanden. Wie aus den Resten zu erkennen ist, war jedoch die Stützenstellung nicht gleichmäfsig, indem es bald Säulen sind, bald Pfeiler mit Halbsäulen, bald einfache Pfeiler, woraus man den Schlufs ziehen möchte, dafs jeder Adjacent den Wandelgang vor seinem Eigenthum nach Belieben gestalten konnte. Die freie Strafse zwischen den Hallen hat die bedeutende Breite von 13,50 Meter. Die bedeckte Halle, die nur an wenig Stellen, wo sie aus der Steinbildung hervortritt, gemessen werden kann, hat im Osten 5,30, im Westen 6,35 Meter Breite einschliefslich der Stützen, woraus sich eine Gesammtbreite von 25,15 Meter ergibt. Das war jedenfalls, zumal in Anbe-



HIERAPOLIS IN PHRYGIEN.

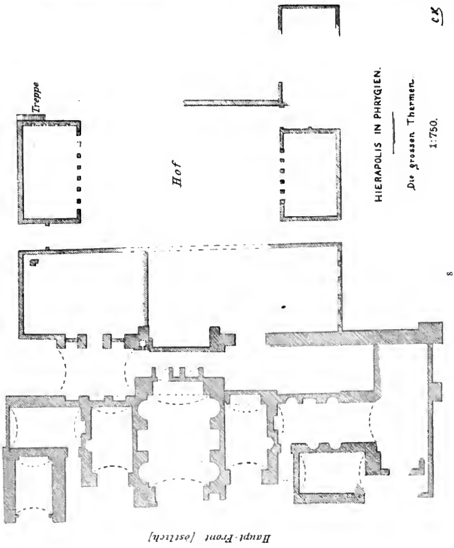
Das nördliche Stadt thor mit dem Säulenweg.
1:1500.

7

tracht der gewöhnlichen Enge antiker Strafsen, eine eines Kurortes würdige schöne Promenade.

Dieselbe verlängerte sich noch über die beiden Stadtthore hinaus um je 161 Meter; im Süden ist davon nur der Endpunkt erhalten, im Norden indefs soviel, als ich in der beifolgenden Zeichnung gebe. Wir erkennen zunächst das eigentliche Stadtthor von nur 3,00 Öffnung, von zwei mächtigen Mauerpfeilern dekorativ eingefafst. Innerhalb des Thores, an der Stadtmauerseite ist noch ein Mauerstumpf angebracht, der sich 60 Meter weiter nach dem Innern der Stadt zu wiederholt und hier wie dort eine 1,22 breite halbrunde Nische enthält, die in etwa doppelter Manneshöhe mit einer Halbkuppel geschlossen ist. Wahrscheinlich Plätze für grofse Statuen.

Aus dem Stadtthore hinaustretend finden wir die Portikus, auf beiden Seiten mit 0,53 breiten Pfeilern eingefafst, die an der Vorderseite dorische Halbsäulen zeigen; ihr Abstand von Mitte zu Mitte ist 2,33, jedoch nicht regelmäfsig. Man sollte meinen, dafs zwei Doppelreihen vorhanden gewesen sein müfsten, um zwei gedeckte Gänge neben der freien Strafse zu erhalten, jedoch ist von der zweiten Reihe nichts sichtbar, weil die Steinbildung, die hier an $1^1/_2$ Meter hoch über dem einstigen Pflaster liegt, wahr-


HIERAPOLIS IN PHRYGIEN.
Die grossen Thermen
1:750.
Treppe
Hof
Haupt-Front (östlich)



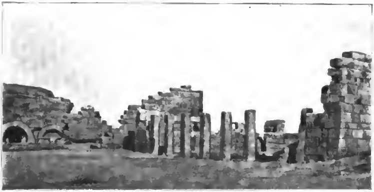
9

scheinlich alle Spuren verdeckt hat. Als nördlichen Abschlufs der Portikus finden wir zwei Rundthürme, die drei Bogen-Öffnungen zwischen sich frei lassen, deren Pfeiler nur noch 1,80 Meter hervorragen (Abb. 3 auf S. 4). Die ganzen bis jetzt erwähnten Anlagen sind aus dem porösen Stein der Terrasse hergestellt, grofs in der Gesammt-Anlage, unfein in der Zeichnung und Ausführung, wie auch die Photographie einiger noch stehenden Pfeiler mit Halbsäulen und Gebälk der Portikus zeigt (Abb. 4 auf S. 5). Diese Pfeiler ragen heute noch 2,60 Meter aus der Steinschicht hervor und dürften ursprünglich etwa 4,00 Meter hoch gewesen sein.

Kehren wir in die Stadt zurück, so fesselt den Blick zunächst ein riesiger Bau echt spätrömischen Charakters, der sich am Rande der Terrasse erhebt, und den ich unbedenklich »Grofse Thermen« genannt habe. Der Grundrifs, den ich davon gebe (Abb. 8), ist sicher nicht vollständig, da auch hier, und zwar hier besonders die Steinschicht Vieles deckt. Mächtige Gewölbe, theils von 16,00 Meter freier Spannweite, deren Steine manchmal 2,00 zu 0,90 zu 0,70 messen, decken noch heute trotz aller Erdbeben in tadellosem Bogen die Räume, wie die Photographie (Abb. 5 auf S. 6) zeigt.

Hinter dem Kurhaus liegt ein grofser Hof von 52,25 zu 36,13 Meter, der an seinen beiden Schmalseiten von je einem grofsen Gemach mit Pfeilerstellung in der Front eingefafst wird. Die Pfeiler, 0,72 in der Front, 0,96 in der Tiefe stark und heute noch 5,50 Meter hoch aus der Steinablagerung ragend, sind Monolithen aus künstlichem Marmor, die ihre Politur gänzlich verloren haben. Sie müssen etwas zu eilig aufgestellt sein, ehe sie vollkommen trocken waren, denn einige haben sich windschief gezogen; von ihren einstigen Kapitellen ist nichts mehr vorhanden.

Der Hof war offenbar der Übungs- und Spielplatz, wie er bei den Bädern üblich ist. Abb. 10 auf S. 11.



10

An den Wänden der gewölbten Räume bemerkt man viele kleinen Löcher, in denen wahrscheinlich die Eisen safsen, um die Marmorbekleidung der Wände festzuhalten; die Gewölbe zeigen noch Spuren von Verputz, die Aufsenflächen des Gebäudes waren wohl so, wie sie sich heute zeigen. Das grofse Mittel-Gewölbe trug hart über dem Bogen ein Dach, denn an seiner Rückseite sieht man noch den Anfang des Giebelfeldes. Auch der Rest des Gebäudes scheint keinen Oberstock getragen zu haben, da sich von den verschiedenen Treppen sonst irgend welche Spuren gefunden hätten. Eine Treppe liegt nur an dem den Hof nördlich einschliefsenden Gemach, bedingt indefs kein Stockwerk.

Auffallend sind an dem Bau die vielen halbrunden und viereckigen Nischen, zuviel für rein dekorativen Zweck; vielleicht bildeten sie einst eine Art Bade-Kabinen und standen in ihnen die Wannen.

Wie heute mufs es auch damals schön gewesen sein, vor diesem Kurhaus auf der Terrasse zu sitzen und den Blick die Lykos-Ebene hinauf und hinab schweifen zu lassen, zumal früh morgens, wenn die Sonne die herrlichen Formen des Salbakos- und Kadmos-Gebirges hervortreten läfst, durch blaue Schatten in den Schluchten die Plastik hebend, und die an 7000 Fufs hohen, schneeigen Gipfel goldig gegen den dunklen Himmel abhebt.

Anschliefsend an die grofsen Thermen möchte ich gleich zwei Gebäude erwähnen, von denen ich, offen gestanden, nicht weifs, was aus ihnen zu machen ist. Das Eine steht zwischen den grofsen Thermen und dem Theater an der Hauptstrafse, ist 60 zu 30 Meter grofs und hat im Süden eine Apsis; das Andere steht vor dem nördlichen Thore und mifst 110 Meter in der Länge zu 30 Breite (Abb. 6 S. 7). Beide sind, wie die Thermen, in der römischen Weise aus mächtigen Quadersteinen gefügt, durch zwei Reihen von dicken Mauerpfeilern, die die Gewölbe trugen, im

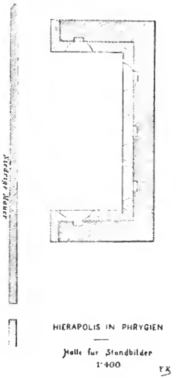


11

Innern drei-schiffig gestaltet, aber nichts deutet auf ihren einstigen Zweck, ihre Anlage hat nichts gemein weder mit Thermen noch mit Gymnasien und doch ist die Annahme naheliegend, dafs solch' grofse Gebäude in einem Kurorte eine mit den Bädern zusammenhängende Bestimmung hatten. An den Schlufssteinen der Bögen sind vielfach Kreuze eingemeifselt, und man hat defshalb oft besonders das kleinere der beiden Gebäude mit der Apsis, die, nebenbei gesagt, zugleich mit dem ganzen Bau entstanden ist, zu einer Kirche gestempelt. Dagegen spricht sowohl die Orientirung als die Ausführung, die in nichts mit der kleinlichen hütten-artigen Ausführung von Kirchen der ersten christlichen Jahrhunderte zu vergleichen ist. Die christliche Bewegung hat, wie es scheint (s. Brief an die Colosser 4, 13) im oberen Mäanderthale sehr bald bedeutende Fortschritte gemacht, und das neue Wappenbild wurde, wie alle Ausgrabungen zeigen, nicht nur an kirchlichen, sondern auch an Profan-Bauten möglichst oft eingemeifselt. Jedenfalls haben wir hier keine ursprünglichen Kirchenbauten vor uns, wenn sie auch später den Christen irgendwie gedient haben mögen. Eher könnte dies mit einem kleineren Bau der Fall sein, der sich, 40 zu 25 Meter messend, nahe dem Nordthore in niedrigen Spuren findet. Hier liegt die Apsis nach Osten, zwei Reihen Säulen theilen den Raum in ein grofses Mittel- und zwei kleinere Seitenschiffe, alles schlechte Arbeit des 4. oder 5. Jahrh. nach Chr.

Genauer bestimmbar ist ein Bau ziemlich in der Mitte der Stadt, etwas abseits von der Hauptstrafse liegend, zu der hin er vielleicht einen Vorplatz hatte, der jetzt mit Trümmern bedeckt ist. Ich habe ihn »Halle für Standbilder« genannt.

Eine Rückmauer von 30,50 Meter Länge mit zwei von ihren Enden auslaufenden Quermauern von 13,05 Meter Länge bilden die Grundform; sie haben die bedeutende Dicke von 2,85 Meter. Die andere, der Strafse zugekehrte Längsseite ist offen. Ob der Bau einst bedeckt war, ist nicht mehr zu bestimmen, aber unwahrscheinlich, weil man sonst Säulen- oder Pfeiler-Trümmer an der offenen Seite sehen würde. Das ganze Innere des Raumes ist mit Marmor- und Kalkstein-Trümmern bedeckt, indefs darüber hinaus ragt noch eine Art erhöhter Bank, die sich durch das ganze Innere und um die Anten herumzog und mit einem kräftigen Gesims abschliefst. An der Langseite sind drei, an den Querseiten je ein Halbrund von durchschnittlich 4 Meter Oeffnung aus dieser Bank ausgespaart. Ueber jedem Halbrund in der Bank findet sich in der Hauptmauer eine 1,35 bis 1,40 breite, 0,55 tiefe viereckige Nische, deren Höhe ich nicht habe messen können. Einst war Alles mit Marmor verkleidet, der in Menge auf dem Boden umherliegt und kleine Giebelfelder schmückten den Kopf der Nischen, wie ein herabgestürztes, noch ziemlich gut erhaltenes Stück zeigt. In der Mitte desselben ist eine halb-lebensgrofse Büste herausgearbeitet, deren Kopf fehlt, rechts daneben liegt ein nackter Mann, links springt ein Hirsch (s. die Abbildung in dem die Skulpturenfunde behandelnden Abschnitt).

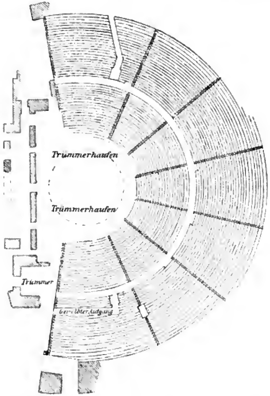


12

Eine merkwürdige Zusammenstellung, um ein kleines Giebelfeld zu füllen. Die Skulptur wie die Architektur des Baues sind eher dem dritten, als dem ersten Jahrhundert nach Chr. entsprechend. Wahrscheinlich standen in diesen Nischen Statuen der Kaiser, die durch ihre Munificenz der Stadt nach den verschiedenen Erdbeben beigestanden. Abb. 11 auf S. 12 und Grundrifs Abb. 12.

Wir kommen jetzt zum Theater, das seine erhöhte Lage der Versteinerung durch die Quelle entzogen hat. Für einen so kleinen Ort ist es recht bedeutend, denn es hat etwas über 100 Meter Frontlänge; wieviel davon auf die Flügel, und wieviel auf die Orchestra kommt, läfst sich nicht direkt sagen, da die ganze Orchestra hoch mit Trümmern bedeckt ist, so dafs die untersten Sitzreihen verschüttet

sind. Die übrigen Sitze sind bis auf die Enden recht gut erhalten, und gewähren einen prächtigen Anblick. Es ist nur ein Diazoma vorhanden, oberhalb desselben zählt man noch fünfundzwanzig Sitzreihen, unterhalb desselben stehen zwanzig aus dem Schutt. Gewölbte Zugänge münden von Aufsen in dasselbe, ferner vermitteln



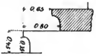
HIERAPOLIS IN PHRYGIEN.

Das Theater.

1:750.

acht Treppen, mit den beiden, die an den Stirnseiten gelegen haben müssen, aber zerstört sind, die Verbindung. Auf eine Sitzstufe kommen genau zwei Treppenstufen.

Ich habe das Diazoma in seiner Rundung genau gemessen und daraus nicht nur den Mittelpunkt des Theaters bestimmen, sondern auch konstatiren können, wo die beiden Punkte lagen, aus denen die Kreislinie in die Ellipse überging, nämlich in der Verlängerung der Vorderfläche der Flügelmauern und wenn sie, was wahrscheinlich ist, zugleich auf der Peripherie des Grundkreises, also der Orchestra lagen, wie es z. B. im Theater zu Magnesia a./M. der Fall war, so wäre damit zugleich die Gröfse der Orchestra bestimmt, wie ich sie im Plane punktirt angegeben habe. Die Wahrscheinlichkeit erhöht sich noch, wenn man beachtet, dafs die Orchestra dann, als voller heiliger Kreis gedacht, genau bis an das Proskenium geht, das uns wiederum durch die an den Enden des Skenen-Gebäudes vorspringenden Anten gegeben ist. Die Orchestra hat dann etwa 20,00 Meter Durchmesser gehabt. Die Stufen haben nebenstehende Form, also eine Breite von 0,65 von Vorder- zu Vorderkante, und da die Entfernung vom Rande der angenommenen Orchestra bis zur Vorderkante des Diazoma schwach 17,00 Meter ergiebt, so erhalten wir 26 Sitzreihen (26 × 0,65 = 16,90 Meter). Dann dürfte auch auf der Höhe des Theaters nur eine Stufe ganz verschwunden sein und es lagen unterhalb wie oberhalb des Diazoma je 26 Stufen. Abb. 20 auf S. 21.



14

Das Skenen-Gebäude war, nach den vielen Trümmern zu schliefsen, mindestens zweistöckig und ganz mit Marmor verkleidet; man erkennt noch die fünf Thüren mit ihren reichverzierten marmornen Wandungen, die innere Eintheilung indefs ist zerstört, ebenso fast die ganze Rückseite. Im Süden lag ein gröfseres Gemach hart am Skenen-Gebäude, im Norden scheint ein ähnliches kleineres gelegen zu haben. Die Anten sind ungleich dick, das Proskenium dazwischen hat 39,00 Meter Länge.

Im Inneren des Skenen-Baues liegt ein konischer Marmorblock mit der Darstellung einer Bärenjagd; in den Trümmern, die die Orchestra decken, liegen Marmorreliefs mit Darstellungen aus dem Dionysos-Zuge, die vom Skenen-Bau herabgestürzt sein müssen. Eine photographische Gesammt-Ansicht des Theaters, von unten aufgenommen, findet sich auf S. 20.

An sonstigen Bauten ist nur noch ein Rundbau zu erwähnen, der nordöstlich aufserhalb der Stadt auf einer Kuppe liegt, aus römischer Zeit, ohne dafs sich über seine einstige Bestimmung etwas sagen liefse.

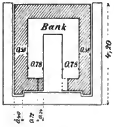
Östlich der Stadt auf dem Sattel liegt ein viereckiger gemauerter Wasserbehälter, der uns lehrt, dafs die Stadt ihr Trinkwasser vom Gebirge bezog und dafs hier das Sammelbecken war.

Die Agora haben wir in der Nähe des Südthores vermuthet, weil sich dort eine darauf bezügliche Inschrift fand; sonst liegt hierfür kein Anhalt vor, da Alles mit Steinbildung bedeckt ist.

Frühere Reisende haben übereinstimmend berichtet, dafs der heutige Name

von Hierapolis Pambuk-Kalessi sei (Baumwoll-Burg) und in Anbetracht der weifsen Farbe der frischen Steinbildungen hat Niemand an der Richtigkeit des Namens gezweifelt. Nicht wenig erstaunt war ich defshalb, als mir die Einwohner von Edjeli lachend sagten, Pambuk gäbe es bei ihnen nicht, wohl aber 1001 Tambuks (Tröge), womit sie die Sarkophage bezeichnen. Den Namen Tambuk-Kalessi führt der Ort mit Recht. Die Einwohner müssen einen ganz besondern Kult mit ihren Todten getrieben haben, und ich wüfste keinen Ort zu nennen, wo man eine solch' unzählige Menge von Sarkophagen stehen sieht. Magnesia a./M. würde vielleicht ein ähnliches Bild bieten, wenn hier nicht die vom Gebirge herabgeschwemmte Erde die meisten bedeckte.

Die Punkte in der Situations-Karte geben die Lage und Vertheilung an. Im Osten und Süden bedecken lauter einzelne, einfach auf den Fels oder die Erde gestellte Sarkophage, die ziemlich kunstlos aus dem Gestein der Terrasse hergestellt sind, die Abhänge, ferner stehen einzelne westlich in der Ebene, die Mehrzahl aber in dichtem Gedränge erheben sich im Norden auf dem Plateau, eine enge, fast ein Kilometer lange Strafse umschliefsend. Auch hier sind sie bis auf eine Ausnahme aus dem Gestein der Terrasse gearbeitet, auch hier ohne bildnerischen Schmuck, aber anstatt der einzelnen Sarkophage findet man Familiengräber in verschiedenen, oft reichen Formen. Bald ist es eine Aedikula, bald ein Gewölbe, bald ein mit riesigen Deckplatten flach oder rund belegter viereckiger Raum, dann hohe Unterbauten mit den oben darauf stehenden Sarkophagen, oder dieselben umstehen einen Exedra-artigen Ruheplatz.



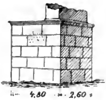
15

In Folgendem seien einige Typen gegeben:

1. Aedikula (Abb. 21 auf S. 22). Grundrifs nebenstehend; im Inneren laufen zwei Bänke herum, auf die man die Todten legte. Die unterste Bank ist 0,20 tiefer als die Thürschwelle, die zweite liegt 1,00 Meter höher als dieselbe. Das Dach war durch vier Platten gebildet von je 4,20 Meter Länge.

Ein ähnlicher Bau hat anstatt eines Giebels ein flaches Dach und darauf steht ein Sarkophag, der in diesem Falle also vielleicht nur ein Zierrath ist.

2. Massiver Unterbau; ein zerschlagener Sarkophag steht noch darauf, doch waren es früher zwei oder drei (Abb. 16). Der Unterbau scheint trotz seiner grofsen Dimensionen von 4,80 Vorderseite zu 2,60 Seitenlänge massiv zu sein. Die Inschrift steht auf der Vorderseite.



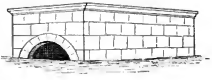
16

3. Ein Typus mit vielen Varianten ist durch kellerartige, halb im Boden stehende Bauten gegeben.

Abbildung 22 auf S. 24 zeigt ein solches Grab, das mit mächtigen Platten gedeckt ist; darauf standen mehrere Sarkophage. Ein anderes, fast gleiches, das 3,80

in der Vorderansicht, 4,80 Meter in der Länge mifst, ist ohne aufstehende Sarkophage, hat aber immer eine herumlaufende Bank aus Platten, 1,00 Meter über dem Boden. Ein anderes, das Abbildung 23 wiedergibt, hat 3,70 an der Vorderseite, die wie die Rückwand rund gearbeitet ist. Platten von 3,50 Länge legen sich dann wie ein Gewölbe über Vorder- und Rückwand.

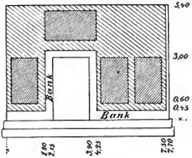
Ein sehr grofses Grab, das 8,00 Meter breit und 11,60 Meter lang ist, ist durchweg gewölbt und dann oben flach gedeckt und mit einem starken Gesims umgeben. Anbei die Skizze desselben (Abb. 17). Sein erdiger Fufsboden liegt über 1,00 Meter unter dem Boden. Es ist vollkommen leer, hat auch keine Bänke.



17

4. Grabmal in Form einer Exedra s. Abbildung 24 und 25 auf S. 26 und 28 sowie anbei den Grundrifs eines ähnlichen. Abb. 18.

Vier Sarkophage stehen auf einem Unterbau, in dem sich ein 1,75 breiter, 3,00 Meter tiefer Einschnitt findet, den rings eine Sitzbank umgibt; dieselbe zieht sich auch an der Vorderseite entlang. Zwei Stufen führen zu dem Ruheplatz hinauf; sie liegen hart an der Strafse.



18

In Abbildung 26 auf S. 29 gebe ich noch einen Blick in diese Gräberstrafse, in der man glaubt, in einer zerstörten Stadt zu sein.

Ein einziger Sarkophag, im Norden jenseits des Gebirgsflusses liegend, ist aus Marmor und mit Figuren zu Fufs und zu Pferde umgeben; auf dem Deckel ist ein lagerndes Ehepaar dargestellt.

Sonst ist Alles ohne Bildwerk, wirkt aber durch die Gröfse, das gleichmäfsig grau-schwarze Colorit und die Stille, die hier herrscht. Jetzt, wo alles in Trümmern liegt und in verlassener Öde, ist die Wirkung des Ganzen vielleicht noch überwältigender als damals, wo hier geschmückte Menschen den Manen der Verstorbenen opferten.

Carl Humann.

II.

Name.

Die Stadt Hierapolis heifst in officieller Schreibung Ἱεράπολις, in einem Worte, so auf den Inschriften und bei den meisten Autoren; nur einige Schriftsteller der Kaiserzeit, z. B. Galen, Lydus, Dio und einmal auch Strabo, geben vereinzelt den Namen in zwei für sich flectierten Worten.

Auf mehreren Münzen, die unzweifelhaft unserem Hierapolis angehören, findet sich die Form Ἱεροπολιτῶν, ohne dafs sich für dieses Schwanken in der Schreibung des Vokals eine Erklärung finden liefse.

Meist ist bei Erwähnung der Stadt dem Namen noch ein Zusatz beigefügt, am häufigsten τῆς Ἀσίας, so bei Dio, Photius, Syncellus u. a., und ἡ κατὰ τὴν Ἀσίαν, so Eusebius, oder aber τῆς Φρυγίας, *Phrygiae*, wie Suidas, Photius und die lateinischen Autoren Vitruv, Apuleius, Ammian haben; einmal heifst auf einer Inschrift (Anhang 7) ein Mann Ἱεραπολείτης πρὸς Μέανδρον ποταμόν. Diese Zusätze sind jedesmal gewählt, um die Stadt von gleich oder ähnlich benannten anderen Städten zu unterscheiden. Vor allem gilt dies in Bezug auf

a) das bekannte syrische Hierapolis (Bambyke), das in der Kaiserzeit vielfach als Ausgangspunkt für die militärischen Operationen gegen Parther und Perser genannt wird. Ihm werden also zuzuweisen sein z. B. der bei der Rückkehr vom Partherkriege zu Hierapolis verstorbene Soldat auf der Inschrift *C. I. Gr.* 1495 (vgl. ebenda 1253) und der von den Hierapolitani nach einem Feldzug geehrte Officier *C. I. L.* II 2079. Auch bei den byzantinischen Historikern ist regelmäfsig das syrische Hierapolis gemeint.

b) das phrygische Hieropolis im heutigen Sanduklithale, Fundort der Aberciusinschrift, über das erst durch die schönen Darlegungen von Ramsay, *Bull. de corr. hell.* VI, 503 f. Klarheit geschaffen ist.

c) das cilicische Hieropolis Castabala am Pyramus s. Head, *Historia numorum* p. 603.

d) Nicht zu befürchten war eine Verwechselung mit den Städten Namens Hierapolis in Illyrien (Plut. *de puer. educ.* 20), in Sicilien (Lydus, *de mens* p. 116) und auf Kreta (*C. I. Gr.* 2558, gemeint wohl auch bei Diktys II, 16).

Gründung der Stadt.

Das phrygische Hierapolis ist anscheinend erst verhältnismäfsig spät gegründet worden, wenigstens wird die Stadt in der älteren Zeit niemals erwähnt[1]. Schon der griechische Name deutet auf die Zeit nach Alexander, denn erst von dieser Zeit an hat das Griechentum langsam hier im Binnenlande Kleinasiens festen Fufs zu fassen begonnen. Herodot nennt bei Gelegenheit des Zuges des Xerxes zwischen Lykos (Kolossae) und dem Mäander nur die Stadt Kydrara, und später finden wir ungefähr in dieser Gegend das freilich nicht bestimmt zu fixierende Hydrela, das aber in der Kaiserzeit noch neben Hierapolis bestand. Der ganze Landstrich gehörte im dritten Jahrhundert v. Chr. zum syrischen Reiche und wurde durch die um die Mitte dieses Jahrhunderts gegründete seleucidische Militärkolonie von Laodicea beherrscht. Nach der Schlacht bei Magnesia kam dann im Jahre 190 v. Chr. die Landschaft, zusammen mit ganz Vorderasien bis zum Taurus an das pergamenische Reich, Liv. 37, 55. 56; ob sie dabei in *Phrygia* inbegriffen war oder, wie mir wahrscheinlicher ist, mit den Worten *agrum Hydrelitanum*[2] *ad Phrygiam vergentem* gemeint war, ist belanglos. Eumenes sicherte die neuen Erwerbungen durch eine lange Kette von Militärkolonien, einesteils um die Grenzen und andere wichtige Punkte[3] zu schützen, dann aber leitete ihn dabei, wie Radet, *De coloniis a Macedonibus deductis* (Paris 1892) p. 54 f. nachweist, zugleich das Bestreben, durch sie jedesmal ein Gegengewicht gegen die unzuverlässigen alten seleucidischen Militärposten zu schaffen. Wenn wir nun bald nach 190 in der Apollonisinschrift Hierapolis als Stadt und in nahen Beziehungen zum pergamenischen Königshause finden, so liegt es nahe, auch in ihm eine jener neuen pergamenischen Grenzfestungen zu erblicken. Dafür spricht vor allem seine gerade zu diesem — aber eigentlich auch nur zu diesem — Zweck militärisch hervorragend günstige Lage. Auf nach Westen und Süden durchschnittlich über hundert Meter steil herabfallendem, kaum einnehmbarem Plateau gelegen[4] und im Osten sich an die über der Stadt aufsteigenden Abhänge des Kötschelek-Dagh anlehnend, beherrscht Hierapolis die Tiefebene zwischen Mäander und Lykos mit der

[1]) In der pseudoaristotelischen Schrift περὶ κόσμου 4, 395 wird das Plutonium von Hierapolis genannt τὸ ἐν Φρυγίᾳ, obwohl vorher ähnliche Erscheinungen mit dem Namen der betreffenden Stadt aufgezählt waren. Anscheinend kannte also derjenige, der die Reihe zusammenstellte, dort noch keine Stadt. Nun ist die Schrift zwar erst nach Posidonius verfafst, allein wir haben es ja nicht mit dem Compilator, sondern mit dessen guten alten, wörtlich herübergenommenen Quellenschriftstellern zu thun.

[2]) Da nämlich nach Liv. 37, 55, 4 schon bestimmt war, dafs ganz Carien, soweit es am rechten Ufer des Mäander lag, an Eumenes kommen sollte, so kann 56, 3 die Sonderbestimmung, dafs auch die nach Phrygien zu gelegene Caria Hydrelitana an Pergamum gegeben werde, nur eine am linken Ufer des Mäander gelegene Landschaft bezeichnen, und das kann dann einzig das untere Lykosthal sein. Auf dieses pafst auch ausgezeichnet der Name Hydrela, die »Feuchte«, wegen der Sumpfniederungen, die z. B. auf der Ramsay'schen Karte (*The Church in the Rom. emp.* 472) sehr deutlich erkennbar sind.

[3]) In der Nähe von Hierapolis wurde damals eine solche Kolonie zum Schutze des Mäanderthals und des Übergangs über den Flufs bei Tripolis angelegt.

[4]) Daher nennt es Venantius, *carm.* 8, 3, 145 treffend *Hierapolis alma.*



19

grofsen Strafse nach Sardes und vor allem das ganze Lykosthal, wie Tripolis[5] das Mäanderthal. So ist es für eine Macht, die im Besitz des Hinterlandes ist, der denkbar günstigste Posten zur Sicherung gegen den Südwesten und das Gebirge (Salbakos und Kadmos). Andrerseits ist es durch die geringe nur anderthalb Stunden betragende Entfernung von Laodicea ein natürliches Bollwerk gegen letztere Stadt, und thatsächlich scheint von dieser Zeit an durch das ganze Altertum zwischen den beiden Städten eine gewisse Rivalität bestanden zu haben, ohne dafs es freilich Hierapolis gelungen wäre, ein Übergewicht über die ältere Schwesterstadt zu gewinnen. Da nun der pergamenische König thatsächlich allen Grund haben mufste, das gefährliche Laodicea durch eine Neugründung zu überwachen, so bot sich ihm das Plateau von Hierapolis als denkbar geeignetster Punkt dafür dar. Vor 190 dagegen wäre die Gründung zweier grofser Städte in so unmittelbarer Nähe völlig unverständlich.

Dafs dabei auch früher schon auf dem Plateau eine Ansiedlung und vor allem eine einheimische Kultstätte bestanden haben kann, ist natürlich möglich, ebenso dafs die einheimische Bevölkerung der nächsten Umgebung in der neuen Stadt mit angesiedelt wurde, doch die Gründung der Stadt selbst wird eben erst in diese Zeit fallen. Dazu stimmt auch der durch Humanns Aufnahme erwiesene regelmäfsige Grundrifs der Stadt sowie die Thatsache, dafs die ältesten baulichen Reste, ein Stück der Stadtmauer und das ältere Theater, erst aus der hellenistischen Zeit stammen. Münzen[6] der Stadt haben wir erst seit dem zweiten Jahrhundert

[5]) Nahe Beziehungen der beiden Städte zu einander zeigen die ihnen gemeinsamen Kulte, wie der seltene Letokult.

[6]) Sie zeigen den Kopf des Apollo und eine sitzende Figur auf drei Schilden, deren Bedeutung man gern wüfste, Head, *Hist. num.* p. 564. Die Münzen von Hierapolis sind in zahlreichen, zum Theil schwer zugänglichen Publicationen ver-



20

v. Chr., und auch die älteste Inschrift stammt erst aus dem ersten Drittel desselben Jahrhunderts. Und dafs die Gründung eine Militärkolonie war, wird vor allem nahe gelegt durch das Vorkommen von Μακεδόνες auf Inschriften aus Hierapolis (Inschrift Nr. 339, vgl. S. 34 f.), die stets auf eine hellenistische Militärkolonie hindeuten, s. Radet p. 28[1]. Dann aber ist der Stadtgott von Hierapolis der Apollon ἀρχηγέτης, der in zahlreichen griechischen Kolonien als der eigentliche die Kolonie entsendende Gott und Gründer der Stadt verehrt wird. Schon dies deutet auf eine Entstehung von Hierapolis nicht aus allmählichem Erwachsen, sondern durch eine einmalige Gründung und zwar erst in griechischer Zeit. Wenn aber die Stadt thatsächlich erst von Eumenes als pergamenische Kolonie neu gegründet ist, so erklären sich endlich auch einfach ihre Beziehungen schon so bald nach 190 zum pergamenischen Königshause, wie sie uns in der Apollonisinschrift entgegentreten und die bei einer erst kurz zuvor annectierten feindlichen Stadt schwer denkbar wären. Hierapolis ehrte dann durch jene Inschrift die Wittwe seines Gründers, des Königs Eumenes.

War Hierapolis eine pergamenische Gründung, so läfst sich vielleicht auch über den Namen der Stadt eine neue Vermutung aufstellen. Die übliche Erklärung[2] als »die heilige Stadt« ist ja natürlich nicht unmöglich, allein ein solcher Name hätte hier weder besondere Berechtigung noch verstünde man, wie die Pergamener auf ihn verfallen wären, die ihre Neugründungen meist nach Per-

streut; die Hauptmasse findet sich bei Mionnet, *Description des médailles* Band IV p. 296—308 unter No. 578–649 und *Supplément* Band VII p. 566—575 unter No. 360—400 vereinigt. Ich citire sie im folgenden nach den bei Mionnet gegebenen fortlaufenden Nummern.

[1]) Von den drei Strategen, die als oberste Beamte auf der sehr frühen Apollonisinschrift genannt sind, ist einer Sohn eines Phalangites; dieser Name weist ganz auf solche Söldnerkreise hin.

[2]) Die Ableitung, die Stephanus von Byzanz s. v. gibt, ἀπὸ τοῦ πολλὰ ἱερὰ ἔχειν, ist unmöglich, da doch die Stadt älter ist als die πολλὰ ἱερά.



21

sonen ihres Herrscherhauses benannten, wie Attalea, Philetaeria, Apollonis, Apollonia, Stratonicea, Eumenia, Philadelphia, vgl. Radet, a. a. O. p. 54f. Nun kennen wir aus dem offiziellen pergamenischen Mythus, der das Königshaus der Attaliden von dem alten König Telephos herleitet, die Hiera (Nebenform zu Ἱερώ) als Gemahlin des Telephos, Philostr. *Heroic.* II p. 299. Diese kämpfte an der Spitze der mysischen Frauen zu Rofs nach Art der Amazonen gegen die Griechen und wurde von Nireus getötet; vielleicht ist sie selbst direkt als Amazone zu betrachten. Robert hat sie (Jahrbuch II 1887 S. 255) in scharfsinniger Weise auf dem pergamenischen Telephos-Fries nachgewiesen. Nach ihr, der mythischen Stammutter seines Geschlechts, könnte Eumenes sehr wohl die von ihm gegründete Stadt benannt haben[9] und zu dieser Auffassung pafst es gut, dafs wir auf Münzen der Stadt (Mionnet, *Descr.* IV n. 592, 616, 622; *Suppl.* 374 und wohl auch 375 u. 386; Imhoof, *Monn. Gr.* p. 401, 106a, 112 u. 113; Wien. Num. Zeitschr. IV 239) mehrfach eine amazonenartige Frau[10] zu Pferd mit der Bipennis dargestellt sehen, für die eine Erklärung bisher nicht gefunden ist[11].

[9]) Wenn Robert glaubt, Hiera sei erst als Eponyme von Hierapolis in die pergamenische Telephossage eingeführt worden, so ist dies bei der so späten Erwerbung des Landstriches durch die Pergamener ganz unwahrscheinlich und auch von Maafs, Hermes XXIII, 616 schon abgelehnt worden.

[10]) Ein Relief mit Darstellung einer Amazonenschlacht fand sich in den Ruinen.

[11]) Nicht unerwähnt mag es bleiben, dafs *Orac. Sibyll.* V, 318 von Hierapolis bei einem ihm einst drohenden Erdbeben gesagt wird, χωσαμένη παρὰ χεύμασι Θερμώδοντος; daraus ist doch wohl zu schliefsen, dafs der eine der Wasserabflüsse des Plateaus von Hierapolis — nach dem Namen vermutlich der der heifsen Quelle — Thermodon hiefs, gerade wie der berühmte Amazonenflufs.

Geschichte der Stadt.

Von der eigentlichen Geschichte von Hierapolis ist nur sehr wenig bekannt. Für die ältere Zeit ersehen wir nur aus der Apollonisinschrift, dafs das pergamenische Königsbaus und speciell die alte Königin Apollonis die Stadt begünstigt haben mufs. Sonst würde diese schwerlich nach dem Tode der Königin den breiten und schwülstigen, sich hauptsächlich über das Familienleben der Apollonis verbreitenden Ehrenbeschlufs (30) gefafst haben. Derselbe mufs wegen der Erwähnung der Königin Stratonike nach 188 v. Chr. fallen, in welchem Jahre sich Eumenes mit dieser vermählte, andererseits aber, da Eumenes noch als lebend erwähnt wird, vor das Jahr 159. Die Inschrift ist also das überhaupt früheste Zeugnis für das Bestehen von Hierapolis. Die ursprüngliche Aufgabe des Grenzschutzes wurde hinfällig, seit die Stadt nach dem Tode Attalus' III., 133 v. Chr., mit dem ganzen pergamenischen Reiche in römischen Besitz kam. In der Folgezeit wird sie um so weniger hervorgetreten sein, als ihre Rivalin Laodicea von den Römern in jeder Weise begünstigt wurde. Vermutlich hat Hierapolis auch unter dem Kriege gegen Aristonikos und dem mithridatischen Kriege zu leiden gehabt, die sich zum Teil in nächster Nähe abspielten. Von da an waren jedoch der Stadt mehrere Jahrhunderte ungestörter Entwickelung beschieden, während deren sie vor allem durch ihre blühende Industrie und ihren ausgedehnten Handel zu einer der reichsten Städte Kleinasiens wurde.

Aus der Stadtgeschichte selbst kennen wir nur wenige Ereignisse direkt bezeugt, doch spiegelt sie sich wieder in den Münzen der Stadt, von denen aufserordentlich mannigfache Typen uns erhalten sind. Seit 130 gehörte Hierapolis mit einer einzigen kurzen Unterbrechung während der Jahre 56—50, in denen es zur Provinz Cilicia geschlagen war (s. Marquardt, Staatsverwaltung I, 335), zur Senatsprovinz Asia und unter Augustus schlägt sie zu Ehren des Proconsuls dieser Provinz Paullus Fabius Maximus, der circa 5 v. Chr. anzusetzen ist (s. Waddington, *Fastes des prov. Asiat.* p. 98), Münzen mit dessen Portrait (Mionnet, *Suppl.* 385 und Waddington a. a. O. p. 97), woraus wohl auf einen Besuch des Statthalters in Hierapolis zu schliefsen ist. Dann wird die Stadt mehrfach in der Litteratur in Zusammenhang mit den furchtbaren Erdbeben erwähnt, die in der Kaiserzeit Kleinasien heimsuchten. Gerade Hierapolis lag in einem besonders schlimmen Erdbebengebiet, als welches das Mäander- und Lykosthal öfters bezeichnet werden, so schon bei Strabo XII, 578 u. 579 und noch für das sechste Jahrhundert von Johannes Lydus, *de ostent.* 53. In den *oracula Sibyllina* kommen mehrfach Prophezeihungen von Erdbeben in Hierapolis vor (V 318, X 280, II 347, dagegen ist XI 129 das syrische Hierapolis gemeint).

Schon unter Claudius erwähnt Syncellus p. 632 ein solches, das Laodicea, Hierapolis und Antiochia (doch wohl das am Mäander gelegene) traf. Dann aber wurde Hierapolis vor allem durch das Erdbeben unter Nero und zwar anscheinend völlig zerstört, das Orosius VII, 7, 12, Syncellus p. 636, Eusebius, *Chron.* unter Olympiade 210, 4 und wohl auch die *Oracula Sibyllina* V 318 erwähnen, und das aufser Hierapolis noch Laodicea und Colossae vernichtete. Tacitus, *Ann.* XIV 27 erzählt



22

darüber unter dem Jahre 60, dafs Laodicea in diesem Jahre nach einer furchtbaren Zerstörung durch ein Erdbeben aus eigenen Mitteln, ohne von der römischen Regierung eine Unterstützung anzunehmen, wieder aufgebaut sei. Daraus können wir vielleicht schliefsen, dafs bei dem Wiederaufbau der beiden anderen gleichzeitig zerstörten Städte, Hierapolis und Colossae, die kaiserliche Regierung eine solche Beihilfe gewährt habe. Wie schwer Hierapolis damals betroffen war, das können wir noch erkennen an der Münzgeschichte der Stadt. Von der Zeit des Augustus an haben wir eine stete Reihe von Münzen bis auf die Regierung des Nero, dessen Portrait sowie das seiner Mutter Agrippina noch mehrere Münzen von Hierapolis zeigen und zwar fallen diese, da Nero auf ihnen noch bartlos dargestellt ist, in die ersten Jahre seiner Regierung. Dann bricht — also gerade mit der Zeit des grofsen Erdbebens — die Münzreihe plötzlich ab, und fast volle fünfzig Jahre lang fehlen Münzen von Hierapolis gänzlich, um erst seit der Mitte von Traians Regierung wieder allmählich, zunächst in wenigen Typen, zu beginnen. Es geht daraus hervor nicht nur wie sehr der Wohlstand der Stadt durch jenes Ereignis geschädigt wurde, sondern auch wie langsam nur sie sich von dem Schlage wieder erholte. Die damals nach der Zerstörung von 60 neu aufgebaute Stadt wird im wesentlichen die sein, die noch heute steht.

Für den Mai des Jahres 129 dürfen wir wohl einen Besuch des Hadrian in Hierapolis annehmen, wenn ein solcher auch nicht direkt bezeugt ist. Der Kaiser war (vgl. v. Rohden bei Pauly-Wissowa I 510) frühestens im März dieses Jahres von Griechenland nach Ephesus gefahren und dann im Mäanderthale aufwärts nach



23

Laodicea gereist, wo er πρὸ ε' Καλ... des Jahres das Schreiben an Astypalaia *Bulletin de corr. hell.* VII 402 erläfst; dann setzte er die Reise weiter nach Antiochien fort, wo er vor dem 23. Juni eintrifft. Sein Weg hatte ihn also direkt an Hierapolis vorbeigeführt und bei dem bekannten Interesse Hadrians für alle, auch besonders für Naturschenswürdigkeiten darf wohl als bestimmt angesehen werden, dafs er auch die altberühmten Naturwunder von Hierapolis besuchte. Es ist wohl kein Zufall, dafs die Stadt zum Andenken an den im folgenden Jahre verstorbenen Antinoos, der den Kaiser 129 begleitet hatte, eine Münze mit der Aufschrift Ἀντίνοον θεόν prägen liefs (Mionnet, *Descr.* 620).

Abermals litt Hierapolis dann ebenso wie Laodicea durch ein schweres Erdbeben unter Kaiser Pius. Damals — dies geht aus der Lebenszeit des Mannes hervor (vgl. *vit. Anton.* 9) — wurden beide Städte durch die Hilfe des Ti. Claudius Telemachus, Bürgers von Xanthos und Sidyma, anscheinend während derselbe Legat des Proconsuls von Asia[12] war, wieder aufgebaut. Wenigstens heifst er auf einer Inschrift (Benndorf-Niemann, Lykien I 62) οἰκιστὴς Λαοδικέων Ἱεροπολειτῶν[13]. Wieder hängt es hiermit vielleicht zusammen, dafs wir aus der ganzen Regierungszeit des Pius nur eine einzige Münze von Hierapolis kennen. Jedenfalls hat die

[12]) Ich möchte nämlich die Worte der Inschrift πρεσβ[ευ]τὴν Α.ιας eher zu Ἀ[σ]ίας ergänzen, als zu Ἀ[χα]ίας, wie die Herausgeber thun.

[13]) Auf der grofsen Inschrift 4 aus dem Theater, von der aber nur einzelne zusammenhanglose Stücke erhalten sind, ist die Rede vom Bau des Theaters, von einer βοήθεια τῶν ἰδίων ἀγροίκων und von einem Unbekannten, der σωτὴρ ἀληθῶς heifst. Es liegt nahe an einen Aufbau des Theaters nach einem Erdbeben zu denken, das aber dann wohl erst später anzusetzen wäre als das oben erwähnte.



24

Stadt sich aber diesmal schneller erholt, denn am Ende des zweiten Jahrhunderts steht sie wieder in voller Blüthe, und Philostratos, *Soph.* II 24 sagt von ihr unter Alexander Severus καταλεκτέα αὕτη ταῖς κατὰ τὴν Ἀσίαν εὖ πραττούσαις.

Eine Glanzzeit für Hierapolis scheint die Regierung des Septimius Severus und vor allem die des Caracalla gewesen zu sein. Damals spielte ein Bürger von Hierapolis, der Sophist Antipater, am Kaiserhofe zu Rom eine grofse Rolle als kaiserlicher Sekretär und Erzieher der Söhne des Septimius Severus, des Geta und Caracalla. Gewifs wird damit auch die Verleihung des Neokorats an Hierapolis durch Caracalla in Verbindung zu bringen sein. Wenigstens bezeichnet sich die Stadt als νεωκόρος auf den Münzen seit den letzten Jahren dieses Kaisers. Der am Nordausgang von Hierapolis erhaltene Thorbau, der nach seiner freilich unvollständigen Inschrift zu Ehren eines Kaisers — wohl nur Caracalla kann gemeint sein — errichtet worden ist, war dann vermutlich als Dank für jene Ehre gebaut worden. Vielleicht dürfen wir sogar einen Besuch des Kaisers in Hierapolis selbst vermuten. Caracalla brachte sicher den Winter 214/15 in Nikomedien (Waddington, *Bull. de corr. hell.* X 405) zu und reiste im folgenden Frühjahr über Pergamon nach Antiochien (Herodian IV 8, 6) und zwar wohl auf der grofsen Strafse über Sardes, denn ein Aufenthalt in Thyatira und in Hyrkanis ist bezeugt. Hierapolis lag dann direct an seinem Wege, und da Antipater damals sich schon nach seiner Heimatstadt zurückgezogen hatte, ist man wohl berechtigt, einen Besuch des Kaisers bei seinem alten Lehrer anzunehmen. Der Thorbau steht gerade an der Stelle, wo man, von Sardes kommend, die Stadt betritt. Es darf wohl auch das Medaillon Mionnet, *Descr.* 627 hier herangezogen werden. Auf diesem — es kann wegen des νεωκόρων

nur aus dem Jahre 215 oder 216 stammen — ist Caracalla dargestellt in militärischer Tracht vor einem brennenden Altare stehend, während eine Frau mit Mauerkrone (die Stadtgöttin) ihm einen Kranz bietet. Das Medaillon könnte eben aus Anlafs eines Besuchs des Caracalla in Hierapolis geprägt sein.

Aus der späteren Geschichte von Hierapolis wird dann wieder ein Erdbeben unter Alexander Severus erwähnt, *Orac. Sibyll.* X 280. Sonst wissen wir nur noch von einem Aufenthalt des Valens in Hierapolis im Jahre 370, der von hier aus unter *XIV. Kal. Oct.* und *XVI. Kal. Nov.* die Gesetze *Cod. Theodos.* VII 13, 6 und XVI 2, 19 erliefs. Da nämlich der Kaiser vom Sommer bis Herbst des Jahres in Kleinasien weilte (z. B. am 6. Juli in Nikomedien), so kann hier nur das phrygische Hierapolis gemeint sein[14].

Noch in byzantinischer Zeit wird Hierapolis als blühende Bischofsstadt, später als Metropolis, mehrfach erwähnt, beispielsweise in der Bischofsliste aus der Zeit Leos des Weisen (886—912) an einundvierzigster Stelle unter neunzig Städten. Die weitere Geschichte der Stadt unter den Byzantinern, Seldschukken und Türken, zumal während der Kreuzzüge, ihre Besetzung durch Timur u. s. w. liegen aufserhalb des Rahmens unserer Darstellung.

Die städtische Verwaltung.

Etwas mehr als über die Geschichte von Hierapolis wissen wir durch die Inschriften und die Münzen über die Stadtverwaltung und die städtischen Beamten, die im Wesentlichen dieselben sind wie die der übrigen griechischen Städte Kleinasiens.

Die Bevölkerung wird repräsentiert und vertreten durch δῆμος und βουλή. Der Demos, seit Caracalla ὁ νεωκόρος δῆμος, umfafst die Gesamtheit der Bürger und begegnet uns nur zusammen mit βουλή und den städtischen Korporationen bei Ehrungen für vornehme oder verdiente Männer, z. B. 31—34; 36f. u. ö. Auf Münzen ist der Kopf des Demos als jugendlichen Mannes mit Diadem dargestellt Mionnet, *Descr.* 593—595; *Suppl.* 372 u. 373; Wien. Num. Zeitschr. 21, 169.

Die Bule ist der Rat der Stadt, der die städtischen Geschäfte führt; sie erscheint auf den meisten der eben citierten Inschriften neben dem Demos; auf den Münzen finden wir sie als verschleierte mit Lorbeer bekränzte Frau, Mionnet, *Descr.* 602; *Suppl.* 374 und eine eigene Priesterin der Bule, die ἱέρεια τῆς κρατίστης βουλῆς wird 113 genannt. Dem Rate präsidiert ein βούλαρχος (39), seine Mitglieder werden aus den angesehensten Bürgern genommen, so der vornehme C. Ageleius Apollonides (32) und der Purpurhändler M. Aurelius Alexander (156); weitere noch 163 und 145. Dafs die Buleutenwürde, wenigstens im dritten Jahrhundert, als besondere Ehre auch Fremden verliehen werden konnte, zeigt der Fall des κῆρυξ Va-

[14]) In allen übrigen Fällen allerdings, wo im Codex Theodosianus Gesetze von Hierapolis aus erlassen werden, ist, wie der Zusammenhang zeigt, das syrische Hierapolis gemeint, als das Hauptquartier der Kaiser bei den kriegerischen Unternehmungen gegen die Perser im vierten Jahrhundert.



25

lerius Eclectus aus Sinope, der auf einer Inschrift aus Olympia (Dittenberger, Arch. Zeit. 1880 S. 165) Buleut mehrerer Städte, darunter auch Ἱεραπολείτης βουλευτής heifst. Mehrfach werden der Bule Strafsummen überwiesen, so 74; 119; 250; 339. Das Sitzungslokal des Rats war das βουλευτήριον, das 9 erwähnt zu sein scheint.

Unter den städtischen Beamten nehmen die oberste Stelle die στρατηγοί ein. Diese begegnen uns schon auf der Apollonisinschrift, die sich als γνώμη στρατηγῶν bezeichnet und aus der wir auch, was nur für wenige Städte bekannt ist, die Zahl der Strategen erfahren; sie betrug zu Hierapolis drei. Einer von ihnen mufs eine Sonderstellung eingenommen und dem Collegium präsidiert haben, da 40 und 41 ein πρῶτος στρατηγός vorkommt. Sonst finden wir noch auf 32 einen Strategen und auch auf Münzen liest man ἐπὶ στρ(ατηγοῦ), so Mionnet, *Descr.* 630 (Aurelius Antipater) und vielleicht *Suppl.* 378. 379; letztere beiden sind allerdings Homoniemünzen, bei denen es nicht zu entscheiden ist, welcher der beiden Städte der betreffende Beamte angehört.

Neben den Strategen giebt es, ohne dafs sich das Verhältnis beider Magistrate zu einander bestimmen liefse, Archonten, die auf Münzen schon in Augusteischer Zeit sich finden (Waddington, *Rev. Num.* 1851, 172 Δίφιλος Διφίλου ἄρχων τὸ β'); auch andere Beamte auf den gleichzeitigen Münzen, (z. B. Mionnet, *Descr.* 607, Meniskus Diphili τὸ γ') sind wohl als Archonten aufzufassen. Wie die eben angeführte Münze bei Waddington beweist, konnte das Amt mehrmals bekleidet werden. Da 43 ein πρῶτος ἄρχων genannt wird, scheint auch hier in dem mehrgliedrigen Colleg ein Mann eine bevorzugte Stellung als Vorsitzender eingenommen zu haben.

Über die γραμματεῖς, die städtischen Schreiber, ist aus den Inschriften soviel



26

zu erkennen, dafs gleichzeitig mindestens zwei im Amte waren; ihre Namen scheinen auf der Grabschrift 270 genannt zu sein. Sie hatten, wie aus derselben Inschrift hervorgeht, die Aufsicht über das städtische Archiv von Hierapolis, das auf den Inschriften oft genannt wird, meist einfach als τὸ ἀρχεῖον oder τὰ ἀρχεῖα, dann aber auch als τὰ δημόσια ἀρχεῖα (345), τὰ ἐν Ἱεραπόλει ἀρχεῖα (323) und einmal als τὸ ὑποδημόσιον (341)[15]. Im Archive werden vor allem die Besitzurkunden über die Gräber, über Grund und Boden u. s. w. deponirt (s. 216 τὸ ἀρχεῖον, ὅπου καὶ ἡ κτῆσις), und den γραμματεῖς wurden daher auch solche auf die Gräber bezüglichen Urkunden und Bestimmungen übergeben (vgl. 270). Strafsummen werden ihnen zugewiesen 67 u. 180. Wenn auf der Münze Imhoof p. 403, 113 aus neronischer Zeit Ἱεραίτας β' die Sigle ΓΡ als πρ(ῶτος) γρ(αμματεύς) aufgelöst werden dürfte, wäre auch unter den γραμματεῖς ein ähnliches Verhältnis anzunehmen wie bei den Strategen und Archonten.

Die χρεοφύλακες, deren einer 39 genannt wird, scheinen den γραμματεῖς nahe gestanden zu haben.

Von städtischen Finanzbeamten ist in erster Linie der ταμίας zu nennen; wie 119 u. 78 zeigen, war jeweils ein solcher im Amte. Er verwaltete die städtische Kasse, das ταμῖον, ihm werden daher die an letztere zu zahlenden auf den Inschriften sehr oft vorkommenden Strafsummen überwiesen.

[15]) Aufser dem städtischen Archiv gab es zu Hierapolis auch noch andere; ausdrücklich erwähnt wird 212 das Archiv der Juden, und ebenso wird jede von den vielen Genossenschaften ihr eigenes Archiv gehabt haben.

Der ἐξεταστής, der nur im cursus honorum des C. Ageleius (32) erscheint, mufs ebenfalls Finanzbeamter und zwar wohl mit der Revision der Rechnungen beauftragt gewesen sein.

Es folgen die δεκάπρωτοι, die wir in vielen Städten Kleinasiens finden und die als besondere Commission der βουλή das städtische Steuerwesen unter sich hatten; auch sie werden nur auf 32 erwähnt.

Eine weitere Klasse bilden die eigentlichen Verwaltungsbeamten, zunächst:

Die ἀγορανόμοι, welche das Getreidewesen unter sich hatten. Ein solcher errichtet nach Ablauf seines Amtes der Göttin Eubosia eine Statue 26. Zwei weitere werden nur im cursus honorum erwähnt s. 32 u. 39. An letzterer Stelle wird hervorgehoben, dafs der Mann das Amt λαμπρῶς verwaltet habe.

Die οἰκονόμοι, zwei an der Zahl, hatten unter anderem die Aufstellung von Ehrenstatuen, welche die Stadt beschliefst, zu besorgen; dies ist 35 der Fall, wo ihre Namen dabei mit aufgeführt werden.

Der ἐργεπιστάτης, gleichfalls 32 erwähnt, war wohl kein ständiges Amt; es wurde ein solcher wohl immer nur für bestimmte Fälle zur Beaufsichtigung und Leitung öffentlicher Bauten ernannt. Wenn 9, anscheinend vom Bau des Buleuterion gesagt, ἐπιστατοῦντος steht, so wird damit ein solcher ἐργεπιστάτης gemeint sein.

Die γυμνασίαρχοι, mindestens zwei und wie der Ausdruck οἱ κατ' ἔτος γυμνασίαρχοι (278 u. 336) zeigt alljährlich wechselnd, hatten vor allem Gymnasium und Gerusie zu leiten. Auf der ersteren Inschrift heifst es geradezu οἱ γεινόμενοι γυμνασίαρχοι τοῦ συνεδρίου τῆς γερουσίας. Gymnasien mufs es zu Hierapolis zwei gegeben haben, da 6 ein solches als τὸ μεῖζον bezeichnet ist.

Einen ἐλαιοθέτης nennt Inschrift 32, einen wohl als Grabwächter aufzufassenden κατὰ τόπον τηρητὴς τοῦ ἔργου 293, und der Archigallus Eutychianus wird 34 als πάρεδρος aufgeführt. Mehrmals werden schliefslich Gesandte und Gesandtschaften erwähnt. Zoticus heifst 40 und 41 πρεσβευτὴς ἔνδοξος, und von einem anderen Manne wird 39 gesagt ἐν πρεσβείαις τε καὶ ἄλλαις ἀρχαῖς ὑπηρετήσαντα τῇ πόλει καὶ ἀναστραφέντα ἐν πᾶσι σεμνῶς καὶ ἐνδόξως. Es wird sich dabei wohl zumeist um Festgesandtschaften an befreundete Städte handeln.

Auf den Münzen erscheint endlich eine ganze Reihe von Beamtennamen, ohne dafs sich das betreffende Amt bestimmen liefse. Es sind folgende: Auf autonomer Münze Ἥρας Ἐπαινέτου Mionnet, *Suppl.* 363; unter Augustus Ἀκρίτας Διοτρέφου; Μένισκος Διφίλου (Ἱεραπολιτῶν τὸ γ'); Ἀμπτεύς; Λυγκεὺς Φιλόπατρις; Mionnet, *Descr.* 606—609 und *Suppl.* 384, ferner Βρύων, Τρύφων und Ζώσιμος Φιλόπατρις Waddington, *Fastes* p. 97[16] und Mionnet, *Suppl.* 385. Unter Tiberius Ἀσκληπιάδης Mionnet, *Descr.* 611. Unter Caius Παπίας ebd. 610. Unter Nero Τι. Διονύσιος und Περσίτας ΓΡ (s. o.) Imhoof 403,112 und 113, sowie Πό(πλιος) Ἑλούιος (Π)όστομος[17]. Dazu unter Tiberius, Clau-

[16]) Dazu tritt der als Archon bezeichnete Δίφιλος Διφίλου Waddington, *Rev. Num.* 1851, 172; s. o.

[17]) So wird das bisher unerklärte ΓΡΕΛΟΥΙΟΣ ΟCΤΟΜΟΣ zu lesen sein.

dius und Nero M. Σύλλιος Ἀντίοχος Mionnet, *Descr.* 612—616; *Suppl.* 386 (s. u. S. 35). Auf Münzen des zweiten Jahrhunderts finden wir: ἐπὶ Κλα(υδίου) Φιλοκλέ(ους) unter Marc Aurel, Berl. Beitr. z. Münzk. III, 17; ἐπὶ Καπίτ(ωνος) Ἀντω(νίου?) unter Commodus, Mionnet, *Suppl.* 391, und aus dem dritten Jahrhundert den schon genannten Strategen Aurelius Antipater, Mionnet, *Descr.* 630.

Im Anschlufs an die Beamten seien hier noch die Stephanephoren genannt, die zu Hierapolis ebenso wie anderwärts als Eponyme fungierten. Die Würde dauert jeweils ein Jahr, kann aber beliebig oft bekleidet werden, vgl. Inschriften, Anhang 6 ἐπὶ στεφανηφόρου Σέξτου τὸ γ'. Aus 55 b (ἐπὶ στεφανηφόρου Ἰουλίας Τρυφώσης ἡρωίδος) geht hervor, dafs auch zu Hierapolis wie anderswo die Stellung Frauen zugänglich war.

Die wichtigste der städtischen Korporationen ist die Gerusie, 336 als οἱ γεραιοί bezeichnet, über die ich mich hier kürzer fasse, da ich auf Hogarths Untersuchung, *Journal of Philology* XIX 69 und auf die Ausführungen von Judeich zu 209 verweisen kann. Die Gerusie, deren Kopf übrigens auch auf Münzen dargestellt erscheint, Mionnet, *Descr.* 592, umfafste offenbar die älteren Bürger; sie stand unter der Leitung der Gymnasiarchen, und ihre Mitglieder waren eingeteilt in mindestens acht Abteilungen, deren Angehörige jedesmal auf besonderem πυξίον, d. h. einer besonderen Tafel verzeichnet waren. Da man nicht dauernd in einer solchen Abteilung verblieb, sondern nach den Ausdrücken πυξίῳ, ὅπου ἂν ἐγκαταληφθῶ (293) oder ἐν ᾧ ἂν καταληφθῶ (209) ein häufigerer Wechsel stattfand, wird man sich den Sachverhalt am einfachsten wohl so vorzustellen haben, dafs eine Liste aller Mitglieder, nach dem Lebensalter geordnet, bestand und dafs die πυξία jedesmal einen bestimmten Bruchteil, d. h. mehrere Altersjahrgänge umfafsten und somit jeweils nur Altersgenossen vereinten. Wurde diese Liste alljährlich neu aufgestellt, so mufste wegen der Veränderungen im Personalbestand durch Todesfälle und Neuaufnahme jüngerer Mitglieder ein stetiges Aufrücken der einzelnen erfolgen, so dafs niemand wissen konnte, in welchem πυξίον er sich zur Zeit seines Todes befinden werde; doch konnte man durch obigen Zusatz es einfach bewirken, dafs die Vermächtnisse an Stephanotika, gleichviel wann man sterben würde, doch den eigenen Altersgenossen zufielen.

Zahlreiche von der Gerusie beschlossene Ehrungen (32. 36. 37) und der Gerusie zugewiesene Stephanotika (209. 234. 278. 293) und Strafgelder (312. 73) erscheinen auf den Inschriften; die Fürsorge für ein Heroon wird ihr 165 übertragen.

Neben der Gerusie stehen οἱ νέοι, die Korporation der jüngeren Bürger, aus der man wohl nach bestimmter Zeit in die Gerusie übertrat. Es findet sich dafür auch die Bezeichnung als οἱ νεανίσκοι (94) und die als συνέδριον τῶν νέων (117); auf beiden Inschriften werden der Korporation Gelder überwiesen und auf 32 beteiligt sie sich an der Ehrung des C. Ageleius.

Über das συνέδριον τῶν Ῥωμαίων und über die σύνοδοι von Hierapolis soll an anderer Stelle gehandelt werden.

Staatlich gehört Hierapolis, wie bereits erwähnt, zur Senatsprovinz Asia

und untersteht deren Proconsul. Daher finden wir auch auf Münzen von Hierapolis wie auf denen vieler anderer Städte der Provinz den Kopf des Senats, der ἱερὰ σύγκλητος (z. B. Mionnet, *Descr.* 596—601; *Suppl.* 382. 383. Prokesch, *Inedita* V 292). Die Stadt ist innerhalb der Provinz dem conventus iuridicus von Kibyra zugeteilt, dessen Gerichtsstätte sich zu Laodicea befand, Plinius, *Nat. hist.* 5, 105.

Seit dem dritten Jahrhundert erfolgte nach und nach die Zerlegung von Asia in mehrere kleinere Provinzen, die wohl unter Diocletian begann und 347 n. Chr. mit der Einteilung in sieben Bezirke abgeschlossen war (s. Marquardt, Staatsverwaltung I 347). Für diese im einzelnen noch sehr wenig bekannten Vorgänge ergiebt sich aus Inschrift 43 als neue Thatsache, dafs zeitweilig die späteren Provinzen Phrygia und Caria zunächst zusammen eine einzige Provinz bildeten, die unter dem ὑπατικὸς ἡγεμὼν Φρυγίας καὶ Καρίας stand; ein solcher Statthalter wird durch genannte Inschrift geehrt. Seit der definitiven Regelung gehört Hierapolis dann zu Phrygia Pacatiana, s. Hierocles, *Synecdem.* p. 664.

Römische Staatsbeamte werden auf Ehreninschriften zu Hierapolis mehrfach genannt, so aufser dem Proconsul Paullus Fabius, über dessen Porträt auf Münzen schon gesprochen wurde, zwei unbekannte Beamte senatorischen Ranges 48 und 35, wo es sich anscheinend um einen Legaten des Proconsuls von Asien handelt[18]; ferner Procuratoren, mit denen die Stadt direkte amtliche Beziehungen gehabt haben mufs. Einen solchen ehrt die ἐργασία der Purpurfärber als ihren Wohlthäter durch die Inschrift 42. Eine Strafsumme wird 141 [τῷ κυριακῷ ἐπι]τρόπῳ, also dem kaiserlichen Procurator zugewiesen, und wenn es 32 von einem vornehmen Bürger der Stadt nach Aufzählung seiner städtischen Ämter und Würden heifst καὶ εἰς χρίας κυριακὰς εὔχρηστον γενόμενον, so möchte man dies gleichfalls am ehesten auf eine Stellung als kaiserlicher Procurator beziehen.

Hierapolis ist ferner Mitglied des Provinziallandtags von Asien, des κοινὸν Ἀσίας und an dessen Kaiserkult beteiligt gewesen. Ein Bürger der Stadt, P. Aelius Zeuxidemus Cassianus, war im zweiten Jahrhundert als ἀρχιερεὺς Ἀσίας oder Ἀσιάρχης (s. 31 u. 110) höchster priesterlicher Beamter der Provinz[19]. Seinen Sohn P. Aelius Zeuxidemus Aristus Zenon ehren οἱ ἐπὶ τῆς Ἀσίας Ἕλληνες gemeinsam mit den städtischen Korporationen durch die Inschrift 30. Es ist dies wohl eben das κοινὸν Ἀσίας, genau wie der Landtag von Bithynien als κοινὸν τῶν ἐν Βιθυνίᾳ Ἑλλήνων bezeichnet wird, s. Marquardt, Staatsverwaltung I 515, 1[20]. Ein Beamter des Landtags wird auch der erst durch unsere Inschriften 40 und 41 bekannt gewordene γραμματεὺς ναῶν τῶν ἐν Ἀσίᾳ sein, welche Würde Ti. Claudius Zoticus aus Hierapolis bekleidete; das Amt

[18]) Der Betreffende ist praetor designatus, bekleidete also das Amt, in dem er sich der Stadt als ἁγνὸς καὶ δίκαιος καὶ ἀγαθὸς δικαστής erwies, zwischen Volkstribunat und Praetur; dies ist aber gerade bei Legaten von Asia mehrfach nachweisbar (cf. Liebenam, Forschungen I, 457), und auf einen solchen pafst auch die Thätigkeit als δικαστής am ehesten.

[19]) Einen zweiten Asiarchen aus Hierapolis, Claudius Pollio, aus der Zeit des Verus erwähnt Head a. a. O. p. 565.

[20]) Οἱ ἐπὶ τῆς Ἀσίας Ἕλληνες kommen auch *C. I. Gr.* 3957 vor.

wird mit dem ἀργυροταμίας τῆς Ἀσίας (Marquardt S. 505, 2) zusammenzustellen sein. Über die Bedeutung des συνήγορος τοῦ ἐν Φρυγίᾳ συνεδρίου τοῦ ἐν Ἀσίᾳ ..., als welcher der jüngere Zeuxidemos auf Inschrift 31 erscheint, vgl. die Bemerkungen Judeichs zu der genannten Inschrift.

Mit einzelnen Städten Kleinasiens, zumeist der näheren Umgebung, hat sich Hierapolis zeitweilig zu verschiedenen gemeinsamen Unternehmungen verbunden; so steht ὁ δῆμος ὁ Ἱεραπολειτῶν in einer Reihe karisch-lydischer Städte, die in der Zeit zwischen Augustus und Nero einen Unbekannten ehrten, s. Ath. Mitth. XIX (1894) 102 = Berichte d. Liechtensteincommiss. 1893, 5 = Inschriften Anh. 4, und etwa in gleicher Zeit setzt Hierapolis mit Dionysopolis, Blaundos und dem κοινὸν τοῦ Ὑργαλέων πεδίου zu Ehren des Q. Plautius Venox, wohl Proconsuls von Asien, eine Inschrift *Journ. of Hell. Stud.* IV 387 vgl. Inschriften Anh. 5, vermuthlich anläfslich der Anlegung einer neuen Strafse. Über die Homonien mit zahlreichen Städten der Provinz wird in anderem Zusammenhang zu sprechen sein.

Die Bevölkerung.

Zu einer selbst nur ungefähren Schätzung der Bevölkerungszahl von Hierapolis fehlt uns jeder Anhaltspunkt. Wir können einzig nach dem grofsen Umfange der Stadt sagen, dafs sie eine sehr beträchtliche gewesen sein mufs. Ja, es läfst sich sogar vermuten, dafs während der Kaiserzeit eine Übervölkerung geherrscht hat. Dies scheint wenigstens aus der sorgfältigen, fast ängstlichen und aus religiösen Gesichtspunkten allein nicht zu erklärenden Art und Weise hervorzugehen, mit der auf den Grabinschriften die Besitzer einer anderweitigen Benutzung nicht etwa blos der Sarkophage, sondern auch des rings um dieselben befindlichen Grund und Bodens vorzubeugen suchen und aus den hohen Strafbestimmungen, die sie dagegen erlassen. Wäre nämlich genügender Raum vorhanden gewesen, so wäre wohl die Verlockung zu unrechtmäfsiger Benutzung älterer Gräberstätten, die offenbar häufiger vorkam, nur gering geblieben. Die ältesten der erhaltenen Grabdenkmäler haben bezeichnender Weise noch keine solchen Strafbestimmungen. Die grofse Zahl (doch mindestens 1200) der noch vorhandenen Sarkophage, die sicher nur der wohlhabenderen Bevölkerung gehört haben können[21], zeigt aufserdem, da doch von jeder Generation mehrere Personen nach einander darin aufgenommen wurden, wie beträchtlich die Stärke allein dieses Teiles der Bürgerschaft gewesen sein mufs. Die Höhe der Strafsummen läfst dabei zugleich den hohen Wert des Bodens erkennen.

Auf eine Einteilung der Bevölkerung in mehrere Phylen lassen, wie Judeich richtig erkannt hat, die Bezeichnungen Μαιλουίδος (70), Μαιμωλῆδος (81) und Μοταλίς (344) schliefsen.

Ihrer Nationalität nach war die Bevölkerung von Hierapolis zu dem bei weitem überwiegenden Teile griechisch. Das zeigen deutlich die Namen auf den Inschriften, bei denen auf viele Hunderte sicher griechischer und griechisch-römischer nur ganz vereinzelt solche fremder Nationalitäten kommen. Es ist interessant zu

[21]) Niemals erscheint auf den Grabinschriften ein Sklave, nur einmal (110) ein Freigelassener.

beobachten, wie sehr dabei die vom Stamm Apollo gebildeten, also von dem Stadtgott abgeleiteten Namen überwiegen. Häufig sind auch makedonisch-pergamenische Namen, vor allem Alexander, Attalos, Eumenes u. s. w. Die griechische Bevölkerung wird gebildet sein durch die ursprünglichen griechischen Ansiedler und ihre Nachkommen, durch im Laufe der Zeit aus anderen Städten und Ländern zugewanderte Griechen und durch die schon bald mehr und mehr hellenisierte ursprüngliche phrygische Einwohnerschaft der Gegend. Von dieser phrygischen Nationalität sind uns nur verschwindend geringe Spuren erkennbar; keine einzige phrygische Inschrift ist in Hierapolis gefunden, uud nur ganz wenige Namen gegenüber der Unmenge der griechischen scheinen phrygischen Ursprungs zu sein wie Charmaos, Urpalos, Myadagros[22]. Diese hellenisierten Phrygier hatten offenbar manche nationale Eigentümlichkeiten, vor allem nationale Kulte beibehalten; die phrygische Sprache jedoch kann in der Kaiserzeit in der Stadt höchstens in den untersten Klassen noch hier und da fortgelebt haben.

Dagegen haben sich im Laufe der Zeit mehr und mehr Römer in Hierapolis niedergelassen, zumeist wohl als Kaufleute, aber auch mehrere Soldaten und Veteranen finden wir unter ihnen, so 267 einen Veteranen der legio XIV gemina, 324 einen optio der legio VI und 73, 125, 202 je einen Soldaten und Veteranen ohne Angabe der Truppe. Die in der Stadt ansässigen Römer waren vereinigt zu einem συνέδριον τῶν Ῥωμαίων (32), wie es auch anderweit in den Provinzen der Fall war. Der auf der zuletzt genannten Inschrift aufser von anderen auch von diesem Synedrion geehrte C. Ageleius hatte als κονβέντα̣ρχος an dessen Spitze gestanden.

Als dritte in Hierapolis stärker vertretene Nationalität sind die Juden zu nennen, über deren fest organisierte Kolonie in dem Abschnitt über die Kulte zu sprechen sein wird. Vereinzelt finden wir einen Syrer (202) und Leute aus kleinasiatischen Städten wie Aphrodisias (270), Laodicea (93), Lagina (281) und Sardes (75). Dazu treten die zahlreichen nur vorübergehend anwesenden Besucher der Stadt aus allen Teilen des römischen Reiches.

Innerhalb der städtischen Bevölkerung scheinen sich eine Anzahl Familien als ein städtisches Patriciat hervorzuheben, die wohl im Wesentlichen mit den reichen Fabrikantenfamilien zusammenfallen; der vornehme Ti. Claudius Zoticus heifst 46 Εὐπατρίδης. Vielleicht ist die Vermutung nicht zu gewagt, dafs, wie es auch in anderen Städten der Fall war, die Nachkommen der ältesten Ansiedler, der pergamenischen Söldner (Μακεδόνες), eine Sonderstellung einnahmen. Anders liefse es sich nämlich sonst nicht erklären, wenn noch Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr., also fast 400 Jahre nach der Errichtung der Kolonie ein, wie sein stattliches Grabmal zeigt, reicher und vornehmer Mann, P. Aelius Apollinaris (339), sich ausdrücklich als Μακεδών bezeichnet[23]. Wenn wir ferner (153) einem Μακεδονικός begegnen und auf

[22]) Manche, die man im ersten Augenblick für einheimische halten möchte, beruhen auf unsicherer Lesung oder sind hybride Bildungen, wie Ἀκυλᾶδας (348), das falsche Bildung von dem lateinischen Namen Aquila (griechisch Ἀκύλας) ist.

[23]) Auf derselben Inschrift findet sich eine Frau Namens Apollonis.

derselben Inschrift eine sonst nicht verständliche Mehrheit von Μακεδονικοί den Semeiophoren des alten Koloniegottes, des Apollo Archegetes, eine Summe überweist, so möchte man fast an eine Vereinigung oder Genossenschaft der von den alten Μακεδόνες abstammenden Familien denken. Übrigens heifst auch eine Frau, Aurelia Dionysis, auf Inschrift 255 Μακεδονιανή. Für uns sind die vornehmeren Familien der Stadt aufser durch die grofsartigeren Grabdenkmäler vornehmlich an der frühzeitigen Führung römischer Gentilnamen erkennbar, die eine schon bald an sie erfolgte Verleihung des römischen Bürgerrechts beweisen; zumal gilt dies von den Namen Julius, Claudius und vor allem auch Aelius, während z. B. Ulpier gänz fehlen. Der Name Aurelius ist seit Mitte des zweiten Jahrhunderts häufig und wird dann nach der unter Caracalla erfolgten Verleihung der civitas an alle freien Bewohner des Reichs allgemein geführt. Von sonstigen Gentilnomina finden sich am häufigsten Antonii, Memmii, Trebonii; von römischen Tribus erscheinen auf den Inschriften die Cornelia 39, Palatina 78, Sergia 339, und die Voltinia ist wohl mit den Βολ. auf 40 gemeint. Einzelne vornehmere Familien lassen sich hier und da erkennen und verfolgen, so unter Augustus aus den Münzen (Mionnet, *Descr.* 607 und Waddington, *Rev. Num.* 1851, 172) die des Diphilos und seiner Söhne Diphilos und Meniskos, die anscheinend noch im dritten Jahrhundert blühte[74], dann die des Heras und des Epainetos (Mionnet, *Suppl.* 363 und Inschrift 44). Besonders einflufsreich mufs im ersten Jahrhundert n. Chr. M. Suillius Antiochus gewesen sein, dessen Name während eines Zeitraumes von fast dreifsig Jahren von Tiberius bis Nero auf Münzen von Hierapolis erscheint (Mionnet, *Descr.* 612—616. *Suppl.* 386; Schönhorn bei Pinder u. Friedlaender, Beitr. z. alt. Münzk., Berlin 1851, I 83). Im zweiten Jahrhundert sind wir vor allem über die Familie, aus der der Sophist Antipater stammte, etwas genauer unterrichtet. Philostratus, *Soph.* 2, 24 nennt sie ausdrücklich als eine der angesehensten (ἐπιφανεστάτων) von Hierapolis, und Gräber dieser Familie haben wir in der Nekropole gefunden (s. Inschrift 108—110). Wie der Name P. Aelius, den alle Angehörigen führen, zeigt, hat die Familie unter Hadrian das römische Bürgerrecht erhalten und das grofse Ansehen, dafs sie auch aufserhalb der Stadt genofs, beweist die Stellung eines Glieds der Familie als Archiereus von Asien. Unter Hadrian ist zunächst anzusetzen der Stammvater P. Aelius Zeuxidemus Cassianus, der nach Inschrift 30 ἀρχιερεὺς Ἀσίας gewesen ist und der auch auf 110 erscheint[75]. Sein Sohn P. Aelius Zeuxidemus Aristus Zenon wird durch die Inschrift 31 von den ἐπὶ τῆς Ἀσίας Ἕλληνες und von βουλή und δῆμος von Hierapolis geehrt; er bekleidete darnach die Stellung als συνήγορος τοῦ ἐν Φρυγίᾳ συνεδρίου. Er nun mufs der Vater des Antipater gewesen sein, da letzterer bei Philostratus Sohn eines vornehmen Zeuxidemus aus Hierapolis

[74]) Noch im dritten Jahrhundert erscheint wenigstens ein Meniskos, offenbar ein Abkömmling dieser Familie, als πρῶτος ἄρχων auf Inschrift 43, die sein gleichfalls Meniskos heifsender Vater gesetzt hat.

[75]) Wenn auf diesem leider schwer lesbaren Sarkophage das Wort Ἀσιάρχου, wie doch wohl anzunehmen ist, sich auf ihn bezieht, so wäre damit ein wichtiges Zeugnis für die Gleichsetzung von Asiarch und ἀρχιερεὺς Ἀσίας gewonnen.

heifst und die Zeitverhältnisse genau dazu stimmen. Antipater selbst ist als der im Altertum berühmteste Bürger von Hierapolis zu bezeichnen. Der Hauptbericht über sein Leben ist bei Philostratus a. a. O. erhalten. Etwa zwischen 150 und 160 geboren, wurde Antipater zu Athen Schüler der Sophisten Hadrianus, Polydeukes und Zenon und bildete sich bald zum tüchtigen Redner und Sophisten aus, so dafs er selbst ein gesuchter Lehrer wurde. Der Kaiser Septimius Severus übertrug ihm die Stellung ab epistulis Graecis, und Antipater begleitete ihn, wie aus Philostratus, *Soph.* 2, 25, 4 hervorzugehen scheint, auf den Zügen nach dem Orient 194—196 oder 198—202. Philostratus rühmt den besonders eleganten und leichten Stil des Antipater bei Abfassung der ihm obliegenden officiellen Correspondenz. Höhes Vertrauen bewies ihm der Kaiser ferner dadurch dafs er ihn zum Lehrer seiner 188 und 189 geborenen Söhne Caracalla und Geta wählte. Daneben übte Antipater seine Lehrthätigkeit als Sophist aus; Philostratus war damals zu Rom sein Schüler. Den Höhepunkt erreichte seine Laufbahn, als er durch Severus den consularischen Rang erhalten hatte und zum Statthalter von Bithynien ernannt wurde. Allerdings erfolgte seine Abberufung von dort wegen allzu strenger Führung des Regiments, ohne dafs er jedoch bei den Herrschern in Ungnade gefallen wäre. Galen (XIV, 218), der den edlen Charakter des Mannes sehr rühmt, erzählt von einem schweren Nierenleiden des Antipater, den er anscheinend als Arzt dabei behandelte und von der bei dieser Gelegenheit durch Severus und Caracalla bewiesenen liebevollen Fürsorge für den Kranken. Noch unter Severus scheint sich Antipater nach seiner Heimatstadt zurückgezogen zu haben, wo er seine letzten Lebensjahre verbracht hat. Wenn wir auf einer kurz vor 212 geschlagenen Münze von Hierapolis (Mionnet, *Descr.* 630), auf der Caracalla mit seiner Gemahlin Plautilla dargestellt ist, lesen ἐπὶ στρ(ατηγοῦ) Αὐρ(ηλίου) 'Αντιπάτρου, so ist in diesem Antipater allem Anschein nach entweder der Sophist selbst[26] oder etwa ein Sohn von ihm zu erkennen. Beim Tode des Geta 212 bewies Antipater in einem an Caracalla gerichteten Schreiben einen edlen Freimut, wegen dessen ihm der Kaiser aber schwerlich gezürnt hat, wie es Philostratus sich einbildet. Sonst hätte er sicher nicht kurz darauf der Vaterstadt des Antipater das Neokorat verliehen. Oben ist die Vermutung ausgesprochen, dafs Caracalla 215 in Hierapolis weilte, um seinen alten Lehrer zu besuchen und dafs die ihm von der Stadt erwiesenen Ehrungen, wie Triumphbogen und Gedenkmünze, hiermit in Zusammenhang stehen.

Bald darauf, sicher vor dem Jahre 229/30, wo Philostratus schrieb, mufs Antipater zu Hierapolis gestorben sein, und zwar durch freiwilligen Hungertod; in der Nekropole seiner Heimatstadt wurde er beigesetzt (Philostr. a. a. O. II, 24), viel-

[26]) Ich bemerke, dafs über das Gentilnomen des Antipater nichts überliefert ist. Borghesi, *Oeuvr.* III, 23 will ihn zwar mit einem inschriftlich erwähnten Septimius Antipater identificieren, doch ist dies von de Rossi ebenda schlagend widerlegt worden. Vom Vater hatte er wohl den Namen Aelius ererbt, könnte aber doch nach Caracalla sich Aurelius nennen. Zwei Aelii Antipatri ehren übrigens gerade um dieselbe Zeit, zwischen 214 und 217, zu Laodicea gleichfalls den Kaiser Caracalla (*C. I. Gr.* 5893).

leicht in dem erhaltenen Grabmal seiner Familie; er hatte ein Alter von 68 Jahren erreicht. Seine hässliche Tochter hatte, freilich nur mit Widerstreben und auf Drängen des Kaisers Septimius Severus, der aus einer der vornehmsten griechischen Familien Kleinasiens stammende Sophist Hermokrates geheirathet, doch wurde die Ehe bald gelöst (Philostr. ebenda II, 25. 4). Von Schriften des Antipater nennt Philostratus eine Geschichte des Septimius Severus sowie Ὀλυμπιακοί und Παναθηναϊκοί λόγοι. Sein Hauptgegner war der Sophist Herakleides.

Außer Antipater stammte von bekannteren Persönlichkeiten aus Hierapolis vor allem der berühmte Stoiker Epiktet[27] (s. Suidas, s. v.), der aber nur als Sklave dort geboren war und in seinem späteren Leben schwerlich Beziehungen zu seiner Heimathstadt hatte. Theodorus von Hierapolis, der Verfasser eines Werkes über Agone, wird später noch zu erwähnen sein. Von den christlichen Autoren scheint Apollinarius nach Photius, *Bibl. Cod.* 14 zu Hierapolis selbst geboren zu sein. Ein junger Ti. Claudius Kallixenus aus Hierapolis erscheint als Schüler des Sophisten Soterus zu Ephesus auf der Inschrift des brittischen Museums DXLVIII, die er mit mehreren anderen Studenten zu Ehren seines Lehrers errichtete.

Einzelne Bürger von Hierapolis finden wir auf Inschriften in den verschiedensten Gegenden des Reichs, so zu Dionysopolis, *Journ. of Hell. Stud.* IV, 381, zu Rom (Inschriften, Anhang 7), zu Iasos, Waddington 286, wo ein Metöke Dionysius Nikanoris Ἱε[ραπ]ολίτης eine Summe von hundert Drachmen giebt. Dafs hier das phrygische Hierapolis gemeint ist, kann nicht bezweifelt werden, da auf der ganz gleichartigen Inschrift, ebenda 284, zu Iasos Männer aus Laodicea und Antiochia am Mäander erscheinen. Die Inschrift stammt aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. und ist dann der älteste Beleg für den Namen der Stadt. In anderen Fällen ist es nicht zu entscheiden, welches Hierapolis gemeint ist, so auf der attischen Inschrift *C. I. A.* II, 3037 und auf einem Stein aus Yalowadj (Antiochia in Pisidien) bei Sterret 141.

Sehenswürdigkeiten und Fremdenverkehr.

Verschiedene günstige Umstände haben zusammengewirkt, um einen aufsergewöhnlich regen Fremdenverkehr in Hierapolis herbeizuführen. Zunächst trug hierzu wohl vor allem die aufserordentlich glückliche Lage der Stadt an einer der wichtigsten Verkehrsstrafsen Kleinasiens bei, der grofsen Route von Sardes nach Syrien und dem Osten, auf der schon Xerxes auf seinem Zuge und später in umgekehrter Richtung Kyrus mit den 10000 Griechen passierte. Gerade in Hierapolis gabelte sich dieselbe und führte einmal nach Laodicea, das andere Mal direkt nach Apamea. Aber auch die zweite grofse Verkehrsstrafse Kleinasiens, die von Ephesus aus durch das Mäanderthal ostwärts nach Apamea führt, geht in ganz geringer Entfernung vorüber.

Abgesehen jedoch von dem hierdurch veranlassten Verkehr von zufälligen Passanten und abgesehen von dem noch besonders zu erörternden Handelsverkehr treten nun als besondere Anziehungspunkte noch dreierlei hinzu, die Naturmerkwürdigkeiten, die Heilquellen und die zu Hierapolis gefeierten Spiele.

[27]) Der Name kommt auch sonst zu Hierapolis vor, s. Inschrift 288.

Von den Sehenswürdigkeiten, um deren willen die Stadt von Fremden besucht wurde, kommt in erster Linie das Plutonium oder Χαρώνειον in Betracht, das weithin berühmt war und das uns eine ganze Reihe von Schriftstellern, zum Teil auf Grund eigener Anschauung, beschrieben haben.

Darnach war es ein Erdspalt, aus dem giftige, jedem lebenden Wesen sofort tödliche Dämpfe emporstiegen, und unterhalb des Apollotempels gelegen; vor dem Erdspalt befand sich ein eingezäunter freier Platz. Die Eunuchen, die Priester der Göttermutter, hatten die Aufsicht über das Heiligtum zu führen, sie allein konnten sich ohne Gefahr in den von den giftigen Gasen erfüllten Raum hineinwagen und führten dies Experiment, natürlich gewifs nicht ohne Entgelt, vor den Besuchern aus, nachdem letztere an lebenden Vögeln zuvor die Gefährlichkeit der ausströmenden Dämpfe erprobt hatten. Es mufs die Zahl solcher Besucher jederzeit eine sehr beträchtliche gewesen sein, so dafs offenbar ein regelmäfsiger Handel mit solchen zum Experiment dienenden Vögeln in Verbindung mit dem Heiligtum betrieben wurde. Wenigstens möchte man dies daraus schliefsen, dafs sowohl Strabo wie zweihundert Jahre nach ihm Cassius Dio den Versuch mit lebenden Vögeln anstellen konnten und dafs noch Damascius, der das Plutonium im sechsten Jahrhundert besuchte, die tödliche Wirkung für Vögel erwähnt. Bei besonderen Gelegenheiten scheinen, wie aus Strabo hervorgeht, auch Stiere zu dem Experiment verwendet worden zu sein. Vielleicht dienten dieselben jedoch als Opferthiere.

Selbstverständlich beruhte die scheinbare Gefahrlosigkeit für die Priester nur auf einem Kunstgriff, vermutlich dem langen Verhalten des Atmens, durch welches Mittel, wie wir aus dem sehr interessanten Bericht des Damascius bei Photius, *Bibl.* 344f. ersehen, der Arzt Asklepiodotus ohne jede Gefahr den Versuch unternommen hatte. Die älteste Schilderung des Plutonium haben wir von Strabo XIII, 629. 630 (vgl. XII, 579), der es unter Augustus besuchte. Dann beschreibt es Apuleius, *De mund.* 17, ebenfalls als Augenzeuge, wie seine Worte *vidi et ipse* beweisen. Etwa ein Menschenalter nach ihm sah und versuchte Dio Cassius das Wunder und erzählt darüber 68, 27. Damals scheint eine Art Gallerie für die Beschauer vorhanden gewesen zu sein (θέατρον ὑπὲρ αὐτοῦ ᾠκοδόμητο). Endlich ist noch zu nennen der Abschnitt aus der Biographie des Isidorus von Damascius, den Photius a. a. O. uns erhalten hat. Daraus ist hervorzuheben die ausführliche Schilderung des bereits erwähnten Besuchs des Asklepiodotus, der als junger Mann etwa Ende des fünften Jahrhunderts sich in den Schlund hineinwagte und Dank seiner oben beschriebenen vernünftigen Vorsichtsmafsregeln weit ins Innere vordringen konnte. Den Versuch wiederholten dann in späterer Zeit Damascius und der Philosoph Dorus gemeinsam, Phot. a. a. O. Der letzte Besucher, von dem wir wissen, ist Johannes Lydus im sechsten Jahrhundert, wie dessen Worte *De ostent.* 53 beweisen. Kürzere Erwähnungen der Naturmerkwürdigkeit[26] finden sich aufser in der bereits besprochenen

[26]) Auf das Plutonium beziehen sich auch die Münzen von Hierapolis mit der Darstellung des Raubes der Persephone durch Pluto Mionnet, *Descr.* 586 = *Suppl.* 368 u. *Suppl.* 394.

Stelle περὶ κόσμου 4 bei Plinius, *n. h.* II, 208, Galen VI, 58 und Ammian XXIII, 6, 18. Aus des letzteren Worten *antehac, ut adserunt aliqui, videbatur* darf nicht geschlossen werden, dafs im vierten Jahrhundert die Erscheinung bereits aufgehört habe, denn sie ist ja durch Damascius noch für sehr viel spätere Zeit bezeugt; die Stelle beweist nur, dafs Ammian hier einen älteren Autor benutzte, selbst aber nichts über die Sache wufste. Übrigens nennt auch er, ebenso wie Plinius, im Zusammenhang damit die Eunuchen. Selbstverständlich ist es, dafs deren Thätigkeit mit der Einführung des Christentums als Staatsreligion aufgehört hatte.

Einen weiteren Anziehungspunkt für fremde Besucher müssen die heifsen Quellen von Hierapolis, noch heute eine Naturmerkwürdigkeit ersten Ranges, gebildet haben. Die Stadt heifst daher auch auf der metrischen Inschrift 1 aus dem Theater νάμασιν ἀγλαΐῃσι κεκασμένη und πότνια νυμφῶν. Die merkwürdige versteinernde Thätigkeit des Wassers beschreiben schon Strabo a. a. O. und Vitruv VIII, 10 genau so wie sie heute zu beobachten ist, und beide erwähnen die auch heute noch überall vorhandenen dadurch gebildeten mauerartigen Kanäle. Ausführliche Beschreibungen geben aufser den genannten beiden Autoren vor allem Damascius bei Photius a. a. O., Johannes Lydus und, was Benndorf zuerst bemerkt hat, Philostratus, *Imag.* I, 12[29]. Darnach entsprangen die heifsen Quellen beim Plutonium und waren in zahlreichen Kanälen und Adern durch alle Teile der Stadt und die sie umgebenden Gärten und Weinberge geleitet. Der Abflufs der heifsen Wässer war wohl der erwähnte Thermodon.

Abgesehen von der später zu erörternden Verwendung für industrielle Zwecke werden die Quellen vor allem zu Heilzwecken gedient haben, wie noch heute die eingeborene Bevölkerung zum Teil aus beträchtlicher Entfernung sie aus diesem Anlafs aufsucht. Dafür sprechen einmal der in hoher Blüthe stehende Kult des Asklepios und der Hygieia, der uns durch die Münzen für Hierapolis bezeugt ist, dann aber auch die gewaltigen Thermenanlagen, die zum grofsen Teile noch heute stehen. Nach Strabo war die ganze Stadt μεστὴ τῶν αὐτομάτων βαλανείων, und ein öffentliches Reservoir war wohl 325 genannt, wo ich τὸ ὑδρεῖο[ν] lesen möchte.

Zeitweilig führten schliefslich noch die weithin berühmten Spiele, teils musische teils gymnische Agone, zahlreiche Besucher nach Hierapolis. Die Hauptfeste, die auf Münzen und Inschriften oft genannt werden, sind zunächst die Πύθια (Mionnet, *Descr.* 635. 640; *Suppl.* 377; Prinz von Sachsen-Coburg, *Rev. num.* 1892, 84) zu Ehren des delphischen Apollo Archegetes, die einmal auf einer Inschrift *CIGr.* 3428 Ἀπολλώνεια Πύθια heifsen. Auf Homonie-Münzen (z. B. Mionnet, *Descr.* 646; *Suppl.* 399. Imhoof 403) erscheinen als Hauptfest von Hierapolis nur sie. Zweimal finden sich Λητώεια (Inschr. 15, wo mit Ἱεραπολειτῶν νεωκόρων Ἄκτια Λητώεια Πύθια drei verschiedene Feste bezeichnet sein werden, und Mionnet, *Suppl.* 373), und endlich mehrfach Ἄκτια, die aufser auf der erwähnten Inschrift auch auf Münzen (Mionnet, *Descr.* 591. 638; *Suppl.* 383) genannt werden. Es gab von einem Bürger von Hierapolis,

[29]) Kurze Erwähnung auch bei Stephanus von Byzanz s. v.

Theodoros, ein eigenes Werk περὶ τῶν ἀγώνων, das Athenaios zweimal (X 412 e und 413 b) citiert.

Sieger bei Agonen von Hierapolis nennen die Inschriften öfters, so aufser 15 noch *CIGr.* 3428 einen zweimaligen Sieger an den Pythien von Hierapolis und *C. I. A.* 329 gleichfalls einen Pythiensieger[30]. Die Leitung der Spiele lag einem ἀγωνοθέτης ob, der aus den reichsten und vornehmsten Bürgern genommen wurde; ein solcher, Ti. Claudius Zoticus, wird 40, 41 und 46 genannt, ein anderer vielleicht 284.

Von überwiegender Bedeutung waren dabei wohl die musischen Agone, wie schon der Umstand nahe legt, dafs der Apollo κιθαρῳδός der häufigste Münztypus der Stadt ist. Von einem älteren Theater sind noch Reste erhalten, das stattliche neue Theater steht noch heute fast intakt. Es ist, wie die Inschrift 4 besagt, Ἀπόλλωνι ἀρχηγέτῃ καὶ το[ῖς] θεοῖς [αὐτο]κράτορσιν geweiht, und darin erhaltene Reliefs stellen einen bacchischen Festzug dar. Ein Sieger beim musischen Agon, Cn. Fabius Secundus, wird 36 als παντὸ[ς] μέτρου ποιητὴς ἄριστος gefeiert, und ein κωμῳδός Eutyches aus Hierapolis erscheint auf der Inschrift Waddington 1619 aus Aphrodisias vom Jahre 127. Auch der durch Verleihung der Buleutenwürde von Hierapolis geehrte κῆρυξ Valerius Eclectus (s. o.) wird diese Auszeichnung im Anschlufs an ein bei den dortigen Agonen erfolgtes Auftreten erhalten haben. Die Darstellung eines musischen Agons dürfen wir wohl auf einer Münze der Stadt bei Mionnet, *Descr.* 628 erblicken, wo an einem Tische mit zwei Urnen, dem regelmäfsigen Utensil bei Agonen auf Münzen, eine in jeder Hand eine aufgerollte Rolle haltende Frau steht, während eine herbeifliegende Nike in der Rechten einen Kranz hält. Auch die Genossenschaften der dionysischen Künstler begegnen uns in Hierapolis; 36 ehren ἡ ἱερωτάτη σύνοδος und οἱ ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἱερονῖκαι den oben erwähnten Dichter.

Daneben sind aber auch gymnische Agone in Hierapolis mehrfach bezeugt, vor allem durch das interessante Epigramm 46, eines Siegers bei den vom Agonotheten Zotikos geleiteten ἆθλα Ἡρακλέους κρατερόφρονος[31]. Herakles ist auf Münzen von Hierapolis mehrfach dargestellt, er ist Schutzgott der Athleten, und wir dürfen nach obiger Inschrift als sicher annehmen, dafs ihm als Kraterophron in Hierapolis regelmäfsig Spiele gefeiert wurden. Denn dafs κρατερόφρων hier nicht blofs ein vom Dichter gewähltes Epitheton ist, zeigt der Vergleich mit dem Ἡρακλῆς κρατερόφρων einer Inschrift aus dem Theater von Syrakus *C. I. Gr.* 5369. Eine von einem andern Athleten gesetzte Heraklesstatue zu Hierapolis nennt die Inschrift (Inschriften, Anh. 6). Den Sieger lohnten reiche Ehren, Errichtung von Portraitstatuen und wohl auch hohe Preise, wie daraus zu schliefsen ist, dafs der Sieger auf 46 sein Standbild in Bronze anfertigen lassen konnte. Ein anderes merkwürdiges Denkmal ist die leider nicht überall ganz verständliche Grabinschrift 204 eines Stephanus, der im Stadion gefeiert

[30]) Dagegen ist Waddington 1620b das syrische Hierapolis gemeint, da die Erwähnung in einer Reihe von lauter syrischen Städten erfolgt.

[31]) Ganz ähnlich *C. I. Gr.* 2936 Siegerstatue εἰν ἀέθλοισιν ἀτάρβεος Ἡρακλῆος zu Tralles.

nach zehn Siegen anscheinend bei einem Agon zu Hierapolis den Tod durch Erschöpfung gefunden hatte und dessen Sarkophag in der Nekropole noch erhalten ist. Vereinigt waren die gymnischen Kämpfer zu Hierapolis in einer Genossenschaft, der συνεργασία ξυστοῦ, die der anderweit sich findenden σύνοδος ξυστική entsprechen wird [32]. Vorstand dieser Genossenschaft wird der Inschriften, Anh. 6 vorkommende ἀρχώνης ξυστοῦ gewesen sein, denn da Hesychius ἀρχώνης als προηγούμενος, »Vorsteher« erklärt, so braucht man hier nicht, wie es gewöhnlich geschieht, an einen Kassenbeamten zu denken.

Wie zu den Spielen nach Hierapolis von weit her Künstler herbeikamen, so wird auch die Beteiligung von Zuschauern aus der näheren und weiteren Umgebung eine rege gewesen sein. Vor allem werden auch Festgesandtschaften der befreundeten Städte, mit denen Hierapolis in Homonieverhältnis, d. h. in einer Art von Kartell bezüglich der beiderseitigen Spiele, stand, dabei erschienen sein, wie andrerseits Hierapolis Gesandte — auf den Inschriften erscheinen ja öfters πρεσβευταί — zu den Festen dieser Städte geschickt zu haben scheint. Dies möchte man wenigstens aus der Inschrift *C. I. Gr.* 2763 schliefsen, wo das mit Hierapolis in Homonieverhältnis stehende Aphrodisias ehrt: τὸν λαμπρότατον δῆμον Ἱεραπολειτῶν συνθύσαντα ἐπὶ τῇ δεδομένῃ τοῦ ἱεροῦ ἀγῶνος δωρεᾷ.

Noch acht Städte, mit denen Hierapolis eine Homonie geschlossen hatte, lassen sich durch die Münzen nachweisen, die anläfslich solcher gemeinsamer Festfeier geprägt worden sind. Diese Münzen zeigen gewöhnlich den Apollo κιθαρῳδός, den Lairbenos oder eine andere zu Hierapolis verehrte Gottheit und dazu den Hauptgott der betreffenden anderen Stadt, oft auch auf die Spiele hinweisende Gegenstände, wie Kränze, Urnen mit Palmen u. s. w., neben denen zuweilen der Name des Festes steht. Die gröfste Zahl derartiger Münzen sind anläfslich der Homonie mit Ephesus geschlagen. Wir kennen davon nicht weniger als elf Typen (Mionnet, *Descr.* 600. 601. 605. 646; *Suppl.* 378. 379. 388. 389. 392. 399. 400), die aus der Zeit von Verus bis Valerian stammen und beweisen, wie innig die zwischen Hierapolis und seinem Hafen- und Stapelplatz bestehenden Beziehungen waren. Sechs Münzen (Mionnet, *Descr.* 604. 647; *Suppl.* 397. 398; Imhoof S. 403, 114; Waddington, *Rev. Num.* 1851, 173), sämtlich aus dem dritten Jahrhundert, bezeugen die Homonie mit Sardes, mit dem ein reger Verkehr schon durch die Lage beider Städte an der grofsen Reichsstrafse in nicht zu weiter Entfernung von einander bestanden haben mufs. Von phrygischen Städten haben Homoniemünzen mit Hierapolis gemeinsam Synnada, von dem wir im Ganzen vier (Mionnet, *Descr.* 637; *Suppl.* IV p. 623 n. 597; Imhoof S. 413, 160) von Verus bis Elagabal kennen, Kibyra, von dem zwei bekannt sind (Berl. Blätt. f. Münzk. III S. 17 u. *Rev. num.* 1892 S. 105) und Keretapa (Mionnet, *Descr.* IV S. 256). Mit seiner Nachbarstadt Laodicea hat Hierapolis gleichfalls in Homonie gestanden, doch kennen wir nur eine einzige Homoniemünze beider Städte aus der Zeit Hadrians: Mionnet, *Descr.* 619. Endlich

[32]) Vgl. auf Inschrift 32 die Mehrzahl von αἱ σύνοδοι zu Hierapolis.

bestand, wie schon oben erwähnt wurde, noch eine Homonie mit Aphrodisias, vgl. Mionnet, *Descr.* 625. Head nennt a. a. O. S. 464 u. 565 noch Homoniemünzen von Hierapolis mit Pergamon und Smyrna, ohne dafs sich diese Angabe kontrollieren läfst.

Aufser musischen und gymnischen Festspielen sind in der Kaiserzeit zu Hierapolis auch die römischen Spiele des Amphitheaters aufgekommen. Dafs Gladiatorenspiele stattfanden, beweisen die von uns aufgefundenen interessanten Darstellungen solcher Kämpfe mit beigefügter Bemerkung (ἔσφηλε und ἀπέθανε) über ihren Ausgang. Tierhetzen in Hierapolis bezeugen gleichfalls Reliefdarstellungen von solchen und das Vorkommen eines θηροτρόφος bei Kaibel, *Epigr.* 389.

Die Kulte.

Hierapolis ist reich an den verschiedenartigsten Kulten, und die grofse Zahl der Heiligtümer daselbst erwähnt Stephanus von Byzanz. Unsere Hauptquelle zur Kenntnis dieser Kulte sind mehr noch als die Inschriften die Münzen. Es zeigt sich dabei eine merkwürdige Mischung rein griechischer und einheimischer phrygischer Kulte; erstere hatten wohl die griechischen Kolonisten eingeführt, während die von diesen vorgefundenen älteren daneben bestehen blieben. Vielfach verschmelzen beide auch mit einander, indem griechische Gottheiten ähnlichen einheimischen gleichgesetzt werden. Mehrere von den Kulten finden sich einzig in Hierapolis.

Der Stadtgott von Hierapolis ist, wie schon erwähnt wurde, der Ἀπόλλων ἀρχηγέτης, der Gott von Delphi, der Führer der Kolonien, vgl. Preller-Robert, Griech. Mythol. I, 269. Sein Kopf mit Lorbeerkranz oder Strahlenkrone und der Beischrift ἀρχηγέτης findet sich auf den Münzen[33] (Mionnet, *Descr.* 585 u. *Suppl.* 380. 381. 382) und ihm ist das Theater von Hierapolis errichtet, wie die Inschrift 4 beweist: Ἀπόλλωνι ἀρχηγέτῃ καὶ τοῖς θεοῖς αὐτοκράτορσιν; im Theater befindet sich auch die Inschrift 2: ἵλεως ὑμεῖν ὁ ἀρχηγέτης. Die Priesterschaft der σημ(ε)ιοφόροι τοῦ ἀρχηγέτου Ἀπόλλωνος, deren Bedeutung[34] nicht ganz klar ist, erscheint auf Inschrift 153. Ihm, dem delphischen Gott, werden die Πύθια gefeiert und als pythischer Ἀπόλλων κιθαρῳδός wird er als der am häufigsten gebrauchte Typus in langem Gewand mit der Kithara auf den Münzen der Stadt, zumal auch als deren Vertreter auf Homonie-Münzen dargestellt, z. B. Mionnet, *Descr.* 590. 606. 611—613. 645; *Suppl.* 369. 388. 389. 397; Imhoof S. 413, 160 u. 401, 108 u. ö. Einen Tempel des Apollo finden wir bei Damascius, *Vit. Isid.* b. Phot. *Cod.* 242 p. 344 erwähnt (ἐν Ἱεραπόλει τῆς Φρυγίας ἱερὸν ἦν Ἀπόλλωνος, ὑπὸ δὲ τὸν ναὸν . . . u. s. w.); darnach lag derselbe dicht beim Plutonium. Der Kasse dieses Tempels werden mehrfach auf den Inschriften Strafsummen zugewiesen, so 195 τῷ Ἀπόλλωνι ✱ ΑΦ und 278 (ἔ)σται

[33]) Schon die ältesten Münzen aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. zeigen den Kopf des Apollo, Head 564.

[34]) Von den vielen Bedeutungen des Wortes σημεῖον kommt hier wohl am ehesten die als »Bild«, speciell »Götterbild« (s. Passow s. v.) in Betracht; dann wären die Priester die Träger des den Koloniegott Apollo Archegetes darstellenden Bildes.

ὑπεύθ(υ)νος τῷ Ἀπόλλωνι ✱. Diese aufserordentliche Bevorzugung des Archegetes-Kultes läfst sich nur befriedigend erklären bei der Annahme, dafs Hierapolis eben eine Kolonie von Griechen gewesen ist, die dann den delphischen Apollo als ihren οἰκιστής verehrte[35].

Mit dem Apollo Archegetes ist in Hierapolis völlig verschmolzen der einheimische Gott Lairbenos, über den Ramsay, *Journ. of Hell. Stud.* IV, 381 f. zu vergleichen ist. Lairbenos ist ursprünglich ein Sonnengott und wird auf den Münzen von Hierapolis häufig mit Strahlenkrone und Pallium in Büste dargestellt, z. B. Mionnet, *Descr.* 587—591; *Suppl.* 377. 378; Imhoof 401, 107—109 u. ö. Allein zu demselben Typus findet sich auch die Beischrift Ἀρχηγέτης (z. B. Mionnet, *Descr.* 585; *Suppl.* 380. 381)[36], und Lairbenos erscheint ebenso wie Apollo auf Homonie-Münzen (Mionnet, *Suppl.* 378. 379) als Vertreter von Hierapolis. Auf der von einem Hierapoliten zu Dionysopolis handelnden Inschrift bei Ramsay a. a. O. 381 heifst es endlich direkt Ἀπόλλωνι Λαιρβηνῷ[37].

Zugleich mit dem pythischen Apollo wurde in Hierapolis dessen Mutter Leto verehrt, wie aus dem Feste der Λητώεια hervorgeht, das auf den Münzen (Mionnet, *Suppl.* 373) erwähnt wird. Es ist wohl nicht zufällig, dafs dieses Fest aufser in Hierapolis nur noch in der benachbarten pergamenischen Militärkolonie Tripolis nachweisbar ist.

Wie Apollo dem Lairbenos, so ist auch Leto einer einheimischen Gottheit gleichgesetzt, nämlich der phrygischen Göttermutter, der Kybele, deren Kult die griechischen Ansiedler sicher in der Gegend vorfanden und als Letokult übernahmen. So finden wir in der Umgebung von Hierapolis mehrfach Weihungen Μητρὶ Λητοῖ, z. B. Ramsay a. a. O. 383. 385; auch wo auf Inschriften von Hierapolis (z. B. Anh. 1) ἡ θεός steht, ist, wie Ramsay zeigt, dieselbe Göttin gemeint. Dafs der Kult der Göttermutter in Hierapolis in hoher Blüte stand, beweist schon der rege Besuch des Plutonium, das unter der Aufsicht der Eunuchen, der Priester der Göttin, stand; dies bezeugt ausdrücklich Plinius, *Nat. hist.* II, 208 mit den Worten: *matris magnae sacerdoti.* Der oberste dieser Priester war der Archigallus; einem solchen, dem M. Aurelius Eutychianus, der zu Hierapolis eine hohe Ehrenstelle bekleidet hatte, ist vom Demos und der Bule eine Statue mit der erhaltenen Inschrift 33 errichtet. Aus dem Bericht des Damascius b. Phot. p. 345 über die Traumerscheinungen kann für den Kybele-Attis-Kult von Hierapolis nichts geschlossen werden. Auf Münzen ist Kybele dargestellt Mionnet, *Descr.* 588. 589. 639, doch dürften ihr wohl noch weitere Münzen zuzuweisen sein. Ein Relief, das die Kybele darstellt, ist in den Ruinen erhalten.

35) Nicht ausgeschlossen ist es, dafs vor der Gründung das delphische Orakel befragt worden ist. Der Seher Mopsos, der Sohn des Apollo, erscheint auf einer Münze von Hierapolis (Head 565) zusammen mit dem lydischen Sänger Torrebos (so liest Knaack, Berl. phil. Woch. 1890, 1643 richtig statt Torresos), ohne dafs bis jetzt eine Erklärung dafür gefunden ist.

36) Über den Helios Archegetes von Rhodos s. Preller-Robert, Griech. Mythol. I 430, 4.

37) Ebenda S. 383 Weihung Ἡλίῳ Ἀπόλλωνι Λαιρμηνῷ; letzteres ist nur andere Form für Λαιρβηνός.

Gegenüber den beiden Hauptgottheiten treten die übrigen Götter mehr zurück, am wichtigsten erscheint noch der Asklepios-Hygieia-Kult, der sich wohl an die Heilquellen knüpfte und vermutlich auf Pergamon zurückgeht. Die Münzen zeigen bald den bärtigen Kopf des Gottes, bald die sitzende Hygieia mit dem Telesphoros, der ja gleichfalls in Pergamon verehrt wurde, Mionnet, *Descr.* 582. 634. 642. 644; *Suppl.* 365; Imhoof 400, 106; Prokesch, *Inedita* V, 291; Waddington, *Revue Num.* 1851, 172.

Ferner wurde Pluto verehrt, über dessen grofses Heiligtum, das Plutonium oben gehandelt wurde. Zwei Münzen zeigen ihn die Persephone raubend, Mionnet, *Descr.* 586 = *Suppl.* 368 u. *Suppl.* 394. Hades-Serapis mit dem Kerberos finden wir auf der Münze bei Mionnet, *Descr.* 633.

Poseidon, den die Münzen Mionnet, *Suppl.* 372. 376 darstellen, wurde wohl als Gott der Erdbeben geehrt.

Zeus erscheint mehrfach auf den Münzen, am häufigsten als Laodicenus (z. B. Mionnet, *Descr.* 580. 578. 624; *Suppl.* 360. 366. 370) aufserdem je einmal mit den anderweit nicht nachweisbaren Beinamen Τρώιος und Βόζιος, Imhoof S. 401, Prokesch, *Inedita* V, 291. Ersterer bezeichnet wohl den idaeischen Zeus und könnte dann wieder auf Pergamon weisen, letzterer ist vielleicht ein einheimischer Gott, der dann zusammengestellt werden könnte mit der gleichfalls in Hierapolis verehrten Göttin Eubosia.

Diese Eubosia (auch Euposia) wird auf den Münzen (Imhoof 401, 110. Friedländer, Zeitschr. f. Num. VII, 223) dargestellt mit Steuerruder und einem Füllhorn, aus dem ein als Plutos erklärtes Kind nach einer Frucht greift[38]. Sie ist also wohl eine Fruchtbarkeit spendende Gottheit und dazu pafst, dafs gerade ein Agoranome von Hierapolis ihr die Statue mit der Inschrift 26 weiht[39]. Die Göttin steht demnach der Demeter nahe, die auf Münzen von Hierapolis nicht selten sich findet, z. B. Mionnet, *Descr.* 599. 629. 636; *Suppl.* 367. 382. 390. 393. Vielleicht gehören auch die bei Mionnet auf Tyche bezogenen Münzen *Descr.* 593. 598 und vor allem 649, deren Darstellung der der Eubosia-Münzen sehr ähnlich ist, eher dieser Göttin an.

Dionysos ist mit nicht weniger als neun verschiedenen Münztypen vertreten, Mionnet, *Descr.* 580. 621; *Suppl.* 367. 366. 371. 376. 396; *Descr.* 586 = *Suppl.* 368. Es findet dies seine Erklärung wohl in dem durch Vitruv bezeugten Weinbau von Hierapolis.

Herakles besafs einen Tempel zu Hierapolis, der auf der Münze Mionnet, *Suppl.* 395 abgebildet ist. Auch werden Bildsäulen von ihm auf Inschrift 26 genannt und wir finden ihn auf Münzen bei Mionnet, *Descr.* 581. 582; *Suppl.* 395. Verehrt wurde er in Hierapolis mit dem Beinamen κρατερόφρων (s. o.) als Schutzgott der Athleten; ein solcher errichtet ihm eine Statue und die Inschrift Anhang 6.

38) Ähnlich auch Wien. Num. Zeitschr. IV, 239.

39) Ebenso erscheint auf einer Inschrift aus Akmonia (ebenda 3858) ein Priester der Eubosia, der Agoranome gewesen war.

Dafs besondere Agone zu Ehren dieses Herakles κρατεράγρων gefeiert wurden, geht aus der oben besprochenen von einem Sieger bei denselben verfafsten Inschrift 46 hervor.

Athena erscheint nur auf Münzen, so Mionnet, *Descr.* 583. 584. 596; *Suppl.* 360—362 und Prokesch, *Inedita* V, 291.

Gleichfalls nur durch Münzen ist für Hierapolis bezeugt der Kult des einheimischen Mondgottes Μήν oder Lunus, z. B. Mionnet, *Descr.* 594. 603. 604; Prokesch, *Inedita* V, 292.

Daneben kommt auch die weibliche Mondgöttin Artemis-Selene vor, Mionnet, *Suppl.* 364; Imhoof 401, 107, dazu Artemis als Jägerin, d. h. als Schwester des Apollo auf der Archegetes-Münze, Mionnet, *Suppl.* 381 sowie bei Imhoof 403, 111. Sehr oft ist die ephesische Artemis auf Münzen von Hierapolis abgebildet, Mionnet, *Descr.* 617. 618. 641. 648; *Suppl.* 380. 387; Prokesch V, 280.

Nemesis, die sonst nur selten auf Münzen dargestellt ist, finden wir auf solchen von Hierapolis häufiger, Mionnet, *Descr.* 581. 583; *Suppl.* 361. 362. 364. 365.

Vereinzelt kommen auf Münzen von Hierapolis vor: Isis (Mionnet, *Descr.* 579; Drexler, Wien. Num. Zeitschr. XXI, 169), Hekate (Mionnet, *Descr.* 632), Hermes mit Börse und Stab, vielleicht als Hindeutung auf den Handel von Hierapolis (Prokesch V, 291), Nike und eine gewöhnlich als die Stadtgöttin erklärte mauergekrönte Frau.

Endlich erscheint auf zwei Münzen (Mionnet, *Descr.* 595; Imhoof 403, 111) ein Flufsgott, gelagert mit Wasserurne und Ähren und der Beischrift Χρυσορόας. Es kann damit einzig der nördlich von der Stadt fliefsende Wildbach gemeint sein, der jetzt zwar meist ausgetrocknet ist, aber im Altertum, wo die Höhen nordöstlich von Hierapolis noch bewaldet waren, sicher sehr viel wasserreicher war.

Einen besonderen Kaiserkult zu Hierapolis, verschieden von dem gemeinsamen Kult der Provinz Asia, beweist das Neokorat der Stadt, über dessen Verleihung oben bereits gehandelt ist, vgl. dazu Büchner, *De neocoria* p. 110 u. Buresch, Ath. Mitth. XIX (1894) S. 118. Übrigens finden wir schon auf Münzen der jüngeren Agrippina mit dem Namen des Suillius Antiochus (Mionnet, *Descr.* 614 u. 615) einen Tempel mit sechs Säulen dargestellt und daneben die Worte γένει Σεβαστῶν[40]. Dies könnte auf einen älteren Kaiserkult und ein im ersten Jahrhundert errichtetes Σεβαστεῖον (vgl. darüber Marquardt, Staatsverwaltung I 504 u. III 445 f.) bezogen werden; das kurz nachher erfolgte grofse Erdbeben des Jahres 60 n. Chr. würde dann zugleich mit dem Tempel dem Kult ein baldiges Ende bereitet haben.

Von städtischen Priestern finden wir auf den Inschriften aufser dem oben bereits erwähnten Archigallus vor allem häufiger genannt den ἀρχιερεύς und die ἀρχιέρεια, welche Ämter jeweils von einem Ehepaar bekleidet wurden. So erscheint 118 Aurelius Dionysius als κράτιστος ἀρχιερεύς mit seiner Frau Tiberia Claudia Antonia Firmina und 261 ebenso ein Ehepaar Zeuxis und Juliana. Als ἀρχιερεύς allein

[40]) τοῖς Σεβαστοῖς καὶ τῷ δήμῳ in der Inschrift 26.

kommt vor Ti. Claudius Kleon 234, sowie Ti. Claudius Zoticus 40 und 41; da letzterer einer der vornehmsten Männer der Stadt war, ergiebt sich das hohe Ansehen dieses Priestertums. Sonst wird noch einmal auf einer Inschrift des dritten Jahrhunderts (113) eine ἱέρεια τῆς κρατίστης βουλῆς, Aurelia Meltine, und auf der Inschrift 347 ein νεωκόρος genannt.

Von fremden Religionen begegnen uns in der Stadt Judentum und Christentum. Die Juden scheinen in Hierapolis ziemlich stark vertreten gewesen zu sein. Sie waren vereinigt zu einer geschlossenen Kolonie, die als λαὸς τῶν Ἰουδαίων 69 und als κατοικία τῶν ἐν Ἱεραπόλει κατοικούντων Ἰουδαίων auf 212 bezeichnet wird. Auf letzterer Inschrift wird auch ein eigenes ἀρχῖον τῶν Ἰουδαίων genannt. Von besonderem Interesse ist ferner die zuerst von Wagener publizierte, dann im Philologus abgedruckte Grabinschrift des P. Aelius Glykon (342 unserer Sammlung), der darin bestimmt, dafs sein Grab alljährlich an den beiden hohen jüdischen Festen, ἐν τῇ ἑορτῇ τῶν ἀζύμων, dem jüdischen Osterfest, und ἐν τῇ ἑορτῇ πεντηκοστῆς, dem Wochenfest, bekränzt werde und der danach, wie schon Wagener sah, sicher selbst Jude war. All dies beweist einesteils, dafs die Zahl der in Hierapolis ansässigen Juden recht ansehnlich gewesen sein mufs, dann aber, dafs sich dieselben einer grofsen Freiheit in Bezug auf die Verwaltung ihrer Angelegenheiten erfreuten. Da Glykon jene Bekränzung den beiden angesehensten Genossenschaften der Stadt, den Purpurfärbern und den Teppichfabrikanten, überweist, so wird nicht nur er selbst zu den grofsen Fabrikanten von Hierapolis gehört haben, sondern auch das jüdische Element unter diesen überhaupt stark vertreten gewesen sein. Merkwürdig ist es dabei, dafs auf den drei sicher jüdischen Inschriften die Namen Glykon (s. o.), Glykonianus 212 und Glykonis 69 sich finden, die demnach bei den griechischen Juden der Stadt sehr verbreitet gewesen sein müssen. Es mögen sich also noch manche der zahlreichen Inschriften von Hierapolis, die solche Namen ohne ausdrückliche Erwähnung des Judentums bieten, auf Juden beziehen. Übrigens unterscheiden sich die Grabdenkmäler der Juden, ihre Inschriften, und die in diesen angedrohten Strafbestimmungen in keiner Weise von denen der Griechen.

Aus dieser jüdischen Kolonie wird die christliche Gemeinde hervorgegangen sein, die wir schon sehr früh in Hierapolis nachweisen können. Schon im Colosserbrief 4, 13 sagt der Apostel: ζῆλον πολὺν ὑπὲρ ὑμῶν καὶ τῶν ἐν Λαοδικείᾳ καὶ τῶν ἐν Ἱεραπόλει.

Bereits sehr alte Berichte erzählen von dem Aufenthalt und dem Tode des Apostels Philippus und seiner Töchter zu Hierapolis, so Eusebius, *Hist. eccl.* III, 31 (nach Polykrates), vgl. III, 39, 9 u. V, 24, 2; ferner *Martyrolog. Rom. sub Kal. Mai.*[41] Sein und seiner Töchter Grab wurde dort gezeigt, denn Eusebius III, 31, 4 sagt über die Töchter des Apostels: γεγένηνται ἐν Ἱεραπόλει, τῇ κατὰ τὴν Ἀσίαν· ὁ τάφος αὐτῶν ἐστιν ἐκεῖ καὶ ὁ τοῦ πατρὸς αὐτῶν. Schon hieraus geht hervor, dafs in der Stadt bereits sehr früh die Erinnerung an Philippus gepflegt[42] worden ist. Ein bestimmtes

[41]) Vgl. noch Venantius, *Carm.* VIII, 3, 145 *dirigit laeta suis votis Hierapolis alma Philippum producens.*

[42]) Über die späte Legende vom Besuche des Apostel Johannes bei Philippus zu Hierapolis

Zeugnis dafür besitzen wir aus späterer Zeit in der Inschrift 24, aus der (ἀρχιδιάκονος καὶ ἐφεστὼς τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου ἀποστόλου καὶ θεολόγου Φιλίππου) das Vorhandensein einer Kirche des Philippus zu Hierapolis sich ergiebt. Vielleicht dürfen wir diese in der grofsen christlichen Basilica (s. Abb. 6), einem der mächtigsten Bauten von Hierapolis, wiedererkennen. Die auffallende Thatsache, dafs diese aufserhalb der Stadt im älteren Teile der Nekropole steht, würde sich einfach erklären, wenn die Kirche etwa später über der Stelle der Gräberstadt erbaut worden wäre, die als das Grab des Apostels galt, wie es in gleicher Weise über den Gräbern anderer Apostel und sonstiger von der Kirche verehrter Männer, z. B. in Rom der Apostel Paulus und Petrus, geschehen ist.

Eine grofse Bedeutung hat Hierapolis bald für die Geschichte der ältesten christlichen Litteratur erlangt, worauf hier allerdings nicht näher eingegangen werden kann. Vor allem ist es der älteste nachweisbare Bischof von Hierapolis Papias[43], der hier in Betracht kommt; über ihn siehe die Hauptstelle Eusebius, *Hist. eccl.* III, 36: Παπίας τῆς ἐν Ἱεραπόλει παροικίας καὶ αὐτὸς ἐπίσκοπος, ferner ebenda III, 39 und II, 15, 2 sowie Hieronymus, *Chron.* p. 163 Sch. und Photius, *Biblioth.* p. 291. Ebenfalls noch ins zweite Jahrhundert gehört der Bischof von Hierapolis Claudius Apollinarius, dessen Blüthe Eusebius im Chronicon und Photius, *Bibl. Cod.* 14 unter Marc Aurel ansetzen, vgl. Eusebius IV, 16 und V, 19[44]. Beide haben eine sehr bedeutsame litterarische Thätigkeit entfaltet und Apollinarius zumal in die Streitigkeiten der phrygischen Kirche energisch eingegriffen. Auf unseren Inschriften finden sich einmal, leider gerade auf der sehr schlecht erhaltenen 319, die Worte ἡ Χριστιανῶν, ohne dafs eine sichere Ergänzung möglich wäre; ferner scheint christlich zu sein 304 (Φλα. Συνεσίῳ τῷ (αἰ)δεσιμωτάτῳ Παλατίνῳ) und sicher 22, wo aus freilich später Zeit ein ἀρχιεπίσκοπος Gennaius genannt wird. Die in den Conzilakten und anderweit vorkommenden Bischöfe und Metropoliten von Hierapolis aus byzantinischer Zeit können hier nicht berücksichtigt werden.

Wirtschaftliche Verhältnisse, Industrie und Handel.

Für die grofse Blüthe der Stadt und den Wohlstand ihrer Bevölkerung zeugen schon die grofse Ausdehnung des Stadtgebiets und die gewaltigen Bauten. Auch die Grabdenkmäler, unter denen nicht etwa vereinzelt, sondern in beträchtlicher Zahl sich umfangreiche Prachtmonumente befinden, beweisen, dafs hier der Reichtum nicht nur in wenigen Händen sich befand, sondern mehr gleichmäfsig über weitere Kreise verteilt war. Welche Mittel man allein für die Sarkophage verwendete, zeigt die Thatsache, dafs solche häufig aus dem teueren Stein des in beträchtlicher Entfernung gelegenen Dokimeion hergestellt wurden; allein die Transportkosten hierfür müssen, da eine Wasserstrafse nicht benutzt werden konnte, aufserordentlich

und die Bezwingung der Echidna daselbst s. Ramsay, *The church* 469.

[43]) Der Name Papias kommt auf Inschriften von Hierapolis häufig vor. Ein vornehmer Münzbeamter Papias erscheint Mionnet, *Descr.* 610 auf einer Münze aus der Zeit des Gaius.

[44]) Der Tod des Apollinarius erfolgte noch vor 200, vgl. Harnack, Sitz.-Ber. d. Berl. Acad. 1894 S. 836 f.

hohe gewesen sein. Endlich ist der beste Beweis für den Wohlstand der Stadt deren aufserordentlich reiche Münzprägung. Philostratus, *Soph.* II, 24 nennt Hierapolis eine der blühendsten Städte Kleinasiens, und *Orac. Sibyll.* V, 318 heifst es Ἱεράπολι γαῖα μόνη πλούτῳ[45] μεγεῖσα. Auf einer freilich aus Hierapolis selbst stammenden Inschrift (1) wird die Stadt angeredet mit Χρυσόπολι und Ἀσίδος εὐρείης προφερέστατον οὖδας ἁπάντων.

Von Bodenprodukten dürfen wir vielleicht wegen der eben angeführten Hervorhebung des προφερέστατον οὖδας an Getreide denken, das dann freilich nur in der Flufsniederung am Fufs des Plateaus gebaut werden konnte. Vitruv VIII, 3 spricht von Gärten und Weinpflanzungen zu Hierapolis, die durch ein ausgedehntes System von kleinen Kanälen aus den heifsen Quellen bewässert wurden. Damit ist es erwiesen, dafs Hierapolis auch Wein baute, wozu gut die häufige Darstellung des Dionysos auf Münzen der Stadt, mehrmals mit Weingefäfsen in der Hand, stimmt. Der phrygische Wein war ja von Alters her berühmt. Das jetzt aufser dem Oleandergesträuch ganz kahle und pflanzenlose Plateau mufs damals mit seinen aus dem Grün hervorschauenden Gebäuden und den von kleinen Gartenanlagen umgebenen Grabdenkmälern einen eigenartig anmutenden Anblick geboten haben.

Nicht unmöglich wäre es, dafs zu Hierapolis im Altertum Gold gefunden wurde. Wir wissen, dafs, den Paktolus eingeschlossen, sechs phrygische Flüsse Gold führten; nun heifst der Flufs von Hierapolis Χρυσορόας, genau so wie in alter Zeit der Paktolus selbst geheifsen hatte. Der Ausdruck Χρυσόπολι der erwähnten Inschrift könnte dann auch mit hierauf hinweisen.

Schliefslich scheint bei Hierapolis noch eine ausgedehnte Viehzucht betrieben worden zu sein. Dies ergiebt sich meiner Ansicht nach als zweifellos aus Inschrift 227 (Wadd. 1687, Hogarth S. 97), die von den Herausgebern und von Ramsay irrtümlich als christlich erklärt wird. Es handelt sich dort um Geldsummen, die letztwillig der προεδρία τῶν πορφυροβάφων beziehungsweise der ἐργασία ἡ θρεμματική überwiesen werden. Nun bedeutet θρέμμα »das Aufgezogene«, dann aber besonders von Tieren, zumal von Schafen und Ziegen »die Herde«; θρεμματικός heifst also »auf die Herden bezüglich«, und die ἐργασία ἡ θρεμματική wird einfach die Genossenschaft der Herdenbesitzer, die z. B. Diodor II, 54 θρεμματοτροφοῦντες nennt (vgl. auch Strabo XV, 704), gewesen sein, nicht aber »*the society of the sheep*«, eine christliche Genossenschaft der Schafe, wie Hogarth a. a. O. S. 100 meint. Es ist nämlich, wie ganz Phrygien, zumal der Westen, eine ausgedehnte Schafzucht betrieb, gerade die Gegend von Hierapolis durch ihre Schafherden und deren besonders feine Wolle bekannt. Zwar werden diese gewöhnlich als laodicenisch bezeichnet, so sagt Strabo XII, 578 φέρει δ' ὁ περὶ τὴν Λαοδίκειαν τόπος προβάτων ἀρετὰς οὐκ εἰς μαλακότητα μόνον τῶν ἐρίων, ᾗ καὶ τῶν Μιλησίων διαφέρει, ἀλλὰ καὶ εἰς τὴν κοραξὴν χρόαν, aber ὁ τόπος ist ja die Umgegend von Laodicea, d. h. doch vor allem auch die anderthalb Stunden

[45]) Buresch, Fleckeisens Jahrbb. 145, 286 will dafür Πλούτωνι lesen, doch wird dadurch die Schwierigkeit auch nicht gelöst.

breite Niederung des Lykosthales zwischen Laodicea und Hierapolis. Die Thatsache, dafs die Industrie von Hierapolis fast ausschliefslich Wolle verarbeitete, legt den sehr einfachen Schlufs nahe, dafs die Stadt ihren grofsen Bedarf an Schafwolle nicht erst von auswärts bezog, sondern auf dem weit ausgedehnten ihr gehörigen Territorium selbst producierte.

Die Hauptbedeutung der Stadt überhaupt beruht jedoch auf ihrer hochentwickelten Industrie. Es ist Hierapolis offenbar eine der wichtigsten Fabrikstädte des Altertums gewesen. Die verschiedenen dort betriebenen Industriezweige lernen wir vor allem durch die auf den Inschriften oft erwähnten ἐργασίαι kennen. Es kann hier natürlich nicht meine Absicht sein, auf die viel behandelte Streitfrage nach dem Wesen dieser ἐργασίαι näher einzugehen, zumal ja hierüber in nicht zu ferner Zeit eine abschliefsende Untersuchung zu erwarten steht. Für unsere Zwecke kommt es gar nicht so sehr auf diese Fragen als darauf an, dafs durch die Erwähnung der ἐργασίαι jedesmal das Vorhandensein eines bestimmten Gewerbes zu Hierapolis bewiesen wird. Meiner Ansicht nach sind übrigens die ἐργασίαι Zünfte oder Berufsgenossenschaften, bei denen in erster Linie gewerbliche Interessen mafsgebend sind. Wenn sie zumeist auf Grabinschriften und in Bezug auf Gräberpflege genannt werden, so liegt dies einfach daran, dafs die überwiegende Mehrzahl unserer erhaltenen Inschriften eben Grabinschriften sind. Für jene Auffassung spricht es doch gewifs, wenn 42 die ἐργασία der Purpurfärber einen kaiserlichen Procurator, also den obersten Steuer- und Finanzbeamten des Bezirks, als ihren ἐν πᾶσιν εὐεργέτην ehrt; sie mufs also wohl in direkten amtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu ihm gestanden haben. An der Spitze der einzelnen ἐργασίαι stand wohl ein aus mehreren Personen bestehender Vorstand[46], προεδρία, der 227 τὸ συνέδριον τῆς προεδρίας τῶν πορφυροβάφων heifst. Die Genossenschaften haben ihre eigenen Kassen und wohl auch ihre Archive; auf den Inschriften erhalten sie meist das Prädikat σεμνοτάτη, s. 40 u. 42. Einige nennen sich statt ἐργασία entweder συντεχνία (zweimal auf 133) oder einfach συνέδριον (227). Die Personen, welche auf ihren Sarkophaginschriften einer ἐργασία die Fürsorge für das Grab übertragen, haben wohl in der Regel derselben bei Lebzeiten als Mitglieder angehört, es wird aber bei der engen Verwandtschaft gerade der zu Hierapolis betriebenen Industriezweige die gleichzeitige Zugehörigkeit einer Person zu mehreren Zünften nicht unstatthaft gewesen sein, und 227 kann der Verfasser der Inschrift, ein Purpurfärber, zugleich selbst Herden besessen und deshalb den beiden von ihm genannten Genossenschaften, der der Purpurfärber und der θρεμματική gleichzeitig angehört haben.

Wie schon erwähnt, wurde zu Hierapolis hauptsächlich Wollindustrie betrieben und mit ihr befafst sich daher auch die Mehrzahl der ἐργασίαι; dieselben

[46]) Die merkwürdigen πρῶτοι ἐργατηγοί, die als Vorstand der Zunft selbst Oehler in seiner trefflichen Abhandlung über: »Genossenschaften in Kleinasien und Syrien« Eranos Vindob. p. 280 aufnimmt, beruhen einzig auf der ungenügenden, fehlerhaften Publikation unserer Inschrift 40 im Museum von Smyrna V p. 79; in Wahrheit steht auf dem Stein ebenso wie auf dem gleichlautenden 41 ΠΡΩΤΟΝϹΤΡΑΤΗΓΟν, und es sind einfach die städtischen Strategen gemeint.

arbeiten sich gegenseitig in die Hände, so daſs vom Scheeren der Schafe bis zur Verladung der fertigen Teppiche jede einzelne Manipulation in Hierapolis selbst ausgeführt worden sein wird.

1. Zunächst trat wohl die bereits besprochene ἐργασία θρεμματική, die der Viehzüchter und Herdenbesitzer in Thätigkeit, die ihre Schafe scheeren lieſsen und die gewonnene Wolle nach der Stadt lieferten.

2. Die erste Bearbeitung der rohen Wolle geschah dann durch die ἐριοπλυταί, die Wollwäscher; ihre ἐργασία setzt zu Ehren des Ti. Claudius Zoticus die Inschrift 40, welche in ihrem ersten Teil mit der Ehreninschrift der πορφυροβάφοι für denselben Mann 41 gleichlautet, so daſs enge Beziehungen zwischen den beiden Genossenschaften anzunehmen sind. Die Aufstellung des Beschlusses erfolgt durch den am Ende der Inschrift genannten Vorstand der Zunft. Die Arbeit[47] der Erioplyten muſs gebildet haben die Reinigung, das Krempeln und die Appretur der Wolle, sodaſs sie dieselbe vollständig zum Färben fertig zurichteten.

3. Die gereinigte Wolle gelangt dann an die πορφυροβάφοι, die von allen Gewerken auf den Inschriften am häufigsten genannt sind und unstreitig die angesehenste Zunft der Stadt bildeten. Über die Ursache der blühenden Purpurfärberei von Hierapolis sind wir durch eine interessante Stelle bei Strabo XIII, 630 gut unterrichtet. Es heiſst dort: ἔστι δὲ καὶ πρὸς βαφὴν ἐρίων θαυμαστῶς σύμμετρον τὸ κατὰ τὴν Ἱερὰν πόλιν ὕδωρ, ὥστε τὰ ἐκ τῶν ῥιζῶν βαπτόμενα ἐνάμιλλα εἶναι τοῖς ἐκ τῆς κόκκου καὶ τοῖς ἁλουργέσιν. Darnach war es also das heiſse Wasser der dortigen Quellen, das es ermöglichte, mit einem Farbstoff, den wir nicht kennen (ἐκ τῶν ῥιζῶν — also wohl irgend eine Pflanze —), und der natürlich verhältnismäſsig wohlfeil gewesen sein muſs, eine rote Farbe der Wolle von solcher Güte zu erzielen, daſs sie dem mit echtem Purpur und mit Cochenille (κόκκος) gefärbten gleichkam. Damit war also die Färberei-Industrie von Hierapolis in die Lage gesetzt, durch ihre geringen Spesen niedrigere Preise zu stellen und somit jede Concurrenz zu schlagen. Was für ein Farbstoff in Anwendung kam, ist schwer zu sagen; eine Vermutung darüber möchte ich, allerdings nur mit aller Reserve, wagen. Ich gehe dabei aus von der fälschlich als christlich erklärten Inschrift *227*. Dort wird der Genossenschaft der πορφυροβάφοι eine Geldsumme vermacht εἰς ἀποκαυσμὸν τῶν πάπων τῇ ἐθίμῳ ἡμέρᾳ (vgl. dann εἰ δέ τις ἀμελήσει αὐτῶν τὸ μὴ ἀποκαῦσαι). Alles hängt ab von der Bedeutung von πάπων; das Wort, das gewöhnlich πάππος geschrieben wird (vgl. den Wechsel von πάπας und πάππας), kann in seiner Bedeutung als »Groſsvater«, als »Bartflaum (*lanugo*)«, sowie als Vogelname hier schon des ἀποκαίειν, des »Abbrennen, Absengen« wegen nicht in Betracht kommen. Endlich bezeichnet πάππος auch noch den wolligen Pflanzensamen, wie ihn z. B. die Distel hat, (vgl. die Stellen in Stephanus' Thesaurus s. v.); speciell von einer Pflanze wird es so gebraucht, das ist die κοκκυγέα, von der Theophrast, *h. pl.* III 16, 6 sagt: ἴδιον δὲ ἔχει τὸ ἐκπαπποῦσθαι τὸν καρπόν und

[47]) Zu vergleichen sind für den ganzen Betrieb der Wollindustrie Blümner, Technol. I 90f. und Marquardt, Privatleben 475f.

Plinius, *n. h.* XIII 121, *similis et coccygia proprietatem habet fructum amittendi lanugine — pappum vocant — quod nulli alii arbori evenit.* Diese Pflanze nun ist im Altertume verwandt worden zum Rot- oder Purpurfärben, Hesychius: κεκοκκυγωμένην κεχρισμένην χρώματι κοκκυγίνῳ, ὅ ἐστι πορφυροῦν, ἀπὸ κοκκυγέας δένδρου. Wie schon im Thesaurus und von Hehn, *Kulturpflanzen* S. 366 erkannt ist, ist κοκκυγέα der auch in Kleinasien heimische Perrückenbaum, *rhus cotinus*, der z. B. in Griechenland noch heute zum Rotfärben verwendet wird. Da auf der Inschrift aber gerade πάπων in Verbindung mit den Rotfärbern, den πορφυροβάφοι genannt wird, so wäre es denkbar, daſs die κοκκυγέα jener von den hierapolitanischen Färbern verwendete Farbstoff war; auf einen Pflanzenstoff läſst ja auch der Ausdruck ἐκ τῶν ῥιζῶν bei Strabo schlieſsen[48].

Der Name der Zunft ist auf den Inschriften regelmäſsig ἡ ἐργασία τῶν πορφυροβάφων; ihr Vorstand, die προεδρία, wurde oben bereits erwähnt. Ehrenbeschlüsse der Zunft sind erhalten für Zoticus 41 und für einen unbekannten kaiserlichen Procurator 42; erstere Inschrift ist offenbar auf Grund gemeinsamer Verabredung mit den Erioplyten gesetzt. Mehrfach wird der ἐργασία in den Inschriften Schmückung von Gräbern übertragen, so auſser 227 noch 133 und 342. Da an letzterer Stelle der Jude Glykon der Zunft die Bekränzung an einem jüdischen Feste auferlegt, scheint auch das jüdische Element in der Genossenschaft vertreten gewesen zu sein.

4. Von den Purpurfärbern verschieden wird die ἐργασία τῶν βαφέων sein, der zweimal 50 und 195 die Besorgung von Gräbern zugewiesen wird. Sie werden wohl das Färben in allen übrigen Farben auſser dem Rot besorgt haben.

Soweit die Wolle nicht sofort nach dem Färben verkauft und exportiert wurde, worüber in dem Abschnitt über den Handel zu sprechen ist, wurde sie nun gesponnen. Durch wen das Spinnen besorgt wurde, ist nicht erkennbar; da es Frauenarbeit ist, werden in Hierapolis wohl Sklavinnen in groſser Zahl damit beschäftigt gewesen sein, doch läſst sich nicht entscheiden, auf wessen Rechnung; das Gleiche gilt von dem gleichfalls im Hausbetrieb erfolgten Weben des Gespinstes, das sicher auch zu Hierapolis selbst vorgenommen wurde, da die gewobenen Stücke notwendig waren für die Industrie der

5. καιροδαπισταί. Ein συνέδριον dieser nennt die Sarkophaginschrift (342) des Juden P. Aelius Glykon, der auch ihnen wie den Purpurfärbern (s. o.) eine Summe zur Schmückung seiner Grabstätte an einem anderen jüdischen Feste hinterlieſs. Der Name ist zusammengesetzt aus καῖρος »Weben« und δάπις (gleichbedeutend mit τάπης) »Teppich, Decke«. Die Genossenschaft beschäftigte sich also mit der Fabrikation der berühmten kleinasiatischen, zumal phrygischen Teppiche[49], die kunstvoll eingewebte oder eingestickte Muster und Darstellungen zeigten. Ich verweise hierfür auf Birdwoods ausgezeichnete Abhandlung »Alter und Ursprung der Manufactur orientalischer Prachtteppiche« Wien 1895; auch bei

[48]) Freilich sind damit die Schwierigkeiten der Inschrift durchaus noch nicht alle gelöst, vor allem versteht man nicht das ἀποκαίειν an bestimmtem Tage.

[49]) Jüdische Fabrikate dieser Art nennt Claudian, *in Eutrop.* I 350–357.

Marquardt a. a. O. 532, 537f. findet sich ausführliches Material zusammengestellt. Aufser eigentlichen Teppichen ist dabei an jede Art von Decken, auch an Prachtgewänder zu denken; die an Ort und Stelle gewirkten Stücke werden dann mit Handstickerei verziert worden sein. Ein Teil der Produktion wurde in Hierapolis selbst gebraucht, wo z. B. die Gräber mit Teppichen geschmückt wurden, wenn man den Ausdruck σύστρωμα (vgl. 141 u. 152) so auffassen darf; das meiste jedoch war wohl für den Export bestimmt.

6. Nächst der Wollindustrie blühte zu Hierapolis vor allem das Steinmetzgewerbe, welches einmal für die Stadt selbst das Baumaterial und den grofsen Bedarf an Sarkophagen[50] lieferte, dann aber auch für den Export arbeitete. Ein gewisser zu Hierapolis gebrochener bunter Stein war durch das ganze Altertum hindurch berühmt; schon Strabo IX, 437 erwähnt ihn. Vielleicht ist es dieselbe Steinart, aus der die Pfeiler im Gymnasium der Stadt bestehen. Dafs diese Steinart nach weithin exportiert wurde, zeigt doch wohl die Schilderung des Philostratus, *Imag.* I, 12, deren Beziehung auf Hierapolis Benndorf erkannt hat. Dort wird eine ἡμίκυκλος στοά erwähnt als κιρροειδὴς ὑπὸ τοῦ ἐν αὐτῇ λίθου und daran eine Beschreibung über die Gewinnung dieser Steinart zu Hierapolis geknüpft. Es heifst da γένεσις ἐκ πηγῶν τῷ λίθῳ· θερμὸν γὰρ νᾶμα ὑπεκρέον τὰ τῆς κάτω Φρυγίας ὄρη καὶ τὸ ῥεῦμα εἰς τὰς λιθοτομίας ἐσάγον ὑπόμβρους ἐργάζεται τῶν πετρῶν ἐνίας καὶ ὑδατώδη ποιεῖ τὴν ἔκφυσιν τῶν λίθων, ὅθεν αὐτῶν καὶ πολλὰ τὰ χρώματα. θολερὸν μὲν γὰρ ἔνθα λιμνάζει κιρροειδὲς δίδωσι, καθαρὸν δὲ ὅπου κρυσταλλοειδὲς ἐκεῖθεν, καὶ ποικίλλει τὰς πέτρας ἐν πολλαῖς διαπινόμενον ταῖς τροπαῖς. Darnach bestanden also grofsartige Steinbrüche bei der Stadt. Noch in byzantinischer Zeit müssen von Hierapolis nach Constantinopel in Stein gearbeitete Gegenstände exportiert worden sein, wenn die mir durch Blümners (Techn. I S. 60) Hinweis bekannt gewordene Angabe des Caryophilus, *De marm. antiqu.* XIV richtig ist: λάρναξ Ἱεραπολίτης *in catalogo monumentorum, quae imperatores Byzantini sibi exstrui curaverunt.*

Von Metallarbeitern erscheinen inschriftlich zwei Zünfte, beide auf derselben Inschrift 133, mit Gräberschmückung beauftragt, nämlich 7. die συντεχνία[51] τῶν χαλκέων, die Kupferschmiede und 8. die συντεχνία τῶν ἡλοκόπων[52], die Nagelschmiede. Übrigens zeigt die Thatsache, dafs zwei so eng verwandte Gewerbe wie Kupfer- und Nagelschmiede hier in zwei besonderen Organisationen erscheinen, wie ausgebildet auch die Metallindustrie zu Hierapolis gewesen sein mufs.

9. Eine Genossenschaft der Gärtner endlich hat es zu Hierapolis gegeben, wenn meine Ergänzung von 218 τῇ ἐργασίᾳ (τῶν) · · Π · ΥΡ zu [κη]π[ο]υρ(ῶν) richtig ist. Ein σύστημα κηπουρῶν gab es in Pessinus *C. I. Gr.* 4082 (Oehler 278), und zu einem Gärtner würde die Erwähnung des λίθινον ὑποκη[πίον] in Zeile 1 der Inschrift gut passen. Lohnende Beschäftigung für Gärtner gab es zu Hierapolis gewifs. Schon

[50]) Solche wurden, zuweilen sogar mit der Inschrift, die nur Platz für die Namen läfst, auf Vorrat angefertigt, wie der dann später nicht verkaufte oder benutzte Sarkophag 321 zeigt.

[51]) Συντεχνία findet sich als Bezeichnung einer Genossenschaft auch zu Tralles, Oehler p. 278.

[52]) Das Wort ἡλοκόπος war bisher nur aus einer Glosse bekannt.

Vitruv erwähnt ja die künstlich bewässerten Gärten der Stadt, dann werden auf den Inschriften mehrfach bei den Grabdenkmälern befindliche Beete und Gartenanlagen genannt, und vor allem wurde ja alljährlich dadurch, dafs auf Grund der testamentarisch hinterlassenen στεφανωτικά eine Bekränzung der Gräber vorzunehmen war, eine Unmenge von Blumen gebraucht.

Im Anschlufs an die Gewerbe[53] mag hier ein kurzer Blick auf die Thätigkeit von Künstlern zu Hierapolis geworfen werden, soweit die geschäftliche Seite davon in Betracht kommt. Vor allem wird es in der Stadt selbst ansässige Bildhauer gegeben haben, für die schon allein die Anfertigung von Statuen für die Sieger bei den Agonen reichlich Arbeit gewährt haben wird. Aus der merkwürdigen Inschrift 46, wo ein solcher Sieger sagt, es habe den Kopf seiner Statue der Bildhauer Glabrio angefertigt, ergiebt es sich, dafs zu Hierapolis stets bis auf den Kopf fertige Statuen auf Lager waren, denen dann nur der neu modellierte Portraitkopf des jeweiligen Siegers aufgesetzt zu werden brauchte. Sonst bot sich Gelegenheit dar, von Statthaltern (35) und sonstigen römischen Beamten, von Priestern (33) und vornehmen Bürgern Ehrenstatuen anzufertigen. Auch Götterbilder (solche des Herakles werden 27 und Anhang 6, eins der Eubosia 26 erwähnt), einzelne mit Bilderschmuck versehene Sarkophage[54], Reliefdarstellungen im Theater und anderswo bezeugen die Thätigkeit der heimischen Bildhauer. Waren die meisten der Werke in Stein gefertigt, so war doch auch z. B. die 46 erwähnte Siegerstatue aus Erz. Ein Maler ζ(ω)γράφος wird einmal (135) erwähnt. Für die hohe Blüte der Architektur sind das glänzendste Zeugnis die erhaltenen gewaltigen Bauten.

Für den Handel[55] waren zu Hierapolis die allergünstigsten Vorbedingungen gegeben. Schon oben wurde darauf hingewiesen, dafs die beiden wichtigsten Verkehrsstrafsen des westlichen Kleinasiens, die alte persische Königstrafse von Smyrna und Sardes her, an der die Stadt selbst liegt, und die grofse Strafse des Maeanderthals, die von Ephesus her kommt und über Laodicea führt, sich in allernächster Nähe von Hierapolis vereinigen; aufserdem zweigt gerade in Hierapolis von der Königstrafse die grofse Route nach dem inneren Kleinasien in nordöstlicher Richtung ab. So besafs die Stadt nach allen Himmelsrichtungen hin die bequemsten Verbindungen. Aufser dem Transitverkehr drehte sich ihr Handel wohl vornehmlich um den Export der eigenen Produkte und der in den Fabriken der Stadt erzeugten Waren. Ueber die Ausdehnung dieses Exports gestattet wichtige Schlüsse die Inschrift 51 des Flavius Zeuxis, eines ἐργαστής, der von sich sagt πλεύσας ὑπὲρ Μαλέαν εἰς Ἰταλίαν πλόας ἑβδομήκοντα δύο[56]. Hier handelt es sich vor allem darum, die Bedeutung des Wortes ἐργαστής festzustellen. Ἐργαστήριον ist die Fabrik, vgl. z. B. Fränkel, Pergam. Inschr.

---

[53]) Ob 274 und 237 Handwerker gemeint sind, ist ungewifs.

[54]) ἀγάλματα auf einem Grabe 359.

[55]) Hermes ist als Gott des Handels auf einer Münze von Hierapolis (Prokesch, *Inedita* V 291) mit Börse und Stab in der Hand dargestellt.

[56]) Eine ähnliche, leider sehr zerstörte Inschrift eines Kaufmanns (πραγματω[τοῦ] = πραγματευτοῦ), nicht eines Zollbeamten, wie der Herausgeber meint, ist im *Bullet. d. corresp. hell.* 1893 p. 530 veröffentlicht.

zu N. 40, und auch das Stammwort ἐργάζεσθαι führt auf ein Arbeiten, Fabricieren, nicht auf einen rein kaufmännischen Betrieb. Man wird also bei Zeuxis an einen Fabrikanten zu denken haben, der zugleich Kaufmann war und dann seine eigenen Waren selbst exportierte, indem er sie mit Umgehung des Zwischenhandels direkt auf den lohnenden italischen Markt[57] brachte. Einen Schiffsherrn darin zu sehen, der etwa fremde Waren in Kommission zum Transport nach Italien übernahm, ist deshalb unmöglich, weil Zeuxis ja zu Hierapolis, weit im Binnenlande wohnt. Dafs er die Fahrten auf eigenen Schiffen unternahm, ist dabei natürlich wohl möglich. Aus der Zahl von zweiundsiebzig Fahrten läfst sich erkennen, wie grofsartig der Betrieb und die Produktion gewesen sein müssen. Da die fünf Monate November bis März für die Schiffahrt völlig ausgeschlossen sind, und für jede einzelne Fahrt hin und zurück, einschliefslich des Aufenthalts zu Rom und auf anderen Stationen unterwegs sowie einschliefslich der Reise von Hierapolis zur Küste und zurück, etwa drei Monate zu rechnen sein werden, mufs Zeuxis dreifsig bis vierzig Jahre lang alljährlich zwei Fahrten unternommen haben. Dafs er jedesmal eine volle Schiffsladung mit sich führte, ist wahrscheinlich, da er sonst durch Verteilung der Waren auf zwei so bald nach einander folgende Fahrten die Kosten des Transports ganz unnötigerweise stark verteuert hätte und viel bequemer seinen gesamten Vorrat mit einer Fahrt auf einmal hätte exportieren können. Der Ausfuhrhafen war wohl Ephesus (nicht die Konkurrenzstadt von Hierapolis Milet), bis wohin die Waren zu Land transportiert werden mufsten. Die nahen Beziehungen zwischen Ephesus und Hierapolis beweisen ja die zahlreichen Homoniemünzen. Was für Waren Zeuxis herstellen liefs und verschiffte, ist nicht überliefert, aber es wird dabei wohl in erster Linie zu denken sein an die Teppichfabrikation, die in Hierapolis in so ausgedehnter Weise betrieben wurde. Gab es dort doch so viele καιροδαπισταί, dafs sie eine eigene Genossenschaft bildeten, und dafs gerade Teppiche, Decken u. dergl. viel aus Kleinasien in Italien eingeführt wurden, ist bekannt. Aufser Teppichen würde dann noch gefärbte Purpurwolle in Betracht kommen. Bei der Kostbarkeit dieser Waren müssen in den jährlichen zwei Schiffsladungen gewaltige Summen gesteckt haben. Die obigen Ausführungen ändern sich nur wenig, wenn man annimmt, dafs Zeuxis nicht blofs eigene, sondern auch Waren von anderen Fabrikanten der Stadt nach Italien verschiffte, oder selbst, wenn man in ihm nur einen Aufkäufer erblickt. Die Produktion mufs auf jeden Fall eine sehr beträchtliche gewesen sein, wenn ein einziger Mann alljährlich auf den einen italischen Markt soviel ausführte; denn es liegt doch auf der Hand, dafs die Fabrikate von Hierapolis auch noch nach vielen anderen Plätzen zumal Kleinasiens selbst geliefert worden sind.

In der Stadt selbst finden wir von Kaufleuten genannt einen πορφυροπώλης 156; das ist nach dem Nachweis von Schmidt in seinem trefflichen Buche »Die Purpurfärberei und der Purpurhandel im Altertum« (vgl. dazu Marquardt 513) ein

[57]) Die Grabschrift eines Hierapoliten Menandros (Anhang 7), der zu Rom (vielleicht auch als Kaufmann?) gestorben war, wurde schon mehrfach erwähnt.

Händler nicht mit Purpurfarbe, obgleich er auch solche führt, sondern vor allem mit schon gefärbter Purpurwolle, vielleicht sogar auch mit fertigen gefärbten Stoffen. Der Purpurhändler kann also ebenfalls Grofshändler und Exporteur sein, in unserem Falle beweist der Umstand, dafs der Mann Buleut, Mitglied des Rats, ist, dafs wir eine angesehene, vornehme Persönlichkeit vor uns haben. Einmal (262) wird auch ein Salbenhändler, μυροπώλης genannt. Spuren von Kaufläden sind in der Hauptstrafse erkennbar. Von fremden Kaufleuten begegnen uns zu Hierapolis ein πραγματευτής aus Aphrodisias (270) und ein κάπηλος (75), der anscheinend gleichzeitig Bürger von Sardes und von Hierapolis war.

Conrad Cichorius.

Auf Wunsch des Herrn Verfassers teilt die Redaction mit, dafs der vorstehende Abschnitt bereits im Sommer 1895 im Satz fertig gestellt war, unvorhergesehene Hindernisse aber das Erscheinen des Heftes verzögerten, und so die seitdem erschienene Litteratur (besonders Ramsay's *Cities and Bishoprics of Phrygia*) nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

III.

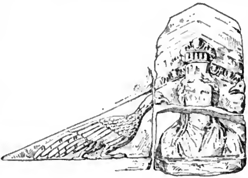
Während unseres auf vierzehn Tage beschränkten Aufenthaltes in Hierapolis waren wir durch die Bearbeitung des inschriftlichen Materials derartig in Anspruch genommen, dafs für die Aufnahme der übrigen Denkmäler wenig Zeit blieb. Wir hatten von vorn herein nicht darauf gerechnet, so zahlreiche bauliche und figürliche Überreste zu finden, wie sie sich in den fast ganz unberührt gebliebenen Trümmern der Stadt erhalten haben. Die Aufgabe, die diese Überreste stellten, hätte sich in einer allen Ansprüchen genügenden Weise auch nur mit Hülfe eines gröfseren Apparates von Werkzeugen und Arbeitskräften lösen lassen, der uns nicht entfernt zu Gebote stand. Wir hätten an mehr als einer Stelle Ausgrabungen vornehmen müssen, es wäre eine Bewegung der Steine und vorher fast in jedem einzelnen Falle ein Herauslösen aus der alles fest umschliefsenden Kalkschicht nötig gewesen. Zu Alledem fehlten uns die Mittel. Es konnte daher nur das offen zu Tage Liegende und ohne Weiteres Zugängliche und auch dieses nur flüchtig und skizzenhaft aufgenommen werden.

Die folgende Zusammenstellung der figürlichen Denkmäler, der die von mir an Ort und Stelle eilig angefertigten Zeichnungen und Notizen zu Grunde liegen, kann unter diesen Umständen ebenso wenig auf Vollständigkeit als auf diejenige Genauigkeit Anspruch machen, wie sie für solche der Zerstörung ausgesetzte Denkmäler wünschenswerth wäre. Mangelhaft ist die Behandlung auch dadurch geblieben, dafs ich mich mit den baulichen Anlagen, denen die meisten dieser Werke ursprünglich als Schmuck angehört haben, nur sehr oberflächlich habe beschäftigen können. Die Hoffnung, gelegentlich einer im Winter 1892/93 unternommenen Reise, die mich von Neuem für kurze Zeit nach Smyrna und in das Maeandertal führte, diese Lücken ausfüllen zu können, ist leider durch den Eintritt anhaltend ungünstiger Witterung vereitelt worden.

1 und 2. Blöcke von zwei Giebeln. Sie liegen vor dem in der Nähe der Thermen östlich der Hauptstrafse gelegenen Gebäude, das auf dem Plan als 'Halle' verzeichnet ist, und haben vermutlich zu diesem selbst oder zu einem kleinen mit ihm in Verbindung stehenden Bau gehört.

Das Material ist weifser Marmor. Beide Giebel waren aus je drei Blöcken zusammengesetzt. Von dem unter n. 1 abgebildeten ist der rechts an die Mitte anschliefsende Block nicht erhalten oder wenigstens von uns nicht wiedergefunden,

der mittlere in zwei Teile gebrochen. Die Länge der inneren Bildfläche berechnet sich bei beiden Giebeln auf 2,06 m, die Höhe auf 0,40 bis 0,50 m. Die ganze Höhe des mittleren Blockes von n. 1 mifst 0,86 m, wovon 0,10 m auf die untere Standplatte, 035 m auf das obere Gesims entfallen.



1

Die Darstellung ist in mäfsig vortretendem Relief gehalten. Sie zeigt beide Male in der Mitte ein weibliches Brustbild in Vorderansicht, gewifs das Bild einer Göttin, umgeben bei n. 2 rechts von einer mehr stürzenden wie laufenden weiblichen Figur (Artemis), die einen fliehenden Hirsch fafst, links von einem ruhenden Jüngling (Apollo) mit unmotivirt flatternder Chlamys. In dem andern Giebel nimmt ein langgestreckter nach der Mitte zuschreitender Vogel (der Gestalt nach etwa ein Fasan) die ganze linke Seite ein. Ihm entsprach rechts ein vermutlich gleichartiges Tier, von dem nur der



2

Kopf zu sehen ist. Die weibliche Protome ist beide Male bekleidet dargestellt. Die starke Zerstörung läfst bei n. 2 von der Bildung des Kopfes nichts mehr erkennen. An n. 1 ist das Haar oben gescheitelt und fällt in Locken vorn über die Schultern herab. Ein Aufsatz, in dem man Modius oder Turmkrone vermuten kann, dient als Verbindung mit dem schweren und weit vorspringendem Gesimse, das von der Protome getragen wird. Die Ornamentirung dieses Gesimses, nur in den unteren Teilen leidlich erkennbar, besteht aus Eierstab und Zahnschnitt und oben, wie es scheint, aus Palmetten. Ebenso ist das in der Zeichnung weggelassene Gesims von n. 2 ornamentirt.

Ein ähnliches Giebelstück »mit schief darin stehendem Brustbild eines Jünglings, der, mit dickem Reifen in dem über die Stirn sich emporbäumenden

Lockenhaar, vielleicht Helios darstellt«, ist bei Lanckoronsky, Städte Pamphyliens und Pisidiens II, S. 141 Fig. 111 abgebildet.

3. Relief-Platte von weifsem Marmor, nahe derselben Stelle, wie n. 1 u. 2, hoch 1,00 m, lang 1,38 m, dick 0,30 m.

Die Darstellung zeigt in wenig feiner Ausführung einen Krieger zu Fufs und eine berittene Amazone im Kampf gegen einander. Die Amazone, von links heranreitend, hat die Rechte zum Stofs erhoben. Unter dem Pferde liegen ein Helm und ein Amazonenschild. Der Krieger, in Rüstung und mit dem Schilde bewehrt, zieht die Rechte, in der er das Schwert hält, vor die Brust zurück, um zum Hiebe auszuholen. Über der Darstellung zieht sich ein Streifen von Akanthusblättern hin.

4. Relief aus weifsem Marmor, in der Nähe der vorhin beschriebenen Giebelstücke gefunden, 1,52 m hoch und 1,14 m breit. Der Stein ist oben unvollständig und fast die ganze linke obere Hälfte ist weggebrochen. Die Darstellung zeigt eine weibliche langbekleidete Figur vor einem kleinen Dreifufs. Der Kopf und der rechte Unterarm, der nach dem Dreifufs zu vorgestreckt war, fehlen, die linke Hand ist verletzt. Sie hielt anscheinend den Zipfel des Mantels, der über den linken Arm und den Rücken herüberfällt. Die Fläche des Mantels, soweit er über den rechten Oberschenkel nach der linken Hüfte zu vorgezogen ist, hat sehr durch Bestofsung gelitten. Die Figur trägt aufser dem Mantel ein lang herabhängendes dicht unter der Brust von einem Gürtel zusammengehaltenes Gewand, das an die Tracht der Darstellungen des Apollon Kitharoedos erinnert. Von dem Dreifufs ist das vordere Bein weggebrochen. Auf der Fläche über ihm ist eine kreisrunde Höhlung sichtbar, die durch das Losbrechen des Armes und des Gegenstandes, den die Figur vermutlich in der Rechten über den Dreifufs gehalten hat, entstanden sein kann. Die Darstellung ist nach links hin durch den 0,20 m

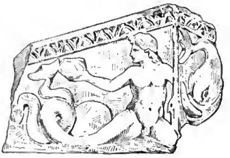


4

breiten vortretenden Rand abgeschlossen, nach rechts dagegen, wie es scheint, unvollständig.

Das Bruchstück zeichnet sich vor allen übrigen Sculpturresten von Hierapolis durch seine Gröfse aus und macht in seiner zwar wenig sorgfältigen, aber ganz geschickten Behandlung einen nicht unerfreulichen Eindruck.

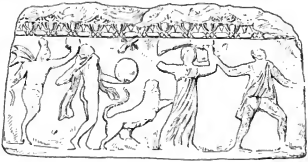
5. Block von weifsem Marmor, in der Nähe des Nordtores befindlich. Die Länge beträgt 0,90 m, die Dicke, so weit mefsbar, 0,49 m, die gröfste Höhe 0,76 m. Der Stein scheint von einer nach rechts hin ansteigenden Brüstung zu stammen und ist, wie der zweiseitige Reliefschmuck zeigt, als Eckstück verwendet gewesen. Oben ladet unmittelbar über dem Relief ein Gesims vor, dessen Kehle mit einem ziemlich plump ausgeführten abgekürzten Lotos-Palmetten-Ornament verziert ist. Die Darstellung zeigt auf der längeren der beiden sichtbaren Seiten einen jugendlichen Triton, der sich nach rechts hin bewegt, indem die langen Windungen seiner in Fischschwänze ausgehenden Beine geschickt in die giebelartig abnehmende Fläche sich einpassen. Er blickt zurück und hält in der ausgestreckten Rechten einen Gegenstand, den man trotz der Zerstörung wol sicher für eine Muschel halten kann, und in der linken ein Ruder. Von der anderen Seite her kommt ein stark nach oben gekrümmter Delphin herangeschwommen.


5

Die Wahl der Darstellung läfst darauf schliefsen, dafs der Stein in Verbindung mit anderen nicht erhaltenen, deren einstiges Vorhandensein aber die Dübellöcher auf der oberen Fläche bezeugen, als Einfassung einer Wasseranlage diente. Nur wenn wirkliches Wasser bis an den Fufs der Reliefs heraufreichte, hatten diese Bilder von Meerwesen ihren passenden Sinn. Bei solcher Verwendung wird die Wirkung des Reliefs, dessen wenig feine aber decorativ geschickte Arbeit nicht auf Nahansicht berechnet war, von glücklicher Wirkung gewesen sein.

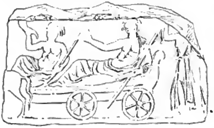
6 und 7. Zwei Bruchstücke eines aus dem Theater stammenden Frieses, den auch Texier S. 444 kurz erwähnt hat: »*Parmi les innombrables fragments de l'architecture de la scène on voit . . . des bas-reliefs de style romain dont l'un offre le triomphe de Bacchus, légèrement mutilé*«. Mit diesem Fragment ist vielleicht die hier unter n. 7 wiedergegebene Platte gemeint. Ich habe im Ganzen vier Bruchstücke des Frieses gesehen, aufser den beiden abgebildeten noch eins von 0,80 m Länge, auf dessen sehr bestofsener Bildfläche ein nach links hin tanzender bocks-

beiniger Pan und daneben, ihm den Rücken wendend, ein nach rechtshin gewendeter Mann, im Tanz einer nur zur Hälfte sichtbaren Maenade mit weit ausgestreckten Armen zuwinkend, auch in den Hauptzügen nur schwer zu erkennen sind. Das andere Bruchstück, von 0,60 m Länge, zeigt eine reichgewandete weibliche



6

Figur auf langsam nach rechts hin schreitendem Pferde reitend. Von den abgebildeten Stücken ist das kürzere (n. 7) 1,40 m lang. Die Bildfläche ist 0,70 m hoch. Die Darstellung zeigt auf einem vierrädrigen Wagen, von dessen Bespannung nur das Hinterteil eines Pferdes sichtbar ist, Dionysos breit hingelagert und auf ein Kissen gelehnt, das wie es scheint über die Lehne des hinten ansteigenden Wagenstuhls herübergelegt ist; vor ihm liegt in ähnlicher Haltung ein Begleiter, in der gehobenen Rechten ein Rhyton, in der Linken, ebenso wie der Gott, einen Thyrsos haltend. Beide sind gleichartig mit einem den Oberkörper freilassenden Mantel bekleidet und blicken nach rechts hin zurück, wo das Gefolge



7

im bacchischen Festtanz schwärmt. Von diesem ist nur die Figur einer einzigen Maenade am Ende der Platte erhalten, leider stark verstümmelt. In lebhafter Bewegung, in der sich das Gewand von der Schulter gelöst hat, drängt sie von rechts kommend zu dem Wagen hin, die Rechte hoch erhoben und in der Hand lose den flatternden Zipfel eines Schleiers haltend. Zu dieser Tanzszene wird das vorhin an erster Stelle besprochene Bruchstück gehört haben. Links von dem Wagen, den man von vornherein gern als Mittelpunkt der ganzen Composition denken möchte, scheint sich die Darstellung in ähnlichen Szenen entwickelt zu haben und diesen reiht sich die unter n. 6 abgebildete Platte, die längste der erhaltenen,

— sie hat 1,78 m Länge — ein. Hier sehen wir fünf Figuren, auf der einen Seite eine Maenade in langem hoch unter der Brust gegürtetem Gewande, die einen grofsen Korb oder etwas Ähnliches auf dem Kopfe trägt, geführt von einem männlichen Begleiter, der sie am Arm fafst und mit hinweisender Geberde zur Eile anzutreiben scheint. Die Faltenzüge des kurzen unter der Gürtung am linken Schenkel auseinander schlagenden Gewandes dieser männlichen Figur sind in der Abbildung nicht ganz richtig wiedergegeben. Ein Panther folgt der Gruppe oder eilt der links sich anschliessenden voraus. Eine Maenade, Thyrsos und Tympanon schwingend, dreht sich im Tanze in sehr anmutiger Bewegung des schönen vollständig nackt erscheinenden Körpers, der von einem leicht um die Schultern geschlungenen Shawl umflattert wird. Ihr folgt ein Pan, auch er tanzend, so gut es mit den Bocksbeinen gehen will, mit Hirtenpfeife und Pedum in den Händen. Seine kurze, zackig conturirte Chlamys sieht fast wie ein Flügel aus. An dieser Platte ist die obere stark vorspringende Randleiste, die die Zusammengehörigkeit der vier Stücke sichert, besser als an den übrigen erhalten. Sie ist unten mit einem sehr locker gehaltenen sog. Eierstab und langgestreckten Astragal, darüber mit Ranken verziert. Die mit dem Bohrer tief unterarbeiteten Umrisse — am Schwanze des Panthers ist unter dem abgesplitterten Steg die ganze Reihe der Bohrlöcher sichtbar — lassen die Figuren sehr klar vom Grunde heraustreten. Die Zeichnung ist bestimmt und sicher und überhaupt das ganze, bei sorgfältiger Ausführung, von guter Wirkung.

Die Platten 8 und 9 gehören zu einem Friese, der ebenfalls seinen Platz im Theater hatte. Sie sind 0,95 m hoch, die Länge beträgt bei der ersteren (am oberen Rand gemessen) 1,05 m, bei der zweiten vollständig erhaltenen 1,63 m. Die einzelnen zusammenhanglos nebeneinandergestellten Figuren scheinen Sieger in verschiedenen Agonen vorzustellen. Deutlich ist die Beziehung bei dem langbekleideten Manne in n. 8 durch die bärtige Maske ausgesprochen. Den nackten Mann ihm zur Seite und ebenso den nackten im Diadumenosmotiv auf Platte 9, der ähnlich wie die Figur auf dem unvollendeten Relief im Centralmuseum in Athen (Archäologische Zeitung 1861 Taf. 153) und auf dem Sarkophag aus Antiochien (*Gazette archéologique* X 1885 Taf. 29) in der abgebrochenen Linken einen Palmenzweig gehalten haben wird, wird man als athletischen Sieger bezeichnen dürfen. Einen Siegerkranz hat wol auch der Mann daneben über



8



9

den Kopf des Knaben gehalten, der ihm zur Seite steht. Links folgt noch ein mit Unter- und Obergewand bekleideter Mann, der die Linke nach dem Kopf zu erhoben hat, den rechten Arm gesenkt hält. Er wird nach der Analogie der auch in den übrigen beiden Figuren entsprechenden Gruppe auf dem Sarkophagdeckel im Berliner Museum (abgeb. Beschreibung der antiken Sculpturen n. 876) mit der Salpinx zu ergänzen und als Verkündiger des Sieges aufzufassen sein.

10 und 11. Platten aus weifsem Marmor mit eingerahmter, in vier Felder geteilter Bildfläche auf der Oberseite. Auf der Platte 10 ist die Bildfläche 1,45 m hoch und 0,4 m breit. Die andere Platte liegt nicht vollständig frei, sie steckt zu etwa einem Drittel im Boden. Die Höhe ihrer Bildfläche beträgt 1,2 m.

Die einzelnen Felder sind mit Darstellungen von Gladiatorenkämpfen gefüllt bis auf das obere Feld der Platte 10, in dem die durch starke Zerstörung sehr undeutlich gewordenen Reste eher auf ein anspringendes Tier als eine menschliche Figur zu deuten scheinen. In der zunächst darunter folgenden Abteilung steht ein siegreicher Gladiator seinem Gegner gegenüber, weiter folgt ein kämpfendes Paar und im vierten Felde wiederum ein Sieger, wie oben durch die Palme gekennzeichnet, und ein Besiegter; ein Dreizack und ein Schild liegen hinter den beiden Kämpfern am Boden, sie als *retiarius* und *secutor* bezeichnend. Auf Platte 11 sind vier kaum noch erkennbare Kämpferpaare untereinandergestellt und in jedem Felde Inschriften hinzugefügt, die ähnlich wie etwa auf dem Silberbecher aus Rheims (*Gazette archéologique* 1885 pl. 37), die Namen der Gladiatoren und aufserdem den Ausfall des Kampfes angeben. Im ersten Felde lesen wir (vgl. Inschr. 28) ..... μον Βίκτωρ ἀπέθαναν, im zweiten Λ(έ)αγρο(ς) ἔσφ..., im dritten ....νος 'Ινγένης ἔσφ..., im vierten 'Αντιοχιανὴς ἔσφ.... Als Ergänzung der hier wie es scheint zum ersten Mal vorkommenden Abkürzung εσφ ist P. J. Meier geneigt ἔσφηλεν als Bezeichnung des Sieges

oder noch lieber ἐσφάλη anzunehmen: »Vermutlich war die Inschriftstele einem bestimmten Fechter gewidmet, dessen Einzelkämpfe dann also dargestellt waren. Da man in diesem Falle dessen Figur jedes Mal links voraussetzen mufs, so würde ἐσφάλη die



10

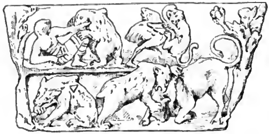


11

bessere Ergänzung sein. Vom Standpunkt des betr. Gegners wäre *missus est* = ἠλευθερώθη das Richtige; wollte man aber den Fechter, dem der Stein gilt, ehren, so mufste man schreiben ἐσφάλη, denn auch ein vom weiteren Kampf befreiter Gegner ist doch in jedem Falle unterlegen.« Ein in Ephesos gefundenes Bruchstück eines Steines mit ganz ähnlichen und ebenfalls in Feldern übereinander gestellten Darstellungen hat Wood, *Ephesos* S. 222 abgebildet.

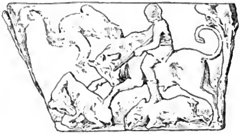
12 und 13. Die Darstellungen füllen zwei Flächen eines im Theater befindlichen Pfeilercapitells von 0,70 m mittlerer Seitenlänge aus. Unter den 0,34 m hohen Reliefflächen zieht sich ein Blätterkyma hin, über ihnen setzt ein in drei Streifen gegliedertes Gesims von 0,20 m Höhe auf. Das in seiner jetzigen Lage leider nicht von allen Seiten sichtbare Capitell gehört zu der Gruppe sculpirter Pfeilercapitelle, die Babelon in der *Gazette archéologique* 1880/81 S. 85 ff. bei Gele-

genheit der Veröffentlichung eines besonders schönen Exemplars in Vienne besprochen hat. Die Reliefs schildern *venationes*, wie sie häufig dargestellt sind. Es liegt wol an den localen Verhältnissen, dafs unter den kämpfenden Tieren die Bären, die bei den Tierhetzen in Italien auch nicht fehlten (vgl. z. B. das Relief



12

des pompejanischen Grabmals Overbeck-Mau S. 191, *C. I. L.* IV, 1989, Horaz, Epist. II 1, 185), bei weitem überwiegen. So sehen wir allein auf der einen Seite, wo die Darstellung rechts und links von einem Baum eingefafst in zwei Streifen übereinander geordnet ist, drei Bären, den einen von einem Pilum durchbohrt verendend, zwei andere siegreich im Kampf, das eine Mal mit einem Stier, das andere Mal mit einem *bestiarius*, der von dem Tiere zu Boden geworfen ist und in den Arm

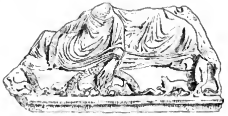


13

gebissen wird. Die Gruppe daneben schildert den ungleichen Kampf, den ein Straufs gegen einen Panther oder eine Löwin zu bestehen hat. Eine sehr ungewöhnliche Darstellung bietet die andere Seite des Capitells. Auf einem Stier reitet ein *bestiarius* gegen Bären an. Der eine Bär ist bereits erlegt, auch der zweite, gegen den sich der Reiter zum Stofs wendet, scheint schon getroffen. In dem oberen Teile der Bildfläche sind die undeutlichen Spuren noch einer sowol in ihrer Bewegung wie ihrer Form rätselhaften Figur. Vielleicht war hier ein dritter Bär

dargestellt, auf den wenigstens der oben deutlich erkennbare Höcker schliefsen läfst. Auch dieses Bild ist an den Seiten von Bäumen eingeschlossen. Durch die Lebendigkeit der Schilderung sind diese Reliefs vor den übrigen in Hierapolis gefundenen Sculpturen ausgezeichnet.

14 und 15. Sarkophage der Nordnekropole. Der Deckel (14) liegt in der Nähe des Kastens (15), beide gehören aber, wie die abweichenden Maafse zeigen, nicht zusammen. Der Deckel ist 2,30 m lang und 0,95 m hoch. Die Darstellung wiederholt den bekannten und häufigen Typus des ruhenden Ehepaares. Der Mann liegt zurück und hat die Rechte auf die Schulter der vor ihm liegenden Frau gelegt, er hat die Linke, deren Attribut sonst wol, wie auf dem ähnlichen Sarkophag in Sagalassos (Lanckoronsky, Städte Pamphyliens und Pisidiens II S. 143) die Rolle, auf den Stand oder Beruf des Mannes hindeutet, wie es scheint auf ein kleines Rückenpolster gelegt, die Frau hält mit der herabhängenden Linken einen Zipfel ihres Gewandes. Wie in der Gruppe, so kehrt auch in den mannigfachen kleinen Zutaten unten am Deckelrand, in der stehenden nackten Knabenfigur am rechten Ende, in dem katzen- oder pantherähnlichem Tier, in den Vögeln, in der Guirlande, die das hohe Polster umzieht, nur Bekanntes wieder. Ein Sarkophagdeckel mit ähnlicher Darstellung, die eine einzelne langbekleidete, wie es scheint, weibliche Figur auf einfachem Polster ruhend zeigt, ist von mir unter den Gräbern im westlichen Rewma verzeichnet. Auch hier hat weitgreifende Beschädigung nur den Torso der Figur übrig gelassen. — Die Abbildung 15 giebt die Vorderseite eines 2,30 m langen, ringsum mit bildlicher Darstellung geschmückten Sarkophages. Man sieht eine Reihe von Nischen, die bald bogen-, bald giebelförmig abgeschlossen sind und von reich ornamentirten gewundenen Säulen begrenzt werden, und vor der mittleren dieser Nischen, merkwürdig mit dem architektonischen Aufbau und mit der Ruhe der nach den Seiten zu folgenden Darstellungen contrastirend einen Mann auf sprengendem Rofs, von einem Hunde begleitet, die Rechte zum Stofs gegen einen heranstürmenden Eber erhebend. Es ist offenbar der Verstorbene,



14



15

der hier in diesem üblichem Bilde verherrlicht ist. Die rechts und links anschliefsenden vier Nischen sind mit je einer ruhig dastehenden männlichen Figur gefüllt. Die linke Nebenseite des Sarkophags zeigt einen entsprechenden Säulenbau und, zwischen den Säulen stehend, in der Mitte eine Frau und zwei Männer ihr zur Seite. Gegenüber sieht man ein Opfergerät in einer Nische, die oben mit einem spitzen, einen Rundbogen einschliefsenden Giebel abschliefst, und zwei Frauen, von denen die rechts eine Schale, die links eine Traube hält. Auf der noch schlechter als die übrigen Teile erhaltenen Rückseite stehen fünf Figuren in Nischen, in der Mitte ein gerüsteter Mann mit Szepter oder Speer in der Rechten, daneben beiderseits eine Frau mit Schleier und weiterhin in den letzten Nischen rechts eine ruhig stehende ein Szepter haltende Frau, links eine nach der Mitte zu eilende weibliche Figur, der in der raschen Bewegung der Mantel am rechten Schenkel auseinandergeschlagen ist, vielleicht eine Nike.

Von sonstigen mit figürlichem Schmuck versehenen Sarkophagen, die gegenüber der grofsen Masse bildloser Särge in der Nekropole von Hierapolis äufserst spärlich vertreten sind, habe ich mir drei Exemplare notirt. Der eine stark zertrümmert, sodafs die Schmalseiten verloren sind, zeigt auf der Mitte der Langseite ein grofses Medusenhaupt, von zwei nach ihm zuschwebenden geflügelten Niken umrahmt und an den Ecken weibliche, in ihrem Motiv schwer erkennbare Figuren. Ein anderer Sarg, ebenso wie der erste in der Nordnekropole, enthält rechts und links neben der Inschrift, die die Mitte einnimmt, in abgeteiltem rechteckigen Felde zunächst eine ruhig dastehende langbekleidete Figur in Vorderansicht, weiterhin nach der Ecke zu links einen schwebenden, rechts einen stehenden Eros. Eroten, zwischen Ranken gruppirt, bringt auch die Darstellung des dritten Sarkophages (in der Südostnekropole) mit den hier im Brustbild gegebenen Porträts der Verstorbenen in Verbindung.

Zum Schlufs mag hier noch ein Relief des Berliner Museums Erwähnung finden, meines Wissens das einzige aus Hierapolis stammende Stück von Skulptur, das aus den Ruinen der Stadt in eine europäische Sammlung gelangt ist. Es ist in der Archäologischen Zeitung 1883 S. 94 angeführt und in dem Verzeichnis der antiken Sculpturen des Berliner Museums unter n. 953 beschrieben und abgebildet. Das Relief stellt drei Jünglinge dar, »deren jeder einen Hammer rechts geschultert trägt. Sie haben einen dicken Ring um den Hals und einen Schurz um den Schoofs. Auf dem oberen Rand des links gebrochenen Steines steht ....ς Φιλούμενος, darunter im Felde Ἀππᾶς«, vgl. Inschr. Nr. 29.

Franz Winter.

IV.

Die Zahl der Inschriften von Hierapolis ist durch die Expedition vom Sommer 1887 um reichlich das Vierfache vermehrt worden, es empfahl sich deshalb, um eine bequeme und für den Augenblick vollständige Sammlung der hierapolitaner Urkunden zu schaffen, auch die schon veröffentlichten Inschriften wieder abzudrucken, selbst wenn durch die Nachvergleichung keine erhebliche Verbesserung erreicht war. Diese Sammlung von 362 Nummern hat sich aber auf die Inschriften der Stadt Hierapolis beschränkt; die in ihrer Zugehörigkeit zum Gebiet von Hierapolis sehr schwer bestimmbaren oder zweifelhaften sind nicht mit aufgenommen, sondern nur am Schlufs verzeichnet worden: es sollte der Neubearbeitung des kleinasiatischen Corpus Inscriptionum hier nicht vorgegriffen werden.

Die meisten der bereits früher bekannten Urkunden sind in Umschrift, von den neu abgeschriebenen die wichtigeren und die schwer lesbaren in Inschrift und Umschrift, einige wenige, namentlich die architektonischen Inschriften, in Zinkdruck gegeben worden. Auf die Veröffentlichung aller neuen Inschriften in Majuskeln hat, um den Druck nicht unverhältnifsmäfsig zu vertheuern, leider verzichtet werden müssen. Die Erklärung ist auf das für das Verständnifs unmittelbar Erforderliche beschränkt worden; die allgemeinere Verwertung der Inschriften findet sich im historischen Teil.

Zur Kontrole meiner Sammlungen haben die Leiter des neuen kleinasiatischen Corpus inscriptionum Otto Benndorf und Wilhelm von Hartel in liebenswürdigster Weise ihre Scheden zur Verfügung gestellt. Wertvollen freundschaftlichen Rat und Hinweis im Einzelnen und Unterstützung bei der Korrektur verdanke ich Robert Münzel und Wilhelm Schulze. Zur Ergänzung namentlich der von ihm selbst abgeschriebenen Inschriften hat Cichorius beigetragen.

(C.) = Abschrift von Cichorius	B. = Buchstabenhöhe
(J.) = „ „ Judeich	Z. = Zeilenabstand zwischen dem Fufs der oberen und dem Kopf der unteren Buchstabenreihe gemessen.
(W.) = „ „ Winter	

[ ] Ergänzung von Lücken und mehrdeutigen Buchstabenresten.

( ) Umschrift von Abkürzungen und Verbesserung von Schreibfehlern des Steinmetzen oder Abschreibers.

⟨ ⟩ Ausschlufs fehlerhafter Zusätze des Steinmetzen oder Abschreibers.

Unsichere Lesungen unterpunktirt. Nicht ausgedruckte Ligaturen durch ⁀ angedeutet. Durch frühere Abschriften beglaubigte aber nicht mehr gelesene Stellen cursiv.

Die schon veröffentlichten Inschriften sind mit einem *, die veröffentlichten und nachverglichenen mit * und † bezeichnet.

1. Inschriften an Gebäuden und Weihinschriften.

1.

*† Theater. In der Mitte des Diazoma, gegenüber der Mittelthüre der Skene (C.) = *CIG.* 3909 = Kaibel, *Epigr. Graeca* 1074 = Trémaux, *Exploration archéol. en Asie min. »Hierapolis«* pl. 8, vgl. Nr. 2.

'Ασίδος εὐρείης | προφερέστατον οὖδας | ἁπάντων
4 χαίροις, χρυσόπολι Ἱερ(ά)πολι, πότνια | νυμφῶν,
νάμασιν, | ἀγλαΐησι κεκασμένη . . . .

Nach Cichorius durchgängig A (nicht A) und Y (nicht Y). — 5 ΙΕΡΠΟΛΙ »das A fehlt tatsächlich« Cich. ΙΕΡΠΟΛΙ *CIG.* Trémaux — 6 ΜΥΜΦΩΝ Trémaux — 7 ΙΕΚΑΣΜΕΝ Cich. ΚΕΚΑΣΜΕΝΗ *CIG.* ΚΕΚΑΣΜΕΝ Trémaux.

2.

*† ebd. über dem ersten Diazoma rechts am Ende nach der Bühne zu (C.) = *CIG.* 3906b = Journ. of Hell. stud. VI 1885 p. 343 Nr. 72 (Cockerell-Gardner mit Nr. 1) = Trémaux a. O. (*»inscript. du mur de Précinction«*, nach dem Plan an der Vorderwand des letzten (südl.) Keils im Diazoma) = Μουσ. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολῆς V 1885 78 Nr. υπη' = Ramsay, *Cities and bishoprics of Phrygia* I 116 Nr. 22.

εἵλεως ὑμεῖν ὁ(υ)
'Αρχηγέτης

1 ΕΙΛΕΟΣ Trémaux ΥΜΕΙΝΟΥ Cichorius ΥΜΕΙΝΩ (bzw. ω) *CIG.* Cockerell ΥΜΕΙΜΟ Trémaux ὑμεῖν ὁ Μουσ. κ. βιβλ. — 2 ΑΡΧΗΓΕΙΤΗΣ Cockerell. — εἵλεως ὑμεῖν ὢ[ν Ἀπόλλων] ἀρχηγέτης *CIG.*

Die Inschrift *CIG.* 3906a s. Nr. 35φ. — 2 Der 'Αρχηγέτης ist der Nr. 4a und 153,5 vgl. 195,5. 278,6 genannte Apollon Archegetes.

3.

* ebd. Trémaux a. O. *»inscription du mur de Précinction«*, nach dem Plan im 6. (südlich vom mittelsten 5.) Keil des Diazoma.

ΟΡΑΣΕΣΜΗΜΑΤΟΥ . ΑΡΤΕΜΙΔΟΡΟΥΤΟΥΟΩ . . ΚΙΡΟΥΙΠΧΙΤ . . . ΜΟΙΦΙΑ .
[Θ]ρασέ(α)ς? Μη(ν?)ᾶ τοῦ . 'Αρτεμιδώρου τοῦ [Θ]ω . . κιρου

Die Ergänzung μ(ν)ῆμα liegt nahe, doch wird man an eine verschleppte und verbaute Grabschrift an dieser Stelle schwer denken können.

4.

*† »Im Theater befinden sich eine grofse Anzahl mächtiger Steinblöcke, theils Rundstücke, theils gerade, die einst als Architravbalken über der Skene hinliefen und in ihrer Mehrzahl Bruchstücke einer langen fortlaufenden Inschrift tragen. Fünf davon sind im *CIG.* unter Nr. 3908 publicirt, aufserdem gehört hierher Nr. 3905 *»in frontispicio magnae portae collapsae in theatro«* (jetzt nicht mehr vorhanden)«. Andere Stücke hat Trémaux *Exploration archéol. en Asie min. »Hierapolis«* pl. 8 (*»Fragments d'inscriptions du Proscenium sur fragments détachés«*) veröffentlicht. »Was von der Inschrift noch aufzufinden und zugänglich war, ist abgeschrieben worden; neue Reste der Inschrift wie des Relieffrieses (vgl. S. 59f.) würden zum Vorschein kommen, wenn man die zu oberst liegenden Steine entfernen könnte« (C.).

•a. ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΧΗΓΕΤΗΚΑΙΤΟ *CIG.* 3905

b. ΘΕΟΙΣ

•c. ΚΡΑΤΟΡΣΙ mit dem Rest einer kleinen Verzierung oberhalb d. Inschr. Trémaux

d. ΝΘΡΩΠΟΣΚΑΙΣΩΤΗΡΑΛΗΘΩΣΚΑΙΤ

•†e. Auf zwei Seiten eines Ecksteins

ΚΑΤΕ ΣΚΕΥΑΣΕΝ

= *CIG.* 3908e (nur die zweite Hälfte)

•†f. ΑΙΛΙΑΝΟΥΚΑΙΔΗΜΗΤΡΙ

= Trémaux a. O. ΚΛΙΔΙ-Μ

•†g. ΟΥΣΥΝΠΑΝ

= *CIG.* 3908d ΟΥΣΥΝΠΑΝΤΙΤΩΚΟΣΜΩ = Trémaux a. O. doppelt, ebenso bis auf ΠΑΝΤΙ

•h. ΜΤΡΟΤΑΤΙ Trémaux a. O. »*sur architrave circulaire en plan et frise de 2,20 de diametre*« vgl. Frgm. k.

•†i. Rundstück ΚΟΥΤΑ ΣΕΙΕΙΣΤΗΝΕΥΤΥΧΗΚΑΙΜΑΚΑΡΙΑΝΥΠΑΤΙ

= *CIG.* 3908b ΚΟΥΤΑΟΣΕΙΕΣ κτλ. = Trémaux a. O. ΚΟΥΤΛΟΣΕΙΕΙΣ κτλ. ΧΑΡΙ κτλ.

•†k. Rundstück ΓΥΟΝΤΟΣΚΤΙΝΗ

= Trémaux a. O. »*sur architrave circulaire en plan et frise de 2,20 diametre*« ΥΟΝΤΟΣ⌣ΚΤΙΝ-Ι

•†l. ⁻ΛΛΟΓΟΥΠΡΩΘΥΜΩΣΣΥ

= *CIG.* 3908c ΓΑΛΛΟΓΟΥΠΡΟΘΥΜΩΣΕΥ

•†m. ΗΣΑΝΤΟΣΔΙΑΧΡΗΜΑΤΩΝΕΙΣΚ

= *CIG.* 3908a ΝΕΗΓΗΣΑΝΤΟΣ κτλ.

•†n. ΗΣΤΩΝΙΔΙΩΝΑΓΡΟΙΚΩΝΒΟΗΘΕΙΑΣ☒

= Trémaux a. O. ΡΟΙΚΩΝΒΟΗΘΕΙΑΣ☐

Die Inschrift (II./III. Jhdt. nach Chr.) ist ohne weiteres als Weih- und Bauinschrift des Theaters erkennbar, wahrscheinlich ist sie zugleich eine Art von Ehreninschrift für die Erbauer. Eine sichere Verknüpfung der einzelnen Fragmente wird aber erst möglich sein, wenn nochmals an Ort und Stelle die Lage und der Zustand der Stücke genau verzeichnet, möglichst auch noch neues Material herbeigeschafft wird. Die vorläufige Ordnung und Ergänzung nach Cichorius:

[a] *Ἀπόλλωνι Ἀρχηγέτῃ καὶ το*[ῖς] [b] θεοῖς [αὐτο][c]*κράτορσι* . . Name
. . καλὸς κἀγαθὸς? ἄ][d]νθρωπος καὶ σωτὴρ ἀληθῶς καὶ [κτίστης
γενόμενος τῆς πόλεως? τὸ θέατρον] [e] κατεσκεύασεν [ἐπὶ στρατηγῶν?]
[f] Αἰλιανοῦ καὶ Δημητρί[g]ου σὺν παντὶ *τῷ κόσμῳ* [καὶ τῇ λα][h]*μ*-
(*π*)*ροτάτ*[η σ][i]κουτλώσει εἰς τὴν εὐτυχῆ καὶ μακαρίαν ὑπατ . .
. . ε][k]ύοντος κ(αὶ) Τινη[ίου . .] [l] γαλλόγου προθύμως συ[μβοηθ?][m]ή-
σαντος διὰ χρημάτων εἰσκ[ομισθέντων ὑπ' αὐτοῦ? καὶ διὰ τ][n]ῆς τῶν
ἰδίων ἀγροίκων βοηθείας ☐

Frgm. i σκούτλωσις »Ausschmückung«, im Besonderen »Täfelung« auch S.-Ber. d. Berl. Akad. 1889 S. 373 (Sardeis); vgl. (Hero Alex.) περὶ εὐθυμετρικῶν Metrol. ed. Hultsch I 32. 181, ἀποσκουτλώσει *CIA.* III 1423, 7, dazu P. Tannery, Rev. arch. XXX 1897 78f.

5.

*† Portikus am Nordthor. Inschrift der Portikus, Frgm. b in den Trümmern an der Nordseite d. Port. Weiss. Marmor. B. lat. 0,10, griech. 0,06 (C.). Frgm. a Waddington in Lebas-Wadd. *Asie min.* 1679 »*sur l'entablement de l'arc de triomphe*« = *CIL.* III 368 = Trémaux *Explor. archéol. en Asie min.*, »*Hierapolis*« pl. 4. »*fragment d'inscr. sur un cordon situé au dessus des arceaux de l'entrée de l'Agora*« = Davis, *Anatolica* London 1874 104. Frgm. a b *CIL. III* 7059 (Cichorius).

a	b
////ICO PONTMAXTRIBPOT	METTV
ΩΑΡΧΙΕΡΕΙΜΕ'////ΣΤΩΔΗΜΑΡ	ΚΑ ΤΟΥΣΠΥ

a 1 .... ICO . PONT . MAX . TRIB . POTE Waddington ANNICOPONTIFMAX TRIB POTE Trémaux SICO PONT MAX TRIB POTE Davis. — 2 ... Ω . ΑΡΧΙΕΡΕΙΜΕΓ . . ΤΩ . ΔΗ Waddington ΩΑΡΧΙΕΡΕΙΜΕΓΙΣΤΩΔΗ Α ΗΣΕ Trémaux.

a Brit]*ann*ico pont(ifici) max(imo) trib(uniciae) pot*e*(statis)
Βρεττανικ]ῷ ἀρχιερεῖ μεγίστῳ δημαρ[χικ]ῆς ἐ[ξουσίας

b porta?]m et turres [faciundas curavit
τὴν πύλην?] κα[ὶ] τοὺς πύ[ργους κατεσκεύασεν.

Mommsen *CIL. III* 7059 vermutet nach dem *Britannico* (statt *Britannico Maximo*), dafs Kaiser Commodus in der Inschrift genannt wurde, Cichorius (oben S. 26) Caracalla. Allerdings scheint die Lesung *Britannico* durch Davis' Abschrift fast wieder zweifelhaft zu werden; man könnte danach nur an *Persico* denken und für die Abfassung der Urkunde als frühesten Termin Alexander Severus' letzte Jahre (nach 232) annehmen (vgl. *Vita Sev.* 56). Aber bisher ist weder auf Münzen noch auf Inschriften der Ehrentitel des Kaisers überliefert, auch dürfen wir nach dem Schriftcharakter der Inschrift in der Datierung nicht zu weit herabgehen, diese Beziehung wird deshalb recht unwahrscheinlich, und Davis hat hier wol falsch gelesen, wenngleich seine Abschrift sonst treuer ist als die von Trémaux.

6.

Neben dem südlichen Stadtthor. Architravstücke a 2,16 l. 0,055 + 0,345 h. 0,475? d. c 1,65 l. B. 0,19 Buchstabenabstand ± 0,28 (W.)

a 

b 

c 

b c τὸ μεῖζον [γυ]μνάσιον.

7.

ebd. Architravstücke a 0,57 l. 0,07 + 0,355 h. 0,62 d. b 2,1 l. c 1,67 l. B. 0,19 Buchstabenabstand ± 0,21 (W.).

a 

b 

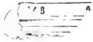
c 

c νων στο[άν?

Die Zusammengehörigkeit dieser Bruchstücke mit denen in Nr. 6 läfst sich nicht erweisen, scheint aber nicht ausgeschlossen; sonst könnte man an zwei in Lage und Massen einander entsprechende Bauten denken.

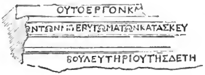
8.

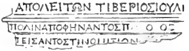
ebd. Architrav 0,19 + 0,23 h. B. 0,10 (W.).

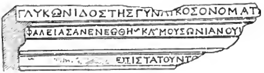


9.

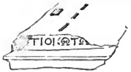
Oberhalb des Theaters. Vier weifse gleich profilirte Marmorblöcke a b je 1,00 l. c 1,1 l. d 0,62 l. (W.).

a 

b 

c 

d



a ου τὸ ἔργον
ων τῶν [π]τερυγωμάτων κατασκευ[άσας?
βουλευτηρίου τῆσδε τῆ[ς πόλεως?

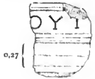
b Ἱερ]απολειτῶν Τιβέριος Ἰούλι[ος
πόλιν ἀποφήναντος π . . ο . ος
ἀπο?]τείσαντος τὴν . . . .

c Γλυκωνίδος τῆς γυναικὸς ὀνόματ[ι . . . .
ἀσ?]φαλείας ἀνενεώθη Κλ(αυδίου) Μουσωνιανοῦ . . .
ἐργ?]επιστατοῦντο[ς

a 2 Über die Lage des Buleuterion in H. ist nichts bekannt. — c 3 ἐργεπιστατοῦντος vgl. Nr. 32, 19f. ἐ[ργε]πιστατήσαντα.

10.

Am Gebäude südlich der »Halle«. Architravstück, weifs. Marmor 0,50 l. 0,49 h. B. 0,11 Buchstabenabstand + 0,2 (W.).



11.

Südlich der »Halle«. Quader eines Baues 1,02 l. 0,28 h. B. 0,09 (W.).



. . . . σίας χῶμα .?

12.

* Trémaux, *Exploration archéol. en Asie min.* »*Hierapolis*« pl. 6: südlicher, innerer Pilaster des mittleren Osteingangs in den Hof der Thermen.



13.

Im Gebäude östlich der Thermen (vgl. oben S. 11). Grofser Kalksteinblock 0,32 h. 0,72 b. 0,78 d. B. 0,10 (W.)



14.

* *CIG.* 3907. Hierapoli, in muru.

. . ΛΕΙΤΩΝΔΗΜΟΣΕΚΤΩΝΙΔΙΩ

Ἱεραπο]λειτῶν δῆμος, ἐκ τῶν ἰδίω[ν

15.

* *CIG.* 3910. Paris in Privatbesitz, Elfenbeinstab.

ΙΕΡΑΠΟΛΕΙΤΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩ

im Kranze

Α

ΚΤΙ

Α

darunter

V

ΙΘλΠ ΝdλWϽ

VΙƎΟΙ⊥ ϽVΙϽVV

HV ΝΙƱΚVΛ⊥ƱdΠ

Ἱεραπολειτῶν νεωκόρω[ν]
Ἄκτια Ἀ[ι]τ(ι)όεια Πύθια. πρῶτα
κοινὰ Ἀσίας Σμύρν(αν).

Ohne Fundangabe, aber durch die Erwähnung des Neokorats und der Feste (vgl. S. 25. 39f. 43) für das phrygische Hierapolis gesichert.

16.

An der Innenseite der Stadtmauer im Norden vor der Biegung zum Thore eingemauerter grofser Block; vielleicht zur Dedicationsinschrift eines grofsen Gebäudes gehörig. Gute Buchstaben 1,54 l. 0,71 h. B. 0,13 (C.).

Σ ΚΛΗΠΙΟΔΟ

Ἀ]σκληπιόδο[τος?

17.

Nordmauer, ältere Zeit 0,125 + 0,32 h. 0,90 d. (W.).



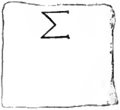
18.

Ostmauer nördlich vom Thor. Architrav, Kalkstein 0,17 + 0,25 h. 0,32 l. 0,37 d. B. 0,09 (W.).



19.

Ostmauer nördlich (rechts) vom Thor, dicht beim Revma. Grauer Kalkstein B. 0,225. Der Stein ist abgespickt, gehörte also nicht ursprünglich zur Mauer, die hier von älterer Konstruktion, aber in den übrigen Teilen stammt der Stein, wie wol fast sicher, aus der Mauer; so ist diese d. h. die ältere jünger als der Stein (W.).



20.

Auf der Ostmauer links vom alleinstehenden Baum. Architravstück, grauer Kalkstein 0,14 + 0,28 h. 0,27 b. 0,77 d. B. 0,095 (W.).



21.

An der südöstlichen Mauer links vom alleinstehenden Baum. Steinquader 1,25 l. 0,39 h. 0,5 d. B. 0,14 (W.).



22.

*† Gebäude östl. der Thermen (vgl. oben S. 11), eingemauert in einen Pfeiler, weifs. Marm. 0,47 h. 1,20 b. 0,47 d. B. 0,04, verwaschen (W.) = *CIG.* 8769 *»inter aquosos canaliculos, ubi templi alicuius vestigia cernuntur, in marmore candidissimo«* = Ramsay, *Cities and bishoprics* II 552 Nr. 418. Z. 1–3 = Journ. of Hell. stud. VI 1885 346 Nr. 73 (Cockerell-Gardner).

+ΕΠΙΤΟΥΑΓΙΟ+Τ'ΚΑΙΘΕΟϹ///+
ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΗΜΩΝΚΠΡΙΑΓ///Κ
ΓΕΝΝΑΙΟΥΟΙ ΛΑΒsΠΡΕϹ///ϹΛ
ΚΥΡΙΑΚΟϹ ΛΞΤΟΜΟΥΚ//////
ΕΚΓΟΝΟΝ . . ΟΑΝΝΑϹΚ//////
ΚΥΡΙΑΚΗϹΕΚΛ ΩΦΟΡΗϹ
ΚΤΙϹΜΑΤΗϹΛ ΙϹΙΕΚΚΑЗΧΡ
ΔΗΙ

1 fehlt das erste + *CIG.* Cock. ΑΓΙΟ+ΤsΚΑΙΘΕΟΟ+ *CIG.* ΑΓΙΟΥ+ΤsΚΑΙΘΕΟΟΣ+ Cock. — 2 ΑΡΧΙΕΙΣΚΗΝΩΝΚΠΡΙΡΒΧΙ *CIG.* ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΟΗΜΩΝΚΠΡΙΑΡΧΟ Cock. — 3 ΓΕΝΑΙΟΥΘΗΛΑΒ°ΠΡΕϹΡΩ *CIG.* ΓΕΝΝΑΙΟΥ.... Cock. — 4 ΚΥΝΑΚΟϹϹΥϹΤΟΚΙΟΥΚΑΙ. *CIG.* — 5 ΕΚΓΩΝΩΝΥΙΩΑΝΝΑϹΚ.. *CIG.* — 6 ΚΥΠΑΚΗϹΕΚΑΝΤΟΡΙϹ *CIG.* — 7 ΚΤΙΓΜΑ ΤΗϹΥΗΩΙ° *CIG.* — 7 (8) ΕΚΚΛ8Χ......... *CIG.* — 8 (9) ...ΔΗ... *CIG.*

† ἐπὶ τοῦ ἁγί(ου) † τ(ε) καὶ θεο[φ](ιλοῦ)ς †
ἀρχιεπισκ(όπου) ἡμῶν κ(αὶ) π(ατ)ριάρχ(ου)
Γενναίου ὁ [εὐ]λαβ(ὴς) πρεσ[β](ύτερος)
Κυριακὸς ... τομου καὶ [τῶν
ἐκγόνων [(*αὐτοῦ*) *Ἰωάννας* κ[αὶ
Κυριακῆς ἐκ ... φόρησ[ε? τὸ
κτίσμα τῆς [ἁγιοτ(άτης)] ἐκκ(λησίας) Χρ[ιστ(οῦ)
. . δη . . . .

1 ἐπὶ τοῦ ἁγιοτ(άτου) καὶ θεο[φ](ιλεστάτου) *CIG.* ἐπὶ τοῦ ἁγίου τε καὶ θεοσ(εβοῦς) Gardner ἐπὶ τοῦ ἁγιοτ(άτου) καὶ θεο[σε(βεστάτου)] Ramsay. — κὲ π(ατ)ριάρχ(ου) Ramsay. — 2/3 Ἰ[γνα[τ]ίου [κ(αὶ) τοῦ εὐ]λαβ(εστάτου) πρεσ[β](υτέρου) *CIG.* Γενναίου Gardner Γενναίου [ὁ εὐ]λαβ(έστατος) πρεσ[β(ύτερος)] Ramsay. — 4 Κύνακος(?), [Ε]ὐστο[χ]ίου καὶ [τῶν] *CIG.* Κυ[ρι]ακὸς [Ε]ὐστο[χ]ίου [μετὰ] καὶ [τῶν] Ramsay. — 5 ἐκγόνων [αὐτ]οῦ *CIG.* ἐκγόνων [αὐτ]οῦ Ἰωάννας κὲ Ramsay. — 6 Κυπάκης(?) ἐκ[τη]τορισ[σῶν] *CIG.* Κυ[ρι]ακῆς ἐκ[τη]τορισ[σῶν, τὸ] Ramsay. — 7 κτί[σ]μα τῆς [ἁγίας τοῦ θεοῦ] *CIG.* κτί[σ]μα τῆς [ἁγι]ω-[τ(άτης)] Ramsay. — 7 (8) ἐκκλ[ησίας ἐγένετο .... *CIG.* ἐκκλ(ησίας) Χ[ρ(ιστοῦ)? Ramsay. — 8 (9) ἰν]-δ(ικτιῶνος) η' Ramsay.

Die Inschrift bezieht sich wahrscheinlich auf die Stiftung oder eine spätere Erneuerung der Kirche. Im Einzelnen bleibt die Ergänzung unsicher, nur soviel läfst sich vermuten, dafs der Presbyter Kyriakos mit seinen Töchtern oder für seine Töchter der Stifter ist. Der Erzbischof und Patriarch Gennaios ist ebensowenig nachweisbar wie der Presbyter Kyriakos, doch dürfen wir nach der Schrift wol das V./VI. Jhdt. n. Chr. für die Abfassung der Urkunde annehmen. Dafür spricht auch der Titel ἀρχιεπίσκοπος καὶ πατριάρχης. Die von Cumont, Mélanges d'archéol. et d'hist. XV 1895 297 (vgl. 275 Nr. 130) geäufserte Vermutung, dafs Z. 3 Γενναδίου an Stelle von Γενναίου zu lesen sei, liegt bei der Verbreitung des Namens Gennadios nahe, ist aber mit Recht schon von Ramsay a. O. 552 A. 1 zurückgewiesen worden auf Grund der beiden ihm vorliegenden Abschriften, die jetzt durch die Winters bestätigt worden sind. Eine christliche Gemeinde ist in Hierapolis sehr früh bezeugt, vgl. Nr. 319 und S. 46f. — Andere Inschriften byzantinischer Zeit. Nr. 24. 305.

[23.

* *CIG.* 8767 = Lebas, *Mégaride et Péloponnèse* 279, Laknnien.

ΤΛ+ ἔτη ςωμ † ἐπεὶ βασιλείας Ἀνδρωνίκου τοῦ υἱοῦ κ[υρ]ίου Μιχαὴλ τοῦ Παλαιο-
ϐУ λόγο[υ]
καὶ θειωτάτου σευαστοῦ τέλει τῶν με[γαλοπρεπεστάτ?]ων κυρ(ίου) Κωνσταντίνου τοῦ
Σπάνι καὶ κυρ(ίου) Λαριγκᾶ τοῦ /
λαβουρι καὶ Ἄννης. † ἅγιε Γεώργιε, σκέπε τοὺς εὐ στήσ(α)ντα[ς] καὶ ἀνακαινύσαντας
τὸν θεῖόν σου ναόν.
μνίσθητει Κ(ύρι)ε τοῦ δούλου σου κατὰ τὸν νόμον σου τοῦ Κοπώγι κ[αὶ] τῆς συμ-
βίας αὐτοῦ Ἐλεύνης. ἀμήν †

Nach der mifsverständlichen Anordnung des Druckes im *CIG.* vielfach (z. B. Wiener Scheden, Cumont a. O.) irrtümlich zu *CIG.* 8769 gerechnet. Nicht in den Indices.]

24.

* Journal of Hell. stud. VI 1885 346 Nr. 71 (Cockerell-Gardner) = Ramsay, *Cities and bishoprics* II 552 Nr. 419.

Εὐγένιος ὁ ἐλ[ά]χιστος ἀρχιδιάκ(ονος) κ(αὶ) ἐφεστ(ὼς) τοῦ ἁγίου
κ(αὶ) ἐνδόξου ἀποστόλου κ(αὶ) θεολόγου Φιλίππου.
Darunter ΑΡϖ in Siegelform.

Über den Apostel Philippos in H. vgl. S. 46f. — Andere byzantinische Inschriften Nr. 22. 305.

25.

* Smyrna Museum. Μουσ. κ. βιβλ. V 1884/5 5 Nr. 205 »ἐπὶ λίθου, ὕψ. 0,45, πλ. 0,18, παχ. 0,16, μετενεχθέντος ἐξ Ἱεραπόλεως, φέροντος ἐν ἐκτύπῳ ἔφιππον (Μῆνα;)«.

Διονύσι[ος?
τὴν ἐνοχὴ
ν ἀν(έ)θηκα.

26.

* *CIG.* 3906b.

ΤΟΙΣΣΕΠΑΣΤΟΙΣ	τοῖς Σεπαστοῖς [καὶ]
ΤΩΔΗΜΩΙΧΙΟΕΑΛΙΕΥΠΟ	τῷ δήμῳ [θ]εὰ(ν) Εὐπο-
ΣΙΑΝΖΕΥΞΙΕΖΕΥΕΙ	σίαν Ζεῦξι(ς) Ζεύ(ξ)ι-
ΑΟΣΤΟΥΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟ	(δ)ος τοῦ Μενεστράτο[υ
ΜΡΩΠΑΤΡΙΣΙΧΙΑΓΟΣΑΝΟ	(φιλό)πατρις ἀγο(ρ)ανο-
Μ.ΤΑΣΕΚΠΩΝΙΔΙΩΝΙ	μ[ή](σ)ας ἐκ (τ)ῶν ἰδίων.
ΑΝΕΘΗΚΕ.	ἀνέθηκε.

1 Zur Weihung an die Σεβαστοί vgl. Nr. 4. — 2 Über die Euposia s. S. 44.

27.

Südöstlich neben der »Halle«. Quader aus weiss. Marmor 0,75 h. 0,78 b., keine Anschlußfläche. B. 0,05; links können nur 1—2 Buchst. fehlen (W.).



ε . οριος .
τοὺς Ἡρακ[λέας
σὺν] ταῖς βάσεσι ἐ[κ τῶν
ἰδ]ίων ἀνέθηκ[εν. οὐδε-
νὶ] δὲ ἐξέσται ἀπὸ πλα[κὸς κινεῖν
αὐτ]ούς, εἰ μὴ συνχωρηθείη [ὑπὸ τῆς
βουλῆς τῆ]ς πατρίδος μο[υ.

2f. »Es handelt sich um die Aufstellung von Heraklesstatuen; ähnlich *CIG.* 2925, 6 ff. (Tralleis). Bull. de corr. Hell. XVIII. 1894 5 Nr. 1, 8 ff. (ebd.)« Cich. Vgl. Anhg. 6.

28.

Fragment eines Reliefs mit Gladiatorendarstellungen im Säulenbau (»Tempel«); weiſs. Marm., links abgebr., Abschluſs rechts, oben und unten (W.). Beischriften zu den einzelnen Darstellungen, vgl. die Abbildung S. 63.

μον Βίκτωρ	Λ[έ]αγρο[ς	νος Ἰνγέ	ἔστ(ηλεν?)	Ἀντιοχιανός
ἀπέθανεν	εὖ ἔστ(ηλεν?)	νης		ἔστ(ηλεν?)

Zur Erklärung des Reliefs wie der Inschriften vgl. S. 62f.

29.

* Berlin Museum. Beschr. d. ant. Skulpt. 1891 Nr. 953, vgl. Arch. Ztg. XLI 1883 94.

ΣΦΙΛΟΥΜΕΝΟΣ	ς Φιλούμενος
ΑΠΠΑΣ	Ἀππᾶς

Beschreibung s. S. 66; zu Ἀππᾶς vgl. Nr. 94, 1. 114 [Ἀ]π[ᾶ]ς.

2. Ehreninschriften.

30.

*† 100 Meter östlich vom Südthor am Abhang (aus der Mauer). Von kleinem Giebel gekrönte Stele, weiſser Marmor 0,85 h. 0,63 b. 0,235 (jetzt 0,07) d., unten abgebrochen, die Ränder bestoſsen, stark verwittert. B. 0,011/2 Z. 0,012/3, unregelmäſsig. Abschr. Abkl. Jetzt in Berlin; Beschreibung der antiken Skulpturen 1891 Nr. 1176a, vgl. Archäol. Anzeiger 1889 S. 86f. (J.).



Wiederabdruck des Zinks aus der Beschreibung d. ant. Skulpt. (E. Fabricius). Abweichende und ergänzende Lesungen: 11 ΚΕΧΡΗΜΕΝΗ.Ọ.... ΙΙ Ε.ΙΙΙΝ erste Abschrift, vor dem Transport; ΜΕΝΗỌ........L. .ΗΝ zweite Abschrift, Smyrna; ΜΕΝΙΙ glaube ich auch noch jetzt auf dem Abklatsch (vor dem Transport) zu erkennen; ΜΕΝ.Σ............ΗΝ Winter (Berlin). — 17 ΣΥΝΠΕΡ..ΟΡΑΙ. — 18 ΒΑΣΙΛΕΩΣΣΥΜΕΝΟΥ/// — 20 ΤΕΚΝΟ.ΤΗΣΙΔΙ — 21 ΣΤΟΙΧΟΥΣΑΝΑ — 22 ΤΕΤΕΥΧΕΝΕΙ — 25 ΡΛ.ΤΙΑΟΙΜΕΝ

γνώμη στρατηγῶν Ἀπολλωνίου τοῦ Μάτρωνος, Ἀπολλω(ι)νίο[υ
τ]οῦ Ἑρμογένου, Ἀπολλωνίδου τοῦ Φαλαγγίτου· ἐπεὶ βασίλισσα
Ἀπ]ολλωνὶς Εὐσεβής, γυνὴ μὲν θεοῦ βασιλέως Ἀττάλου, μήτη[ρ
δὲ βασιλέως Εὐμένου Σωτῆρος, μεθέστηκεν εἰς θεοὺς ἔνδο[ξον
κ]αὶ πρέπουσαν ἐν ἀνθρώποις ἀπόδειξιν τῆς ἰδίας ἀρετ[ῆς] [πε
π]οιημένη διὰ τὸ κεχρῆ[σθ]αι καὶ [θε]οῖς εὐσεβῶς καὶ γονεῦσιν ὁσίω[ς

ὠ]ς καὶ πρὸς τὸν ἴδιον ἄνδρα⟨ν⟩ συνβεβιωκέναι μεγαλοπρεπῶς, προσ-
ενηνέχθαι δὲ καὶ τοῖς τέκνοις μετὰ πάσης ὁμονοίας, γνησίως
κ]αλλιτεκνήσασά τε μεγ[ά]λους ἐπαίνους πρὸς εὐδοξίαν ὑπελ[ί
π]ετο τὰς παρὰ τῶν τέκνων ἐπιφανεῖς ⟨ἐ⟩κομισαμένη χάριτ[ας·
διὸ καὶ πᾶσι[ν] ἐν τῶι βίωι κεχρημένη [τ]ο[ῖ]ς [πρὸ]ς τ]ε[ιμ]ὴν καὶ δόξαν
ἀ]νήκουσιν καλὴν καὶ πρέπουσαν πεποίηται τὴν διαγω[γὴν
τοῦ βίου, θρέψασα τέκνα σὺν τύχῃ καὶ συμπεριενεχθεῖσα γνησ[ί
ως βασιλεῖ τε Εὐμένει Σωτῆρι [κ]αὶ Ἀττάλωι Φιλαδέλφωι καὶ Φιλ[ε-
ταίρωι κα[ὶ] Ἀθηναίωι, καὶ τῆ(ς) πρὸς θεοὺς εὐσεβείας ἔ[ργ]ωι καλλί[σ
τω]ι οὐ μεικρὸν δοκιμεῖον ἀπέλιπεν, καὶ τῆς ἰδίας καλοκάγα-
θίας] τῆι πρὸς ⟨α?⟩ τὰ τέκνα συνπερ[ιφ]ορᾶι καὶ ὁμονοίαι κάλλιστον
τεκμήριον] π[ρ]ὸς ἔπαινον ὑπελίπετο, τῆι δὲ τοῦ βασιλέως Εὐμένου
Σωτῆρος γυναικὶ β]ασιλίσσηι Στρατονίκηι ἐν ἅπασιν μ[ετ'] εὐνοίας
ἀεὶ προσεφέρετο, αὐτ?]ὴν γενομένην κοινωνὸν τέκνο[υ] τῆς ἰδί-
ας φιλοστοργίας κοιν?]ωνὸν νομίσασα· διὸ καὶ στοιχοῦσα να
. . . . . ἀποφθιμέ?]νη τιμῆς ἀθανάτου τέτευχεν ἐ[ν
πᾶσιν ἀνθρώποις ἁγνὴ γενομ?]ένη πᾶσίν τε τοῖς Ἕλλησιν
καὶ πρὸ πάντων βασιλεῖ τε] Ε[ὐ]μένει Σωτῆρι καὶ τοῖς
ἄλλοις τέκνοις?] κτλ.

Ehrendekret für die Königin Apollonis von Pergamon, die Gemahlin Attalos I. (241—197 v. Chr.). A. hat nach Polybios XXII 20,3 ihren Gatten längere Zeit überlebt, nach der vorliegenden Inschrift, bis ihr Sohn den Beinamen Soter annahm (Z. 4. 14. *18f. 24). Max Fränkel, Altertümer von Pergamon VIII 1 z. Nr. 160 S. 88, vgl. z. Nr. 167 S. 104f. vermutet mit Haussoullier (Bull. de corr. Hell. V 1881 386) glaubwürdig, dafs dies nach dem siegreichen Galaterfeldzuge um 167 v. Chr. erfolgt sei, demnach der Tod der Königin zwischen 166 und 159, das Todesjahr Eumenes II., fallen müsse; spätestens 238 war sie geboren, vgl. Fränkel a. O. S. 88. In dieselbe Zeit, um 165, gehört die Inschrift, die wol unmittelbar nach dem Tode der Königin abgefafst ist (Z. 2ff.). Der Schriftcharakter pafst dazu, auch die Erwähnung der Königin Stratonike (s. oben S. 23). Ob Hierapolis einen besonderen Anlafs hatte die Königin nach ihrem Tode so zu feiern, ist nicht festzustellen. — Cichorius S. 23 denkt an besondere Gunstbezeigungen durch die Königsfamilie, die wir aber wieder nur aus der Inschrift selbst erschliefsen können. — Wahrscheinlich werden die meisten, wenn nicht alle pergamenischen Landstädte ähnliche Ehrenbeschlüsse erlassen haben; auch Polybios' Schilderung der Apollonis (XXII 20) geht vielleicht unmittelbar oder mittelbar auf ein solches Elogium zurück, vgl. auch Fränkel a. O. z. Nr. 169 S. 107. Es handelt sich eben wol um eine allgemeinere Sitte, in der möglicherweise der Ursprung der sogenannten Trostbeschlüsse (Buresch, Rh. Mus. XLIX 1894 424ff.) zu suchen ist. — Abgesehen von dem Inhalt ist an dem gesamten Dokument der wunderbar geschraubte Kanzleistil beachtenswert.

1 γνώμη στρατηγῶν, die übliche Formel in den Präscripten der Dekrete von Pergamon, vgl. Fränkel a. O. z. Nr. 18 S. 20f. 250 S. 179, ebenso in Pitane (Nr. 245),

wahrscheinlich auch in Nakrasa, Temnos, Elaia, vgl. Swoboda, Rhein. Mus. XLVI 1891 500ff. — 3 Ἀπολλωνίς Εὐσεβής, der ständige Beiname der vergöttlichen Apollonis und anscheinend auch Attalos' I., vgl. Lebas-Waddington, *Asie min.* 88 = Dittenberger, *Syll.* 234. Die Schreibung des Namens Apollonis bespricht Fränkel z. Nr. 160 S. 88. θεοῦ βασιλέως Ἀττάλου κτλ. Über die göttliche Verehrung der pergamenischen Fürsten vor und nach dem Tode vgl. Fränkel a. O. z. Nr. 43—45 S. 38f. — 6f. ὁσίω[ς | ὡ]ς. Der Wortlaut läfst sich im Einzelnen nicht ganz unzweifelhaft feststellen. Man könnte, da das ὡς mindestens überflüssig ist, bei der Nachlässigkeit, mit der der Steinmetz gearbeitet hat (vgl. Z. 1. 7. 10. 17), auch an die Lesung ὁσίω[ς| ⟨ὡ⟩ς], selbst an ὁσί⟨ω⟩ω]ς denken. Das von Fränkel vorgeschlagene ὁσιω[τά|τω]ς verbietet schon der verfügbare Raum, aufserdem würde der Superlativ neben dem ganz gleichartig verwendeten εὐσεβῶς und μεγαλοπρεπῶς vollkommen allein stehen. — 7 Die vulgärgriechische Form ἄνδραν statt ἄνδρα (G. Meyer, Griech. Gramm.[2] § 329. Winer-Schmiedel, Grammat. des neutestamentl. Sprachidioms[8] S. 89) fällt wol auch allein dem Steinmetzen zur Last. — 11 κεχρημένοις [τοῖς] π[ρὸς τιμ]ὴν κτλ. Fränkel. — 13 συντυχῆ Fränkel. — 14f. Die vier Brüder werden zusammen auch Altert. v. Perg. VIII 1 Nr. 160,29ff. genannt. — 15—18 Die Sätze καὶ τῆς πρὸς θεούς—ὑπελίπετο sind genau entsprechend gegliedert: die εὐσέβεια und καλοκἀγαθία (Fränkel καλοκἀγα|θίας ἀρε]τῇ) der Apollonis werden hervorgehoben und die Beweise dafür angeführt. Demnach mufs dem συνπεριφορᾶι (nicht wie Fränkel a. O. vermutet hat σὺν περ[ιν]οίαι) und ὁμονοίαι notwendig der in ε..ωι enthaltene Dativ eines Substantivs entsprechen; zu ihm gehört wieder das Adjektiv καλλι...ι, von dem das Schlufsiota mit einer kleinen Erweiterung des oberen Apex erhalten ist. Es scheint nur möglich ἔ[ργ]ωι καλλί[σ|τω]ι (Fränkel: ἔ[ργ]ῳ κάλλι[σ|τον κα]ὶ οὐ μικρόν). Ein allgemein bekanntes und gefeiertes Werk der Gottesverehrung mufs gemeint sein, nur fehlt uns leider dafür in Hierapolis wie in Pergamon ein bestimmter Anhalt. Inschriftlich ist nur eine Weihung der Königin bekannt, ein grofses Marmorbecken (Altert. v. Perg. VIII 1 Nr. 170); die sehr lockende Beziehung auf die Weihinschrift des grofsen Altars (Altert. v. Perg. VIII 1 Nr. 69 S. 54), auf der Apollonis mit genannt ist, ist nicht sehr wahrscheinlich, da sie dort wie es scheint lediglich als Mutter des Königs erwähnt wird (vgl. *CIA.* II 1170). Die Zeit des Altarbaues (Conze, Monatsber. d. berl. Akad. 1881 869ff.) würde sonst sehr gut passen. Der gleichartige Satzbau erfordert auch Z. 18 das Wort τεκμήριον oder einen ähnlichen dem δοκιμεῖον entsprechenden Ausdruck (Fränkel: κάλλιστον | διὰ παντὸς αἰῶν]ος ἔπαινον). Zu der Verbindung τεκμήριον πρὸς ἔπαινον vgl. Z. 9 ἐπαίνους πρὸς εὐδοξίαν. — 18—21 kann im besten Falle eine Ergänzung dem Sinne nach erreicht werden (Fränkel verzichtet bereits von hier an), weiterhin ist man rein auf Vermutungen angewiesen. Die φιλοστοργία der Königin gegen ihre Kinder rühmt auch Attalos II. Altert. v. Perg. VIII 1 Nr. 169.

31.

Nordwestl. vom Theater. Quader, weifs. Marm. 1,595 h. 0,515 br. 0,60 d. B. 0,06 Z. 0,03, bestofsen (J.).

ΙΕΠΙΙΙΙΙΣ/	ο]ἱ ἐπὶ [τῆ]ς ['Α-
ˍΙΑΣΕΛΛΗ	σ]ίας Ἕλλη-
ΝΕΣΚΑΙΗΒΟ`	νες καὶ ἡ βο[υ-
ΛΗΚΑΙΟΔΗ	λὴ καὶ ὁ δῆ-
ΜΟΣΠΑΙΛΙ	μος Π(όπλιον) Αἴλι-
ΟΝΞΕΥΞΙΔΗ	ον Ζευξείδη-
ΜΟΝΑΡΙΣΤΟΝ	μον Ἄριστον
ΤΗΝΩΝΑΥΙ	Ζ]ήνωνα, υἱὸν
ΠΑΙΛΙΟΥΞΕΥ	Π(οπλίου) Αἰλίου Ζευ-
ΙΔΗΜΟΥΚΑ`	ξε]ιδήμου Κα[σ-
ΑΝΟΥΑΡΧΙ	σι]ανοῦ ἀρχι-
ΙΕΩΣΑΣΙΑΣ	ερ]έως Ἀσίας,
ΣΥΝΗΓΟΡΟ	συνήγορο[ν
ΟΥΕΝΦΡΥΓΙ	τ]οῦ ἐν Φρυγί[ᾳ
ΙΙΙΙΕΙΟΥ	ταμ]ιείου
ΤΟΥΕΝΑΣ	καὶ] τοῦ ἐν Ἀσ[ίᾳ

1 ff. Zu der Eingangsformel s. *CIG.* 2957 (Ephesos) = Dittenberger, *Syll.* 269 Mommsen, *R. G.* V 316. Brandis, Pauly-Wissowa Realencycl. II 1558 — 11 f. Über den ἀρχιερεὺς Ἀσίας vgl. Brandis ebd. 471 ff. — 13 ff. Ein συνήγορος τοῦ ἱερωτάτου | ταμείου Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης | καὶ Λιβύης Μαρμαρικῆς erscheint Lebas-Wadd. *Asie min.* 651, 3 ff. (Philadelpheia) = Bull. de corr. Hell. I 1877 85 Nr. 23; es ist der *advocatus fisci*, s. Mommsen, Mem. dell' Inst. II 1865 331 f. Über den Mann und seine Familie vgl. S. 32 und Nr. 110.

32.

Bei der »Halle« in der Nähe des Theaters. Pfeiler aus weifsem Marmor 1,12 h. 0,44 b. B. 0,03 (C.).

	[ἡ λαμπροτάτη βουλὴ?]
ΟΛΑΜΙΙ Ι	καὶ] ὁ λαμ[πρ]ό[τατος
ΜΟΣΙΕΡΑΠΟΛΕ	δῆ]μος Ἱεραπόλε[ως
ΚΑΙΗΓΕΡΟΥΣΙΑ	κ]αὶ ἡ γερουσία
ΚΑΙΤΟΣΥΝΕΔΡΙΟΝ	καὶ τὸ συνέδριον
ΤΩΝΡΩΜΑΙΩΝΚΑΙΟ	τῶν Ῥωμαίων καὶ ο[ἱ ν-
ΕΟΙΚΑΙΑΙΣΥΝΟΔΟ	έοι καὶ αἱ σύνοδο[ι
ΠΛΕΟΝΑΚΙΣΕΤΙΜ	πλεονάκις ἐτίμ[η-
ΣΑΝΓ·ΑΓΕΛΗΙΟΝ	σαν Γ(άιον) Ἀγελήιον ['Α-
ΠΟΛΛΩΝΙΔΗΝΑΝ	πολλωνίδην Ἀν[ι(ῆνσις)
ΑΝΔΡΑΤΩΝΑΡΙΣΤΩΝΒΟ	ἄνδρα τῶν ἀρίστων βο-
ΥΛΕΥΤΩΝΣΤΡΑΤΗ	υλευτῶν, στρατη[γή-
ΣΑΝΤΑΤΗΣΠΟΛΕΩ	σαντα τῆς πόλεω[ς
ΚΑΙΑΓΟΡΑΝΟΜΗΣ	καὶ ἀγορανομήσ[αν-
ΤΑΚΑΙΔΚ(!)ΑΠΡΩΤΕ	τα καὶ δ(ε)καπρωτε[ύ-
ΣΑΝΤΑΚΑΙΚΟΝΒΕΝΤ	σαντα καὶ κονβεντα[ρ-

ΧΗΣΑΝΤΑΤΩΝΡΩΜ/	χήσαντα τῶν Ῥωμ[αί-
ΩΝΚΑΙΕΛΑΙΟΘΕΤΗ	ων καὶ ἐλαιοθετή-
ΣΑΝΤΑΚΑΙΕΞΕΤΑΣΤΙ	σαντα καὶ ἐξεταστ[ὴν
ΓΕΝΟΜΕΝΟΝΚΑΙΕΙ	γενόμενον καὶ ἐ[ργε-
ΠΙΣΤΑΤΗΣΑΝΤΑ	πιστατήσαντα
‹ΑΙΕΙΣΧΡΙΑΣΚΥΡ	καὶ εἰς χρίας κυρ[ια-
ΚΑΣΕΥΧΡΗΣΤΟ	κὰς εὔχρηστο[ν
⁻ΕΝΟΜΕΝΟΝ	γενόμενον.

Über die verschiedenen in der Inschrift genannten Behörden und Stadtämter vgl. im Allgemeinen S. 27ff., über die Gerusie Nr. 209. Die Erwähnung eines besonderen Conventus römischer Bürger in H. macht wahrscheinlich, dafs die Urkunde vor der grofsen Reichsbürgerrechtsverleihung der *Constitutio Antoniniana* vom J. 212 liegt.

3 Die Gerusie im Ehrenbeschlufs neben Bule und Demos auch Nr. 36. 37. — 4 f. Ein Conventus römischer Bürger war in Hierapolis bisher nicht bekannt, vgl. E. Kornemann, *De civibus Romanis in provinciis imperii consistentibus* Diss. Berlin 1891 102ff., A. Schulten, *De conventibus civium Romanorum* Diss. Göttingen 1892 26ff., auch Nr. 39. 40. 78. 339. — 5f. Das Collegium der νέοι auch Nr. 117, 5, vgl. 93 und S. 31, dazu Collignon, *Les collègues de Νέοι dans les cités Grecques,* Annales de la faculté des Lettres de Bordeaux II 1880 135 ff. O. Liermann Diss. philol. Hal. X 1889 69. Statt der σύνοδοι erscheint Nr. 36, 2 ἡ σύνοδος. Über die Künstlervereine in Kleinasien s. jetzt E. Ziebarth, *Griech. Vereinswesen,* Preisschriften der Jablon. Ges. XXXIV Leipzig 1896 74 ff. — 8 »Das Gentilnomen Ageleius ist sehr selten, es erscheint als Agileius im *CIL.* VI 11251. 52« (Cich.). — 14 Zu den δεκάπρωτοι (»Stadtsteuereinnehmer«) vgl. u. a. J. Menadier, *Qua condicione Ephesii usi sint* etc. Diss. Berlin 1880 100. M. Clerc, *De rebus Thyatirenorum* Paris 1893 59 f. — 15 ff. Der Geehrte war Curator des römischen Conventus gewesen. Wie die Form συνέδριον τῶν Ῥωμαίων (Z. 4 f.) ist auch der Ausdruck κονβενταρχήσαντα τῶν Ῥωμαίων neu. In Thyateira (Bull. de corr. Hell. X 1886 422 Nr. 31, 6 f.) begegnet dafür κουρατορεύσαντα τοῦ τῶν Ῥωμαίων κονβέντου, in Tralleis (*CIG.* 2930, 10 ff.) κουρατορεύσαντα τῶν Ῥωμαίων. — 17 f. Die Ölspende war für den Gebrauch im Gymnasion bestimmt, vgl. *CIG.* 4025, 10 f. (Ankyra) = Perrot, *Explor. archéol. de la Galatie* I 235 Nr. 125 = Archäol. epigr. Mitth. a. Österr. IX 1885 117 Nr. 72, dazu ebd. 125 Nr. 86, 6 (Ankyra) Bull. de corr. Hell. XII 1888 204 ff. (Magnesia a./M.) XIII 1889 486 f. (Syllion) Athen. Mitth. VIII 1883 318 Nr. 2, 10 f. (Tralleis) K. Keil, Jahrb. f. Philol. Suppl. II 1858 385. Die Elaiothesie ist wol nur eine andere Form des sonst aus Kleinasien bekannten freiwilligen Amtes des ἐλαιώνης (Menadier a. O. 99). — 19f. Auch die Übernahme des Amtes eines ἐξεταστής mufs wol als freiwillige Leistung aufgefafst werden, vgl. *CIG.* 3945, 5 (Laodikeia a./L.); mit dem in Erythrai, Chios, Halikarnassos bezeugten Finanzamt (Journ. of Hell. stud. II 1881 100, vgl. Bull. de corr. Hell. V 1881 212 ff.) hat es schwerlich unmittelbar etwas zu tun. Die Ergepistasie wird gewöhnlich in Verbindung mit einem bestimmten ἔργον genannt (vgl. Nr. 9c);

als einfacher Ehrentitel auch *CIG.* 3831a[8], 5f. Add. (Aizanoi), 3936, 8f. (Laodikeia a./L.), vgl. 2779, 6 (Aphrodisias). — 21 f. Wodurch der Geehrte sich »im kaiserlichen Dienst bewährt« gezeigt hat, ist nicht festzustellen, vgl. *CIG.* 3490, 7 f. (Thyateira): κυριακαῖς ὑπηρεσίαις χρησιμεύσας τῇ πατρίδι. Cichorius (S. 32) denkt an die Finanzprokuratur, die in der Tat am nächsten liegt, doch gestattet der Ausdruck auch irgendwelche andere Verwendung im kaiserlichen Dienste anzunehmen.

33.

In einem viereckigen Gebäude östlich vom Gymnasium. Basis 1,11 h. 0,52 b., stark bestoſsen. B. 0,045 (C.).

ΟΥΛΗΚΛΟΔ	Ἡ β]ουλὴ κα[ὶ] ὁ δ[ῆ-
ΟΣΕΤΙΜΗΣΑΝ	μ]ος ἐτίμησαν
ΑΥΡΕΥΤΥΧΙΑΝΟΝ	Μ(ᾶρκον)] Αὐρ(ήλιον) Εὐτυχιανόν
ΡΧΙΓΑΛΛΟΝ	ἀ]ρχίγαλλον
ΝΔΙΕΙΑΝΤΟΣΑΝΑ	ἀ]νδρειάντος ἀνα-
ΤΑΣΕΙΠΑ.Ε	σ]τάσει, πα[ρ]ε-
ΕΥΟΝΤ.ΚΟΣ	δρ]εύοντ[α] κοσ-
ΩΣΚΑΙΥΠΗΡΕ	μί]ως καὶ ὑπηρε-
ΥΙΙΤΑΤΟΙΣΘΕ	το]ῦ[ν]τα τοῖς θε-
ΙΟΠ..ΠΩΣ	οῖς ἀξ]ιοπ[ρε]πῶς

5 Der Titel ἀρχίγαλλος (Oberpriester der Kybele) ist in griechischer Form selten (mir bekannt nur Sterret, Papers of the American school of Athens III 1888 Nr. 380, 5, von der phrygisch-pisidischen Grenze) auf lateinischen Inschriften häufiger, vgl. Cumont, Pauly-Wissowa Realencycl. II 484. Die γάλλοι in H. erwähnt Strabon XIII 630.

34.

Im östlichen Theile der Innenstadt. Basis aus weiſsem Marmor 0,45 h. 0,61 b., oben ein Dübelloch, unten abgebr. B. 0,03 (C.).

	[Ἡ νεωκόρος βουλὴ]
ΚΑΙΟΝΕΩΚΟΡΟΣΔΗ	καὶ ὁ νεωκόρος δῆ-
ΜΟΣΕΤΙΜΗΣΑΝ	μος ἐτίμησαν
ΜΑΥΡΑΠΟΛΛΩΝΙ	Μ(ᾶρκον) Αὐρ(ήλιον) Ἀπολλωνί-
ΔΗΝΑΜΜΙΑΝΟΝΝ	δην Ἀμμιανὸν⟨ν⟩
ΔΑΦΝΟΝΑΝΔΡΑ	Δάφνον, ἄνδρα
ΕΚΤΟΥΑΞΙΩΜΑΤΟΥ	ἐκ τοῦ ἀξιώματο(ς)?

Über den Neokorat von Hierapolis vgl. S. 26. 43 Die νεωκόρος βουλή auch Nr. 234, 3. — 6 Die Form des Ξ = ξ ebenso Nr. 148, 3 u. sonst, s. d. Index.

35.

Bei der »Halle« in der Nähe des Theaters. Tafel von weiſsem Marmor, oben gebrochen. B. 0,038 (Z. 1—8) 0,018 (Z. 9—15) (W.).

ΤΑ/
ΑΜΙΑΝΛΙΙ.Η
ΔΗΜΑΡΧΟΝ
ΣΤΡΑΤΗΓΟΝ
ΑΠΟΔΕΔΕΙΓΜΕΝΟΙ
ΤΟΝΑΓΝΟΝΚΑ
ΔΙΚΑΙΟΝΚΑΙΑΓΑ
ΘΟΝΔΙΚΑCΤΗΝ
ΠΡΟΝΟΗCΑΜΕΝΩΝΤΗC
ΑΝΑCΤΑCΕΩCΤΟΥ
ΑΝΔΡΙΑΝΤΟCΤΩΝ
ΟΙΚΟΝΟΜΩΝ
ΤΗCΠΟΛΕΩCΤΑΤΙΑΝΟΥ
ΚΑΙΔΙΟΚΛΕΟΥCΚΑΤΑΚΕ
ΛΕΥCΙΝΤΗCΠΟΛΕΩC

τα
τ]αμίαν . . . .
δήμαρχον,
στρατηγὸν
ἀποδεδειγμένο[ν,
τὸν ἁγνὸν κα[ὶ
δίκαιον καὶ ἀγα-
θὸν δικαστήν,
προνοησαμένων τῆς
ἀναστάσεως τοῦ
ἀνδριάντος τῶν
οἰκονόμων
τῆς πόλεως Τατιανοῦ
καὶ Διοκλέους κατὰ κέ-
λευσιν τῆς πόλεως.

Ehreninschrift unter der Statue eines Provinzialstatthalters, von dessen cursus honorum Z. 1 ff. handeln. — 12 f. Die οἰκονόμοι τῆς πόλεως werden für Hierapolis nur hier erwähnt. In Priene erscheinen sie schon im III. Jhdt. v. Chr. mit ähnlichem Amtskreis, *Inscr. in the Brit. Mus.* III CCCCXV 18.

36.

Am Südeingang des Theaters. 0,62 l. 0,33 h. 0,60 d. B. 0,025. Die Inschrift scheint vollständig (W.).

ΗΒΟΥΛΗΚΑΙΟΔΗΜΟCΕ/...ΙΗΓΕ
ΡΟΥCΙΑΚΑΙΗΕΙΡΟΤΑΤΗCΟΙΝΟΔΟCΚΑΙ
ΥΑΠΟΤΗCΟΙΚΟΥΜΕΝΗCΙΕΡΟΝΙΚΑΙ
ΚΥΗΙΟΝΦΛΙΙΟΝCΕΚΟΥΝΔΟΝΠΑΝΤΟ
ΜΕΤΡΟΥΠΥΗΤΗΝΑΡΙCΤΟΝ

ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος . . . [κα]ὶ ἡ γε-
ρουσία καὶ ἡ εἱροτάτη σοίνοδος καὶ
ὑ ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἱερονῖκαι
Κύ(ν)[τ]ον Φ[άβ]ιον Σεκοῦνδον παντὸ[ς
μέτρου πυητὴν ἄριστον.

Der Dichter Q. Fabius? Secundus ist sonst nicht bekannt. Die arg verwahrloste Sprache in der officiellen Inschrift deutet auf ziemlich späte Zeit.

1 Die Lücke läfst keine ganz sichere Ergänzung zu, wahrscheinlich steckt in dem zweifelhaften Ε das Κ von καί. im Übrigen liegt eine Unebenheit des Steines vor. Eine ganz ähnliche Eingangsformel aus Nysa Bull. de corr. Hell. VII 1883 272 Nr. 15, vgl. *CIG.* 2931 (Tralleis); die Gerusie im Ehrenbeschlufs neben Bule und Demos auch Nr. 32. 37. — 2 Zu der σοίνοδος vgl. Nr. 32, 6 und Ziebarth, *Griech. Vereinswesen* 74 ff. — 4 Κύντος, der Schreibart der Inschrift entsprechend = Κόιντος. vgl. πυητής, σοίνοδος, dazu Dittenberger, Hermes VI 1872 301 f. Cich. S. 40 liest Κ[υ]ήιον.

37.

An der süd-östl. Stadtmauer, links vom alleinstehenden Baum. Basis aus weifsem Marmor 0,64 b. B. 0,04 (Z. 1. 2) 0,02 (Z. 3) (W.).

Η Β Ο Υ Λ Η Κ Α Ι Ο Δ Μ Ο Σ	ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος
Κ Α Ι Η Γ Ε Ρ Ο Υ Σ Ι Α Ε Τ Ε Ι	καὶ ἡ γερουσία ἐτεί-
Μ Η Σ Α Ν	μησαν

Die Gerusie im Ehrenbeschlufs neben Bule und Demos auch Nr. 32. 36.

38.

Östliche Stadtmauer, innen links vom alleinstehenden Baum. Pfeilerkapitell (Basis!) aus weifsem Marmor, quadratisch, unt. Dm. 0,45 B. 0,45 (J. W.).

Η Β Ο Υ Λ Ͱ Κ Α Ι Ο ∠ ι Ι ⌒	ἡ βουλὴ καὶ ὁ δ[ῆμ]ο[ς
Η Β Ο Υ Ͱ Κ Α Ι Ο Λ Winter.	

39.

Ostmauer nördlich des Theaters. Grauer Kalkstein 0,61 l. 0,42 b. B. 0,025 Z. 0,025 (W.).

Ο Ι Λ Ι Ο Ν Α Ν Τ Ω Ν Ι Ο Ν Κ Ο Ι Ν	Π]ό[π]λιον Ἀντώνιον Κοίν-
Τ Ο Υ Υ Ι Ο Ν Κ Ο Ρ Ν͡Η Λ Ι Α Ο Υ Ι Γ Ε Λ Λ Γ	του υἱὸν Κορνηλία Οὐιτελλ[ει-
Ι Ν Ο Ν Φ Ι Λ Ο Π Α Τ Ρ Ι Ν Α Γ Α Θ Ο Ν	ανὸν φιλόπατριν, ἀγαθόν,
Χ Ρ Ε Ο Φ Υ Λ Α Κ Η Σ Α Ν Τ Λ Π Ι Σ Τ Ω Σ	χρεοφυλακήσαντ[α] πιστῶς,
Α Γ Ο Ρ Α Ν Ο Μ Η Σ Α Ν Τ Α Λ Α Μ Π Ρ Ω Σ	ἀγορανομήσαντα λαμπρῶς,
Β Ο Υ Λ Α Ρ Χ Η Σ Α Ν Τ Α Α Γ Ν Ω Σ Ε Ν	βουλαρχήσαντα ἁγνῶς, ἐν
Π Ρ Ε Σ Β Ε Ι Α Ι Σ Τ Ε Κ Α Ι Α Λ Λ Α Ι Σ Α Ρ	πρεσβείαις τε καὶ ἄλλαις ἀρ-
Χ Α Ι Σ Υ Π Η Ρ Ε Τ Η Σ Α Ν Τ Α Τ Η Π Ο Λ Ε	χαῖς ὑπηρετήσαντα τῇ πόλε[ι
Κ Α Ι Α Ν Α Σ Τ Ρ Α Φ Ε Ν Τ Α Ε Ν Π Α Σ Ι Σ Ε	καὶ ἀναστραφέντα ἐν πᾶσι σε-
Μ Ν Ω Σ Κ Λ Ν Δ Ο Ξ Ω Σ	μνῶς κ[αὶ ἐν]δόξως.

2 Publius Antonius gehörte vielleicht zu dem in Hierapolis bestehenden Conventus römischer Bürger vgl. Nr. 32,4. 40. 78. 339. — 3ff. Über das freiwillige Ehrenamt der Chreophylakie vgl. *CIG.* 3831a[8], 9f. Add. (Aizanoi), über die Bularchie J. Lévy, Revue des études Grecques VIII 1895 225.

40.

*† Bei der »Halle« in der Nähe des Theaters. Tafel von weifsem Marmor 1,56 h. 0,53 b. 0,53 d. B. 0,045 (W.) = Μουσ. κ. βιβλ. V 1885 υπθ' S. 79 'ἐπὶ πλακός, κειμένης παρὰ τὴν δεξαμενὴν τῶν θερμῶν πηγῶν' in Minuskeln, danach Ramsay, *Cities and bishoprics* I 118 Nr. 26.

Η Σ Ε Μ Ν Ο Τ Α Τ Η	ἡ σεμνοτάτη
Ε Ρ Γ Α Σ Ι Α Τ Ω Ν	ἐργασία τῶν
Ε Ρ Ι Ο Π Λ Υ Τ Ω Ν	ἐριοπλυτῶν
Τ Ι Β · Κ Λ · Ζ Ω Τ Ι Κ Ο	Τιβ(έριον) Κλ(αύδιον) Ζωτικὸ[ν
Β Ο Α Τ Ο Ν Π Ρ Ω	Βοᾶ τὸν πρῶ-

ΤΟΝϹΤΡΑΤΗΓΟ	τον στρατηγὸ[ν
ΚΑΙΦΙΛΟΤΕΙ	καὶ φιλότει-
ΜΟΝΑΓΩΝΟΘΕ	μον ἀγωνοθέ[την
ΚΑΙΓΡΑΜΑΤΕΑ	καὶ γραμ(!)ατέα
ΝΑΩΝΤΩΝ	ναῶν τῶν
ΕΝΑΣΙΑΚΑΙ	ἐν Ἀσίᾳ καὶ
ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ	πρεσβευτὴν
ΕΝΔΟΣΟΝ	ἔνδοξον
ΚΑΙΑΡΧΙΕΡΕΑ	καὶ ἀρχιερέα
ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ	εὐεργέτην
ΤΗΣΠΑΤΡΙΔΟ	τῆς πατρίδο[ς,
ΠΡΟΝΟΗΣΑΝΤΩ	προνοησάντω[ν
ΤΗΣΑΝΑΣΤΑΣΕ	τῆς ἀναστάσε[ως
ΤΩΝΠΕΡΙΜΑΡ·ΑΥΡ·	τῶν περὶ Μᾶρ(κον) Αὐρ(ήλιον)
ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΝΔΙϹ	Ἀπολλώνιον δὶς
ΠΥΛΩΝΑΙ//ΜΑΡ·ΑΥΡ·	Πυλωνᾶ [καὶ] Μᾶρ(κον) Αὐρ(ήλιον)
ΑΜΜΙΑΝΟΝΑΜΜΙ	Ἀμμιανὸν Ἀμμι-
ΑΝΟΥΔΙΞΤΟΥΓΛΥ	ανοῦ δὶς τοῦ Γλύ-
ΚΩΝΟΣΝΑΤ.ΑΥΡΗΛΙ	κωνος (καὶ) Αὐρηλι-
ΑΝΟΣΕΡΜΙΠΠΟΥ	ανὸ(ν) Ἑρμίππου
ΡΟΥΝΤΙΑΝΟΝ	Ἀρ]ρουντιανόν.

Μουσ. κ. βιβλ.: 5 βοατον — 6 ἐργατηγὸ[ν — 7/8 φιλότει\|μον καὶ ἀγωνοθέ[την — 21 Πύλωνα καὶ — 24/5 Μαρ. Αὐρηλι-\| . νος — 26 . ουντιανοῦ.

Ehrendekret der Wollwäschergilde (vgl. S. 50), für den auch von der Gilde der Purpurfärber geehrten Tib. Claudius Zoticus (vgl. Nr. 41. 46). Über die Ämter s. S. 27.

5 Βοᾶς ein etwas ungewöhnlicher Name, vielleicht steckt darin, wie Cichorius oben S. 35 vermutet, die Tribus Βολ(τινία) = Voltinia, der Mann würde dann wol zu dem Conventus der römischen Bürger in Hierapolis gehört haben, vgl. Nr. 32, 4. 39. 78. 339. — 6 Die Lesung ἐργατηγόν, aus der man noch neuerdings einen Schluſs auf die Organisation der Gilde gezogen hat (J. Oehler, Eranos Vindob. 1893 277 ff. Ramsay a. O. 106) ist durch die von der Parallelinschrift Nr. 41 bestätigte neue Abschrift endgültig als falsch erwiesen. — 9 ff. (vgl. Nr. 41, 9 ff.). Der γραμματεὺς ναῶν τῶν ἐν Ἀσίᾳ war bisher nicht bekannt; vermutlich war er ein Hülfsbeamter des Oberpriesters des κοινὸν Ἀσίας, vgl. Mommsen, *R. G.* V 318 ff., Monceaux, *De communi Asiae prov.* Paris 1885 47 ff. Brandis, Pauly-Wissowa Realencycl. II 474 ff. 1558 ff. — 14 (vgl. Nr. 41, 14) Ein ἀρχιερεύς in H. erscheint auch Nr. 118, 3. 234, 1. 268, 3.

41.

Ebd. Quader aus weiſsem Marmor, rechts abgebr. 1,29 h. 0,39 b. Randeinfassung 0,05 B. 0,045 Z. 0,02 (J. W.).

	[ἡ σεμνοτάτη]
ΕΡΓΑ	ἐργα[σία τῶν
ΠΟΡΦ	πορφ[υραβάφων
ΤΙΒ·Κ	Τιβ(έριον) Κλ(αύδιον) Ζω-
ΤΙΚΟΙ	τικὸ[ν Βοᾶ
ΤΟΝΡΩ	τὸν [π]ρῶ[τον
ΣΤΡΑΤΗΓ	στρατηγ[ὸν
ΚΑΙΦΙΛΟ	καὶ φιλό[τει-
ΜΟΝΑΓΩ	μον ἀγω[νο-
ΘΕΤΗΝΚΑΙ	θέτην καὶ [γρα-
ΜΑΤΕΑΝΑ	ματέα να[ῶν
ΤΩΝΕΝΑΣΙ	τῶν ἐν Ἀσί[ᾳ
ΚΑΙΠΡΕΣΒΕ	καὶ πρεσβε[υ-
ΤΗΝΕΝΔΟΞ(	τὴν ἔνδοξο[ν
ΚΑΙΑΡΧΙΕΡΕΑ	καὶ ἀρχιερέα
ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ	εὐεργέτην
ΤΗϹΠΑΤΡΙΔΟϹ	τῆς πατρίδος.

Ehrendekret der Purpurfärbergilde (vgl. Nr. 40 und S. 50) für den auch von der Wollwäschergilde geehrten Tib. Claudius Zoticus, vgl. Nr. 40. 46.

42.

Bei der »Halle« in der Nähe des Theaters. Tafel von weifsem Marmor, oben gebrochen 0,5 b. 0,52 d. (W.).

////Υ///ΕΙ'	
ΤΟΝΚΡΑΤΙΣΤΩΝ	τὸν κράτιστον
ΕΠΙΤΡΟΠΟΝΤΟΥ	ἐπίτροπον τοῦ
ΣΕΒΑΣΤΟΥ	Σεβαστοῦ
ΗΣΕΜΝΟΤΑΤΗΕΡΓΑ	ἡ σεμνοτάτη ἐργα-
ΣΙΑΤΩΝΠΟΡΦΥΡΑ	σία τῶν πορφυρα-
ΒΑΦΩΝΤΟΝΕΑΥΤΗϹ	βάφων τὸν ἑαυτῆς
ΕΝΠΑΣΙΝΕΥΕΡΓΕ	ἐν πᾶσιν εὐεργέ-
ΤΗΝ	την.

3 ἐπίτροπος τοῦ Σεβαστοῦ = procurator Augusti. — 5f. Die Gilde der Purpurfärber auch Nr. 41. 133. 227. 342. Mit der Nr. 50 und 195 genannten ἐργασία τῶν βαφέων ist sie anscheinend nicht identisch, vgl. S. 51.

43.

Bei der »Halle« in der Nähe des Theaters. Weifser Marmor mit Randeinfassung 0,52 b. 0,48 h. 0,58 d. B. 0,04 Z. 0,015 (W.).

a	a
//////////////////	. . . . .
///////// ΤΟΝ	. . . τὸν
ΛΑΜΠΡΟΤΑΤΟΝ	λαμπρότατον
ΔΙΑΠΑΝΤΟΣΓΕ	διὰ παντὸς γέ-
ΝΟΥΣΥΠΑΤΙΚΟ	νους ὑπατικὸ[ν
ΗΓΕΜΟΝΑΦΡΥΓ	ἡγεμόνα Φρυγ-
ΚΛΡΙΑΣ	ίας καὶ] Καρίας

b	b
	. . . τὸν ἄρισ]-
ΤΟΝΑΝΔΙΙ	τον ἄνδ[ρα πισ-
ΤΟΝΚΑΙΛΓ	τὸν καὶ [ἁ]γ[νὸν
ΚΑΙΔΙΚ.Ι	καὶ δίκ[α]ιον
ΠΟΤΡΕΙ.Ν	Πό(πλιος) Τρε[βώ]ν[ιος
ΜΕΝΙΣΚΟΣΦ.ΛΑ	Μενίσκος Φ[ι]λά-
ΔΕΛΦΟΣΠΑ.ΗΡ	δελφος πα[τ]ὴρ
ΤΟΥ..ΩΤΟ.ΑΡ	τοῦ [πρ]ώτο[υ] ἄρ-
ΧΟΝΤΟΣΜΕ..Σ	χοντος Με[νί]σ-
ΚΟΥΤΟΝΕΑ.ΤΟ	κου τὸν ἑα[υ]το[ῦ
ΚΑΙΤΗΣΠΑ.ΙΔΟ	καὶ τῆς πα[τρ]ίδο[ς
ΕΝΠΑΣΙΝΕΥ.ΡΓ	ἐν πᾶσιν ε[ὐε]ργ[έ-
ΤΗΝ	την.

a 1 f. Der Name ist anscheinend absichtlich ausgemeifselt. — 5 f. Ein ἡγεμὼν Φρυγίας καὶ Καρίας war bisher nicht bekannt, ein ἡγεμὼν in Karien erscheint erst reichlich ein Jahrhundert später als die vorliegende Inschrift in der Zeit des Constantius (*CIG.* 2744,6. 2745,1, Aphrodisias). Früher und öfter wird ein ἐπίτροπος (procurator) Φρυγίας genannt, vgl. Journ. of Hell. stud. VIII 1887 483 u. oben S. 32 — b 1 und 4 erg. Cich.

44.

*† Stadtmauer östl. vom Südthor, Innenseite. Quader mit Anschlufsflächen, w. Marmor, auf d. Vorderseite stark zerschlagen 0,83 l. 0,66 b. 0,33 d. B. 0,035 Z. 0,025 (J.) = *CIG.* 3903.

ΝΕ	
ΣΤ	
ΥΝΤΩΝΙ ΟϹΤΙ	Τι(βέριον) [Κλαύ-
ΔΙΟΝΕΠΑΙΝΕΤΟΝΦΛΑΟΥΙ	διον Ἐπαίνετον Φλαουι-
ΑΝΟΝ	ανόν,
ΕΠΙΜΕΛΗΘΕΝΤΟΣΤΟΥΕΡ	ἐπιμεληθέντος τοῦ ἔρ[γου
ΜΙΠΠΟΥΑΤΤΑΛΟΥΤΟΥ	Ἑρ]μίππου Ἀττάλου τοῦ
ΜΕΝΕΣΘΕΩΣ	Μενεσθέως.

Die unterstrichenen Buchstaben nach dem *CIG.*, wo aber nur Z. 4—8 in 4 Zeilen geordnet vorhanden sind; unrichtig ebendort 8 ΜΗΝΕΣΘΕΟΣ.

45.

Südlich vor dem Theater. Würfel von weifsem Marmor 0,50 l. b. und d. B. 0,055 (W.).

–ΟL
ΦΙΛΕΤΑΙΙ
ΕΚΤΟΝΙΔΙΩ

Φιλέται[ρον
ἐκ τῶν ἰδίω[ν

46.

Bei der »Halle« in der Nähe des Theaters. Pfeiler aus weifsem Marmor 0,93 h. 0,44 b. B. 0,04 (C.).

ΛΗΝΕΠΙΛΗΝΑΙΟΣ
ΞΙΚΟΝΑΧΑΛΚΗΝ
ΜΑΡΤΥΡΙΟΝΠΡΟΦΕ
ΡΕΙΤΩΝΙΔΙΩΝΚΑ
ΜΑΤΩΝΑΘΛΩΝ
ΗΡΑΚΛΕΟΥΣΚΡΑΤΕ
ΡΟΦΡΟΝΟΣΩΝΔΙΕΘ
ΚΕΝΖΩΤΙΚΟΣΕΥΠΑ
ΤΡΙΔΗΣ ΚΛΕΙΝΟΣ
ΑΓΩΝΟΘΕΤΗΣΤΕΥ
ΞΑΙΔΕΤΗΝΚΕΦΑ
ΛΗΝΓΛΑΒΡΙΩΝ
ΚΕΘΗΚΑΤΟΚΟΣ
ΜΟΝΡΑΒΔΩΤΕΙΜΗ
ΙΣΗΝΙΑΛΗΣΥΠΑ

–◡◡–◡◡ ην Ἐπιλήναιος | εἰκόνα χαλκῆν |
μαρτύριον προφέ|ρει τῶν ἰδίων κα|μάτων
ἄθλων [θ'] | Ἡρακλέους Κρατε|ρόφρονος, ὧν διέθ[η]|κεν
Ζωτικὸς εὐπα|τρίδης, κλεινὸς | ἀγωνοθέτης.
τεῦ|ξαι δὲ τὴν κεφα|λὴν Γλαβρίων | κ(αὶ) ἐθήκατο κόσ|μον
ῥάβδῳ τειμη[θεὶ]ς? ηνιαλης ὕπα[τος?

1 Es fehlt nur eine Zeile, aber eine sichere Ergänzung ist nicht möglich, am wahrscheinlichsten wird man an einen Namen mit ἐπίκλ]ην denken. »Ἐπιλήναιος ist als Name oder Beiname sonst nicht bekannt, Λήναιος häufig. — 5ff. ἆθλοι Ἡρακλέους, Spiele zu Ehren des Gottes wie *CIG.* 2936, 7f. (Tralleis): εἰν ἀέθλοισιν ἀτάρβεος Ἡρακλῆος. Κρατερόφρων Beiname, nicht Epitheton: im Theater von Syrakus trägt ein Keil am Diazoma die Inschrift Ἡρ]ακλέο[ς Κ]ρατε[ρό]φρονο[ς *CISI.* 3, 7. — 8ff. Der ἀγωνοθέτης Ζωτικός ist vielleicht der Ti. Claudius Zoticus, dem die Ehrendekrete der Wollwäscher und Purpurfärber (Nr. 40. 41) gelten. Er wird dort auch als φιλότειμος ἀγωνοθέτης gefeiert, aufserdem stammen die Inschriften von derselben Stelle.« (Cich.) — 10ff. Da nur die Herstellung des Kopfes hervorgehoben wird, liegt hier vielleicht ein Beispiel vor für die in der späteren Kaiserzeit ganz gewöhnliche Art der Porträtstatuenfabrikation, bei der man fertige oder ältere Statuen benutzte, vgl. Tac. Ann. I 74. κόσμον, wol die Verzierungen der Basis etc. — 12 Der Künstler Glabrion ist sonst nicht bekannt. — 14f. Der Schlufspentameter läfst keine überzeugende Ergänzung zu.

47.

In einem Pfeiler des Gebäudes östl. der Thermen (ob. S. 11) unten eingemauerte Marmorplatte. Die Buchstaben links durch einen darüber liegenden Stein verdeckt. B. 0,045 (W.).

ΙΟ
ΛΙΤ
ΣΤΗ
ΞΤΝ
ΙΤΑ
↓ΟΥ
)ΣΣΥΝ
ΙΑΣΕΙ
ΛΙΩΝ
ΕΤΡΕ
ΟΝΗ
ΣΤΡΑ
↓ΤΩΝ
ιΠ.ΑΤ

Dem Fundort wie der Form nach wahrscheinlich das Bruchstück eines Ehrendekretes. Im Einzelnen läfst sich keine sichere Ergänzung geben: 7 ff. vielleicht σὺν | [τῇ . . . β]άσει | [ἐκ τῶν ἰδ]ίων (vgl. Nr. 27, 3 f.). — 12 f. vielleicht τῶν] στρα[τηγῶν προνοησά]ντων (vgl. Nr. 40, 17 ff.).

48.

Stadtmauer links vom Südthor aufsen. Grauer Kalkstein 0,70 l. 0,57 b. B. 0,035 (W.).

L Λ
ΚΤ ΚΤΙΕΙ
⌐ΕΝΟΜΕΝΟΝΚΑ;
Φ ΟΖ
ΑΝΟ ΤΟΝΚΙΦ
ΚΥΙΜ ΟΛ
ΔΕΙΓΜΕΝΟ
ΤΟΝ
Ι
ΩΝ ΑΡΧ
ΔΟΝ ΟΡΕΣ
ʼΠΑΤΙΚΟΝ...ΠΑΔΟ
Σ.Ι'.ΝΤΟΥΑΡΜΕΝΙ
ΜΕΙΚΡΑΣ

Ehrendekret, von dem sich aber nur einzelne Worte sicher ergänzen lassen. — 3 γ]ενόμενον — 6/7 [ἀποδε]δειγμένο[ν — 11—14 ». . . . (π)ρεσ[βευτὴν | ὑ]πατικὸν [Καπ]π[α]δο[κία]ς Π[ό]ντου Ἀρμεν[ίας | Μεικρᾶς. Vgl. Ath. Mitth. VI 1881 148 Nr. 29, 3 ff. (Ephesos)« (Cich.).

49.

Bruchstücke bei der »Halle« in der Nähe des Theaters. B. 0,038 (bei a—d) 0,018 (bei e—h).

a	b	c	d		e	f	g	h
ΗΒ Υ	ΙΛΙ	ΣΒ	Ο		Τ	Γ		Ν
Χ	ΑΤ_	⁻ΙΣ	ΡΕ	Rand	/	F	Ⅎ	Ν
Ͱ	⁻ΙϹ	ΙΟΚ	Μ		Σ			Ι

Dafs hier die Reste eines Ehrendekretes oder mehrerer Dekrete vorliegen, wird durch den Fundort wahrscheinlich (vgl. Nr. 35. 40. 41). In Frgm. a ist vielleicht der Beginn ἡ β[ο]υ[λή enthalten. Die Buchstabenhöhe zeigt eine merkwürdige Übereinstimmung mit Nr. 35, bei der sicher der Anfang fehlt: hier wie dort finden sich die Höhen 0,038 und 0,018. Es wäre nicht unmöglich, dafs die Bruchstücke zu Nr. 35 gehörten; der Vermutung wiederstrebt nur, dafs bei Nr. 35 der Schlufs (mit den Buchst. 0,018) erhalten scheint.

3. Grabschriften.

Für die Grabschriften ist eine, soweit sie die Notizen über den Standort der einzelnen Monumente gestatteten, rein topographische Anordnung gewählt worden, die auch dem Auffinden und Nachprüfen an Ort und Stelle am dienlichsten sein wird. Eine chronologische Anordnung verbot sich von vornherein dadurch, dafs der bei weitem gröfste Teil der Grabbauten einem Jahrhundert, etwa von der zweiten Hälfte des zweiten zur zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. angehört — dahin weisen übereinstimmend mit dem Schriftcharakter die zahlreich erwähnten Aelii und Aurelii wie die Stadtgeschichte (S. 24 ff.) — und dafs unsere Kenntnifs der kleinasiatischen Epigraphik dieser Zeit noch viel zu gering ist, um hier mit irgendwelcher Zuverlässigkeit scheiden zu können. Die Beobachtungen von Benndorf über das Vorkommen des Ɣ im Beginn des III. Jahrhunderts (*Reisen in Lykien und Karien* I 71), von Ramsay über die Verwendung der Abkürzungen Αὐρη und Αὐρ. in Smyrna (Journal of Philology XIX 1891 70, 1) sind beachtenswert aber zu vereinzelt und auf einen zu kleinen Kreis beschränkt. Erst das neue kleinasiatische Corpus wird eine ausreichende Grundlage geben können. Auch aus der Fassung der Grabschriften und der Lage der Gräber sind keine zwingenden Schlüfse zu ziehen. Die der Stadt zunächst liegenden Gräber werden gewöhnlich die älteren sein. Bei ihnen finden sich überwiegend kurze schlichte Inschriften, ohne die Androhung von Grabmulten für den Fall der Verletzung des Grabes, doch kann man ganz gleiche Inschriften in grofser Zahl auch bei entfernten und ausgesprochen späten Gräbern nachweisen.

Jüngere von dem gewöhnlichen Schriftcharakter teilweise abweichende Formen zeigen namentlich Nr. 79. 81. 102. 112. 122. 131. 151. 170. 303. 348, byzantinisch ist Nr. 305.

Eine Neubearbeitung des gesammten kleinasiatischen Grabwesens wäre nötig, da die Arbeit von P. Vidal-Lablache, *Commentatio de titulis funebribus Graecis in Asia minore*, Lutetiae Parisiorum 1872 ihr Thema nicht erschöpft, und seitdem das Material sehr gewachsen ist, empfahl sich aber nicht von dem engbegrenzten hierapolitaner Gebiet aus und wird wieder besser noch hinausgeschoben, bis die grofse Sammlung der kleinasiatischen Inschriften zu einem gewissen Abschlufs gelangt ist. Was Ramsay, Journal of Hellenic studies V 1884 241 ff. zur phrygischen Bestattungsweise ausgeführt hat, giebt für Hierapolis nicht viel aus. Über den rechtlichen Charakter der Sepuleralmulten hat J. Merkel, *Über die sogenannten Sepulcralmulten*, Festgabe zu R. v. Iherings 50j. Doktorjubiläum, Göttingen 1892 1 ff., vorläufig abschliefsend gehandelt.

Hinsichtlich der Einzelheiten (Teile der Grabbauten, Strafsummen etc.) geben die Indices Auskunft.

1. Nordnekropole.

A. Vor Beginn der Gräberstrafse.

50.

*† Vor der Portikus, links von der Strafse. Grofser Grabaltar, bis zu halber Höhe unter der Erde (C.) = *CIG.* 3924 b fälschlich zusammengestellt mit Nr. 208 = Bailie, *Fasc. inscr.* II Dublin 1846 247 Nr. CCXLII = Lebas-Wadd. *Asie min.* 742 = Trémaux, *Explor. arch. en Asie min.* »*Hierapolis*« pl. 2 = Davis, *Anatolica* London 1874 104; wol auch = Bull. de corr. Hell. X 519 (»Tralles«).

τοῦτο τὸ ἡρῷον
στεφανοῖ
ἡ ἐργασία τῶν βαφέων.

2 Στεφάνωι Davis.

Über die Grabbekränzung vgl. Nr. 195 — 3 Die Färberzunft auch Nr. 196, 5.

51.

*† Bei der Portikus. Grabbau; der Inschriftstein 0,66 h. 1,20 l. B. 0,03 (C) = *CIG.* 3920.

Φλαούιος Ζεῦξις ἐργαστὴς
πλεύσας ὑπὲρ Μαλέαν εἰς Ἰ-
ταλίαν πλόας ἑβδομήκοντα
δύο κατεσκεύασεν τὸ μνημεῖ-
ον ἑαυτῷ καὶ τοῖς τέκνοις Φλα-
ουίῳ Θεοδώρῳ καὶ Φλαουίῳ
Θευδᾷ καὶ ᾧ ἂν ἐκεῖνοι
συνχωρήσωσιν.

1 Die ersten drei Buchstaben wie der erste von Z. 2 und 3 jetzt nicht mehr erkennbar.

Zur Erklärung vgl. S. 53, Ramsay, *Cities and bishoprics* II 553 Nr. 420.

52.

Zwischen der Portikus und dem grofsen Kuppelgebäude (»Therme«) vor der Stadt. Grofser Altarbau. B. 0,055 (C.).

ΟΒΩΜΟ𐅃 //// ΙΓ // ΤΙΚΕΙ ////////// ϹΟΡΟΙΒΚ, ////‿ΡΙΚΕΙΜΕΝΟ ////
ΤΟΠΟϹΜ / ΑΥ ////// ΟΥΑΠΟΛΛΕΙΝΑΡΟΥΚ, ΙΜΑΡΚΟΥΑΥΡΗΛ // Υ
ΔΙΟΝΥΣΙΑΝΟΥ

ὁ βωμὸς [κ(αὶ) α]ἱ [ἐπ]ικεί[μεναι] σοροὶ (δύο) κ[αὶ ὁ πε]ρικείμενο[ς
τόπος Μ(άρκου) Αὐ[ρηλί]ου Ἀπολλειναρ(ί)ου καὶ Μάρκου Αὐρηλ[ίο]υ
Διονυσιανοῦ.

53.

Südlich von dem grofsen Gebäude vor dem Nordthor (»Therme«). Grofser Grabbau. B. 0,045 (C.).

Ἀπολλωνίδου τοῦ Ἀπολλοδότου τοῦ [Τ]ουλλίου Κανθαρεί[νου?

1 ΙΟΥΛΛΙΟΥΚΑΝΘΑΡΕΙ /////

54.

Auf demselben Grabmal wie Nr. 53, von späterer Hand unter der ersten Inschrift. B. 0,03 (C.).

ὁ [βωμὸς καὶ αἱ] σοροὶ διαφέρουσιν σὺ[ν] τ[ῷ περὶ αὐτὸν] τόπον [Μ(άρκου)] Αὐρ(ηλίου) Ὀ[νη-
σίμου.? ἐκ προγ]ονικῆς διαδοχῆς ἔπελα[β]ον.

1 ϹΥΤΟ ///////////// ΤΟΠΟΝΑΥΡΟ // — 2 vgl. Nr. 79, 2. 171, 2. 179, 5.

55 a.

Grabbau neben Nr. 53. B. 0,075 (C.).

ὁ βωμὸς καὶ ἡ ἐπικειμένη σορὸς Διοκ[λ]έους τοῦ Τείμωνος.

Buchst. ΑΣΥ

55 b.

Sarkophag auf demselben Grabbau. B. 0,035 (C.).

ἡ σορὸς [καὶ ὁ βωμὸς] Διοκλέους τοῦ Τίμωνος, ἐν ᾗ κηδευθῇ Διοκ[λῆς
μόνο[ς], ἄ[λλ]ῳ [δὲ] οὐδενὶ ἐξέσται, [εἰ μὴ] τῷ Διοκλεῖ [οὕτω δοκοίη?
ἐὰν δέ τις παρὰ τὰ προ[γεγρ]α[μμέν]α ποι[ήσῃ], τείσει τῇ Ἱεραπολειτῶν
γερουσίᾳ προσ[τεί]μου [(δηνάρια) (χίλια)] (πεντακόσια). ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον
ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα. (τ)εν' ἔτος? ἐπὶ στεφανηφόρου Ἰουλίας
Τρυφώσης ἡρωίδος.

5 Die Datirung nach weiblichen Stephanephoren ist während der Kaiserzeit in Kleinasien nichts Ungewöhnliches, vgl. Petr. Paris, *Quatenus feminae res publicas in Asia minore Romanis imperantibus attigerint,* Paris 1891 68 ff., und besonders *CIG.* 3665, 2 f. (Kyzikos). Den Stephanophorat bezeugt für Hierapolis sicher nur diese Urkunde, für die sonst gewöhnlich noch dafür herangezogene *CIG.* 3912 a = Lebas-Wadd. *Asie min.* 741 ist die Herkunft aus H. bestritten, vgl. Anhg. Nr. 6. Das ganz unverständliche ΠΕΝΕΤΟΣ hat man wol in ΤΕΝΕΤΟΣ zu ändern und als zur Datirung gehörig aufzufassen. Das Jahr 355 würde sich auf die sogenannte Cistophorenaera (vom Herbst 134 v. Chr.) oder auf die sullanische Aera der Provinz Asien (vom Herbst 85 v. Chr.) beziehen lassen (vgl. Kubitschek, Pauly-Wissowa

Realencyclop. I 637 f. Ramsay, *Cities and bishoprics* I 201 ff.) und danach auf 221/2 oder 270/1 n. Chr. führen. Eine sichere Entscheidung für das eine oder das andere Jahr ist nicht möglich, der Schriftcharakter scheint mehr für den früheren Termin zu sprechen.

56.

Am Rande der Terrasse westlich von der Portikus. Grabmal. B. 0,04 (C.).

τὸν τόπον καὶ τὴν ἐπικειμένην
σορὸν Δοκιμηνὴν Τατία Μενοδότου
τοῦ Ἀσκληπιάδου. αὐτή τε καὶ
ὁ π]ατ[ὴ]ρ ε . . . [Μ?]ηνόφιλος

2 ΜΕΝΟΔΟΤΟΥ — 4 ΤΑΤΡΕ . . . . ΗΝΟΦΙΛΟΣ — Der bekannte Marmor aus Dokimeia oder Dokimeion bei Synnada in Phrygien (Strab. XII 577, Ptolem. V 2, 24, Steph. Byz. u. W. und u. Σύνναδα, Cramer, *Anecd. Oxon.* II 197, 11) ist in Hierapolis oft zu Sarkophagen verwendet worden, vgl. Nr. 158, 1. 5. 6. 209, 1. 213, 1. 323, 1. 335, 2. Ramsay, Journal of Hell. stud. VIII 1887 Nr. 482 ff.

57.

Nördlich neben dem grofsen Gebäude vor dem Nordthor (»Therme«). An dem Unterbau eines grofsen Grabmals. B. 0,045 (C. J.).

ΑΙΣϽ..ΙΚΑΙΟΒΩΜΟϚΚΑΙΤΟΚΗΠΙΟΝ ΜΑΥΡΣΤΡΑΤΟΝΙΚΟΥΒΤΟΥΑΤ....
Θ Ε Ο Ι

αἱ σο[ρ]οὶ καὶ ὁ βωμὸς καὶ τὸ κηπίον Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Στρατονίκου (δὶς) τοῦ Ἀτ[τάλου.
θ ε ο ί

ΤΟΥΑΛ, θεοί fehlt Cich.

58.

Zweites Grabmal rechts des grofsen Gebäudes. B. 0,032 Z. 0,012 (W.).

ΤΟΗΡΩΟΝΣΥΝΤΩΠΕΡΙΟΙΚΟΔΟΜΗΜΕΝΩΤΟΠΩΚΑΙΤΟΙΣ
ΕΠΝΟΙΣΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕΝΕΑΥΤΩΚΑΙΤ.ΓΥΝΑΙΚΙΟΕΟΒΙ.Λ.Α
ΙΟΝ ΟΥΤΕΠΩΛΗΣΑΙΟΥΤΕ.ΥΝ
ΑΙΙΙΙ . . . . ΞΥΞϹ ΤΟΝΕΞΑΛΛΟ
Τ

τοῦτο τὸ] ἡρῷον σὺν τῷ περιοικοδομημένῳ τόπῳ καὶ τοῖς
παρακειμένοις κηπί?]οις κατεσκεύασεν ἑαυτῷ καὶ τῇ γυναικὶ Θεο[φ]ιλ[ι]α-
νῇ? . . . . . . τον . . . . οὔτε πωλῆσαι οὔτε . ον
αι . . . . τον ἐξαλλο[τριώ-
σει? . . . .

4 f. ἐξαλλοτριώσει vgl. Nr. 158, 3 336, 8 ff. 343, 3 f.

B. Rechts (östlich) der Gräberstrafse bis zur Gabelung.

59.

*† Anfang der Strafse. Mächtiger Grabaltar, auf dessen Plattform zwei Sarkophage stehen. Bis zur Inschrift unter der Erde. B. 0,055 (C.) = Journal of Hell. stud. VI 1885 S. 346 Nr. 75 (Cockerell-Gardner) = Trémaux, *Explor. arch. en Asie min. »Hierapolis«* pl. 2.

τὸν βωμὸν καὶ τὴν κατ' αὐτοῦ σορὸν

ΣΟΡΟΝ Cock. ΖΟΡΟΝ Trémaux.

60.

Ebd. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περεὶ αὐτὴν τόπος Ἀλεξάνδρου τοῦ Ἀπολ[λω-
νείδου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ α[ὐ]τοῦ
Ἰουλεία καὶ τὰ τέκνα.

Buchst. ΑΘΞΣΥ

61.

Ebd. Sarkophagwand. B. 0,07 (C.).

ΠΟΠΑΙΟΥΑ‿//	ἡ σορὸς?] Ποπ(λίου) Αἰ(λίου?) Οὐα . . .
ΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙ	ἐν ᾗ κη]δευθήσεται [αὐτὸς ὁ . . . . καὶ
ΗΑΥΤΟ/ΛΥΣΑΝΟΣ	ἡ γυν]ὴ αὐτο[ῦ] Λυσανοσ

62.

Ebd. Sarkophag. B. 0,08 (C.).

ἡ σορὸς Μοσχᾶ τρὶς τοῦ Μ . . ίκτο[υ,
ἐν ᾗ κεκήδευτ(αι) Ἀμμία ἡ γυνὴ αὐτοῦ,
κηδευθήσεται δὲ καὶ ὁ Μοσχᾶς· ἑτέ-
ρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι.

1 ΤΟΥΜ.ΙΚΤΟ᾽ — 2 ΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥΤΑΜΜΙΑ

63.

Ebd. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος ὑπὲρ α[ὐ]τὸν ἐνέστησεν Ὀφε[λλί](α)? Οὐα[λερία?.
ἐν ᾗ σορῷ κεκήδευται αὐτή, κηδευθήσεται δὲ καὶ ὁ υἱὸ[ς
αὐτῆς Πλόκτρων.

1 Α.ΤΟΝΕΝΕΣΤΗΣΕΝΟΦΙ//////ΔΟΥΑ

64.

B. 0,045 Z. 0,03 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ βωμὸς Αὐρ(ηλίας) Ἀμμία[ς, ἐ]ν ᾗ ⟨η⟩ κηδευ[θήσεται] αὐ-
τ[ή], καὶ μετὰ τὴν τελευτὴν εἶναι τὴν σορὸν τῶν τέκν[ων αὐ-
τῆς Ἀδράστου καὶ Ἀμμιανοῦ.

1 ΒΟΜΟϹΑΥΡΑΜΜΙΑΙ·ΝΗΗΚΗΔΕΥΟΙ . . . . ΑΥ

65.

Sarkophag. B. 0,055 Z. 0,025 (J.).

Η·ΟΡΟϹΚΑΙΟΠΕΙ.ΑΥ//////ΤΗΝΙΟΠΟϹ..ΑΥΡΗΠΙϹ.ΣΙΟΥ
ΕΝΗΚΑΙΛΕΥΘΗϹΕΤΑΙυΑΥΤΟΥΟ//////////ΠΑΤΗΡ ΧΡΥϹΟΓΟ
ΝϹϹ//////ΚΑΙΗΜΗΤΗΡ///////ΜΟΥΠΕΙϹΤΙϹ

ἡ [σ]ορὸς καὶ ὁ πε[ρὶ] αὐτὴν [τ]όπος [Μ(άρκου)] Αὐρη(λίου) Π[ρ]ε[ί]σ[κ]ου,
ἐν ᾗ καὶ (κη)δευθήσεται ⟨ὁ⟩ αὐτοῦ ὁ πατὴρ Χρυσόγο-
νος καὶ ἡ μήτηρ μου Πείστις.

66.

Sarkophag. B. 0,04 (Deckel) und 0,05 (Kasten), die rechte Seite stark verwittert (J.).

Deckel ἡ σόρος καὶ ὁ ὑπὸ αὐτὴν τόπος
Kasten καιχήδευ(τ)αι ἡ γυνὴ αὐ[τοῦ Αὐρη-?
λία, κηδευθήσεται [ὁ] υ[ὸς?
λυσον

Buchst. Deckel ΑΣΥ — 2 ΚΑΙΚΗΔΕΥϹΑΙ

67.

Sarkophag, Kurzseite, die gröfsere Hälfte rechts fehlt. B. 0,05 Z. 0,02 (J.).

ΟΝΚΩ	ονκω
ΟΠΑΤΗΡΜϹ	ὁ πατὴρ μου
ΑΙΛΤΡΥΦΩΙ	Αἴλ(ιος) Τρύφω[ν . . . τοῖς
ΜΑΤΕΥϹΙΝΤ	γραμ]ματεῦσιν τ[ῆς πόλεως?
ΔΙΔΟϹΘΕΛΥ	διδόσθε [α]ὐ[τοῖς . . . . δηναρ-?
ΙΑ..ΕΙΔΕΜΙ	ια . . ., εἰ δὲ μὴ [διανείμωσιν?,
ΤΗ.ΕΜΝΟ	τῇ [σ]εμνο[τάτῃ γερουσίᾳ . . . τούτου?
ΓΡΑΦΟΝΑΠ	ἀντί]γραφον ἀπ[ετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

4 Die γραμματεῖς (τῆς πόλεως?) auch Nr. 180, 7. 270, 7 f., vgl. 278 und S. 29.

68.

Sarkophag, Langseite. B. 0,05 Z. 0,03 (J.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙ//////ΟΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΜΑΥΡΗ..ΛΛΑΖΕΥ_ΙΔΟΣ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρη(λίου) [Ασκ?]λᾶ Ζεύξιδος.

69.

Sarkophag, Langseite. B. 0,05 Z. 0,015 (J.).

ἡ σορὸς καὶ τὸ ὑπὸ αὐτὴ[ν θέ]μα σὺν τῷ βαθρικῷ [καὶ
ὁ τόπος Αὐρηλίας Γλυκωνήδος Ἀμμιανοῦ καὶ τ[οῦ
ἀνδρὸς αὐτῆς Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ἀλεξάνδρου Θεοφίλου ἐπίκλ[ην Ἀσ-?
αφ [λα]οῦ Ἰουδαίων, [ἐ]ν ᾗ [κ]ηδευθ[ή]σονται[ι] αὐτοί· ἑτέρῳ δὲ οὐ-
δενὶ ἐξέσται κηδεῦσαι ἐν αὐτῇ τινα· ε[ἰ] δὲ μή, ἀποτείσει τῷ λαῷ
τῶν Ἰουδαί[ω]ν προστε(ί)μου ὀν[όμ]ατι δηνάρια χείλια. ταύτης τῆς
ἐπιγραφῆς ἁπλοῦν ἀ[ν]τίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχῖα.

1 ΥΠΟΑΥΤΗ.///C///.ΜΑ — 2 ΓΛΥΚ//Ω////ΝΗΔΟC — 3f. ΕΠΙΚΑ.ΙΙ.. | ΑΦΛ/Ο ΥΙΟΥΔΑΙΩΝ. — 5f. λαός seit hellenistischer Zeit in ähnlicher Bedeutung wie hier nicht selten, ist in der Verbindung λαὸς τῶν Ἰουδαίων für eine jüdische Ortsgemeinde doch vielleicht mit der Bezeichnung des »auserwählten Volkes« in Beziehung zu bringen, vgl. Hicks, Class. Rev. I 1888 42. Nr. 212, 4 heifst die Gemeinde ἡ κατοικία τῶν ἐν Ἱεραπόλει κατοικούντων Ἰουδαίων, vgl. auch Nr. 342 und S. 46. Andere jüdische Sondergemeinden in Kleinasien s. bei Reinach, Revue des études Juives VII 1883 161 ff. XII 1886 236 ff., Hula, Eranos Vindob. 1893 99 ff., Ramsay, *Cities and bishopr.* II 667 ff.

70.

Sarkophag, Langseite. B. 0,04 Z. 0,02 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρκου Αὐρηλίου Μενάνδρου Ἀν[τι-
όχου Μαιλου[ί]δος, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρηλία
Ἐ]λπὶς καὶ τὰ παιδία αὐτοῦ, ⟨κηδευθήσεται δὲ ὁ Μένανδρος δὶς τοῦ Μενάνδρου,⟩
κ]ηδευθήσεται δὲ καὶ ὁ Μένανδρος δὶς τοῦ Μενάνδρου. οὐδ[ε]νὶ δὲ ἑτέρῳ
ἔξ]εστιν μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτὴν πωλῆσαι· εἴ τις δὲ θελήσει, θήσει τῷ
ταμείῳ δηνάρια χείλια.

Buchst. ΑΗΘϹΥ (u. Υ?) Ω — 2 Μαιλουίς ist vermutlich der Name einer der Stadtphylen von Hierapolis, vgl. Nr. 81, 2 Μαμωλήδος, 344, 1 Μοταλίδος; Radet u. Paris, Bull. de corr. Hell. XIII 1889 494. Die Auffassung Ramsays, *Cities and bishoprics* I 105 f., dafs es keine lokalen Phylen in Hierapolis gegeben habe, wird dadurch widerlegt. Die Etymologie der Phylennamen weist auf alteinheimischen Ursprung, vgl. Nr. 344.

71.

Anfang der Gräberstr. Sarkophag. B. 0,045 Z. 0,03 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ ὑπὸ αὐτὴν τόπος σὺν τῇ βαθρικῷ Μάρ(κου) Αὐρη-
λίου] Ε[ὐτυχ]ο[ῦ]ς? [το]ῦ Φ[αρ]νά[κου]?, ἐν ᾗ κηδευθήσ[ετ]αι αὐτὸς καὶ
ἡ γυνὴ αὐτοῦ . . . . τη καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν. ἑτέρῳ
δὲ [οὐδ]ενὶ ἐ[ξ]ὸν ἔσται κηδεῦσαί τινα, εἰ δὲ μή, ὁ παρ[ὰ] ταῦ[τα
π]ο[ή]σ[ας ἀποτεί]σ[ει τ]ῇ γερουσίᾳ (δηνάρια) τριακόσια.

2 . . . Ε . . . Ο . ΣΙ . ΥΦ . ΝΑ . . . ΕΝ — 3 ΑΥΤΟΥ . . . . Λ . ΤΗ, Cich. vermutet [Αὐρ(ηλία) Ἀδράσ]τη. — 5 //ϒϹ . . . . ΗΣΙΙ.ΗΓΕΡΟΥΣΙΑ ✱ ΤΡΙΑΚΟΣΙΑ

72.

An der Gräberstrafse Anfang. Sarkophag. B. 0,055 Z. 0,035 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Αὐρ(η)λίου Ἀννίο[υ] Εινονιοσιουδε . .,
ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς κὲ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρη(λία) Μεν[ανδρ]ὶς
Παπίου, κηδευθήσοντε δὲ καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν· ἑτέρῳ δ[ὲ
οὐκ ἐ[ξ]έ(σ)ται κηδεύειν. εἰ δέ τις παρὰ τὴν ἐπειγραφὴν ἐπε-
ν[α]ντίον πυήσει, ἀποτίσει τῷ εἱερωτάτῳ ταμίῳ δηνάρια πεντακό-
σια. ταύτης τῆς ἐπειγραφῆς τὸ ἀντίγραφον κεῖτε ἐν τῷ ἀρχίῳ.

Buchst. Σ u. Ϲ — 1 ΑΥΡΛΙΟΥΑΝΝΙΟΙΕΙΝΟΝΙΟϹΙΟΥΔΕ.. Ἰουδέ[ου? — 2 ΑΥΙΗΜΕΝΑΙΙΛΙΙϹ

73.

*† Sarkophag, Langseite. B. 0,04 Z. 0,02 (J.) = Journ. of Philol. XIX 1891 83 Nr. 4 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρκου
Αὐρηλίου Ἰουλιανοῦ Λόνγου στρατιώτου,
ἐν ᾗ κεκήδευται ἡ μήτηρ αὐτοῦ Ἰουλία, κηδευθή-
σεται δὲ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ Μᾶρκος Αὐρή(λιος) Κο-
δρᾶ[το]ς Ἀπολλωνίδου Λόνγος· ἄλλῳ δὲ οὐδενὶ
ἐξέσται κηδευθῆναι ἢ κηδεῦσαί τινα, εἰ μὴ ὁ Ἰουλια-
νὸς συνχωρήσει. εἰ δέ τις [τ]ῶν ⟨ι⟩ προγεγρ[αμμένω]ν ἄλλο[τι
ἐπιχειρήσει, ἀποδώσει τῷ [σ]εμνοτάτῳ συνεδρίωι γερουσίας
δηνάρια χείλια.

Durchgängig A J. A Hog.-R. — 1 ϹΟΡΟϹ J. ΣΟΡΟϹ Hog.-R. — 2 ϹΤΙΑΣΙ.ΤΟΥ J. ϹΤΡΑΤΙΩΤΟΥ Hog.-R. — 4/5 ΑΥΡΗΟΓΙϹΚΟ ΔΡΑ‾//Ϲ J. ΑΥΡΗΛΙΟϹΚΟ ΔΡΥϹ, das Λ aus O korrigirt Hog.-R. — 5 ΑΛΛΟ J. ΑΛΛΩ Hog.-R. — 6 ΕΣΕϹΙΑΙ J. ΕΞΕϹΤΑΙ Hog.-R. — 7 ΙΩΝΙΠΟΓΕΓΡΑ ...... ΝΑΛΛΟΙ J. ΤΩΝΠΡΟΓΕΓΡΑ ...... ΑΛΛΟΤΙ Hog.-R. — 8 ΔΡΙΩΙΓΕ J. ΔΡΙΩΓΕ Hog.-R. — 9 ΧΕΙΛΙΑ J. ΧΙΛΙΑ Hog.-R.

2 Stand und Gewerbe werden verhältnismäſsig selten auf den Grabschriften von Hierapolis erwähnt, vgl. Nr. 75. 156. 262. 270. 347; öfter erscheint ein βουλευτής Nr. 32. 145. 156. 166. Ein Veteran wird Nr. 267 und 125? 202?, ein optio 324 genannt. — 4 Ein anderer M. Aurelius Quadratus auch Nr. 92. 155,7. — 8 Ob in der von Hogarth-Ramsay nicht gelesenen Hasta hinter συνεδρίῳ wirklich ein auf den Inschriften der Zeit so seltenes adscriptum zu erkennen ist (vgl. Nr. 78,3. 80,5), oder ein Fehler des Steinmetzen wie in der Zeile vorher vor προγεγραμμένων läſst sich nicht entscheiden.

74.

Sarkophag, Langseite oben abgebr., stark verwittert. B. 0,04 Z. 0,04 (J.).

ΟLΙLΙΕΙ ΙΟΝ ΟΙΜΛΙ.ΟΝΦΙΣΙΟΙΧΨΝΗΑΙΤΙΟΥΛΗΧΦ'....Τ..
ΤΙΣ ΤΙ LΙΙΙΙΓΙΑΦΗ.ΑΠ.ΤΕΟΙΙΙΟΑΝΤΙΙ.ΛΦΟΝΙ....ΑΙΧΙΙΟΝ

εἰ[ς τ]ὸν [κ]οι[μητήρ]ιον ... ?

εἰ[ς τ]ὸν [κ]οι[ρια]κὸν φίσ[κ]ο[ν] (δηνάρια) (ἑπτακόσια πεντήκοντα) ἢ? καὶ τ[ῇ β]ουλῇ (δηνάρια) (πεντακόσια) .... τ[αύ-
τ[η]ς τ[ῆς] ἐ[πιγρ]αφῆ[ς] ἀπ[ε]τέ[θη τ]ὸ [ἀ]ντί[γρα]φον [εἰς τὸ] ἀ[ρ]χ[ε]ῖον.

75.

Sarkophag, Langseite, untere Hälfte in der Erde. B. 0,055 Z. 0,03 (J.).

ἡ σορὸς καὶ] ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρ(κου) Αὐρ(ηλίου) Ἀχιλλέως
Σα[ρδιανοῦ?] κα(ὶ Ἱ)ε(ρ)απολίτου καπήλου, ἐν ᾗ κηδευθή[σ]ετ[αι
αὐτὸς ὁ Ἀχιλλεύς, ...

Buchst. Ω Θ. — 2 ΣΑ .... ΚΑΠΕΤΑΠΟΛΙΤΟΥΚΑΠΗΛΟΥ, Σα[ρδιανοῦ] Cich.

Zu der Nennung des Gewerbes vgl. Nr. 73, das Ethnikon auch Nr. 81. 122. 160. 237. 348.

76.

Sarkophag, der r. untere Teil durch angeschwemmte Erde bedeckt. B. 0,05 Z. 0,025 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ἀπολλωνίου Ἀπολλω-
νίδου τρὶς τοῦ Παπίου Καρκαρέα, ἐν ᾗ κηδευθήσεται
αὐτὸς καὶ Αὐρ(ηλία) Στ[ρ]ατονείκη ἡ γυνὴ αὐτοῦ καὶ τὰ τέκνα
αὐτῶν· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ [ἐξέσται κηδεῦσαι ἢ κηδευθῆναι.
εἴ τις δὲ παρὰ ταῦτα ὑπ[εναντίον ποιήσει, ἀποτίσει τῷ
ἱερωτάτῳ ταμείῳ [(δηνάρια) . . .

Buchst. Σ u. ϹΥ$\underline{Ω}$ — 2 ΚΑΡΚΑΡΕΑ läſst sich mit Sicherheit nicht deuten. Man könnte an einen Namen, an ein Ethnikon (von Κάρκαρα?) oder an ein Gewerbe oder Amt (mit κάρκαρον = *carcer* zusammenhängend, *carcerarius*?) denken.

77.

Sarkophag, Langseite oben ausgebr. B. 0,04 Z. 0,04, sehr schwer lesbar (J.).

ΟΣ ΚΑΙΟΠΕΡΙΑΥΤ..ΤΟΠΟΣΠΑΣΙΠΟΛΙΚΡΙ
ΙΕΝΟΣΙ' ΚΗΤΗΣΟΔΟΥΛΝϹΙϹΙ.\ΧΟΥΑΡΙΣΣΙϹΑΝΔΡΟΥΤΡΙΣΙΟΥΛΕΥ
ΘΑΟΣΕΝΗΙ////ΙΙΙΝΛΙΥΙΛΙΦΡΟΥΙΙΛΛΑΚΗΔΕΥ///ΘΗΣΕΤΑΙΔΕΚΑΙΑ///ΤΟΣ
ΝΕΙΚΟΜΑΧΟΣΚΑΙΟΠΑΝΤΟΥΑΡΙΘΗΣΕΙΔΙΟΝΙΚΟΜΑΧΟΣϹΤΡΟΛΕΩΣΛΕ
////ΣΟΝΚ///ΔΕΥΣϹ

ἡ σορ]ὸς [ἡ προγονικὴ καὶ τὸ θέμα?] καὶ ὁ περὶ αὐτ[ὴν] τόπος πᾶς [ὑ]πο[δ]ι(η)ρ[η-
μ]ένος [τῇ . . .]ῃ τῆς ὁδοῦ ⟨Λ⟩ Νει[κ]ο[μά]χου Ἀρισσ(ι)[τά]νδρου τρὶς [τ]οῦ Λευ-
. . ος, ἐν ᾗ κ[εκήδε]υ[τα]ι Φρού[γ]ιλλα, κηδευθήσεται δὲ καὶ α[ὐ]τὸς
ὁ Νεικόμαχος καὶ δ(ν) α(ὐ)τοῦ ἀριθ(μ)ήσε(ι) ἴδιον Νικόμαχος· [ἑ]τ[έ]ρ[ῳ δ]ὲ [οὐκ] ἐ-
ξὸν κ[η]δεῦσ[έ τινα.

4 Φρούγιλλα auch Altert. v. Perg. VIII, 2 Nr. 509,3; vgl. Φρουγιλλιανός Bull. de corr. Hell. VII 1883 33 Nr. 1 (Apameia), Φρουγιανοῦ Nr. 166, Προφήτιλλα 262, Ἀδράστιλλα 93. 117.

78.

*† Sarkophag. B. 0,03 Z. 0,01 u. 0,07 (J.) = Journal of Philol. XIX 1891 96 Nr. 21 (Hogarth-Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 117 Nr. 23 A.

k. Buchst. ΙΙΤΟΥ k. Buchst.
ΗΣΟΡΟϹΕ..Ν..Ι.ΣΕΙΚΗΝΙΟΥΥΥΟΥΠΑΛΑΤΙΝΑΤΕΡΤΙΟΥ
ΚΑΙΤΕΚΝΩΝΑΥΤΟΥΣΥΝΧΩΡΩΑΠΟΛΛΩΝΙΔΙΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥΤΟΥ
ΤΕΘΗΝΑΙ
ΒΛΡΚΟΥΕΙΤΙΣΠΑΡΑΤΗΝΔΙΑΤΑΓΗΝΤΗΝΕΜΗΝΠΟΙΗΣΙΑΠΟΤΙΣΙΤΗΓΕΡΟΥΣΙΑΙ
✱ΦΚΑΙΤΩΤΑΜΙΑ✱ΦΚΕΠΡΟΝΟΗΣΑΙΤΟ✱ΦΤΗΣΕΠΙΓΡΑΦΗΣΤΟΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝ
ΚΙΤΑΙΕΙΣΤΑΡ///ΧΙΑ

Hog.-R.: ΗΣΟΡΟ..........ΣΕΡΒΗΝΙΟΥΥΥΟΥΠΑΛΑΤΙΝΑΤΕΡΤΙΟΥ
ΤΕΚΝΩΝΑΤΥΟΥΣΥΝΧΩΡΩΑΠΟΛΛΩΝ
ΤΕΘΗΝΑΙ der Rest fehlt.

Τ(ί)του)
ἡ σορός ἐ[στι]ν [Τίτου] Σεικηνίου/ ὑοῦ Παλατίνα Τερτίου
καὶ τέκνων αὐτοῦ. συνχωρῶ Ἀπολλωνίδι Ἀπολλωνίου τοῦ
τεθῆναι.)
Βάρβου/ εἴ τις παρὰ τὴν διαταγὴν τὴν ἐμὴν ποιήσι, ἀποτίσι τῇ γερουσίαι
(δηνάρια) (πεντακόσια) καὶ τῷ ταμίᾳ (δηνάρια) (πεντακόσια), κὲ προνοησαίτω
(δηνάρια πεντακόσια). τῆς ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον
κῖται εἰς τἀρχῖα.

1 f. ἡ σορό[ς Λουκίου] Σερβηνίου (Λουκίου) ὑοῦ Π(α)λατινᾶ [καὶ τῶ'ν τέκνων (Hogarth-Ramsay), diese wie die folgenden rein sinnlichen Ergänzungen erledigen sich durch die neue Abschrift.

Auch Titus? Sicinius Tertius gehörte wol zu dem in H. bestehenden Conventus römischer Bürger, vgl. Nr. 32, 4. 39. 40. 339. — 3 διαταγὴν, s. Nr. 119. In γερουσίαι scheint wieder ein ι adscriptum erhalten, vgl. Nr. 73, 8. 80, 5.

79.

* Journal of Philol. XIX 1891 96 Nr. 22 »*on the opposite side of the sarcophagus last-named*« = Nr. 78 (Hogarth-Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* 117 Nr. 23 B.

ἡ σορὸς Ἀχολίου Ἀμμ[ε]ι-
ανοῦ Μολυβᾶ ἐκ προγο-
νεικῆς διαδοχῆς.

2 Die Schlufsformel auch Nr. 54, 2. 171, 2. 179, 5. — Doppelte Benutzung desselben Grabes ist in H. trotz der Strafandrohungen für die Grabverletzung nicht selten, auch ohne dafs wie es hier scheint der erste und zweite Besitzer verwandt waren, vgl. Nr. 84/5. 101/2. 111/2. 130/1. 152. 159. 169/70. 172/3. 179/80. 198/99. 220? 225/6. 258/9. 267/8. 291/2. 295. 303? 318/9. 347/8.

80.

Sarkophag am Berge. B. 0,035 Z. 0,035 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος [Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου)?
Ναρκίσσου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς κα[ὶ
ἡ γυνὴ αὐτοῦ Μαρία Ὀνησις καί, ἐὰν βουληθῇ, τὰ τέκνα αὐτοῦ Νάρ-
κισσος καὶ Ὀνησις, ἕτερος δὲ οὐδείς· εἰ δὲ μή, ἀποδώσει τῷ ἱερωτάτῳ
ταμείῳ δηνάρια δισχείλεια πεντακόσια καὶ τῆι ἱερωτάτῃ γερουσίᾳ δηνά-
ρια πεντακόσια καὶ τῷ μηνυτῇ δηνάρια τρειακόσια. τῆς ἐπειγραφῆς ταύτης
ἀντείγραφον ἁπλοῦν ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. ΑΗΘΣΥΩ u. Ω — 3 Μαρία würde als Cognomen (wie Nr. 225, 4) auf Angehörige der jüdischen oder christlichen Gemeinde von H. weisen, vgl. Nr. 69. 319 und S. 46, ist aber hier wol Gentilname von *Marius* — 5 Das im II./III. Jahrhundert seltene ι adscriptum auch Nr. 73, 8. 78, 3 — 6 μηνυτῇ, vgl. Nr. 201, 4 f. τῷ μηνύσαντι.

81.

Sarkophag am Berge, zum Teil verschwemmt. B. 0,05—0,09 (J.).

ΛΥΙΗΗϹΟΡΟϹΚΔΙΟΠΕΡΙΔΥΙ///ΙΝΤΟΠΟϹΑΙΛΦΕ
ΡΙΔΥΙΝΟΥΝΕΧΙΩΜΡΜΩΛΗΔΟϹΙΕΡΑ

Hier folgen scheinbar keine Buchstaben mehr.

αὕ[τ]η ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐ[τὴ]ν τόπος διαφέ
ρι Αὐ[ρ](ηλίῳ) Νουνεχίῳ Μαμωλήδος Ἱερα[πολείτῃ.

2 In Μαμωλήδος = Μαμωλίδος (Μαμωληίδος, Μαμωλείδος?) ist wol wieder eine der lokalen Phylen von Hierapolis zu erkennen, vgl. Nr. 70, 2 Μαιλωιίδος, 343, 1 Μοταλίδος, die sich nach dieser recht jungen Inschrift (IV. Jhdt. n. Chr. oder später) ziemlich lange gehalten haben müssen. Das Ethnikon auch Nr. 75. 122. 160. 237. 348.

82.

Sarkophag, Langseite. B. 0,04 Z. 0,03 (J.).

ἡ] σορὸς καὶ ὁ τόπος, ὅπου ἐπείκειται, Τιβερείου Κλαυδείου
Ἀ]ρείου, ἐν ᾗ κεκήδευται Ἀμειὰς ἡ γυνὴ αὐτοῦ· ἐν ᾗ δὲ
κ]αὶ αὐτὸς κηδευθήσεται καὶ ᾧ ἂν δειαφέρει τῶν ε(ἰ)δεί-
ων μου, ἐξὸν δὲ μηδενεὶ ἄλλῳ κηδευθῆν(ε). ἐὰν δέ τις
ἐπειχειρήσει θεῖναί τεινα, θήσει τῷ εἱε(ι)ρωτάτῳ φείσ[κῳ
δηνάρεια πεντακόσεια.

Buchst. Σ — 2 ΛΡΕΙΟΥ — 3/4 ΤΩΝΕΔΕΙ|.ΝΜΟΥ, ΚΗΔΕΥΘΗΝΕΑΝ

83.

Sarkophag, Kurzseite. B. 0,05 Z. 0,02 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν [τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου)
Διοδώρου δὶς τοῦ Λευ(κ)ίο(υ), ἐν [ᾗ κηδευθή-
σεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αἰλ[ία]
Τύχη καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν. εἴ[τ]ις δ[ὲ ἕτ]ε-
ρον κηδεύσει τινά, δώσει τῷ ταμιείῳ
(δηνάρια) πενταχισχείλια.

Buchst. ΑΡΩ — 2 ΔΙΣΤΟΥΛΕΥΤΙΟΕΝΧΙΟΙ . . . .

84.

*† Grofser Grabbau mit zwei Sarkophagen auf der Plattform. Gesammthöhe 2,00 m, Breite 3,50 m. Vor dem Altar zwei Gräber mit Platten (C. J.). — Links der Thür, 1,06 h. 1,50 b. B. 0,06 und 0,05, schöne, grofse, sorgfältige Schrift. = *CIG*. 3925.

ὁ βωμὸς καὶ
αἱ ἐπικείμεναι
σοροὶ////καὶ
ὁ προσκείμενος
περίβολος τῷ
βωμῷ (δὶς) Μεμμίου

Buchst. ΑΣΩ — 2 ΣΟΡΟΙ .... ΚΑΙ — 6 Das erste Ω ist nicht mehr erkennbar.

Die Lücke hinter σοροὶ war vielleicht absichtlich gelassen, um die endgültige Zahl der Sarkophage hier einzutragen; vgl. Nr. 96. 254. 321.

85.

*† Ebd. (C. J.) a links der Thür, weifse Marmorplatte 0,495 l. 0,165 b. B. 0,032 = *CIG.* 3915, 1—3. c rechts der Thür, weifse Marmorplatte in denselben Mafsen = *CIG.* 3911, 1—3. b Thürsturz (Kalkstein). B. 0,03-0,04 = *CIG.* 3933.

a	b	c
ΟΒΩΜΟϹΚΑΙΕΠΙ ΚΕΙΜΕΝΑΙϹΟΡΟΙΔΥ ΟΚΑΙΗΕΝΠΡΟϹΘΕΝ	Ϲ ... ϹΗΕΚΔΕ///ΞΙΩΝ///ΚΑΙΟΠΕΡΙ ΤΟΝΤΟΠ//ΩϹΔΙΑ///ΦΕΡΙΜΑΥΡ	ΑΝΦΙΑΝΟΥΑΡΙϹ ΤΩΝΟϹ

a 2/3 Ϲ fehlt *CIG.* — b 1 ΚΑΙΡΟΠΕΙ *CIG.* — c 1 ΑΝΦΙΑΝΟΥ *CIG.* ΑΜΦΙΑΝΟΥ Cich.

a	b	c
ὁ βωμὸς κ(αὶ) αἱ ἐπι- κείμεναι σοροὶ δύ- ο καὶ ἡ ἔνπροσθεν	σ[ορὸ]ς ἡ ἐκ δεξιῶν καὶ ὁ περὶ [αὐ]- τὸν τόπος διαφέρι Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου)	Ἀνφιανοῦ Ἀρίσ- τωνος

b ἡ σορὸ]ς ἡ ἐκ δεξιῶν [καὶ ὁ βωμὸς] καὶ ὁ πε[ρὶ αὐ]τὸν τόπος διαφέρι Μ. Αὐρ(ηλίῳ) *CIG.* — c Ἀ[π]φιανοῦ *CIG.*

86.

Sarkophag, Langseite. B. 0,045 Z. 0,035 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος σὺν τῷ προσόντι βαθρικῷ Διοφάντου Ἀττάλου τοῦ καλουμένου Τροφίμου καὶ Ἀμμίας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ προδηλουμένη Ἀμμιάς.

Buchst. ΑΣΥΩ

87.

Sarkophag, linke Ecke abgebr., der untere Teil verschwemmt. B. 0,06 Z. 0,025 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ α]ὐτὴν τόπος Ἰουλίας
...... ἐν] ᾗ κηδευθήσεται αὐτή.
οὐδενὶ] δ[ὲ ἑ]τέρῳ (ἐ)ξέσται κηδευθῆναι μετὰ
Ἰουλίαν].

Buchst. ΑΘΞϹΥΩ

88.

Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,02 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρωνος καθὼς περιέχι ἡ κτῆσις· ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Γλυκωνὶς καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν, ἕτερος (!) δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδεῦσαί τινα. ἰ δέ τις ὑπεναντία ποιήσοι, ἀποτίσι τῷ εἰε[ρω]τάτῳ ταμίῳ προστίμου (δηνάρια) (χίλια).

Buchst. ΑΘΞΣ u. C (in Ligatur) ΥΩ — 3 ΠΟΙΗCƆΙ

1 Die Kaufurkunde (κτῆσις) der Grabstätte auch Nr. 216, 8. 262, 2.

89.

Sarkophag. B. 0,04 (J.).

Λ.ΤΥΛΛΙΟΥΟΥΑΛΕΝΤΟΣ

Λ(ουκίου) Τυλλίου Οὐάλεντος.

Ein anderer Mann des gleichen Namens Nr. 213.

90.

Sarkophag, Deckel (J.).

. . ΟϹΑΙΜΥ . .

ΡΕ

ἡ σορ]ὸς Αἰ(λίου) Μύ[ρωνος Cich.

91.

Sarkophag, Langseite. B. 0,05 (J.).

//////////ΗΛΙΣΙΥΑΡΙ ΛΕΟΥΣΕΙΙCΨCΑΙΙ.ΙΥΤΩΝΑΔΕΛΦΟ

. . [Χ]αρι[κ]λέους? . . τῶν ἀδελφῶ[ν

Anscheinend folgen weder darunter noch rechts Buchstaben.

92.

Sarkophag. B. 0,055 Z. 0,03 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρ(κου) Αὐρ[η](λίου) Κοδρά-
του Δοσ . . . . . ς

Buchst. ΑΡΣ u. C — 2 ΤΟΥΔΟΣ . . . . ΙΣ

Ein anderer M. Aurelius Quadratus Nr. 73, 4, vgl. auch 155, 7.

93.

Sarkophag, der untere Teil verschwemmt. B. 0,04 Z. 0,02 (J.).

ΗϹΟΡΟϹΜΑΥΡ.ΒΑΤΙΑΝΟΥΔΙϹΕΠΙΚ^ ΙΝΦΟΥ^Ο^ ΛΙΟϹ
ΛΑΟΔΙΚΕϹΕΝΗΚΕΚΙ ^ΕΥΤΑΙΟ..ϹΑΥΤΟΥΑΜΝΙϹ
ΜΟϹΚΑΙΗ^ ΜΗΑΛΙΑϹ ΤΙΛΛΑ

ἡ σορὸς Μ(άρκου) Αὐρ[η](λίου) Βατιανοῦ δὶς ἐπίκ[λη]ν Φουλου[ταν]ός?
Λαοδικε(ύ)ς?, ἐν ᾗ κεκ[ήδ]ευται ὁ [υἱὸ]ς αὐτοῦ Ἀμνισ-
μὸς καὶ ἡ [μάμ]μη Ἀ[δρ]άστιλλ[α].

Bestattung eines Fremden in H. auch Nr. 202. 270. 281. 324, vgl. 75. 76.

94.

Sarkophag, rechts abgebr. B. 0,055 Z. 0,02. Frgm. b in der Nähe (J.).

HCOPOCKAIOΠEPLA IACA.ΠΑΣΙ
ΑΣΤΟΥΡΙΙΤ ΣΙΑΕ ΔΡΟΣΚΗΔΕΥΘΗ
ΣΕ.ΑΙΔΕΙΓΑΙΗΑΜΜΙ ..ΣΤΑ/ΙΕΙΔΡ
Κ..ΓΟΤΙΣ.ΤΩΤΑΜΕΙΩ✱ΧΕΙΛΙΑΚ/ ΙΡΟΥΤΟΥΚΤΑΠ/
ΤΟΥΥΠΑΤΙΚΟΥΤΟΙΣΝΕΑΝΙΣΚΟΙΣΑ ΙΓΡΑΦΟΠΑΓΕΤΕ
ΘΗΕΝΤΩΑΡΧΙΩ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περ(ὶ) α[ὐτὴν τόπος Ἀμμ]ίας Ἀ[π]πᾶς? [τοῦ Ἀδρ?
άστου . . . . δρος, κηδευθή-
σε[τ]αι δὲ καὶ ἡ Ἀμμί[α, ἄλλῳ δὲ οὐκ ἐξέ]σται. εἰ δ(ὲ)
μ[ή, ἀπ]οτίσ[ι] τῷ ταμείῳ (δηνάρια) χείλια κ[αὶ? . . . .
τοῦ ὑπατικοῦ τοῖς νεανίσκοις. ἀ[ντί]γραφον ἀπετέ-
θη ἐν τῷ ἀρχίῳ.

Ἀππᾶς? vgl. Nr. 29, 2. 114. — 4f. läfst keine befriedigende Ergänzung zu; auch ist nicht ganz sicher zu entscheiden, ob wie es von vornherein wahrscheinlich ist die νεανίσκοι mit den νέοι (vgl. Nr. 32) zu identificiren sind.

95.

Sarkophag, stark verwittert. B. 0,05 Z. 0,045 (J.).

ΗΣΟΡΟΣ . . . . ΠΟΣΙΑΙΙΙΠΑ
ΤΗ ΕΚΗΔΕΥΤ
ΑΔΡΑΣΤΟΣ ΚΗΔΕΥΘΗ
ΤΑΙΔΕΚΑΙΗΜΗΤΗΡ

ἡ σορὸς [καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τό]πος
. . . . ἐν ᾗ κ]εκήδευτ[αι
Ἄδραστος . . . . . . , κηδευθή[σε-
ται δὲ καὶ ἡ μήτηρ κτλ.

96.

Sarkophag. B. 0,045 (J.).

HCOPOCKAIOΠEPIAYTHN

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτήν

Scheinbar folgen hier und darunter keine Buchst. mehr. Auch sonst sind auf dem ziemlich verwitterten Sarkophag und Deckel keine Inschriften zu bemerken.

Vielleicht ein fabrikmäfsig angefertigter Sarkophag, bei dem später die Nameninschrift vergessen wurde, vgl. Nr. 84. 254. 321.

97.

Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,03 (J.).

ἡ(!)σ[ορ]ὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρκου Αὐρηλίου Παμφίλου Ἐ . τ . η
θου [Θ?]ολλίου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ [γυ]νὴ [α]ὐτοῦ Αὐρηλία [Ἀπ]πα-
σία καὶ τὰ τέκνα αὐτοῦ Αὐρήλιος Πάμφιλος καὶ Α[ὐρή]λιος Στ[ρ]ατό-
νικος τοῦ Πανφίλου [υ]ἱοί· ἑ[τέρῳ?] δὲ ο[ὐδ]ενὴ [ἐξέσ]τα[ι. ἐὰ?]ν [δέ τ]ι(ς?) [π]οι[ήσει?
ἢ ἀνύσει ἢ σκυβαλίσει, δώσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (μύρια).

Durchgängig Σ — 1/2 Π/ΑΜΦΙΛΟΥΕ/Τ.Η ΘΟΥΟΥΛΛΙΟΥ — 4 ΠΑΝΦΙΛΟΥ ΙΟΙΕΥΙΙLΔΕ//Ο∖/ΕΝΗ.... ΤΑ////Ν////ΙΑΙΙΟΙΝΜ — 5 ΤΑΜΕΙΩ ✱ Μ

5 ἀνύσει = ἀνοίξει; σκυβαλίσει, ähnlich ἀπ?]οσκυβαλί(σα)ι Nr. 338, 6. μύρια? Da die Strafsumme von 40 Denaren weit unter der sonst in Hierapolis üblichen bleibt (vgl. d. Index), so ist hier wol wie bei Nr. 125 M = 10000 zu setzen.

98.

Sarkophag. B. 0,06 Z. 0,03, letzte Zeile verschwemmt (J.).

ἡ σορὸς καὶ περὶ αὐτὴν ὁ τόπος Μάρ(κου) Αὐρ[ηλίου]
Χαρμείδου Χαριδημιανοῦ, ἐν [ῇ] κηδευθήσε-
ται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Πομπ[ηι]εία Τ[ρο]φωνια-
νοῦ καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν. εἰ δέ τις παρὰ τὴν ἐπιγραφὴν
πυῇ ἐνα(ν)τίον, ἀποτείσι τῷ είερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (χείλια) καὶ τῇ σεμνο-
τάτῃ γερουσίᾳ (δηνάρια) (τριακόσια). ταύτης ἐπειγραφῆς ἀπόκιτε εἰ[ς] τὸ
ἀρχεῖ[ον τὸ ἀντίγραφον.

Durchgängig ΑϹΥΩ — 7 ΑΡΧΕΙϹΥϹ

99.

Sarkophag, stark verwittert. B. 0,04 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν [τόπος δια]φέρει Αὐρηλείας Θεοδ[ώ]ρας Διοκλη....
ὁ β[ωμός?

Buchst. ΑϹΥ — 2 ΟΒΟ///

100.

Sarkophag (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ ὑποκείμενος βωμὸς Ζευξιανῆ[ς] Θεοφί-
λου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὴ καὶ Αἴλιος Καλλιπάρ-
θενος ὁ ἀνὴρ αὐτῆς· οὐδενὶ δὲ ἑτέρῳ ἐξέσται ἄλ-
λον ἐν αὐτῇ κηδεῦσαι· εἰ δὲ μ[ή], ὃς ἂν παρὰ ταῦτα ποιή-
σῃ, ἀποδώσει τῷ φίσκῳ δ[ηνάρι]α πεντακόσια, καὶ ὁ ἐκ-
δικήσας λήψεται δηνάρια πεντακόσια. τούτου ἀντί-
γραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. ΣΥ — ΦΙΣΚΩΔΙΙΝ/..Λ

101.

Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,035. Der Anfang der Zeilen ausgemeifselt. Grofse regelmafsige Schrift (J.).

ἡ σ[ορὸς] καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Κλαυδίου
Συ]μ[φόρ]ου, ἐν ᾗ κεκήδευται Κλαύδιος Ἱεροκλῆς
ὁ ἀδελ[φ]ός μου καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Τροφίμη καὶ
ὁ] υ[ἱὸ]ς [αὐτοῦ] τοῦ Συμφόρου Σύμφορος.

3f. ΚΑΙ | .Υ..Σ.ΙΙϹ.ΤΟΥ

102.

Am Deckel desselben Sarkophags. B. unregelm. (zw. 0,05 u. 0,08), stark verwittert.

ΙΩΟΚΟΕΔΥΟΩΑΝΤΟΥΕΡ/////////

. . . . Δυσ[φ]άντου? . . . . .

Zur Wiederbenutzung desselben Grabes vgl. Nr. 79.

103.

Sarkophag, rechts abgebr. B. 0,07 Z. 0,015 (J.).

ὁμο(ί?)ως καὶ ὁ βωμὸς καὶ ἡ ἐπικειμένη σο[ρὸς
Μάρκου Αὐρηλίου Τατιανοῦ Ἀτ[τ]αλι[ανοῦ

Buchst. ΑΥ — 1 ΟΜΟΡΩΣ

104.

Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,015 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρ(κου) Αὐρ(ηλίου) Γαΐου
Θεοδωριανοῦ, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυ-
νὴ αὐτοῦ Αὐρη(λία) [Ζ]ηνωνὶς καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν· ἑτέ-
ρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ὁ κη-
δε[ύσ]ας ἀποτείσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακόσια). ταύτης
τῆς ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον ἀπετέθη ἐν τοῖς ἀρχείοις.

Buchst. Σ — 3 ΑΥΡ . . . ΗΝΩΝΙΣ

105.

Sarkophag. B. 0,06 Z. 0,04 (J.).

ἡ σορὸς [σὺν τ]ῷ [β]α[θρικῷ? . . . Μάρκ]ου Αὐ[ρ](ηλίου) . . . .,
ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Νείκη καὶ τὰ τέκνα
αὐτῶν καὶ Μυραγένης ὁ θρεπτὸς αὐτῶν· ἑτα(ί)ρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσ-
ται κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ὁ ὑπεναντίον ποιήσας ἀποτείσι τῷ ἱε-
ρωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακόσια). ταύτης ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον ἀπετέ-
θη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. ΣC in Ligat. — 1 ΗΣΟΡΟΣΙ///ΙΙΩΡΑ ca. 23 Buchst. ΙΟΥΑΥ ca. 8 Buchst. — 3 ΕΤΑΡΩ — Eine θρεπτή mitbestattet Nr. 257, 3.

106.

Sarkophag. B. 0,06 Z. 0,015 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Ἀπολλωνίου Ἀττάλου
τοῦ Ἀπολλωνίου.

Buchst. ΑCΥΩ

107.

Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,025 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ἀπολλινα[ρί]ου
Καρ[ει?]ήνου, ἐν ᾗ [κηδ]ε[υ]θήσεται αὐτὸς καὶ τὰ τέκνα αὐτοῦ Μ(άρκος) Αὐρ(ήλιος)

2 ΚΑΡCΗΝΟΥΕΝΗ scheinbar folgen weiterhin keine Buchst. mehr. Καρηήνου = Καρίνου?

108.

*† An der Gräberstrafse rechts Mitte. Drei Sarkophage im Hufeisen, vgl. d. Abb. S. 26 (J.). Linker Seitensarkophag B. 0,07 Z. 0,04 = *CIG.* 3918.

ἡ σορὸς Π(οπλίου) Αἰλ(ίου) Ἀριστείδου, ἐν ᾗ κηδευ-
θήσεται αὐτός, κηδευθήσεται δὲ καὶ ἡ
γυνὴ αὐτοῦ Κασσιόπη.

1 ΗΣΟΡΟΣΠ'ΑΙΛ/ΑΡΙΣΤΕΙΔΟΥ J. ΗΣΩΙΙ..ΣΗ.ΑΛΠΣ...ΔΩΥΕΝΗ ἡ σ[ορὸ]ς [Ἀσκ]λ[ηπία]δ[ο]υ κτλ. *CIG.*

109.

Rechter Seitensarkophag. B. 0,07 Z. 0,05. Schöne grofse Schrift.

ἡ σορὸς Π(οπλίου) Αἰλ(ίου) Παμφίλου, ἐν ᾗ κεκήδευ-
ται Μελτίνη ἡ γυνὴ αὐτοῦ, κηδευθήσε-
ται δὲ καὶ αὐτός.

2 Μελτίνη = Μελιτίνη auch Nr. 113, 6, und sonst nicht selten, vgl. u. a. *CIG.* Ind. u. W. C. Leemans, Letterk. Verh. der Koninkl. Akademie XVII 1888 87 ff.

110.

Mittelsarkophag. B. 0,04 Z. 0,015.

ἐν ταύτῃ τῇ σορῷ κεκήδευτα[ι] Π(όπλιος) Αἰλ[ιος Ἀ]λέξ[α]νδρος ἀπελεύθερος
Π(οπλίου) Αἰλ[ίου] Σευσιδήμου Κασσιανοῦ ἀσιάρχου, κηδευθήσεται δὲ
ἐ]ν [α]ὐ[τῇ κα]ὶ Ἀρτεμεισία ἡ γυνὴ τοῦ Ἀλεξάνδρου.

Buchst. ΑΞΩ — 2 ΣΕΥΣΙΔΗΜΟΥ

2 Über den Asiarchen vgl. Brandis, Pauly-Wissowa Realencycl. II 1564 ff. P. Aelius Zeuxidemos auch Nr. 31, vgl. S. 37 f.

111.

An der Gräberstrafse (Mitte). Gröfseres Grabmal (J.).

a Unter dem Profil (die erste Quader fehlt). B. 0,04 Z. 0,02, verwittert.

ΕCΙΑ..ΙΙΔΡΥΘΗΝΑΙΕΝΤΗCΟΡ|ΩΕΚΗΔΕΥCΑΤΟΙΝΑΡ//Ι//\ΟΜΗΟΠΑ
ΩCΓΙΙ.ΙΑΤΙCΤΗΙΙΙΑΙΙΟΔΕΙΤΩ.|.ΟΥΑΝ✱ЬΦϹ..ΙΟ....Α..ΗΙ.ΜΝΟ

b Wand. B. 0,05 Z. 0,02.

ΙΗ......ΙΑΤΑΑΥΤΑ✱ΒΦΚΑΙΤΩΕΚΔΙΚΟΥΝΤΙΤΑΑΥΤΑ✱ΒΦΤΑΥΤΗC
ΠΙΙ///////ΑΦΗCΑΠΛΟΥΝΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΑΡΧΕΙΑ

Es folgen hier noch mehrere Zeilen, doch sind wegen starker Verwitterung nur einzelne Buchstaben erkennbar (0,05 u. 0,04).

a) ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξ]έστα[ι κη]δ[ευ]θῆναι ἐν τῇ σορῷ [ἢ] κηδεῦσα[ί τ]ινα· [εἰ δὲ] μή, ὁ παρὰ ταῦτα ποιήσας δ]ώσ[ει τῇ κρα]τίστῃ Ἱ[εραπ]ο[λ]ειτῶ[ν β]ουλῇ (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια), [ὁμ]ο[ίως κ]α[ὶ τ]ῇ [σε]μνο-
b) [τάτ]ῃ [γερουσ]ίᾳ τὰ αὐτὰ (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια) καὶ τῷ ἐκδικοῦντι τὰ αὐτὰ (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια). ταύτης τῆς ἐ]πι[γρ]αφῆς ἁπλοῦν ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

112.

Auf demselben Grabmal wie Nr. 111, Wand rechts unten in der Ecke. B. schwankend zw. 0,04 u. 0,07. Z. i. Durchschn. 0,015 (J.).

ΤΟΥΤΟ	τοῦτο [τὸ
ΗΡΟΕΙΟΝ	ἡρόειον
ϹΥΝΤΗϾ	σὺν τῇ ἐ-
ΠΙΚΗΜϾ	πικημέ-
ΝΗϹΟΡΩΔΙΑ	νῃ σορῷ δια-
ΦϾΡΙΑΚΟ	φέρι Ἀκο .
ΚΛΑϾ	. λας . . .
ΝΟΥ	νου

Zur Wiederbenutzung desselben Grabes vgl. Nr. 79.

113.

An der Gräberstrafse (Mitte). Gröfseres Grabmal. B. 0,04 Z. 0,015 (J.).

ΟΒΩΜΟΣΚΑΙΤΟΥΠΟΚΕΙ	ὁ βωμὸς καὶ τὸ ὑποκεί-
ΜΕΝΟΝΘΕΜΑΣΥΝΤΗΕΠΕΙΚΙ	μενον θέμα σὺν τῇ ἐπεικι-
ΜΕΝΗΣΟΡΟΣΗΛΕΥΙ ΗΘΙΟΥΝ	μένῃ σορὸς (!) ἡ λευ[κ]ὴ Θιουν-
ΗΝΗΜΑΡ.Υ.ΓΛΥΚΩΝΟΣΤΟΥ	τ]ηνὴ Μάρ(κου) [Α]ὐ[ρ](ηλίου) Γλύκωνος τοῦ
ΣΩΣΙ.ΟΥΑΤΟΡ//Α ΝΟΥΚΑΙ	Σωσι[μ]ου Ἀτορ[ι]ανοῦ? καὶ
ΑΥΡΗΜΕΛΤΗΝΗΣΙΕΡΕΙΗΣΤΗΣ	Αὐρη(λίας) Μελτήνης ἱερείης τῆς
ΚΡΑΤΙΣΤΗΣΒΟΥΛΗΣ/////	κρατίστης βουλῆς
/////ΤΗΣΓΥΝΑΙΚΟΣ.ΥΤΟΥ	τῆς γυναικὸς [α]ὐτοῦ
ΤΟΥΓΛΥΚΩΝΟΣ	τοῦ Γλύκωνος

3 f. Der Marmor von Θιουντα auch Nr. 178, 2. 312, 2. 339, 3. Über die Stadt s. Ramsay, *Cities and bishoprics* I 124 f. — 6 Zu Μελτήνη = Μελιτίνη vgl. Nr. 109.

114.

Sarkophag neben Nr. 107. B. 0,045 (J.).

ΗΣΟΡΟΣΙΑΠΑΣΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ

ἡ σορὸς [Ἀ]π[ᾶ]ς? Ἀπολλωνίου.

Zu Ἀπᾶς vgl. Ἀππᾶς Nr. 29, 2. 94, 1?

115.

Sarkophag, Langseite. B. 0,033 Z. 0,02 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Τιβ(ερίου) Κλ(αυδίου) . κ . . . . . ου καὶ τῆς γυναικός μου Καισ[ήν?]ας, ἐ[ν ᾗ κηδευ-
θῇ αὐτὸς καὶ ἡ γυνή μου καὶ τὰ τέκνα μου· ἑτέρῳ δὲ ο[ὐ]κ ἐ[ξ]έσται κηδευθ[ῆ]ναι,
εἰ[δὲ μ]ή, ἀποδώσι τῇ γερουσίᾳ (δηνάρια) (τριακόσια). ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς ἀντίγρα[φ]ον ἀ[πε(τε)θ]η ἰς [τὸ] ἀρ-
χῖον.

Buchst. Ω — 1 ΤΙΒΚΛΙΚ.... ΙΟΥ; ΚΑΙCΙΙΙΑCΕ....ΙΔL. — 3 ΑΝΤΙΓΡΑ////ΟΝ ΑΙ////ΗΙC////ΑΡ — 1 vermutet Cich. Ἰκ[εσ]ίου, doch ist diese Ergänzung nur möglich unter Annahme eines Fehlers im Stein wie Z. 2 bei ΚΗΔΕΥΘ////Ι////ΝΑΙ

116.

Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,015; verwittert (J.).

ΗCΟΡΟCΚΑΙΟΤΟΠΟCΜΗΚΟΥCΠΗΧΙCCΘΠΛΑΤΟΥCΠΗΧΙΣΝΕΙCΗΜΙΙ
ΕΑΔΕΙΑCΙΤ.ΤΙΗΞΕΝΗΚΑΙΚΗΔΕΥΤΑΙΑΥΤΗCΚΗΔΕΥΘΗΔΕΚΑΙΟΑΝΗΡΑΥΤΗCΛΟΙΙ
ΟΣΚΗΔΕΥΘΗCΕΤΕΔΕΙ ΑΕΙΣΚΗΟΙC ΥΚΙΟCΥΑΛΕΝΦΥΕΡΩΔΕΟ.ΚΑΙΣΕΣΤΕΚΗΔΕΥ ΣΑΙΗ
ΚΗΔΕΥΘΗΝΑΙΟΔΕΥΠΕΝΑΝΤΕΙΟΝΙΥΗCΑΣΑΠΟΤΕΙΣΙΤΩΙΕΡΟΤΑΤΩΤΑΜΙΩ✱Φ
ΚΑΙΤΩΕΔΕΙΚΗΣΑΝΤΕΙ✱ΤΤΑΥΤΗCΕΠΙΡΑΦΗCΤΟΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΟΚΕΙΤΑΙΕΝ CΑΡ
ΧΕΙΟΙCΤΥCΠΟΛΕΙΤΗΚ///ΙΙC

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος μήκους πήχις (πέντε?) πλάτους πήχις (ὀκτώ?) εισημ..
ς] Ἀδείας? .....ης, ἐν ᾗ καικήδευται αὐτή⟨ς⟩. κηδευθῇ δὲ καὶ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς Λο[ύκι-?
ος, κηδευθήσετε δὲ [κ]α[ί] εισκηοι.υκιος Ὑάλεν[ς?· ἑτ]έρῳ δὲ ο[ὐ]κ αἰξέστε κηδεῦσαι ἢ
κηδευθῆναι. ὁ δὲ ὑπεναντίον πυήσας ἀποτείσι τῷ ἱεροτάτῳ ταμίῳ (δηνάρια) (πεντακόσια)
καὶ τῷ ἐ(κ)δεικήσαντει (δηνάρια) (τριακόσια). ταύτης ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον ἀπόκειται ἐν τ[οῖ]ς ἀρ-
χείοις τῦς πολειτηκ[ο]ῖς.

Der Umfang der Grabstätte wird in H. nur hier erwähnt, vgl. Nr. 159, 1. 262, 2. Ungewöhnlich ist auch die Bezeichnung τὰ ἀρχεῖα τὰ πολιτικά, vgl. S. 29.

117.

Sarkophag mit Darstellung einer Art von Grabvase. B. a 0,04 b 0,065 Z. a 0,015 b 0,025.

a ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΤΟΥΠΟΚΕΙΜΕΝΟΝΒΑΘΡΟΝ
ΦΙΛΟΜΗΤΟΡΟΣΤΙΥΦΩΝΟΣΤΟΥΙΚΕΣΙΟΥ
ΕΝΗΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΦΙΛΟ
ΙΗΤΩΡΟΑΔΕΛΦΟΣΜΟΥ
ΚΑΙΣΥΛΛΕΙΝΑΗΜΗΤΗΡΗ
ΜΩΝΚΑΙΚΑΠΙΤΩΝΘΕΟ
ΔΩΡΟΥΤΟΥΑΠΟΛ
ΛΩΝΙΟΥ

b CΤΕΡΩΔΕΟΥΔΕΝΙΕΞΕΣΤ
////ΗΔΕΥΘΗΝΑΙΗ///ΟΙ////
ΤΩΙΣΑΛLΔ//////////////////
ΔΕΤΙΣΠΑΡΑΤΑΥΤΑΠΟΙΗΣΟΙΑ
ΠΟΤΕΙΣΕΙΤΩΣΥΝΕΔΡΙΩΤΩΝ
ΝΕΩΝ✱ΤΤΗΣΕΠΙΓΡΑΦΗΣΤΑ
ΤΗΣΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗ
ΕΙΣΤΟΑΡΧΕΙΟΝ

a ἡ σορὸς καὶ τὸ ὑποκείμενον βάθρον
Φιλομήτορος Τ[ρ]ύφωνος τοῦ Ἱκεσίου,
ἐν ᾗ κηδευθήσεται Φιλο-
[μ]ήτωρ ὁ ἀδελφός μου
καὶ Σύλλεινα ἡ μήτηρ ἡ-
μῶν καὶ Καπίτων Θεο-

b ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέστ]αι
κ]ηδευθῆναι ἢ [μ]ό[νοις
τ(οῖ?)ῖς ἀ[πο]δ[εδειγμένοις. εἰ
δέ τις παρὰ ταῦτα ποιήσοι, [ἀ-

δώρου τοῦ Ἀπολ-
λωνίου

ποτείσει τῷ συνεδρίῳ τῶν
νέων (δηνάρια) (τριακόσια). τῆς ἐπιγραφῆς τ[αύ-
της ἀντίγραφον ἀπετέθη
εἰς τὸ ἀρχεῖον.

Das συνέδριον τῶν νέων auch Nr. 32, 5. 94, 5?; vgl. S. 31.

118.

Größeres Grabmal. B. 0,04 Z. 0,02 (J.).

ὁ β]ωμὸς καὶ ὁ περὶ (α)ὐτὴν τόπος καὶ αἱ ἐπικείμεναι
σο]ροὶ λευκόλιθοι τρεῖς καὶ αἱ παρακείμεναι σοροὶ πωρινοὶ τρεῖς
Μ(άρκου)] Αὐρ(ηλίου) Διονυσίου Ἀρτεμωνιανοῦ τοῦ Κρατίστου ἀρχιερέων καὶ τῆς γυναι-
κὸς αὐτοῦ Τιβ(ερίας) Κλ(αυδίας) Ἀντωνίας Φιρμείνης ἀρχιερείης καὶ τῶν τέκνων αὐτῶν.

Buchst. Α u. Α, Σ u. C (in Ligat.), Υ u. Υ — 1 ΠΕΡΙΥ — 3 ΑΡΧΙΕΡΕΩΝΚΑΙ

3 Ein ἀρχιερεύς in H. auch Nr. 40, 14. 41, 14. 234, 1. 261, 3, eine ἀρχιέρεια Nr. 261, 3. 4.

119.

Sarkophag etwas zurück von der Gräberstraße, verwittert. B. 0,045 Z. 0,25 (C. J.).

ΗΣΟΡΟΣΚ\ΙΟΤΟΙΙΟΣΚΛΑΔΡΑΣΙΙ\\ΑΣΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥΤΑΙΤΙΚΛ
ΓΛΥΚΩΝΟΑΝΗΑΥΤΗΣΑΙΙΙ.ΚΑΙΓΛΥΚΩΝΙΑΝΟΣΟΥΟΣΑΥΤΗΣ
//ΤΕΙΩΔΕΟΥΔΕΝΙΕΞΣΣΤΑΙΚΗΔΕΥΘΗΝΑΙΕΙΜΗΜΟΝΗΤΗΑΔΡΑ
ΣΤΗΛΛ//ΙΛ..ΟΥΕ ΔΓΙΙΣΕΤΕΡΟΝΚΗΔΕΥΣΕΙΤΙΝΑΘΗΣΕΙΠΡΟΣ
ΤΕΙΜ....ΙΕΡΑΠΟΛΕΙΤΩΝΒΟΥΛΗΑΡΓΥΡΙΟΥ✱ΑΚΑΙΤΩΚΥΡΙΑΚΩ
.....,......✱ΑΦΚΑΙΟΕΠΕΖΕΛΟΩΝΛΗΝΨΕΤΑΙΠΑΡΑΤΟΥ
....Ο.ΚΛ.ΙΟΕΠΙΙΛΛΟ....ΟΒΟΣΩΣΕΔΙΑΤΑΞΕΙΣΚΕΛΕΥΣΙΠΡΟΝ
ΗΝΕΙ..ΠΙ...ΟΟΣ....ΙΛΛΙΟΕΤΙΙΑΡΤΕΜΩΝΟΣΦΥΣΙΔΣ//ΙΟΥΔΙΟ
............ΙΙΙΟΔΟΥ// scheinbar folgen h. k. Buchst. mehr.

1 ΚΑΙΟΤΟΠΟΣΚΛΑΔΙΑΣΙΙΑΛΛΑΣ C. — 2 ΑΥΤΗΣΚΑΙΤΙΚΛΓΛΥ C. — 3 ΕΤΕΡΩ C. ΔΕΟΥΔΕΟΥΔΕΝΙ J. — 4 ΤΙΝΑΟΗΣΘΗΣΕΙ J. — 5 ....ΣΙΤΩΝ J. — 6 ΛΗ.ΨΕΤΑΙ J. — 7 ΡΟΣΩΣ, ΕΥΟΥΣΙΝΡΟ C. — 8 ΙΛΛΙΟΕΝΤΟΥ C. — 9 u. die Anfänge von 4—8 fehlen bei Cich.

ἡ σορὸς κ[αὶ] ὁ τό[π]ος Κλ(αυδίας) Ἀδρασ[τή]λλας, ἐν ᾗ κεκήδευται Τι(βέριος) Κλ(αύδιος)
Γλύκων ὁ ἀνὴρ αὐτῆς (καὶ Τι(βέριος) Κλ(αύδιος)?) Γλυκωνιανὸς ὁ υἱὸς αὐτῆς,
ἑ]τέ[ρ]ῳ δὲ οὐδενὶ ἐξ[έ]σται κηδευθῆναι, εἰ μὴ μόνῃ τῇ Ἀδρα-
στήλλᾳ ...... ια[ν]οῦ. ε[ἰ] δ[έ τι]ς ἕτερον κηδεύσει τινά, θήσει προσ-
τείμ[ου τῇ] Ἱεραπολειτῶν βουλῇ ἀργυρίου (δηνάρια) (χίλια) καὶ τῷ κυριακῷ
φίσκῳ ἀργυρίου] (δηνάρια) (χίλια πεντακόσια)· καὶ ὁ ἐπεξελ[θ]ὼν λήνψεται παρὰ τοῦ
. . . . ὡς ἑ διατάξεις κελεύ(ου)σι προνο-
ή(σ)ει [δὲ . . . .] Ἀρτέμωνος φύσι δὲ τοῦ Διο-
νυσίου] . . . . οδου.

6 ἐπεξελθών (Ζ = ξ) wie μηνυτής Nr. 80,6, ἐκδικήσας 100, 5, ἐκδικῶν 111 b, 1 etc. — 7 Die διατάξεις sind die im Archiv niedergelegten Verordnungen der Adrastilla. δια-

τάσσεσθαι in der auch aus der Literatur (Plut. de lat. viv. 3 p. 1129a Anth. Pal. XI 133, 3) bekannten Bedeutung »testamentarisch festsetzen« ist für die Grabschriften aus SW. Kleinasien geradezu technisch und namentlich aus Aphrodisias bekannt, vgl. Lebas-Wadd. *Asie min.* 1611, 20ff. 31f. 53f. 1630, 4. 6 (= *CIG.* 2829). 1632, 2f. (= *CIG.* 2840). 1643, 9 (= *CIG.* 2850b) und Nr. 78, 3. 234, 5. Sehr wahrscheinlich, daſs auch in der von G. Hirschfeld (Königsberger Stud. I. 1885 121 f.) als Hauptbeweis für seine Theorie von einem alten durch die römischen Kaiser erneuerten Gesetz gegen Grabschändung angeführten Inschrift *CIG.* 4300, 6 vgl. S. 1128 (ὑπεύθυνος ἔσται τοῖς διὰ τῶν θείων δια[ταγ]ῶν ὡρισμένοις Antiphellos), die διαταγαί nicht die *Constitutiones Imperatoriae*, wie Roſs annahm, sondern nur das Privatdokument des Grabherrn bedeuten. In der Inschrift Bull. de corr. Hell. V 1881 344 Nr. 5, 11 (Tralleis): ὑπεύθυνος ἔσται τοῖς διατάγμασι καὶ τοῖς πατρίοις νόμο[ις καὶ] ἀποτεισάτω κτλ. sind die διατάγματα jedenfalls nichts anderes als die διατάξεις der vorliegenden Urkunde.

120.

Sarkophag (J.).

ἡ σω(!)ρὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος καὶ ὁ (!) ὑπὸ αὐτὴν [θέ-
(μ)α? καὶ . . . . . .

Buchst. ΑΣΥ — 1/2 ΤΗΝ◡ι|ΝΑ

121.

Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,02 (J.).

ΗϹΟΡΟϹΚΑΙΟΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΣΜΑ . . . ΛΑΣΤΟΥΚΑΙΙ . . . . ΗΦΟ
ΡΟΥΕΝΗΚΗΔΕΥΘΗϹΟΝΤΕΟ//Π//ΟΓΕΓΡΑΜΕΝΟΙΚ . . . . ΗΤΗΡ
ΑΥΤΩΝΑΥΡΑΓΡΙΠΙΝΑ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τό(πο)ς Μ(άρκου) Α[ὐρ(ηλίου) Β]λάστου καὶ [Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Νικ]ηφό-
ρου, ἐν ᾗ κηδευθήσοντε ο[ἱ] π[ρ]ογεγραμένοι κ[αὶ ἡ μ]ήτηρ
αὐτῶν Αὐρ(ηλία) Ἀγριπίνα.

122.

Sarkophag. B. 0,05—0,10 Z. 0,06—0,10 (J.).

ΗϹΟΡΟϹ//ΚΑΙΟΠЄΡΙΑVΤΗΝΤΟΠΟϹ
ΛЄΠΙ//ΟΥΤVΧΙΚΟVЄΙЄΡΛΠΟΛΙ
ΤΟΥ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος
Λεπι[δ]ου Τυχικοῦ Εἱεραπολί-
του.

2 Das Ethnikon auch Nr. 75. 81. 160. 237. 348.

123.

Sarkophag auf einem gröſseren Grabmal, Langseite. B. 0,05 Z. 0,02 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ ἐπὶ [α]ὐτὴν βωμὸς Μάρ(κου) Αὐρ(ηλίου) Παπιανοῦ τοῦ Ἑρμογέν[ο]υς, ἐν ῇ κηδευθῇ ὁ Παπιανὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Ἀλεξάνδρα καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν.

Buchst. A u. ΑΣΣΥΩ

124.

*† An der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,055 Z 0,02 (J.) = *CIG.* 3934.

ἡ σορὸς καὶ ὁ βωμὸς σὺν τῷ θέματι
διαφέρουν [Φ]λ(αβίου) Εὐσ[τ]αθίου.

CIG. in drei Zeilen geordnet, Schlufs unvollständig. — 2 ΔΙΑΦΕΡΟΥΝΟΛΕΥϹΙΑΘΙΟΥ J. ΡΟΥ ΝΟ..ΕΥ διαφέρου(σι)ν *CIG.* — Zu διαφέρουν vgl. Bull. de corr. Hell. VII 1883 309 Nr. 33,7 (Apameia) ἐπιτηδεύσουν.

125.

An der Gräberstrafse (Mitte). Sarkophag. B. 0,035 Z. 0,02 (J).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Αὐρ(ηλίου) Ἀξείου (οὐ)αἰτρανοῦ καὶ τῆς γυνῆς αὐτοῦ Σεραπίας, ἐν ῇ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Σεραπία· οὐδενὶ δὲ ἑτέρῳ ἐξέσται κηδευθῆναι. εἰ δὲ μή γε, ὁ ἐπιχειρήσας δώσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (μύρια).

Buchst. ΣΣ — 1 ΑΥΡΑΖΕΙΟΥΑΙΤΡΑΝΟΥΚΑΙ — 4 ΤΑΜΕΙΩ ✱Μ

1 (οὐ)αιτρανοῦ = veterani Cich.; vgl. Nr. 267, 2 οὐετ]ερ(ι)ανοῦ, 202, 2 πετράνου. Andere Soldaten in H. Nr. 73. 324. — 4 μύρια, vgl. Nr. 97, 5.

126.

An der Gräberstrafse. Sarkophag, Kurzseite. B. 0,06 (J.).

a Ὀνησίμου

Langseite. B. 0,06 Z. 0,045.

b ἡ σορὸς [Ὀνησίμου?], ἐν ῇ κηδευθήσ(ε)ται
αὐτὸς καὶ Γοργόνιον ἡ γυνὴ αὐτοῦ καὶ
τὰ τέκνα αὐτῶν.

b 1 ΗΣΟΡΟΣ ausgemeifselt ΕΝΗΚΗΔΕΥΘΗΣΣΤΑΙ

Die beiden Inschriften gehören nach Schriftcharakter (bis auf Υ in a und Υ in b) und Buchstabenhöhe so nahe zusammen, dafs kaum verschiedene Besitzer in a und b und demnach kaum an eine doppelte Benutzung des Sarkophags zu denken ist; überdies pafst Ὀνησίμου genau in die Lücke von b.

127.

Neben Nr. 126 Sarkophag, Langseite. B. 0,06 Z. 0,035 (J.).

ἡ σορὸς Ζωσίμου καὶ [Ἐ]λπίδος
καὶ τῶν τέκνων αὐτῶν.

Buchst. ΑΣΥΩ

128.

An der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,03 (J.).

a Deckel, Kurzseite.

ΚΑΙ [Meduse] Ο ΠΕ͡ΡΙΑΥΤΗΝ

b Kasten, Kurzseite.

..CΙΚO..........ΕΝΗΚΗΔΕΥΘΗΣΕ
ΙΑΙ//ΥΤΟΣΚΑΙΗΓΥΝΗΑΥΤΟΥΑΥΡΥ////////
ΚΑΙΙΙΑΛΚΕΤΟΥΚΑΙΤΑΤ͡ΕΚΝΑΑΥΤΩΝ////
ΚΑΙΟΝΑΝΑΥΤΟΙΒΟΥΛΗΟΝΤ.ΙΤΟ//////
..ΚΗΔΕΥΕΙΝΝ..Δ.Ạ.ΙΤΩΙ////////////

c Langseite.

LϹ̣ΝΟΥϹΚΗΔΕΥϹΑΙΤΙΝΑΕΤΕΡΟΣΔΕΟΥΔΕΙΣ
Ϲ̣Α̣Τ̣...ΤΑΜΙΩ*ΓΕΝΤΑΚΙΣΧΙΛΙΑ

a ἡ σορὸς] καὶ ὁ περὶ αὐτὴν [τόπος . . .

b .ο.κο. . . . . ., ἐν ᾗ κηδευθήσε-
τ]αι αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Υ . . . .
κα . . Ἀλκέτου καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν . .
καὶ ὃν ἂν αὐτοὶ βούλ⟨η⟩ο(!)ντ[αι] το . . .
. . κηδεύειν ν . . δ . . . . τωι . . . . . .

c . . νους κηδεῦσαί τινα, ἕτερος δὲ οὐδείς· [εἰ δὲ μή, ἀποτει-
σάτ[ω τῷ] ταμίῳ (δηνάρια) πεντακισχίλια.

129.

Etwas zurück von der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,07 Z. 0,025 (J.).

ἡ σορὸς
Μ(άρκου) Φ(λαβίου?) Κάρπου
καὶ
Μ(άρκου) Φ(λαβίου?) Διομήδους.

Buchst. ΑΡΣΥ

130.

An der Gräberstrafse. Sarkophag (J.).

a Langseite. B. 0,06 u. 0,05 Z. 0,025 u. 0,02.

ἡ σ]ορὸς Νείκης Τληπᾶ, ἐν ᾗ κεκήδευται Μ . . . . [Νικομ?]άχου ὁ ἀνὴρ αὐτῆς καὶ Πλουτ[ι]ά[δ]ης ὁ υἱὸς αὐτῶν, κηδευθήσεται δὲ καὶ ἡ Νείκη· ἑτέρῳ δὲ οὐκ ἐξέσται οὐδενὶ κηδευθῆναι ἢ μόνῃ τῇ Νείκῃ. ἐὰν δέ τις ἕτερόν τινα κηδεύσει, ἀποδώ[σε]ι τῷ ἱερωτάτῳ φίσκῳ (δηνάρια) (πεντακόσια) καὶ τῷ προσαγγείλαντι (δηνάρια) (ἑκατόν). τούτου ἀντί(γρ)αφον (ἀ)πετέθη εἰς τὸ ἀρχεῖον.

b Kurzseite. B. 0,06 Z. 0,03.

καὶ Νίκης
θυγατέρες προνο-
ήσουσιν τῆς σοροῦ
ταύτης.

Buchst. ΞΩ — a 2 Μ..Ι..Ι......Α//::ΟΥΟΑΝΗΡ — 7 ΓΕΙΛΑΝΤΙ✱//ΡΤΟΥ ΤΟΥΑΝΤΙΝΑ//////ΦΟΝΓΕΤΕΘΗ

131.

Unter Nr. 130 b. B. 0,04 Z. 0,035 (J.).

\ ΤΗЄΙϹΟΡΟϹΑΙ\ΦΕΡΙΕΥ
ΝΙ.....ϹΩΡ...ΚΛιΛ

αὔ]τη εἱ σορὸς [δια]φέρι Εὐ-
νι . . . . . .

Über Wiederbenutzung desselben Sarkophags vgl. Nr. 79.

132.

An der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,035 Z. 0,02 (J.).

a Deckel, Langseite rechts u. links gebrochen.

. . . . ., ἐν ᾗ [κε]κήδευται [ἡ γυνὴ

b Kasten.

αὐτοῦ Ἀλεξάνδρα, κηδευθήσεται δὲ καὶ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Προ[υσί]ας
καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Κυριακὴ καὶ τὰ παιδία αὐτοῦ.

Buchst. ΑΞΣ u. Ϲ (in Ligat.) Υ — a ΟΣΑΗ.ΕΝΗ.... ΚΗΔΕΥΤΑΙ — b 1 ΠΡΟ.ΙΙΑΣ

133.

An der Gräberstrafse. Sarkophag.

a Deckel. B. 0,06.

ΑΥΡ ω☐ΤΙΚΟΥΕΠΙΚ ☐ ᾿

b Kasten. B. 0,035 Z. 0,015.

. . . . ⸌/ . . . .
ΟΣΚΑΙΑΥΤΟΣΚΑΤΑ..........Υ///Ν.LΧΝΙΑΤΩΝΗΛΟΚΟ॥ΩΝΧΡΝΠΡΟΣ.........
ΚΑΤΑΕΤΟΣΕΠΙΤΗΣΟΡ_ΣΤΕΦΑΝΩΤΙΚΟΥΕΑΝΔΕΜΗΔΩΣΟΥΣΙΝΕΙΝΑΙΤΗΣΣ//Υ........
ΤΩΝΚΑΛΚΑΛΚΕΩΕΙΔΕΜΗΔΟΥΩΣΔΟΘΗΝΑΙ/////ΕΠΙΜΕΜΕΛΗΜΕΝΟΝΤΩΝΠΟΡ//Ε......
ΦΩΝΕΤΗΩΔΕΟΥΔΕΝΙΕ.ΕΣΤΑΙΚΗ.ΙΥΘΗΝΑΙΕΙΔΕΜΗΑΠΟΤΕΙΣΕΙΤΗΣΕΜΝΟΙΛΙΙ
ΓΕΡΟΥΣΙΑΣ✱ΦΚΑΙΤΩΙΕΡΩΤΑΤΩΤΑΜΙΩ✱ΦΚΑΙΤΩΕΚΔΙΚ͜ΥΝΤΙΤΑΑΥΤΑΤΑΥΤ.....
///ΕΠΙΓΡΑΦΗΣΑΠΛΟΥΝΑΝΤΙΓΡΑΦΟ...ΞΤΕΘΗΕΙΣΤΑΑΡΧΙΑ ΔΟΘΗΣΕΤΑΙΔΕΜΙΛΙ..

a Αὐρ(ηλίου) [Ζ]ωτικοῦ Ἐπικ[ράτ?]ο[υς.

b . . . . [Ζωτικ-?
ὸς καὶ αὐτός. κατα[λείπω δὲ τῇ σ]υν[τ]εχνίᾳ τῶν ἡλοκό[π]ων (δηνάρια) (ἑκατὸν πεντή-
κοντα) πρὸς [στεφάνωσιν?
κατὰ ἔτος ἐπὶ τῇ σορ[ῷ] στεφανωτικοῦ. ἐὰν δὲ μὴ δώσουσιν, εἶναι τῆς συ[ντεχνίας
τῶν ⟨καλ⟩καλκέω(ν)· εἰ δὲ μὴ (δώσουσιν?), δοθῆναι [ὡς?] ἐπιμεμελημένον τῶν πορ[φυραβά-

φων. ἑτ[έρ]ῳ δὲ οὐδενὶ ἐ[ξ]έσται κη[δε]υθῆναι· εἰ δὲ μή, ἀποτείσει τῇ σεμνο[τάτῃ
γερουσίᾳ⟨ς⟩ (δηνάρια) (πεντακόσια) καὶ τῷ ἱερωτάτῳ ταμίῳ (δηνάρια) (πεντακόσια) καὶ τῷ
ἐκδικοῦντι τὰ αὐτά. ταύτ[ης
τῆς] ἐπιγραφῆς ἁπλοῦν ἀντίγραφο[ν ἀπε]τέθη εἰς τὰ ἀρχῖα, δοθήσεται δὲ μ[ηδενί?

Ob a und b zusammengehören oder nicht, läfst sich mit Sicherheit nicht feststellen. — b 1 Die Zunft der Nagelschmiede (ἡλοκόπων) und Erzarbeiter (καλκέων = χαλκέων) wird in H. sonst nicht erwähnt; χαλκεῖς bzw. χαλκεῖς χαλκοτύποι erscheinen noch in Sigeion (*CIG.* 3639, 2 *Add.*) und Thyateira (Bull. de corr. Hell. X 1886 407 Nr. 10, 3). συντεχνία = συνεργασία findet sich auch in Tralleis (Lebas-Wadd. *Asie min.* 606, 6 = Ath. Mitth. VIII 1883 319 Nr. 3 = Papers of the Amer. school of Athens I 1883 97 Nr. 3), Anazarba (Journ. of Hell. stud. XI 1890 240 Nr. 8, 11) und Sagalassos (Lanckoroński, Städte Pamphyliens und Pisidiens II 225 Nr. 195, 12.) — 2 Über das στεφανωτικόν vgl. Nr. 195.

134.

An der Gräberstrafse. Sarkophag, Langseite. B. 0,04 Z. 0,03 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος, καθ' [ο]ὗ ἐπίκειται, Ἱερατικοῦ τοῦ Ἱερατικοῦ
τοῦ Ἀπελλίωνος, ἐν ᾗ κ[εκ]ήδευται Γναία Ἀντωνία ἡ γυνὴ αὐτοῦ·
ἰς ἣν οὐδενὶ ἑτέρῳ ἐξέσ[ται] κηδευθῆναι ἢ αὐτῷ [τῷ] Ἱερατικ[ῷ] καὶ τ[ῷ
weiterhin wegen starker Verwitterung nur einzelne Buchstaben erkennbar.

Buchst. ΑΞΣΥΩ

135.

Etwas zurück von der Gräberstrafse. Sarkophag, Langseite. B. 0,07 Z. 0,035 (J).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Ἀπ[ο]λλωνίδου [τ]οῦ Ζ[ω-
σίμου φύσει δὲ Ἀπολλωνίδου Ζωγράφου, ἐν ᾗ κη-
δ]ευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Ἀ[μ]μιανὴ Εὔκλεια

Buchst. ΑΣ u. Ε (in Ligat.) ΥΩ — 2 Ζωγράφος ist hier wahrscheinlicher Name als Gewerbe.

136.

An der Gräberstrafse. Sarkophag, Kurzseite. B. 0,035 Z. 0,015—0,02 (J.).

ἡ σορὸς κὲ ὁ περὶ αὐτὴν τό-
πος διαφέρι Α(ὐ)ρ(ηλίῳ) Ζευξίῳ?

2 ΑΡΖΕΥΞΙΩ

137.

An der Gräberstrafse. Stücke des Architravs von einem gröfseren Grabmal. Schöne regelm. quadr. B. 0,07 (J.).

a links abgebrochen	ΑΙΛΙΣΟΡΟΙΚΑ	κ]αὶ α[ἱ] σοροὶ κα[ὶ . . .
b vollständig	ΝΚΗΔΟΝΤΑΙ	ν κήδονται .
c vollständig	ΥΛΛΑΩ	
d rechts u. links abgebrochen	ΤΟΤΙΠΛΩΕΝΙ	

138.

Sarkophag. B. 0,055 Z. 0,08, schöne regelmäfsige Schrift (C. J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Ἀντωνείνου
(δὶς) τοῦ Ἀπολλωνίου τοῦ Ἀσκλᾶ.

Buchst. ΑΣΥΩ

139.

Etwas zurück v. d. Gräberstr. Sarkophag. B. 0,035 (J.).

ΗΣΟΡΟΣ////ΚΑΣΣΙΑΝΟΥ ob hier noch Buchst. folgen, ist nicht zu erkennen.
Kleines Relief eines stehenden Knaben.

ἡ σορὸς Κασσιανοῦ

Ein Κασσιανός (P. Aelius Zeuxidemos) auch Nr. 110, 2.

140.

Sarkophag. B. 0,05 Z. 0,02 (J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Θαλ[ά]μου
Ῥ.αν.ου, ἐν ᾗ κεκήδευτ[α]ι Θάλαμος ὁ πατήρ μου,
κηδευθήσεσθαι δὲ Αὐρ(ηλία) Δοτικὴ ἱ μήτηρ μου καὶ [ἐγ]ὼ
ὁ Θάλαμος καὶ ἡ γυνή μου Αὐρ(ηλία) Τ[ερ?]τία καὶ τὰ τέκνα
μου· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κ[ηδ]εῦ[σ]αί τινα· εἰ
δὲ μή, ὁ παρὰ ταῦτα ποιήσας ἀποτείσει τῷ ἱερωτά-
τῳ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακισχίλια πεντακόσια) ⟨Λ⟩. ταύτης τ[ῆς [ἐπιγ]ραφῆς ἀπετέ-
θη ἀντίγραφον εἰς τὰ ἀρχεῖα.

2 ΡΙΙΑΝL◡ΥΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥΤΑΙ — 7 ΤΩΤΑΜΕΙΩ✱ΕΦΔ̣ΤΑΥΤΗΣΤ//////////////
ΡΑΦΗΣ

141.

An der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,04 Z. 0,025 (J.).

ἡ σ]ορὸς καὶ ὁ περικείμενος περὶ αὐτὴν τόπος καὶ τὸ σύστρωμα καὶ βα-
θρικόν, ἔνθα ἐπίκειται ἡ σορός, Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ἡρακλείδου Ἀτταλιανοῦ,
ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς ὁ Ἡρακλείδης καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ ⟨μηδενὸς⟩
Αὐρ(ηλία) Πία καὶ οἱ παῖδες αὐτοῦ, μηδενὸς ἑτέρου ἔχοντος ἐξου-
σίαν κηδεύεσθαι ἐν αὐτῇ. ὃς ἂν τολμήσει παρὰ τὰ προγεγραμμέν(α) πρό-
σωπα κηδευθῆναι, εἰσοίσει [τῷ ἐπι-?
τρόπῳ (δηνάρια) (δισχίλια τετρακόσια?). [ἀντίγρ]αφ[ον.

Buchst. Σ u. Ϲ — 5 ΝΠΡΟ —
6f. ΣΩ̲ΠΑΚΗΔΕΥΘΗΝΑΙΕΙΣΟΙΣ//ΕΙ//////// Hier scheinen keine Buchstaben
ΤΡΟΠΩ̲✱ΒΥΙΛ////ΙΑΦ//// mehr zu folgen.

1 σύστρωμα die »Anschüttung«, das »Planum« um die Soros vgl. Nr. 152, 2. — 2 Ein anderer M. Aurelios Herakleides Attalianos Nr. 157, 1, vgl. 143, 1. — 6f. Die Ergänzung ist nicht sicher; anscheinend ist hier der ἐπίτροπος τοῦ Σεβαστοῦ gemeint, vgl. Nr. 42, 3.

142.

Etwas zurück von der Gräberstraße. Sarkophag. B. 0,055 Z. 0,035 (J.).

ἡ σορὸς
Σεκούνδου καὶ τῆς γυναικὸς
αὐτοῦ Παννυχίδος καὶ τῶν
τέκνων.

Buchst. ΑϹΥΩ

143.

Kurz vor der Gabelung. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Μ. Αὐρ(ηλίου) Ἡρακλείδου, ἐν ᾗ
κεκήδευται Μ. Αὐρ(ήλιος) Ἀλέξανδρος, κηδευθήσε-
ται δὲ καὶ αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Ἀλεξάν[δρα.
ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευ[θῆναι.
εἰ δέ τ[ις . . . . .

Buchst. ΑΞΣΥΩ — 2 M. Aurelios Alexandros ist vermutlich der Vater der Aurelia Alexandra. Ein anderer M. Aurelios Herakleides Nr. 141, 2. 157, 1.

144.

Bei Nr. 143. Sarkophag. Die Inschrift ist zum gröfsten Theil vom Deckel bedeckt. B. 0,045 (C.).

ἡ σορὸς [κ]αὶ ὁ τόπος, ὅπου ἐπίκ[ειται . . . .
τοῦ Ἀπελλᾶ, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ [γυνὴ αὐτοῦ . .

Buchst. ΑΣΥ

145.

Bei Nr. 143. Sarkophag, der untere Theil noch in der Erde. B. 0,06 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Γηπέτου? Γαίου βουλε[υ-
τοῦ, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Γαιαν[ὴ
καὶ τὰ] τέκνα αὐτῶν· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθ[ῆ-
ναι ἢ κηδεῦσαί τινα· εἰ δὲ μή, ἀπ]οδώσει τῷ ἱερωτάτῳ τ[αμίῳ (δηνάρια) . . .

Buchst. ΑΞΣ u. Ϲ (in Ligat.) ΥΩ — 1 ΤΟΠΟϹΓΓΕΤΟΥΓΑΙΟΥΒΟΥΛΓ//// Γ(αίου) Πέτου? — Ein Buleut auch Nr. 32. 156. 163.

146.

Bei Nr. 143, 144 und 145. Sarkophag (C.).

ΑΥΤΗΗϹΟΡΟϹΚΑΙΟΓΕΡΕΙΑΥΤΗΝΟΤΟΠΟϹΜΑΡΑΥ
ΑΥΤΟϹΚΗΔΕΥΘΗϹΕΤΑΙΔΕΗΓΥΝΗΕΜΟΥΑΥΡΓΑΕΙΑΝΗΚΑΙΟΥΟϹΜΟΥ
ΑΥΡΓΑΕΙΑΝΟϹΚΗΔΕΥΘΗϹΕΤΕΔΕ.
ΗΓΑΕΙΑΝ
ΙΗΜΕΤΑΒΑΛΗ ΤΗϹΕΜΝΟΤΑΤΗΓΕΡΟΥϹΙΑ
✱ΦΚΕΤΩ ΡΩΤΑΤΩΤΑΜΕΙΩ✱ΦΤΑΥΤΗϹΔΕΤΗϹ
ΕΠΕΙΓΡΑΦΗϹΑΠΕΘΟΜΗΝΕΝΤ
ΚΑΙΤΩΕΓΔΙΚΗϹΑΝΤΙ

αὔτη ἡ σορὸς καὶ ὁ περεὶ αὐτὴν ὁ τόπος Μάρ(κου) Αὐ[ρ(ηλίου) . . . . ἐν ᾗ κηδευθήσεται
αὐτός, κηδευθήσεται δὲ ἡ γυνὴ ἐμοῦ Αὐρ(ηλία) Γαειανὴ καὶ ὁ ὑός μου
Αὐρ(ήλιος) Γαειανός, κηδευθήσετε δὲ . . . .
ἡ Γαειαν[ὴ . . . .
ἢ μεταβάλῃ, [ἀποτίσει] τῇ σεμνοτάτῃ γερουσίᾳ .
(δηνάρια) (πεντακόσια) κὲ τῷ [ἱε]ρωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακόσια). ταύτης δὲ τῆς
ἐπειγραφῆς ἀπεθόμην ἐν [τοῖς ἀρχείοις τὸ ἀντίγραφον.
καὶ τῷ ἐγδικήσαντι

Die letzte Zeile ist nachträglich zugefügt.

147.

*† Sarkophag. B. 0,045 = Lebas-Wadd., *Asie min.* 1689 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρ(κου) Αὐρ(ηλίου) Νεικηφόρου
Τερτυλλείνου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ
Αὐρ(ηλία) Ζωτικὴ καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν Νεικηφόρος καὶ Διονύσιος,
ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι. εἴ τις δὲ παρὰ ταῦτα
ὑπεναντίον ποιήσει, ἀποτείσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμίῳ ἀττικὰς (πεντακοσίας).

2 ΓΥΝΗΑΥΤΟΥ Wadd. — 3 ΖΩΤΙΚΗ Cich. ΠΕΙΣΤΙΚΗ Wadd. — 4 ΝΕΙΚΗ ΦΟΡΟΣΚΑΙ...... Wadd. — 5 ΑΤΤΙΚΑΣ Φ Cich. ΑΤΤΙΚΑΣ Ρ Wadd.

148.

Sarkophag. B. 0,04 (C.)

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Μεμμίου Μαρκέλλου (δὶς) Σεραπιανοῦ
[τοῦ?] καὶ Πύκτου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς [καὶ] ἡ γυνὴ αὐτοῦ
καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν· ἑτέρῳ δὲ ο[ὐ]δενὶ ἐξέσται κηδεῦσαι.

Buchst. ΑϹΥΩ — 2 ΙΠΚΑΙ — 3 Ι = ξ wie Nr. 34, 6 u. sonst, s. d. Index.

149.

Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Γ(αίου) Βαιβίου
Ῥόδωνος, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ
αὐτοῦ Ἀμειά[ς] Γλύκωνος καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν καὶ
ὃν ἂν ζῶν αὐτὸς βουληθῇ· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσ-
ται κηδεῦσαί τινα. εἰ δὲ μή, ὁ παρὰ ταῦτα ποιήσας
ἀποτείσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ ἀττικὰς (πεντακοσίας)
καὶ τῷ ἐ[γ]δικήσαντι (δηνάρια) (διακόσια πεντήκοντα). τούτου ἀντίγραφον
ἀπετέ[θη] εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. ΑΣΥΩ — Die Ἀμειὰς Γλύκωνος, die hier mit Mann und Kindern beigesetzt werden soll, ist schwerlich identisch mit der Nr. 191 von ihrem Bruder bestatteten Ἀμμιὰς Γλύκωνος.

150.

Sarkophag. B. 0,06 (C.).

ἡ σορ(ὸς) Ζεύξιδος τοῦ Κ[αλλι]άδου καὶ τῆς γυ-
ναικὸς αὐτοῦ Ἰουλιανῆς καὶ τῶν τέκνων
αὐτοῦ.

Buchst. ω — ΗΣΟΡΖΕΥΣΙΔΟΣΤΟΥΚ.....ΑΔΟΥ — Ein Zeuxis mit seiner Frau Juliane auch Nr. 261, 3.

151.

Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ΑΜΜΙΑ	Ἀμμια-
ΝΟΥΔΙϹ	νοῦ δὶς
ϹΥΝΤΗΓΥ	σὺν τῇ γυ-
ΝЄΚΙ	νεκί.

152.

Sarkophag auf grofsem Stufenunterbau. B. 0,065 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος καὶ τὸ ὑπὸ αὐτὴν [θέ-
μα καὶ τὸ ἐπιστρέφον βαθρικὸν καὶ τὸ ἔμπροσθεν σύν-
στρωμα πᾶν Φιλίπ(π)ου. ἐν ᾗ σορῷ κηδευθή-
σεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Τέρτυλλα.

Buchst. ΑΣΥΩ — 4 ΚΑΙ — Darunter Spuren einer älteren Inschrift.

Der Sarkophag ist zweimal benutzt worden, vgl. Nr. 79. — 2 σύνστρωμα wie Nr. 141, 1 wol die »Bodenanschüttung«, das »Planum« vor der Soros, vgl. Nr. 158,4. 336, 15 ff. 339, 8.

153.

*† Sarkophag. B. 0,05 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 80 Nr. 2 (Hogarth-Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 115 Nr. 19 (Ramsay-Paton).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Μάρ(κου) Ἰουλίου Μακεδονικοῦ, *ἐν ᾗ*
ἐ]κηδεύθη ὁ Μακεδονικὸς καὶ ἡ σύνβιος αὐτοῦ Αἰ[λί-
α] Ἰουλία· καὶ μηδενὶ ἑτέρῳ ἐξὸν κηδευθῆναι· ἂν οὐ?, ἀπο-
τείσει τῷ *φίσκῳ (δηνάρια) (πεντακόσια)*. [ἔδ?]οσαν δὲ οἱ Μακεδονικοὶ τοῖς σημια-
φόροι(ς) τοῦ Ἀρχηγέτου Ἀπόλλωνος στεφανωτικὸν μη(νὸς) (δεκάτου) (δηνάρια) ΖϹΘ
καὶ [μη](νὸς) (πρώτου) γ΄ (δηνάρια) ΖϹΘ

1 ΟΤΟΠΟΣΜΑΡΙΟΥΛΙΟΥ Cich. ΟΒΩΜΟΣΙΟΥΛΙΟΥ Hog.-R. ΚΟΥ.. Cich. ΚΟΥΕΝΗ — 2 .ΚΗΔΕΥ Cich. ΚΗΔΕΥ Hog.-R. ΣΥΝΒΙΟΣΑΥΤΟΥΑΙ Cich. ΣΥΜΒΙΟΣΑΥΤΟΥΑΡ Hog.-R. — 3 .ΙΟΥΛΙΑΚΑΙΜΗΔΕΝΙΕΤΕΡΩ Cich. ΙΟΥΛΙΑΚΑΙΜΗΔ/////ΕΤΕΡΩ Hog.-R. ΝΑΙΑΝΟΥ Cich. Hog.-R. — 4 ΤΕΙΣΕΙΤΗ..........ΑΣΑΝΔΕΟΙΜΑΚΕΔΟΝΙΚΟΙΤΟΙΣΗΙΙΙΑ Cich. ΤΕΙΣΕΙΤΩΦΙΣΚΩ✱ΦΗΟΣΑΝΔΕΟΙΜΑΚΕΔΟΝΙΚΟΙΤΟΙΣΣΗΜΙΑ Hog.-R. — 5 Anfang fehlt b. Cich. ΦΟΡΟΙΤΟΥ Hog.-R. ΜΗΙ✱Ζ϶Θ Cich. ΜΗΙ✱ΖϹΘ Hog.-R. — 6 fehlt bei Cich. ΚΑΙΙΙΙΑΓ✱ΖϹΘ Hog.-R.

2 κηδευθή(σονται) Hog. (ἐ)κηδεύθη Paton Ἀρ[τεμιδώρα Hog. Ἀρ[μ.] Ἰουλία Paton. — 4 ff. ἀποτείσει τῷ φίσκῳ ✱ φ', ἢ ὅσ' ἂν δέοι· Μακεδονικο(ῦ) Hog. [ἔδ]ωσαν δὲ οἱ Μακεδονικο[ῦ] Paton.

Zu der Formel für die Aussetzung des Kranzgeldes vgl. Nr. 195. Μακεδονικός bzw. Μακεδονικοί ist Beiname, nicht Ethnikon, vgl. Nr. 255, 2. 339b 1, dazu ob. S. 34f.; unter den Μακεδονικοί ist dann entweder der Julius Macedonicus mit seiner Frau oder die Familie der Macedonici zu verstehen. Die σημειαφόροι hat Ramsay a. O. als »Zeichenträger«, Leute die ein geheimes Erkennungszeichen besafsen, erklärt und mit den Ξένοι Τεκμόρειοι verglichen, doch ist dieser Deutung schon von Ziebarth, *Griech. Vereinswesen* 55. 67 mit Recht widersprochen worden. Die σημειαφόροι bleiben die Fahnenträger des Apollon Archegetes, eine Genossenschaft, die vorzüglich wol bei den Festzügen zu Ehren des Stadtgottes (vgl. Nr. 2, 2. 4a. 195, 5. 278, 6 und S. 42 f.) beteiligt war. Näheres wissen wir von ihnen nicht. — 5 f. Schwierigkeiten bereitet die Erklärung der Kranzgeldsummen. Die zunächst liegende Auflösung der Buchstaben ✱ZCΘ 7209 Denare (nicht 7208 Ziebarth a. O. 55 oder 7009 Denare Hogarth S. 81 Anm.) ist durch die Höhe wie durch die Genauigkeit der Summe ausgeschlossen. Gewöhnlich handelt es sich in dieser Höhe um runde Summen. Die Kapitalien hier betragen wahrscheinlich nur je 209 Denare (sonst häufig 300, vgl. Nr. 195). Das Z deutet wol wie *CIG.* 1992, 5 (Thessalonike) und 3265, 8 (Smyrna) lediglich den Zahlencharakter der folgenden Buchstaben an.

154.

Sarkophag. B. 0,06 (C.).

ἡ σορὸς Αἰβουτίας Ἀλεξάνδρας

Buchst. ΑΣϹΥ

155.

Sarkophag mit Reliefdarstellungen zweier geflügelter, Fackeln tragender Todesgenien und je einer männlichen und einer weiblichen Porträtfigur. B. 0,06 (Z. 1—4) u. 0,045 (Z. 5—9) (C.).

ΗΣΟΡΟΣΠΟΠΛΙΟΥΑΙΛΙΟΥ
ΠΑΣΤΟΥΚΕΛΟ////////////ΔΗΣΚΑΙΤΕΚΝΟΝΑΥΤΟ/
ΤΑΦΗΣΕΤΑ//ΔΕΚΑΙΦΛΑΒΙΑΝΗΓΥΝΗΠΑΣΤΟΥ
ΟΣΔΑΝΘΑΨΕΙ
ΕΤΕΡΟΝΤΕΚΝΩΝΕΛ
ΠΙΔΑΣΜΗΣΧΟΙΤΟΥ
ΜΑΡΚΟΥΚ////ΡΑΡ////
ΑΘ
ΝΑΡ

ἡ σορὸς Ποπλίου Αἰλίου
Πάστου Κελο . . . . δης καὶ τέκν(ω)ν αὐτο[ῦ.
ταφήσετα[ι] δὲ καὶ Φλαβιανὴ γυνὴ Πάστου.
ὃς δ' ἂν θάψει
ἕτερον, τέκνων ἐλ·

πίδας μὴ σχοῖ. τοῦ
Μάρκου? . . . .
. . . .
. . . .

Verfluchung des Grabschänders auch Nr. 339, 10ff.

156.

Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ἀλεξάνδρου Μοσχιανοῦ βουλευτοῦ πο-
ρφυροπώλου.

Buchst. ΑΣΣΥΩ — πορφυροπώλου, vgl. Nr. 73; ein Buleut auch Nr. 32. 145. 163.

157.

Sarkophag. B. 0,045 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ἡρακλείδου Ἀτταλιανοῦ, ἐν ᾗ κηδευθ-
[ή]σεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Ἰουλία καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν.

Buchst. ΑΣΥΩ — 1 Ein anderer Mann gleichen Namens Nr. 141, 2, vgl. 143, 1.

158.

Zwei Mittelsteine eines grofsen Grabaltars, je 1,60 b. und je 1,07 h. (C.).

ΟΒΩΜΟΣΚΑΙΗ.ΠΙΚΙΜ.ΝΗϹΟΡΟ.ΔΟΚΙΜΗΝ.ΦΛΜΕΤΤΙΑϹΘΕΩΦΙΛΙΑΝΗϹ
ΟΝΒΩ.........ΘΕΜΑϹΙΝΑΥΤΩΚΑΙΤΗΠΡΟΔΗΛΟΥΜΕΝΗϹΟΙ/ΩΟΥΔΕΝΙΕΞΕ
ϹΤΑΙΠΩΛΗϹΑΙΗΕΞΑΛΛ.ΤΡΙΩϹΑΙΚΑΘΟΝΔΗΠΟΤΑΙΤΡΟΠΟΝ
ΜΗΕΞΟΝΕΙΝΕΜΗΤΕΑΕΡΑΤΟΥΒΩΜΟΥΤΙΝΑϹΥΝΧΩΡΗϹΕΕΙΔΕ
ΤΙϹΠΑΡΑΤΑΥΤΑΤΙΠΥΗϹΙΗΤΕΤΗΝΕΠΙΚΙΜΕΝΗΝϹΟΡΟΝΤΗΝΔΟΚΙΜΗ
ΝΗΝΤΟΥΤΟΠΟΥΜΕΤΑΘΗϹΙΕΙϹΕΤΕΡΟΝΤΟΠΟΝΤΟΥΒΩΜΟΥΙϹΥϹΙΠ/ΟϹ
ΤΙΜΟΥΕΙΕΡΩΤΑΤΩΦΙϹΚΩ✱ΒΦΚΑΙΤΗΓΕΡΟΥϹΙΑ✱ΑΦΗΜΗΤΙΑΝΕΓΩΒΟΥ
ΛΗΘΩΤΑΥΤΗϹΤΗϹΕΠΙΓΡΑΦΗϹΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΟΚ.Ι
ΤΑΙΙϹΤΑΑ//ΧΕΙΑ

ὁ βωμὸς καὶ ἡ [ἐ]πικιμ[έ]νη σορὸ[ς] Δοκιμην[ὴ] Φλ(αβίας) Μεττίας Θεοφιλιανῆς.
ὃν βωμὸ[ν σὺν τοῖς] θέμασιν αὐτῷ καὶ τῇ προδηλουμένῃ σορῷ οὐδενὶ ἐξέ-
σται πωλῆσαι ἢ ἐξαλλ[ο]τριῶσαι καθ' ὃν δήποται τρόπον.
μὴ ἐξὸν εἶνε μήτε (πἐ)έρα τοῦ βωμοῦ τινα συνχωρῆσε· εἰ δέ
τις παρὰ ταῦτά τι πυήσι ἤ τε τὴν ἐπικιμένην σορὸν τὴν Δοκιμη-
νὴν τοῦ τόπου μεταθήσι εἰς ἕτερον τόπον τοῦ βωμοῦ, ἰσύσι π[ρ]οσ-
τίμου εἱερωτάτῳ φίσκῳ (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια) καὶ τῇ γερουσίᾳ (δηνάρια) (χίλια
πεντακόσια), ἢ μή τι ἂν ἐγὼ βου-
ληθῶ. ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς ἀντίγραφον ἀπόκ[ε]ι-
ται ἰς τὰ ἀ[ρ]χεῖα.

1 Δοκιμηνή, vgl. Nr. 56, 2 — 2 ἐξαλλοτριῶσαι, auch Nr. 58, 4, vgl. 336, 8 ff. 343, 3 — 4 Wenn πέρα τοῦ βωμοῦ richtig ergänzt ist, würde darunter wol der Platz

vor dem Bomos, das σύστρωμα (Nr. 141, 1. 152, 2) zu verstehen sein, auf dem ebenso wie auf dem Bomos selbst jede weitere Bestattung verboten werden soll, vgl. Nr. 159, 1. 336, 15 ff. 339, 8. — 5 ἤ τε = εἴ τε wie Z. 7 ἤ μή = εἰ μή.

C. Links (westlich) der Gräberstrafse bis zur Gabelung.

159.

Gegenüber dem grofsen Kuppelgebäude (»Thermen« vor dem Nordthor). Bomos. B. 0,05 (C.).

ΤΟΗΡΩΟΝΚΑΙΟΟΡΙΣΜΟΣΟΠΟΔΗΛΟΥΜΕΝΟΣΡ//Ι//ΑΣΚΑ//ΑΤΗΝΕΠΙΓΡΑΦΗΝ
ΑΥΡΔΙΟΔΩΡΟΥ..........ΚΑΙΤΩΝ////ΝΩΝΑΥΤΟΥΤΑΥΤΗΣΤΗΣΕΠΙΓΡΑΦΗΣ
////ΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΑΡΧΕΙΑ

τὸ ἡρῷον καὶ ὁ ὁρισμὸς ὁ [πρ]οδηλούμενος [π]ᾶς κα[τ]ὰ τὴν ἐπιγραφὴν
Αὐρ(ηλίου) Διοδώρου .... καὶ τῶν [τέκ]νων αὐτοῦ. ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς
τὸ] ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Unten Spuren einer späteren Inschrift. — Über doppelte Benutzung desselben Sarkophags vgl. Nr. 79. — 1 ὁρισμός, vgl. Nr. 116, 1.

160.

Nördlich von dem grofsen Kuppelbau (vgl. Nr. 159). Sarkophag. B. 0,035 (C.).

ἡ σορὸς ἔστιν Τ(ίτ)ου Φλαβίου Ἱερ[απολίτου?

Buchst. Ϲ — ΤΝΟΥΦΛΑΒΙΟΥ — Das Ethnikon auch Nr. 75. 81. 122. 237. 348.

161.

Anfang der Gräberstrafse. Sarkophag auf einem Thorbogen stehend (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ [ὑπ]ὸ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Παπιανοῦ
ἐπίκλη]ν Γενναδίου.

1 ΚΑΙΟΙΝΤΟΑΥΤΗΝ — 2 ......ΝΓΕΝΝΑΔΙΟΥ

162.

Kalksteinplatte, 0,41 h. 0,71 b. B. 0,027 (C. W.).

ὁ βωμὸς [καὶ αἱ
ἐπικείμεναι σο-
ροὶ Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Τατι-
ανοῦ Ἀννί[ου
Φλ]αβιανοῦ.

Buchst. ΑΣΥΩ

163.

An der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Π(οπλίου) [Ρ]ουφίου Ἀντωνίνου Θ . . ε
. . . μνου βουλευτοῦ, ἐν ᾗ κεκήδευται αὐτός· ἄλλῳ δὲ οὐδενὶ
ἐξ]έσται κηδεῦσαι ἢ κηδευθῆναι.

In zwei Abschriften von Cichorius vorliegend: 1/2 ΠΟΥΥΙΟΥΑΝΤΩΝΙΝΟΥΟ//ΓΕ|Ι////Ι ΝΟΥ C 1. ΠΟΥΦΙΟΥΑΝΤΩΝΙΝΟΥΘ////Ε Γ////ΜΝΟΥ C 2. — 2 Ein Buleut auch Nr. 32. 145. 156.

164.

Anfang der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Διοσκουρίδου Τατιανοῦ.

Buchst. ΑϹΥ

165.

Ebd. Sarkophag. B. 0,045 (C.).

ἡ σορὸς σὺν τῷ τόπῳ Π(ουβλίου) Γρανίου Μεσσα-
λείνου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ
Σατορνεῖλα καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν.

Buchst. ΑΣΥΩ

166.

Ebd. Sarkophag. B. 0,045 Z. 0,03 (C. W.).

ἡ σορὸς Π(ουβλίου) Δουκηνίου Φρουγιανοῦ, ἐν ᾗ κεκήδευται
Μαινατία Ἰουλιανὴ ἡ γυνὴ αὐτοῦ.

Buchst. ΑΣΥ

167.

Beginn der Gräberstrafse nach der Terrasse zu. Sarkophag. B. 0,04 (C. W.).

ἡ σορὸς Ἀσινίου Κερεαλίου, ἐν ᾗ κεκήδευται Αἰλία Ἀμμία
Ἰουβεντιανὴ ἡ γυνὴ αὐτοῦ, κηδευθήσεταί τε καὶ αὐτός. κήδε-
ται τοῦ ἡρῴου παντὸς ἡ γερουσία.

Buchst. ΑΣΥ — 2 f. Über die Grabpflege durch die Gerusie vgl. Nr. 209.

168.

Sarkophag. B. 0,045 (W.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΑΥΡΛΙΟΥΚ̣ΑΙΛΑΓΙΙ
Λ̣ΙΝΟΛ̣ΟΤΗΣ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Αὐρ(ηλίου) [Δ]ίου καὶ Λαγί[νης?
Φα]ινο[δ]ότης?

169. 170.

B. 0,04 Z. 0,025 (W.).

ΟΣΥΝΤΗΣΟΡΩΤΟΠΟΣΦΛΕΡΜΙΟΝΗΣΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥ
ΤΗΣΕΤΑΙΤΑΤΙΑΝΟΣΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΔΕΚΑΙΗΓΥΝΗ
ΕΡΜΙΟΝΗΚΑΙΤΑΤΕΚΝΑΑΥΤΩΝΕΡΜΙΟΝΗΚΑΙΤΑΤΙΑΝΟΣ
ΟΥΔΕΝΙΕΞΕΣΤΑΙΚΗΔΕΥΘΗΝΕΙΙΙΑΠΟΤΙΣΙΤΩΙΕΡΩΤΑΤΩ
ΤΟΥΤΟΥΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΟΚΙΤΑΙΕΙΣΤΑΑΡΧΙΑ
ΡΟϹΚΕΟΕΠΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟϹΑΥΡΔΙΟΝΥϹΙΟϹΠ̣ΑΥΚΝ̣ΜΙΟΥΕΧΩΤΗΝΚΑΤΟ
ΧΗΝ

ἡ σορὸς καὶ] ὁ σὺν τῇ σορῷ τόπος Φλ(αβίας) Ἑρμιόνης, ἐν ῇ κεκήδευ-
ται αὐτή, καὶ κηδευ](θ)ήσεται Τατιανός, κηδευθήσεται δὲ καὶ ἡ γυνὴ
αὐτοῦ] Ἑρμιόνη καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν Ἑρμιόνη καὶ Τατιανός·
ἄλλῳ δὲ] οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆν(αι)· εἰ μ[ή], ἀποτίσι τῷ ἱερωτάτῳ
ταμίῳ (δηνάρια) . . .]. τούτου ἀντίγραφον ἀπόκιται εἰς τὰ ἀρχῖα.
ἡ σο]ρὸς κὲ ὁ ἐπὶ αὐτὴν τόπος Αὐρ(ήλιος) Διονύσιος Π(οπλίου) Αὐ(ρηλίου) Κν[η]μίου? ἔχω τὴν κατο-
χήν.

Zur Wiederbenutzung des gleichen Grabes vgl. Nr. 79.

171.

B. 0,06 Z. 0,03 (W.).

ΚЄΠЄΡΙΑ . . . . ΔΙΟΝΥCΙΟCΤΑΥΙΗΙΙ
ΠΟΥC/ΠΡΟΓΟΝΟΥΔΙΑΔΟΧΗCΓΛΥΚΟΝΗΔΗЄΝΟΧΟΝΜΝΗΜΗC

κὲ περὶ α[ὐτὴν] . . . . . Διονύσιος ταύ[τ]η[ν]?
που [ἐκ] προγόνου διαδοχῆς Γλυκονήδη? ἔνοχον μνήμης

Anscheinend hat der Verfasser der Inschrift einen gewissen Rythmus im Ausdruck angestrebt. — 2 Anfang vgl. Nr. 54, 2. 79, 2. 3. 179, 5.

172. 173.

B. 0,04 (Z. 1) 0,08 (Z. 2) (W.).

ΦΑΝΙΟVΚΤ͡ΡΕ Ο
ϕΛCΤΑΤΙΑΝΟΥΖΗΝWΝΟCΒΟΗΘ

Φ[α]νίου κ[ὲ?] Τρε[βωνί?]ο[υ.
Φλ(αβίου) Τατιανοῦ Ζήνωνος Βοήθ[ου.

Zur Wiederbenutzung des gleichen Grabes vgl. Nr. 79.

174.

B. 0,06 Z. 0,02 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος ὁ περὶ αὐτὴν Μάρκου Αὐρηλίου
Ὀνησίμου Πελαγίου.

Buchst. ΑΟ u. ΟΣΥ

175.

(W.).

ἡ σο[ρ]ὸ[ς] κ[α]ὶ ὁ π[ερ]ὶ [α]ὐτὴν τόπο[ς
Αὐρηλίου Π[α]πινίου . . . .
ανοῦ . . . .

Buchst. ΑCΥ

176.

(W.).

ἡ σορὸς κὲ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος διαφέρ[ει

Buchst. ΑΥϕ — COPO ΚЄ

177.

Sarkophag. B. 0,035 Z. 0,02 (W.).

a Langseite.

ἡ σορὸς
Μάρκου Αὐρηλίου Κοαρτείνου
τοῦ] Εὐ(σ)τα[θί]ου τοῦ Θεοφίλου
καὶ Αὐρηλί[ας] Τρυφώσης.

2 ////ΕΥΤΑ////ΟΥΤΟΥ

b Kurzseite.

εὐδαιμόνι, Κουαρτεῖνε,
οὐδεὶς ἀθάνατος, τέκνον ὁ
σχ[ὼν?] πολλῇ συνοδίᾳ? μέγας..

3 ΣΧΟΛΙΠΟΛΛΗΣΥΝΟΔΙΑΜΕΓΑΣC///

178.

Grabgebäude. B. 0,055 Z. 0,03 (W.).

ὁ βω]μὸς [καὶ α]ἱ ἐ[πικε]ίμεναι σοροὶ
δύ]ω Θιουντηναί Ἀλεξάνδρου τοῦ Λυκώτου.
τοῦ βωμοῦ κήδεται Αἴλ(ιος) Ἀριστείδης
ὁ ἔκγονος αὐτοῦ.

Buchst. ΑΣΥΩ — 2 Θιουντηναί, vgl. Nr. 113, 4. 312, 2. 339, 3 — 3 Ein Aelius Aristeides auch Nr. 108, 1.

179.

Grofser Grabbau. Die Inschrift befindet sich rechts von der Thür. 1,14 h. 0,92 b. B. 0,05, stark verwittert (C.).

ΑΙΟΥΠΟΑΥΤΟΝΤΟΠΟCΠΑC
ΘΕΩΜ◡ ΑΙΑΙΕΓΟΥΕΑΙΓΟ
Ο ΚΟ
ΝΟΥΧΥΜΑΤ ΔΟ
ΤΟΥΑΠ ΟΓΟΝΕΙ
ΚΑΑΤΟΥ

1 ὁ βωμὸς κ]αὶ ὁ ὑπὸ αὐτὸν τόπος πᾶς — 5 ἐκ πρ]ογονει[κῆς διαδοχῆς? vgl. Nr. 54, 2. 79, 2. 3. 171, 2.

180.

Auf demselben Bomos wie Nr. 179. B. 0,035 (C.).

ΤΟΘΕΜΑΤΟΠΑΡΑΤWΒW//////////Ε//ΤΥ
ΧΟΥCΒΠΟΜΠΗΙΟΥΕΝWΚΗΔΕΥΘΗCΕ
ΤΑΙΑΥΤΟCΟΕΥΤΥΧΗCΚΑΙΗΓΥΝΗΑΥΤΟΥ
ΑΥΡΗΛΙΑΒΡΕΙΣΗΙΣΗΚΑΙΡWΜΑΝΑΧΑΤΕΛΙ
ΧΟΝΟΕΥΤΥΧΗC//ΤΗ
ΤWΜΕΤΕΧΟΝΤWΝΕΥ
✱ΕΚΑΤΟΝΚΑΙΤΟ//CΓΡΑ//ΜΑ

τὸ θέμα τὸ παρὰ τῷ βω[μῷ] Ε[ὐ]τυ-
χοῦς (δὶς) Πομπηίου, ἐν ᾧ κηδευθήσε-

ται αὐτὸς ὁ Εὐτυχὴς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ
Αὐρηλία Βρεισηὶς ἡ καὶ Ῥωμᾶνα . . . .
. . . . χον ὁ Εὐτυχὴς . . τη
τω μετεχόντων Εὐ[τυχ . . . .
(δηνάρια) ἑκατὸν καὶ το[ῖ]ς γρα[μ]μα[τεῦσι . .

7 Die γραμματεῖς (τῆς πόλεως?) auch Nr. 67, 4. 270, 7f.

181.

Nördlich von Nr. 179. 180. Sarkophag, links gebrochen 1,45 l. 0,83 h. B. 0,03 (Z. 1. 2) u. 0,04 (Z. 3—5) (C.).

Ἡ σορὸς καὶ ὁ] περὶ αὐτὴν τόπος Τιβερίου Κλαυδίου
. . . .]ου Τερτυλλιανοῦ, ἐν ᾗ κεκήδευται
ἡ γυνὴ αὐτοῦ] Κλαυδία Ἀπολ[λω]νία· [ἐ]ν [ᾗ] κηδευθήσεται δὲ καὶ αὐτὸς
καὶ . . . . . .] . ρα . . . . . Ἀ](λ)εσάνδ[ρ]α. τῆς ἐπιγραφῆς τ[αύτης τὸ
ἀντί]γραφον ἀπετέθη ἐν το[ῖ]ς ἀρχείο[ις.

3 ΑΠΟΛ . . ΝΙΑ . Ν . ΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙ — 4 ΡΑ . . . . ΔΕΣΑΝΔΙΑ

182.

Unterer Theil eines Sarkophags. 2,26 l. 0,39 h. B. 0,07 (Z. 1) u. 0,05 (Z. 2) (C.).

ιΚΕΙΕΓΩΝ//ι///ΕΚΝΑΕΙΙΙΙΕΠιιΟΥΤΕ
ΤΕΩΝ////////ΕΙΔΩCΕΙΤΟΤΑΜΙΕΙΟ✱Α

ωκεις . ων[τὰ τ]έκνα ε . . . ἐπὶ [τ]οῦ? τε . .
τεων . . . . . δώσει τῷ ταμιείῳ (δηνάρια) (χίλια).

183.

Nördlich von Nr. 179. 180. Sarkophag 2,38 l. 0,64 h. B. 0,06 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Ἀλεξάνδρου Ἑρμογένους τοῦ Ἀμα[ντίου?
τοῦ Ἀλεξάνδρου.

Buchst. ΑΞCΥ

184.

Sarkophag 2,44 l. 0,83 h. B. 0,06 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Δαμιανοῦ Δαμά[σου] τοῦ [Μν]ασάνδρου.

Buchst. ΔΑΜ . . ΤΟΥ . . ΑΣ

185.

Sarkophag 1,70 l. 0,40 h. B. 0,045 (C.).

ἡ σο(σ)ρὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Τί(του) Φλ(αβίου) Εὐτυ[χοῦς.
ἐξὸν δὲ ἔσται κηδευθῆν[αι] Γλυκωνίδα Γλύκων[ος.

Buchst. ΑΞΩ — 1 ΣΟΣΡΟΣ

186.

Sarkophag 2,42 l. 0,85 h. B. 0,06 (C.).

.....ΚΑΙΟΤΟΠΟΣΠ
ΕΝΗΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΑ
ΗΣΕΤΑΙΔΕΗΓΥΝΗΑΥΤΟΥΑΥΡ....Τ.....ΚΗΔΕΥΘΗΣΟΝΤΑΙ
ΚΑΙΤΑΤΟΥΠ.......ΩΟΥΚΕΞΕΣΤΑΙ.....ΗΔΕΥΣΕΟΔΕΥΓΕΝΑΝΤ.
ΟΝΠΥΗ...............ΘΤΑΙ........ΤΗΙ....ΙΑ.ΑΚΑΙΤΩΜΗΝΥΣΑΝΤΙ
ΤΑΥΤΗϹΤΗϹΕΠΙΓΡΑ...ΤΟΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΓ....ΙΗΕΝΤΩΑΡ...Ω

ἡ σορὸς] καὶ ὁ τόπος π[ερὶ αὐτὴν . . . .
ἐν ᾗ κηδευθήσεται α[ὐτός . . . . κηδευθ-
ήσεται δὲ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) . . . . τ . . . . . , κηδευθήσονται . . . .
καὶ τὰ τοῦ Π . . . . [ἄλλ]ῳ οὐκ ἐξέσται [τινὰ κ]ηδεῦσε. ὁ δὲ ὑπεναντ[ί-
ον πυή[σας ἀποτίσει τῷ ἱερωτάτ]ῳ τα[μιείῳ (δηνάρια) (χίλια) καὶ] τῇ [γερουσ]ίᾳ [(δηνάρια)] (χίλια) καὶ τῷ μηνύσαντι
τὸ αὐτὸ?]. ταύτης τῆς ἐπιγρα[φῆς] τὸ ἀντίγραφον ἀ[πετέθ]η ἐν τῷ ἀρ[χεί]ῳ.

187.

Sarkophag 2,07 l. 0,85 h. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς Ζωσίμου Μενεσθέως τοῦ Φ[λαουιανοῦ?
τοῦ Μενάνδρου Φλαουιανοῦ τοῦ καὶ Βαρθᾶς?, ἐν ᾗ
κεκήδευται ἡ γυνὴ αὐτοῦ Κλωδιανή, κηδευθήσε[ται δὲ
καὶ αὐτός· ἄλλος δὲ οὐδεὶς κηδεύσει τινά.

Buchst. ΑΙ(=ζ)ΣΥΩ — 2 ΒΑΡΘΑΣΕΝΗ

188.

Schmalseite eines Sarkophagdeckels 1,34 l. 0,39 h. B. 0,05 (C.).

ἡ σο[ρ]ὸς
καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος
. . . ανοῦ Διονυσίου.

Buchst. ΑϹΥ

189.

Stück einer Sarkophagwand 0,82 l. 0,52 h. B. 0,045 (C.).

Κορν?]ούτου, ἐν ᾗ κεκήδευ[ται
Παυ?]λεῖνος

Buchst. ΣΥ

190.

Sarkophag 2,36 l. 0,04 h. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς Γαίου Αἰλίου

Buchst. ΑϹΥ

191.

*† Sarkophag 2,15 l. 0,83 h. B. 0,05 = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1691 (C.).

ἡ σορὸς Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Φιλιππικοῦ
Δημητρίου τοῦ Γλύκωνος, ἐν ᾗ κεκήδευται
ἡ ἀδελφὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Ἀμμιάς.

Buchst. ΑΣΥΩ — 1 ΦΙΛΗΝΙΚΟΥ Wadd. — 3 ΗΔΕΤΑΦΗ Wadd., der aber schon ἀδελφή ergänzt.

3 Eine Αμειὰς Γλύκωνος auch Nr. 149, 3.

192.

Sarkophag 2,02 l. 0,78 h. (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐ[τὴν] τόπος Μά[ρκ]ου Αὐρηλίου
Ὀριάτου Αἰλιανοῦ τοῦ Ζωτικόρου, ἐν ᾗ κηδευθή-
σεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρηλία Κελεῖνα.

Buchst. Σ — 2 ΟΡΙΑΤΟΥΑΙΛΙΑΝΟΥΤΟΥΖΩΤΙΚΟΡΟΥ Ζωτικ(ορ)οῦ? Cich.

193.

Kleiner Grabaltar 1,50 h. 0,69 l. B. 0,03 (C).

ὁ βωμὸς καὶ
ἡ ἐπ' αὐτοῦ σο-
ρὸς Διογένου.

Buchst. ΑЄΣ u. CY

194.

Sarkophag 2,43 l. 0,98 h. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος, καθ' οὗ ἐπίκειται, Π(οπλίου) Αἰ(λίου) Εὔπλοος, ἐν ᾗ ἐκηδεύθη ἡ γυνὴ αὐτοῦ
Παυλεῖνα καὶ τὸ τέκνον αὐτοῦ Πολλιανός· ἰς ἣν οὐδενὶ ἑτέρῳ ἐξέσται κηδευθῆ-
ναι ἢ Εὔπλοει καὶ τῷ ὑῷ αὐτοῦ Παυλείνῳ· εἰ δὲ μή, ὁ παρὰ ταῦτα ποήσας θήσει
τῇ σεμ[ν]οτ[άτῃ] Ἱεραπολειτῶν γερουσίᾳ (δηνάρια) (πεντακόσια). ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον ἀπ[ε-
τέθη] ἰς τὰ ἀρχεῖα. Παυλεῖνα ἡ χρηστὴ ταῖς φιλαις χάριν.

Buchst. ΑΣΥΩ

195.

Sarkophag 2,33 l. 0,81 h. B. 0,065 (Z. 1—4) u. 0,035 (Z. 5—10) (C.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΤΟΠΟΣ Ο ΑΙΛΙΟΥΓ ΟΠΕΙΝΟΥΕΝΗΚΗ
ΟΥΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥΤΑΙΣΩΤΗΡΙΣΗΓΥΝΗ
ΑΥΤΟΥΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΔΕΕΝΑΥΤΗΚΑΙΟΕΡΜΟΓΕΝ
ΔΕΟΥΔΕΙΣΕΙΔΕΜΗΟΚΗΔΕΥΣΑΣΤΕΙΝΑΑΠΟΔΩΣΕΙΤΩ
✱ΒΦΚΑΙΤΩΑΠΟΛΛΩΝΙ✱ΑΨΚΑΙΤΩΕΚΔΙΚΗΣΑΝΤΙ✱Ω

ııΟΝΟΗΣΕΙΔΕΤΗΣΕΠΙΜΕΛΕ.ΑΣΤΗΣΣΟΡΟΥ Ε ıΤΩΝΒΑΦΕΩΝΚΑΤ
ΕΔΩΚΑΣΤΕΦΑΝΩΤΙΚΟΝΚΑΘΩΣΤΟΓΕΝΟΜΕΝΟΝΕΝΓΡΑΦΟΝΤΟΥ
ΣΤΕΦΑΝΩΤΙΚΟΥΠΕΡΙΕΧΕΙΔΟΘΗΣΟΜΕΝΟΥΤΟΥΣΤΕΦΑΝΩΤΙΚΟΥ
ΓΕΡΙΕΧΕΙΔΟΘΗΣΟΜΕΝΟΥΤΟΥΣΤΕΦΑΝΩΤΙΚΟΥΚΑΤΑΕΤΟΣ✱ΑΔΗ
ΤΟΥΤΟΥΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΓΕΤΕΘΗΕ ΤΑΑΡΧΕΙΑ

. ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος [Π]ο[υ(βλίου)] Αἰλίου [Ἑρμογένους Χαρ?]οπείνου, ἐν ᾗ κη-
δευθήσεται ὁ υἱὸς? αὐ]τοῦ· ἐν ᾗ κεκήδευται Σωτηρὶς ἡ γυνὴ
αὐτοῦ, κηδευθήσεται δὲ ἐν αὐτῇ καὶ ὁ Ἑρμογέν[ης, ἄλλος
δὲ οὐδείς· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσας τεινὰ ἀποδώσει τῷ [ἱερω-
τάτῳ ταμίῳ?] (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια) καὶ τῷ Ἀπόλλωνι (δηνάρια) (χίλια ἑπτα-
κόσια) καὶ τῷ ἐκδικήσαντι (δηνάρια) (ὀκτακόσια).
π]ρονοήσει δὲ τῆς ἐπιμελε[ί]ας τῆς σοροῦ [ἡ] ἐ[ργασία] τῶν βαφέων. κατ-
έδωκα στεφανωτικόν, καθὼς τὸ γενόμενον ἔνγραφον τοῦ
στεφανωτικοῦ περιέχει, δοθησομένου τοῦ στεφανωτικοῦ
⟨περιέχει δοθησομένου τοῦ στεφανωτικοῦ⟩ κατὰ ἔτος, (δηνάρια) (χίλια) δη
. . . . . τούτου ἀντίγραφον ἀπετέθη ε[ἰς] τὰ ἀρχεῖα.

Das στεφανωτικόν, das »Kranzgeld« für die jährlich erneuerte Schmückung des Grabes, ist ein den Inschriften von H. eigener Ausdruck; sonst findet es sich trotz der allgemeinen Sitte der Grabbekränzung kaum erwähnt (ergänzt nur *CIG.* 4252b (Tlos), vgl. Vidal-Lablache *de tit. funebr.* 43ff.). Der Grabherr hinterläfst, um seiner Ruhestätte dauernden Schmuck und dauernde Pflege zu sichern, ein bestimmtes Kapital einer Gilde, Genossenschaft oder Behörde, wie den βαφεῖς (Nr. 195, 6, vgl. Nr. 50), den ἡλοκόποι und χαλκεῖς (Nr. 133 b 2—4), der προεδρία τῶν πορφυραβάφων (Nr. 342, 4), den καιροδαπισταί (Nr. 342, 6), den σημειαφόροι τοῦ Ἀρχηγέτου Ἀπόλλωνος (Nr. 153, 4), der νεωκόρος βουλή (Nr. 234, 3), dem παιδαριοτρόφος? (Nr. 270, 9), besonders oft der Gerusie (vgl. Nr. 209), um aus den Zinsen den an der Grabschmückung Beteiligten eine kleine Summe auszuzahlen zu lassen, gewissermafsen ihnen die Auslagen für den Grabschmuck zurückzuerstatten. Zuweilen werden, um ganz sicher zu gehen, auch zwei Gilden nebeneinander (Nr. 349) oder nacheinander bedacht, falls die erste die Schmückung des Grabes nicht besorgt (Nr. 133. 227). Dafs dabei der Stifter des Vermächtnisses notwendig Mitglied der Genossenschaft etc., die er mit der Grabschmückung beauftragt, gewesen sein mufs, ist durch nichts gefordert, wenngleich er ihr oft wirklich angehört haben mag. Die Stiftung des Kranzgeldes für eine bestimmte Gemeinschaft steht vielmehr auf derselben Stufe wie die Überweisung einer Strafsumme an eine bestimmte Behörde, Genossenschaft etc. (vgl. d. Index), für den Fall dafs das Grab verletzt wird. Hier will der Grabherr seine Ruhestätte schützen, dort sie eine geraume Zeit gepflegt und geschmückt wissen (vgl. Nr. 209). Die Sitte der Grabbekränzung als Ehrung durch die Bürgerschaft oder eine Genossenschaft (E. Loch, Festschr. f. Ludw. Friedländer 1895 287f.) ist von dieser durch Privatvermächtnifs veranlafsten Grabschmückung zu trennen. Für jene ist in H. nur ein zweifelhaftes Beispiel vorhanden in Nr. 50 τοῦτο τὸ ἡρῷον στεφανοῖ ἡ ἐργασία τῶν βαφέων.

Die für das στεφανωτικόν hinterlegten Kapitalien schwanken: 150 Den. (Nr. 342, 7), 200 Den. (Nr. 342, 5), 209 Den.? (Nr. 153, 5. 6) 300 Den. (bei allen Vermächtnissen an die Sektionen der Gerusie, vgl. Nr. 209), 1000 Den. (Nr. 195, 9), 2500 Den. (Nr. 234, 4); für die einzelne Bekränzung ist die Summe angegeben Nr. 270, 10 (2 Den.), vielleicht auch Nr. 310, 3 (8 Den.?). Auch die Zeit der Grabschmückung ist verschieden, sie richtete sich offenbar nach dem Wunsch des Grabherrn: am 3. Tag des 1. Monats und im 10. Monat (Nr. 153, 5. 6), am 20. Tage des 8. Monats (Nr. 278, 5), am Fest der ungesäuerten Brote und am Fest der Pentekoste (Nr. 342, 6. 9). Für die Auszahlung des Kranzgeldes wird auf das Testament verwiesen Nr. 195, 7. 234, 5. 336, 25 f., ohne nähere Angabe für Zeit und Form der Zahlung sind Nr. 209. 270. 293. — Unsicher bleibt, ob Nr. 67 etwas mit dem Kranzgeld zu tun hat. Statt der Grabbekränzung finden wir einmal (Nr. 227) ein regelmäfsiges Todtenopfer τῇ ἐθίμῳ ἡμέρᾳ verordnet, für das dem συνέδριον τῆς προεδρίας τῶν πορφυραβάφων 3000 Denare vermacht werden.

5 Apollon als Empfänger der Strafsumme auch Nr. 278.

196.

Sarkophag, Kurzseite 2,40 l. 1,06 h. B. 0,05 (C.).

ἡ σ]ορὸς σὺν τῷ περικειμένῳ
τό]πῳ Α(ὔλου) Τουρπιλίου Ἀλεσ(!)άν-
δρου νεωτέρου.

Buchst. Ω — 2/3 ΑΛΕΣΑΝ|ΔΡΟΥ

197.

Sarkophag. B. 0,045 (C.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΓΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΚΑΙΤΟΥΜΝΗΜΕΙΟΥΜΕΡΟΣΑΤΤΑΛΟΥΑ///////
ΔΙΟΣΤΟΥΦΟΥΝΔΑΝΟΥΕΝΔΕΤΗΣΟΡΩΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΑΥΤΟΣΙ' ⁻ˑ'ΝΗ
ΑΥΤΟΥΦΛΤΙΑ////ΜΙΑ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος καὶ τοῦ μνημείου μέρος Ἀττάλου Ἀ . .
διος τοῦ Φουνδάνου· ἐν δὲ τῇ σορῷ κηδευθήσεται αὐτὸς [καὶ ἡ γ]υνὴ
αὐτοῦ Φλ(αβία) Τι(βερία) Ἀ[μ]μία?

198.

Sarkophag (C.).

ΟΣΚΕΤΟΓΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟ///ΚΑΙΕ......ΚΕΙΤΑΙΡ/ΑΘ
ΟΥΠΟΑΥΤΗΝΘΕΜΑΜΑΡΚΟΥΑΥΡΗΛΙΟΥ ΚΑΙΤ
ΥΝ.ΙΚΟΣΑΥΤΟΥΑΥΡΗΛΙΑΣΑΜΜΕΑΣΕΝΗΚΗΔΕΥΘ
ΔΕΚΗΔΕΥΣΕΙΕΤΕΡΟΣ////ΙΣΕΙΤΩΙΕΡΩΤΑΤΩ
ΤΑΜΕΙΩ✱Τ

ἡ σορ]ὸς κὲ τὸ (!) περὶ αὐτὴν τόπο[ς] καὶ ἐ[φ' οὗ ἐπί]κειται βαθ[ρικὸν
καὶ τὸ] ὑπὸ αὐτὴν θέμα Μάρκου Αὐρηλίου . . . . . καὶ τ[ῆς
γ]υν[α]ικὸς αὐτοῦ Αὐρηλίας Ἀμμέας, ἐν ᾗ κηδευθ[ήσεται αὐτὸς

καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Ἀμμέα· εἰ] δὲ κηδεύσει ἕτερος, [τί]σει τῷ ἱερωτάτῳ
ταμείῳ (δηνάρια) (τριακόσια).

199.

Auf demselben Sarkophag wie Nr. 198, von späterer Hand (C.).

ΗϹΟΡΟΣΕΥΜ	ἡ σορὸς Εὐμ[ένους?
ΤΙΗΟΕΛΛΤΙ	. . . .

200.

Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς Οὐρπάλου, ἐν ᾗ κεκήδευται Ἄπφειν ἡ γυνὴ αὐτοῦ, κηδευθήσεται δὲ
καὶ αὐτός· ἑτέρῳ δὲ κηδευθῆναι οὐκ ἐξὸν ἔσται· εἴ γε μή, ὁ κηδεύσας ἀποδ[ώσ]ει τοῖς κο....
τοῦ κυρίου (δηνάρια) (τριακόσια πεντήκοντα) καὶ τῇ γερουσίᾳ τῇ Ἱεραπολειτᾶν (!) (δηνάρια) (διακόσια) καὶ τῷ μηνύσαντι (δηνάρια) (πεντήκοντα).
ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα [τὸ ἀντίγραφον.

2 3 ΑΠΟΔ   ΕΙΤΟΙΣΚΟ//////// | ΤΟΥΚΥΡΙΟΥ — 3 ΙΕΡΑΠΟΛΕΙΤΑΝ — 1 Ἄπφειν = Ἄπφιον, nicht selten, vgl. *CIG.* Ind. unt. Ἄππιον. — 2f. läfst eine überzeugende Ergänzung nicht zu, Cich. denkt an eine Verschreibung für ΤΩΦΙΣΚΩ und ergänzt τ(ῷ φ)ίσκ(ῳ) τοῦ κυρίου = τῷ κυριακῷ φίσκῳ.

201.

Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ π[ερὶ] αὐτὴν τόπος Ἀλ[ε]σ(!)άνδρου τοῦ Ἴωνος καὶ τῆς γυναικὸς αὐτο[ῦ
Κορνουφικίας, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς ὁ Ἀλέσ(!)ανδρος καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Κορνουφικία
καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν· ἄλλ(ῳ δὲ) οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι ἐν αὐτῇ· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσα[ς
ἀποτείσει τῷ ἱεροτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια) καὶ τῇ σεμνοτατῃ γερουσίᾳ (δηνάρια) (χίλια) καὶ τῷ μηνύσαντι (δηνάρια) (ἑκατόν). ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς ἀντίγρα[φον ἀπετέ]θη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. ΣΩ — 1 ΑΛΙ/ΣΑΝΔΡΟΥ — 3 ΑΛΛΟΥΔΕΝΙ

202.

Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΠΕΡ//ΑΥΤ////ΤΟΠΟΣΜΑΥΡΑΥ
ΓΕΡΜΑΝΟΥΠΕΤΡΑΝΟΥΣΥΡΟΥΕΝΗΚΗΔΕΥΘΗΑΥΑΥΤΟΣ
ΤΕΚΑΙΗΓΥΝΗΑΥΤΟΥ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περ[ὶ] αὐτ[ὴν] τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Αὐ[ρηλιανοῦ
Γερμανοῦ πετρανοῦ Σύρου, ἐν ᾗ κηδευθῇ ⟨αυ⟩ αὐτός
τε καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ.

2 Πετράνης als Name wäre möglich, wahrscheinlich steckt aber darin οὐετρανοῦ, vgl. Nr. 125, 1. 267, 2. 73. 324. — Bestattung eines Fremden auch Nr. 93. 270. 281. 324; vgl. 75. 76.

203.

Sarkophag. B. 0,06 (Z. 1—3) 0,04 (Z. 4—7) (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Τρύφωνος δὶς
τοῦ Τελεσφόρου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς
καὶ ἡ γυνή μου Τατιανὴ [καὶ ὁ υἱός μου? . .
. . . . . καὶ ἡ θυ]γάτηρ μου [Τ]αραν[τῖνα· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέ-
σται κηδευθῆναι. οὐδὲ ἐξέσται?] πωλῆσαι τὴν σορόν. [εἰ δέ τις
τολμήσει, ἀποτίσει?] τῷ ἱεροτάτῳ φίσκῳ (δηνάρια) . . το[ύ]τ(τ)ου τὸ ἀν-
τίγραφον ἀπε]τέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

4 ΓΑΤΗΡΜΟΥΓΑΡΑΝ... — 6 ΦΙΣΚΩ✱ ΤΟ ΤΤΟΥΤΟΑΝ

204.

Sarkophag. B. 0,045 (C.).

ΙΟΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣ .... ΟΙΩΜΑΥ
ΥΑΠΟΛΛ.ΝΑΡΙΟ.ΕΝΗΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΑΥΤ
ΥΝΗΑΥΤΟΥΑΥΡΚΟΡΝΗΛΙΑΑΠΟΛΛΩΝΙΑ
ΚΗΔΕ....ΟΥΚΕΣΕΣΤΑΙΕ.ΔΕΜΗΟΥΠ...ΙΤΙΟΝΤΙΓ//
ΣΑΠΟΤΕΙΣΕΙΤΩΤΑΜΕΙΩΠΡΟΣΤΕΙΜΟΥΟΝΟΝ
ΤΟΥΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΑΡΧΕΙΑ

ἡ σορὸς κα]ὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος [σὺν τῷ βάθρ]ῳ Μ(άρκου) Αὐ[ρ(ηλίου)
. . . . . . ο]υ Ἀπολλ[ι]ναρίο[υ], ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτ[ὸς
καὶ ἡ γ]υνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Κορνηλία Ἀπολλωνία·
ἑτέρῳ δὲ] κηδε[ῦσαι] οὐκ ἐξέσται· ε[ἰ] δὲ μή, ὁ ὑπ[εναν]τίον τι π-
οιήσα]ς ἀποτείσει τῷ ταμείῳ προστείμου ὀνόμ[ατι
(δηνάρια) . . τού]του ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

205.

Sarkophag, Kurzseite. B. 0,045, sehr verwittert und schwer lesbar (C.).

///ΤΟΠΡΙΝΕΝΣΤΑ///////ΛΑΛΟΥΜΕΝΟΣΕΛΑΒΑΛΗΘΗΝ
ΚΤΕΙΝΑΣΑΝΤΙΠΑΛΟΝΜΕΣΤΟΝΠΙΚΡΙΑΣΑΛΟΓΙΣΤ///ΟΥ
ΝΟΜΑΜΟΙΣΤΕΦΑΝΟΣΔΕΚΑΤΟΝΣΤΕΦΘΕΙ//ΕΝΑΓΩΝΙ
ΘΝΗΣΚΩΚΑΙΤΡΕΦΟΜΑΙΜΑΚΡΟΙΣΑΙΩΣΙΠΕΔΗΘΕΙΣ
ΓΑΙΗΣΕΝΚΟΛΠΟΙΣΙΤΟΓΑΡΣΘΕΝΟΣΟΥΠΟΤΕΛΕΙΠ//ΠΡΙΝ
ΚΤΕΙΝΑΙΠΑΛΑΜΑΙΣΙΤΕΟΝΨΥΧΗΣΕΠΙΚΟΥΡΟΝ
ΠΟΛΥΧΡΟΝΙΣΤΗΝΕΠΙΓΡΑΦΗΝΜΝΕΙΑΣΧΑΡΙΝ

ἢ] τὸ πρὶν ἐν στα[δίῳ κε]λαδούμενος, ἔλαβα λήθην
κτείνας ἀντίπαλον μεστὸν πικρίας ἀλογίστ[ου].
οὔνομά μοι Στέφανος, δέκατον στεφθεὶ[ς] ἐν ἀγῶνι
θνήσκω καὶ τρέφομαι μακροῖς αἰῶσι πεδηθεὶς
γαίης ἐν κόλποισι· τὸ γὰρ σθένος οὔποτ' ἔλειπ[ε]
πρὶν | κτεῖναι παλάμαις, [ἐ]τεὸν ψυχῆς ἐπίκουρον.
Πολυχρονὶς τὴν ἐπιγραφὴν μνείας χάριν.

1 ἢ τὸ πρὶν ἐν σταδίῳ κελαδούμενος Curt Wachsmuth.

In sechs Hexametern und einem iambischen Trimeter abgefafste Grabschrift eines Athleten oder Gladiators, der nach zehnmaligem Siege an den bei seinem letzten Siege empfangenen Wunden gestorben war. Das Denkmal ist von einer Πολυχρονίς oder einem Πολυχρόνι(ο)ς gesetzt.

206.

Sarkophag. B. 0,04 (C.).

Σ ἡ(ρωσιν?)
ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Ἀσσκληπίου Ἀττάλου
τοῦ Διοφάντου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνή μου
Ἀγριππεῖνα.

1 Σ H — 2 ΑΣΣΚΛΗΠΙΟΥ

207.

Neben Nr. 206. Sarkophag, sehr verwittert (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐ[τ]ὴν τόπος Μάρ(κου) Αὐ[ρ(ηλίου) Μέ]μνωνο[ς
Ἀλεξάνδ[ρ]ου τοῦ καὶ Διομαντεα? . . . .

Buchst. ΣC — 1 ΜΑΡΑΥ...ΜΝΩΝΟ//// — 2 ΚΑΙΔΙΟΜΑΝΤΕΑ//////

208.

*† Sarkophag. B. 0,05 (C.) = *CIG.* 3924a, fälschlich vereinigt mit Nr. 50.

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΤΟΒΑΘΡΙΚΟΝΚΑΙΤΟΥΠΟΚΕΙΜΕΝΟΝΘΕΜΑ
ΑΥΡΗΛΙΑΣΜΕΛΙΤΙΝΗΣΠΑΜΦΙΛΟΥΤΟΥΒΟΙΣΚΟΥ
ΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥΤΑΙΟΑΝΗΡΑΥΤΗΣΤΑΤ . . . . ΚΥΡΗ
ΝΙΟΥΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΔΕΚΑΙΑΥΤΗΕΤΕΡΩΔΕΝΙΕΞΕΣΤΑΙ
ΚΗΔΕΥΘΗΝΑΙΕΙΔΕΜΗΟΚΗΔΕΥCΑCΕΙΣΟΙΣΕΙΤΩΤΑΜΕΙΩ
ΤΟΥΤΟΥΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΑΡΧΕΙΑ

ἡ σορὸς καὶ τὸ βαθρικὸν καὶ τὸ ὑποκείμενον θέμα
Αὐρηλίας Μελιτίνης Παμφίλου τοῦ Βοίσκου,
ἐν ᾗ κεκήδευται ὁ ἀνὴρ αὐτῆς Τατ[ιανὸς τοῦ] Κυρη-
νίου, κηδευθήσεται δὲ καὶ αὐτή· ἑτέρῳ δὲ (οὐδε)νὶ ἐξέσται
κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσας εἰσοίσει τῷ ταμείῳ [(δηνάρια)..
τούτου ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Die Abschrift des *CIG.* ist fehlerhaft und unvollständig; beachtenswert höchstens 2 ΜΕΛΙΤΗΝΗΚ----ΗΑΜΦ---ΡΟΥ------ — 4 ΕΤΕΡΩΟΥΔΕΝΙΕΖΕΣ.. — In den letzten Zeilen A u. Λ nebeneinander.

209.

*† Bomos (C. W.) = *CIG.* 3919 = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1681.

ΟΒΩΜΟΣΚΑΙΗΕΠΙΚΚΙΜΕΝΗΣΟΡΟΣΔΟΚΙΜΗΝΗΔΙΟΔΟΤΟΥ
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥΤΟΥΑΓΓΕΛΛΙΔΟΥΕΝΩΒΩΜΩΚΗΔΕΥΘ
ΣΕΤΑΙΑΥΤΩΝΤΑΘΡΑΜΜΕΝΑΕΤΕΡΩΔΕΟΥΔΕΝΙΕΞΕΣ

ΤΑΙΚΗΔΕΥΘΗΝΑΙΗΤΟΙΣΠΡΟΔΗΛΟΥΜΕΝΟΙΣΕΑΝΤΙΣΕΤΕ
ΡΟΝΤΙΝΑΚΗΔΕΥΣΗΑΠΟΤΕΙΣΕΙΤΩΚΥΡΙΑΚΩ//////////////
ΕΔΩΚΑΔΕΤΗΣΕΜΝΟΤΑΤΗΓΕΡΟΥΣΙΑΣΤΕΦΑΝΩΤΙΚΟΥΟΝΟΜΑ///
*ΤΠΕΝΩΑΝΚΑΤΑΛΗΦΘΩΠΡΟΣΤΟΔΙΔΟΣΘΑΙΑΠΑΥΤΟΥ
ΤΟΝΕΤΗΣΙΟΝΤΟΚΟΝΤΟΙΣΠΑΡΑΓΕΝΑΜΕΝΟΙΣΚΑΙΣΤΕΦΑΝΟΥΣ//
ΤΗΝΣΟΡΟΝΜΕΤΑΔΕΤΗΝΤΕΛΕΥΤΗΝΑΥΤΩΝΚΟΡΑΚΩΘΗΣΕΤΑΙΤΟΥ
ΤΟΥΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΑΡΧΕΙΑ

Die Abschrift des *CIG.* ist fehlerhaft und bereits von Waddington verbessert, genauer als Waddington bietet sie nur die Ligaturen, die in seinem Druck meist nicht wiedergegeben sind. — 1 ΕΠΙΚΕΙΜΕΝΗ Wadd. ΕΠΙΚΕΙΜΕΝΗ *CIG.* — 2 ΑΓΕΛΛΑΙΔΟΥ Wadd. ΑΓΕ...ΔΟΥ *CIG.* ΚΗΔΕΥΤΗΣ Wadd. — 3 ΤΑΤΕΘΡΑΜΜΕΝΑΕΤΕ Wadd. ΤΑΕΘΡΑΜΜΕΝΑΕΤΕ *CIG.* — 4 ΗΝΑΙΠΛΗΝΤΟΙΣ Wadd. ΗΝΑΙΗΤΟΙΣ *CIG.* — 6 ΚΑΝΕ Wadd. ΚΑΔΕ *CIG.* ΟΝΟΜΑΙ. Wadd. — 7 *Τ·Π. Wadd. *·Τ·Π *CIG.* — 8 ΣΤΕΦΑΝΟΥ Wadd. *CIG.*

ὁ βωμὸς καὶ ἡ ἐπικ(ε)ιμένη σορὸς Δοκιμηνὴ Διοδότου
Ἀλεξάνδρου τοῦ Ἀπελλίδου· ἐν ᾧ βωμῷ κηδευθή-
σεται αὐτῶν τὰ τεθραμμένα, ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσ-
ται κηδευθῆναι ἢ τοῖς προδηλουμένοις· ἐάν τις ἕτε-
ρόν τινα κηδεύσῃ, ἀποτείσει τῷ κυριακῷ [φίσκῳ (δηνάρια) . .
ἔδωκα δὲ τῇ σεμνοτάτῃ γερουσίᾳ στεφανωτικοῦ ὀνόμα[τι
(δηνάρια) (τριακόσια) π(υξίῳ), ἐν ᾧ ἂν καταληφθῶ, πρὸς τὸ δίδοσθαι ἀπ' αὐτοῦ
τὸν ἐτήσιον τόκον τοῖς παραγεναμένοις καὶ στεφανοῦσ[ι
τὴν σορόν. μετὰ δὲ τὴν τελευτὴν αὐτῶν κορακωθήσεται. τού-
του ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

1 Δοκιμηνή, s. Nr. 56. — 3 Das αὐτῶν von αὐτῶν τὰ τεθραμμένα bezieht sich auf Diodotos und dessen wahrscheinlich nur durch ein Versehen des Steinmetzen auf der Inschrift nicht genannte Gattin.

Die Urkunde ist wichtig für die Gliederung der Gerusie in Hierapolis. Der lange Streit über den Charakter der Gerusie, die wir in den meisten kleinasiatischen Städten der Kaiserzeit finden, ob sie als staatliche Behörde oder als privater Verein aufzufassen sei, ist neuerdings durch die sorgfältige Abhandlung von J. Lévy Revue des études Gr. VIII 1895 231 ff. überzeugend dahin entschieden worden, dafs der Gerusie der Kaiserzeit eine Mittelstellung zwischen Behörde und Verein zuzuweisen ist und diese Mittelstellung sich aus der Geschichte der Vereinigung erklärt. Durch Lysimachos wurde Ende des IV. Jahrhunderts eine Gerusie als aristokratische Oberbehörde in Ephesos gegründet, die durch den Gegendruck des Volks nach und nach ihre ganze politische Macht verlor aber doch fortlebte. Von Ephesos breitete sich diese jüngere Form der Gerusie weiter in Kleinasien aus und nahm in den verschiedenen Städten, die sie einführten, eigene Gestaltungen an. Gemeinsam ist ihr allerorts die Zusammensetzung aus älteren Bürgern und eine Ehrenstellung der Vereinigung wie ihrer einzelnen Mitglieder innerhalb der Bürgerschaft. Einzelheiten über ihre Organisation, Verwaltung, Tätigkeit sind uns aus

verschiedenen Städten bekannt. So wissen wir, dafs die Gerusie in Ephesos wahrscheinlich 400 Mitglieder zählte (Inscr. of the Brit. Mus. III CCCCLXXXI 189), in Sidyma 100, und dafs sie sich in Sidyma halb aus Ratsmitgliedern, halb aus gewöhnlichen Bürgern zusammensetzte (Benndorf-Niemann, *Reisen in Lykien und Karien* I 70 ff. Nr. 50—52, vgl. auch Bull. de corr. Hell. VII 1883 452 Nr. II (Sebaste)), aber nur in Hierapolis vermögen wir einen tieferen Blick in ihre Organisation zu tun.

Das Allgemeine über die Gerusie in H. ist oben S. 31 gesagt. Dafs sie eine bevorrechtete, hervorragende Stellung besafs, beweist ihr Platz in den Ehrenbeschlüssen von H. gleich hinter der Bule (Nr. 32, 3. 36, 1 f. 37, 2), ebenso wie die Nennung auf den Münzen (Mionnet, *Descr. des méd.* IV Nr. 592). Sie hatte eigenes Vermögen; an der Spitze standen mehrere, wahrscheinlich zwei, γυμνασίαρχοι (Nr. 278, 5. 336, 22 f.). Über die Verteilung der Mitglieder giebt zunächst Aufschlufs Z. 6 f. der vorliegenden Urkunde ἔδωκα δὲ τῇ σεμνοτάτῃ γερουσίᾳ στεφανωτικοῦ ὀνόμα[τι | (δηνάρια) (τριακόσια) π(υξίῳ), ἐν ᾧ ἂν καταληφθῶ, womit beinahe wörtlich übereinstimmt Nr. 293, 5 ff. καταλελοιπότος τῷ συνεδρίῳ τῆς γερουσίας στεφανωτικοῦ (δηνάρια) (τριακόσια) πυξίῳ, ὅπου ἂν ἐγκαταληφθῶ, δοθησομένου. In beiden Fällen überweist der Grabherr das Kranzgeld (vgl. Nr. 195) an die Gerusie für ein πυξίον oder durch ein πυξίον. Die Deutung dieses entscheidenden Wortes hat sehr gewechselt.

Franz' Erklärung (z. *CIG.* 3919) für πυξίῳ »*codicillis*«, durch Testamentsklausel, hat Hogarth, Journ. of. Hell. stud. XIX 1891 78 f. mit Recht verworfen und πυξίον als »Tafel« (*tablet*) übersetzt (vgl. u. a. Poll. IV 18. Greg. Nys. I 681. hom. XIV. Etym. Gud. u. W.), aber auch seine Auslegung, dafs in dem Versammlungsraum der Gerusie Tafeln mit den Verzeichnissen der einzelnen Stiftungen aufgestellt worden seien, und in der Inschrift etwa stände »der Tafel, auf der ich werde eingetragen werden«, befriedigt nicht. Ebensowenig befriedigt die von Lévy a. O. 244, 8, der in πυξία Monatskassen sieht (vgl. unt.). Besser hat Ramsay, *Cities and bishoprics* I 113 f. πυξίον allgemein als »Liste«, »Abteilung« gefafst, so dafs die Stelle der Inschrift einfach lautet »der Sektion (der Gerusie), der ich angehören werde«. Für diese Übersetzung sprechen auch die Urkunden Nr. 278, 2 ἡχκότος | [δὲ τοῦ 'Απολ]-λωνίου τῷ ὀγδόῳ πυξίῳ τῆς γερουσίας (δηνάρια) τ[ρ]ιακόσια und Nr. 234, 4 f. ἀπολι[πόντος] — τῇ σε[μν]οτ[άτῃ] γερουσίᾳ πυξίοις (τέσσαρσι) (δηνάρια) (χίλια διακόσια) εἰς [σ]τεφανωτικά.

Die Gerusie in H. zerfiel also in eine Reihe mindestens 8 Sektionen oder Abteilungen.

Die durchgeführte Zählung schliefst zunächst nur aus, dafs es beliebig innerhalb des grofsen Vereins gebildete Begräbnifsvereine waren. Weiter führt die Beobachtung, dafs in zwei Fällen (Nr. 209. 293) der Stifter des Kranzgeldes bei der Abfassung seiner Grabschrift nicht wufste, welchem Pyxion er bei seinem Tode angehören würde, dafs in einem Falle (Nr. 278) und zwar bei einer Inschrift, die wie man meint nach dem Tode des Verfassers gesetzt ist, ein bestimmtes, das achte Pyxion genannt wird, dafs ferner einmal (Nr. 234) vier Pyxia mit der Grabschmückung betraut werden, endlich dafs einmal die γεραιοί ohne Nennung eines bestimmten Pyxions ein jährlich auszuzahlendes Kranzgeld erhalten (Nr. 336, 24 f.).

Man hat aus den zuerst genannten Inschriften geschlossen (Ramsay a. O. 113 Cichorius oben S. 31), dafs innerhalb der Gerusie ein fortdauernder (jähriger?) Wechsel stattgefunden habe, so dafs immer die engsten Altersgenossen (eine oder mehrere Jahresklassen der Bürgerstammrolle) in einem Pyxion vereinigt waren. Nach Ramsay wurde erst bei oder nach dem Tode eines Mannes bekannt, welchem Pyxion er angehörte. Diese Annahme setzt aber, wie Lévy a. O. mit Recht hervorgehoben hat, einen sehr ausgebildeten Bureaukratismus voraus. Und wenn dieser dem späteren Altertum auch nicht so fremd gewesen ist, wie Lévy meint, bleibt die Organisation noch immer sehr künstlich. Sie wird erst recht unwahrscheinlich, wenn wir nach Analogie von Ephesos und Sidyma (s. ob.) auch in H. nicht die gesammte ältere Bürgerschaft sondern nur eine beschränkte Auswahl aus ihr als Gerusie ansehen dürfen. Kein Mitglied wufste eigentlich, wohin es gehörte. Überdies steht die an sich wunderbare Auffassung, dafs erst beim Tode bekannt gegeben wurde, in welcher Sektion ein Geront eingeschrieben war, auf schwachen Füfsen, denn aus der Fassung der Inschrift (Nr. 278) ἐνθάδε Ἀπολ]λώνιος . . . κεκήδευται und ἠχκότος [δὲ τοῦ Ἀπολλωνίου κτλ. läfst sich nicht mit Sicherheit schliefsen, dafs der Mann bei der Aufzeichnung der Inschrift bereits todt oder am Sterben war. Andere Ausdrücke wie κηδευθήσεται δὲ καὶ [τὰ τέκνα αὐ]τοῦ und προνοήσουσιν δέ μο[υ] τὰ τέκνα τῆς πατρικῆς σοροῦ τῆς ὀπίσω κειμένης lassen eher vermuten, dafs er noch lebte.

Eine so verwickelte Organisation der Gerusie ist auch gar nicht gefordert. Wie Ramsay a. O. 113, 2 schon einräumt, brauchen die Nr. 209 und 293 genannten Leute, die ihr Pyxion nicht kennen, gar nicht Mitglieder gewesen zu sein, sondern nur Candidaten für die Gerusie. Und nicht einmal das ist nötig, wenn man sich den bei Besprechung des Kranzgeldes (zu Nr. 195) betonten Grundsatz vergegenwärtigt, dafs mit der Stiftung des Kranzgeldes für eine bestimmte Behörde, Genossenschaft etc. keineswegs die Zugehörigkeit zu dieser verlangt wird. Jeder konnte der Gerusie wie das Strafgeld für die Grabverletzung auch das Kranzgeld überweisen, und sein Wunsch der Grabschmückung wurde an eine bestimmte Sektion gewiesen, oder der Verstorbene wurde einer bestimmten Sektion zugeteilt. Dafür war, wie wir den Inschriften entnehmen können, eine Normalsumme von 300 Denaren festgesetzt, die oft wenn nicht stets nach einer gewissen Zeit im Gesammtvermögen der Gerusie aufging (vgl. unt.). Wollte man einen reicheren Grabschmuck, so zahlte man entsprechend mehr, für vier Sektionen z. B. 1200 Denare (Nr. 234). Trat jemand wirklich in die Gerusie ein, so wurde er auch in ein bestimmtes Pyxion aufgenommen, und nur von dem einen Mann, der ein bestimmtes Pyxion mit seiner Stiftung bedenkt (278), werden wir gewifs annehmen können, dafs er tatsächlich Geront gewesen ist.

Nach welchem Grundsatz die Pyxia abgeteilt waren — man könnte an einen örtlichen und einen numerischen denken —, ist mit vollständiger Sicherheit nicht auszumachen, von vornherein aber bei der begrenzten Zahl der Geronten (vgl. ob.) der numerische wahrscheinlicher: sobald eine Stelle in einem Pyxion frei wurde, wurde diese nach Wahl der Mitglieder oder des Volkes und der Bule bzw. durch

das Zusammenwirken beider die Normalzahl im Pyxion wie in der Gerusie wiederhergestellt. Eine wesentliche Unterstützung erfährt diese Ansicht einmal durch den festen Satz des Kranzgeldes (s. ob.) und dann vielleicht durch eine andere Stelle der vorliegenden Inschrift Z. 9 μετὰ δὲ τὴν τελευτὴν αὐτῶν κορακωθήσεται.

Dieser Satz ist von Franz *CIG.* 3919 dahin gedeutet worden, daſs der Sarkophag nach dem Ableben aller Bestattungsberechtigten (Z. 1—4) geschlossen werden solle (κορακοῦν von κόραξ = *repagulum*), aber diese Verordnung ist unnötig, sie ordnet Selbstverständliches an. Auſserdem ist die Beziehung des αὐτῶν auf das beinahe fünf Zeilen vorausliegende Subjekt kaum möglich; weit natürlicher bezieht man es jedenfalls auf die unmittelbar vorhergenannten das Grab bekränzenden Mitglieder des Pyxions. Drittens ist es sehr zweifelhaft, ob das κορακωθήσεται mit dem τὴν σορόν in Verbindung gebracht werden kann, denn zunächst gehört dieses eng mit dem vorausgehenden στεφανοῦσι zusammen, ebensogut oder besser knüpft man κορακωθήσεται an στεφανωτικοῦ oder τὸν ἐτήσιον τόκον an. Man wird danach etwa zu übersetzen haben: »nach ihrem (der zur Zeit des Todes des Grabherrn das Pyxion bildenden und deshalb mit der Grabschmückung beauftragten Mitglieder) soll das Kranzgeld geschlossen werden, aufhören«, d. h. die Auszahlung der Zinsen für die Bekränzung soll eingestellt werden, und das Kapital an das Gemeinvermögen der Gerusie fallen.

Danach würde also das Kranzgeld zunächst sämmtlichen Mitgliedern des Pyxions, sofern sie an der Schmückung des Grabes teilnehmen, ausgezahlt worden sein, nach eines oder mehrerer Tode teilten sich in die Summe die Übrigbleibenden, bis zum Tode des letzten, der die Stiftung mit angetreten hatte. Die neu einrückenden Mitglieder scheinen nichts erhalten zu haben. Nach dem gewöhnlichen Kranzgeldkapital von 300 Denaren kann die Normalzahl der Mitglieder eines Pyxion nicht sehr groſs gewesen sein, denn 300 Denare geben bei dem hohen Zinsfuſs von 12 % 36 Denare, und Nr. 270, 10 werden jedem, der das Grab bekränzt, zwei Denare bewilligt.

Wie groſs die Gesammtzahl der Pyxia wie der Gerusiemitglieder war, läſst sich auch nach genauerer Kenntniſs der Pyxiaorganisation nicht feststellen. Die Vermutung Lévys a. O., daſs wir 12 Pyxia anzunehmen und in ihnen lediglich Monatskassen für die regelmäſsige Auszahlung und Verwaltung der Kranzgelder zu sehen hätten, erledigt sich nach dem Vorausgehenden von selbst, sie stützt sich auch auf die ganz alleinstehende Übereinstimmung zwischen der Zahl des Monats, in dem das Grab geschmückt werden soll, und der des Pyxions des Grabherrn (278).

Nur soviel läſst sich, um am Schluſs noch einmal zusammenzufassen, mit einiger Sicherheit über die Gerusie in H. sagen: sie bestand aus einer gröſseren Zahl älterer Bürger (wahrscheinlich von einer bestimmten Altersklasse, etwa 50 oder 60 Jahren an), die, wenn wir die 400 in Ephesos, die 100 in Sidyma in Vergleich ziehen, wol weit eher unter als über 300 geschätzt werden darf, und zerfiel in mindestens 8 numerisch abgeteilte und sich regelmäſsig zur Normalzahl ergänzende Sektionen. Daſs ausnahmsweise das Volk oder die Gerusie auch Leuten, die noch

nicht das gesetzmäfsige Alter erreicht hatten, zeitweise oder lebenslänglich Gerontenstellen verlieh, ist möglich, doch wissen wir in H. nichts davon. Die Frage gehört in eine allgemeine Behandlung der Gerusie.

Die Mitglieder der Gerusie standen am Ausgang des Lebens, und so fiel ganz natürlich ihnen in erster Linie die Überwachung der Gräber und der Grabpflege ihrer Mitbürger zu (vgl. d. Index und Nr. 195. 209), sie werden vielleicht auch einzelne Grabwächter (Nr. 292, 10f.) bestellt haben. Von einer unmittelbar politischen Wirksamkeit der Gerusie in H. als geschlossener Körperschaft (συνέδριον) ist nichts bekannt. Indirekt durch ihr auf das Alter und den Stand ihrer Mitglieder gegründetes Ansehen, durch ihre grofsen Mittel mag sie oft eingewirkt haben. Sonst trägt die Gerusie in H. wie in anderen Städten Kleinasiens, soweit wir sehen können, überwiegend den Charakter eines Clubs älterer Bürger, denen der Club der jüngeren, der νέοι (vgl. S. 31 und Nr. 32), gegenübersteht.

210.

*† Grofser Altar. (C.) = *CIG.* 3929 = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1684 = Trémaux, *Explor. archéol. en Asie min. »Hierapolis«* pl. 2.

ὁ βωμὸς καὶ αἱ σοροὶ ∠ Π(οπλίου)
Αἰλ(ίου) Πάπου Αὐρηλιανοῦ.

Buchst. ΣΩ — 2 ΠΑΠΟΥ Wadd. Cich. ΠΑΙΤΟΥ *CIG.* Trémaux.

211.

Grofser Grabbau neben dem des P. Aelius Papos. B. 0,115 (C.).

ὁ βωμὸς καὶ (αἱ) ἐπικείμενα[ι σ]οροὶ Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Βαλεριαν[οῦ
Ἀρριανοῦ καὶ τὸ περικείμενον [κ]ηπίον Κλ(αυδίου) [Ν]αυσιμάχου Ἀει . . . . .

Buchst. Ω — 1 ΜΑΥΡ/////ΒΑΛΕΙΡΙΑΝ///// | ΑΡΡΙΑΝΟΥ — 2 ΚΑΙ//ΑΥΣΙΜΑΧΟΥ ΑΕΙ/////

212.

Sarkophag 1,88 l. 0,56 h. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Αὐρ(ηλίας) Αὐγούστας Σω-
τεικοῦ, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὴ καὶ ὁ ἀνὴρ (αὐ)τῆς Γλυκωνιανὸς
ὁ καὶ Ἄπρος καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν· εἰ δὲ ἔτι ἕτερος κηδεύσει, ὁ-
ώσει τῇ κατοικίᾳ τῶν ἐν Ἱεραπόλει κατοικούντων Ἰουδαί-
ων προστείμου (δηνάρια) (.) καὶ τῷ ἐκζητήσαντι (δηνάρια) (δισχίλια). ἀντίγραφον
ἀπετέθη ἐν τῷ ἀρχίῳ τῶν Ἰουδαίων.

1/2 ΣΟ ΤΕΙΚΟΥ = Ζωτικοῦ — 2 ΑΝΗΡΤΗΣ — 5 ΠΟΣΤΕΙΜΟΥ ✱ ΚΑΙΤΩΕΚ ΖΗΤΗΣΑΝΤΙ ✱ Β

Über die jüdische Kolonie in H. vgl. Nr. 69. 342 und S. 46.

213.

*† Am Ende der inneren Gräberstrafse links. Mächtiger Grabbau mit Deckplatten von 5,20 m Länge. B. 0,07. Gute Schrift (C.) = *CIG.* 3928 = Lebas-Wadd. *Asie min.* 682.

ὁ βωμὸς καὶ ἡ ἐπικειμένη σορὸς Δοκιμηνὴ καὶ ὁ περὶ τὸν βωμὸν
περίβολος καὶ τὰ ἐν αὐτῷ κείμενα Λ(ευκίου) Τυλλίου Οὐάλεντος.

Buchst. ΑΣΩ — 2 ΛΤΥΛΛΙΟΥ Cich. ΑΤΥΛΛΙΟΥ Wadd., der aber schon Λ(ευκίου) ergänzt.

1 Δοκιμηνή s. Nr. 56. — 2 Ein anderer L. Tullius Valens Nr. 89.

214.

Neben dem grofsen Grabbau des L. Tullius Valens, gegen Ende der inneren Gräberstrafse. Sarkophag 2,15 l. 0,60 h. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς Π(οπλίου) Αἰ(λίου) Νείκωνος.

Buchst. ΑΣΩ

215.

Hinter dem Bomos des L. Tullius Valens. Sarkophag 2,09 l. 0,94 h. B. 0,05 (C.).

Τ(ίτου) Φλ(αβίου) Περικλέους.

Buchst. ΣΥ

216.

Bei dem grofsen Grabmal des L. Tullius Valens. Sarkophag auf einem Unterbau. Die Inschrift befindet sich teils auf einer in die Sarkophagwand eingearbeiteten Vignette, teils darüber und daneben. B. 0,04 (C.).

//ΑΥ//ΣΑΥΕΡΜΙΑΝΟΣΚΑΙΟΥΟΣΑΥΤΟΥΘΕΟΓΕΝΗϹΑΙΛΙΑΝΟϹΕΤΕΡΩΟΥ///
ΚΗΔΕΥϹΑΙΤΙΝΑΕΙΜΗ
ΟΘΕΟΓΕΝΗϹΒΟΥΛΗΘΗΟΔΕ
ΟΝΠΟΙΗϹΑϹΑΠΟΤΙϹΙΤΩΙΕΡΩΤΑΤΩΤΑΜΙΩ✱Κ IANI
ΚΑΙΤΗΓΕΡΟΥϹΙΑ✱ΦΤΑΥΤΗϹ
ΤΗϹΕΠΙΓΡΑΦΗϹΑΝΤΙΓΡΑΦ
ΟΝΑΠΟΚΕΙΤΑΙΕΙϹΤΟ
ΑΡΧΕΙΟΝΟΠΟΥΚΑΙΗΚΤΗϹΙϹ

Μ]ᾶ(ρ)[κο]ς? Αὐ(ρήλιος) Ἑρμιανὸς καὶ ὁ ὑὸς αὐτοῦ Θεογένης Αἰλιανός· ἑτέρῳ οὐδενὶ
ἐξέσται] κηδεῦσαί τινα, εἰ μὴ
ὁ Θεογένης βουληθῇ. ὁ δὲ
ὑπεναντί]ον ποιήσας ἀποτίσι τῷ ἱερωτάτῳ ταμίῳ (δηνάρια) (.) κ[αὶ τῷ μηνύσ?]αν[τι (δηνάρια) (.)
καὶ τῇ γερουσίᾳ (δηνάρια) (πεντακόσια). ταύτης
τῆς ἐπιγραφῆς ἀντίγραφ-
ον ἀπόκειται εἰς τὸ
ἀρχεῖον, ὅπου καὶ ἡ κτῆσις.

8 Die Kaufurkunde (κτῆσις) auch Nr. 88, 1. 262, 2.

217.

Beim Grabmal des L. Tullius Valens. Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐ-
τὴν τόπος Μ(άρκου) Α[ὐ]ρ(ηλίου) Ἀλε-
ξάν(δρου) Σ?]ωνίκου.

Buchst. ΑΣ — 2/3 Ι//ΙΑ//ΡΑΛΕ..Ι..ΣΝΙΚΟΥ

218.

Beim Grabmal des L. Tullius Valens. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ΗϹΟΡΟϹΚΑΙΠΕΡΙ//ΥΤ//ΝΟΤΟΠΟϹϹΥΝΤΩΛΙΘΕΙΝΩΥΠΟΚΗ
ΕΙΔΟΥΕΝΗΕΚΗΔΕΥΘΗΟ ΚΑΙΟΑ
ΔΕΛΦΟϹΑΥΤΟΥΟΑΜΜΙΑΝΟϹΕΞΕ ΤΗΕΞΟΥϹΙΑΤΟΑ
ΑΥΤΗϹ
ΕΤΕΡΩΔΕΟΥΔΕΝΙΕΞΕϹΤΑ.ΚΗΔΕΥϹΑΙ
ΑΠΟΤΕΙϹΙΤΩΤΑΜΙΩ✱ΦΚΑΙΤΗΕΡΓΑϹΙΑ
Π//ΥΡ✱Τ/////////ΕΠΙΓΡΑΦΗϹΤΟΑ//ΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΟΚΕΙΤΑΙ
ΕΙϹΤΑΑΡΧΕΙΑ

ἡ σορὸς καὶ περὶ [α]ὐτ[ὴ]ν ὁ τόπος σὺν τῷ λιθείνῳ ὑποκη-
πίῳ . . . Ἡρακλ?]είδου, ἐν ᾗ ἐκηδεύθη ὁ [πατὴρ?] καὶ ὁ ἀ-
δελφὸς αὐτοῦ ὁ Ἀμμιανὸς ἐξε . . . . τῇ ἐξουσίᾳ τοα
αὐτῆς
ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέστα[ι] κηδεῦσαί [τινα·
εἰ δὲ μή, ὁ ὑπεναντίον ποιήσας?] ἀποτείσι τῷ ταμίῳ (δηνάρια) (πεντακόσια) καὶ τῇ ἐργασίᾳ
τῶν | . . . . ἀ]ρ[γ]υρ(ίου)? (δηνάρια) (τριακόσια). [τῆς] ἐπιγραφῆς τὸ ἀ[ν]τίγραφον ἀπόκειται
εἰς τὰ ἀρχεῖα.

6 Von Cichorius oben S. 52f. als τῇ ἐργασίᾳ [τῶν | κη]π[ο]υρ(ῶν) ergänzt, was aber den verfügbaren Raum nicht ausfüllt. Da die Zeilenanfänge offenbar sehr verwischt sind, scheint mir eine Verlesung von Π//ΥΡ für ΙΙ//ΥΡ = ΡΓΥΡ und damit die Ergänzung ἀργυρ(ίου) nicht ausgeschlossen (vgl. Nr. 119, 5. 265, 5. Altert. v. Pergam. VIII 2 Nr. 591, 9. Sterret, Papers of the Americ. school of Athens II 1888 Nr. 9, 6). Dafs der Zusatz ἀργυρίου bei der ersten Summe fehlt, bildet kaum einen entscheidenden Gegengrund.

219.

Beim Grabmal des L. Tullius Valens. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορός ἔστιν Αὐρ(ηλίου) Τατιανοῦ
. . . . . ίου

Buchst. ΑϹΥ

220.

Beim Grabmal des L. Tullius Valens. Stark verwitterter Sarkophag. (C.)

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΥΠΟΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΜΑΡΚΟΥΑΥΡΗ......ΙΚΟΥΤΟΥ
ΑΥ//ΟΥ
ΔΕΟΥΔΕΝΙΕΣ//ΕΣ///ΤΑΙΚΗΔΕ
ΟΜΡ

ἡ σορὸς καὶ ὁ ὑπὸ αὐτὴν τόπος Μάρκου Αὐρη[λίου Ζωτ]ικοῦ τοῦ
αὐ[τ]οῦ·
[ἑτέρῳ] δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδε[υθῆναι?

3 scheint frühere Schrift radirt und dann eine neue eingemeifselt zu sein.

221.

Westlich vom Grabmal des L. Tullius Valens. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Πυρωνὶς καὶ τὰ τέκνα αὐτῶ[ν . . . . .
ει· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδεῦσαι· εἰ δὲ μή, δ[ώσει?] τῷ τα-
μίῳ (δηνάρια) (χίλια πεντακόσια).

Buchst. ΑΣΣ u. Ϲ — 2 ΕΙΔΕΜΗΔΕ//////////ΤΩΤΑ

222.

*† Sarkophag. B. 0,06 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 87 Nr. 8 (Hogarth-Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 117 Nr. 25.

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Αὐρηλίας Μαρκίας Ἀττάλου,
ἐν ᾗ κηδευθήσεται Αὐρήλι(ο)ς Καρποφόρος Παστιλλᾶς
καὶ Αὐρηλία Μαρκία ἡ γυνὴ αὐτοῦ τοῦ Καρποφόρου,
καθὼς προγέγραπται, καὶ τὰ παιδία τῆς Μαρκίας· ἐὰν δὲ ἕτερός τις
κηδευθῇ, δώσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακόσια).

Buchst. Σ u. Ϲ (in Ligat.) ΥΩ — 2 ΑΥΡΗΛΙΣ Cich. Hog.-R. ΠΑΣΤΙΛΛΑΣ Cich. ΠΑΣ ΤΑΙ ΣΤΙΛΛΑΣ Hog.-R. — 4 ΚΛΩ......ΑΚΑΙ Cich. ΚΑΘΩΣΠΡΟΓΕΓΡΑΠΚΑΙ Hog.-R. ΤΙ Cich. ΤΙΣ Hog.-R. — 2 Παστιλλᾶς, hier wol Name, könnte auch Gewerbe sein (Du Cange Gloss. u. W.).

223.

Am linken Ende der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,045 (C.).

ἡ σορὸς Ἀντιφίλου Ἀν(!)ίου Ῥούφου καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τό-
π]ος, ὡς συν(ε)χώρησέ μοι ὁ Καλλιγένης, ἐν ᾗ κηδευθή-
σεται ὁ Ἀντίφιλος καὶ ἡ γυνή μου Πώλιτ(!)α Πολλιανοῦ.

2 ///ΙΟΣΩΣΥΝΧΩΡΗΣΕ — 3 ΠΩΛΙΤΑ

224.

Sarkophagwand. B. 0,04 (C.).

ΑΦΕΡΕΙΑΥΙ — ἡ σορὸς δι]αφέρει Αὐ[ρ(ηλίου)]?

225.

*† An der Gräberstrafse links. Sarkophag. B. 0,045 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 96 Nr. 20 (Hogarth-Ramsay).

ὁ (!) σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος
Τιβερίου Κλαυδίου Μαύρου,
ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυ-
νὴ αὐτοῦ Αὐρηλία Μαρία καὶ τὰ
τέκνα αὐτῶν καὶ ἔγγονα.

Buchst. ΑΥΩ — 1 ΟΣΟΡΟΣ sic! Cich. ΗΣΟΡΟΣ Hog.-R. — 4 Μαρία deutet auf Juden oder Christen als Besitzer des Grabes, vgl. Nr. 69. 80, 3. 319 und S. 46.

226.

Langseite desselben Sarkophags wie Nr. 225 (C.).

εἰ δὲ μή, ὁ παρὰ ταῦτα ποιήσα[ς ἀπ]οτίσει τῷ ἱεροτά-
τῳ ταμείῳ (δηνάρια) πεντακόσια. τούτου ἀντίγραφον
ἀπετέθη εἰς τὸ ἀρχεῖον. ὁ (!) δὲ πλάτος καὶ [αἱ ἐ]πικείμεναι
(δύο) σοροὶ πώρινο[ι] προγονικαί.

Buchst. ΣΥΩ — 3 ΑΡΧΕΙΟΝΟΔΕ — Zusammengehörigkeit mit Nr. 225 ist möglich, aber nicht erweisbar. — 3 πλάτος, »Standfläche« auch Nr. 312, 2. 322, 2.

227.

•† (C. J. W.) = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1687 »*Sur un sarcophage en pierre. L'inscription est bien gravée, mais un peu fruste; la portion a se trouve sur le côté, la portion b sur le bout du sarcophage*« = Journal of Philol. XIX 1891 98f. (Hogarth-Ramsay), vgl. Ramsay Rev. archéol. X 1887 354,1, American Journal of Archaeol. III 1887 348, Expositor Dec. 1888 414ff., *Cities and bishoprics* I 118f. Nr. 28.

a ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος σὺν τῷ ὑποκιμένῳ βαθρικῷ
Μάρ(κου) Αὐ(ρηλίου) Διοδώρου Κορήσκου ἐπίκλην Ἀσβόλου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται
αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ κὲ τὰ τέκνα αὐτοῦ· περιὼν τε κηδεύσω
ὃν ἂν βουληθῶ· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἔξεστει κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ἀποτείσι
προστείμου τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακόσια) καὶ τῇ σεμνοτάτῃ γερουσίᾳ (δηνάρια) (πεντακόσια).
ὅσον ἂν πορίσῃς βίον, ὦ φίλε παροδεῖτα, εἰδὼς ὅτι τὸ τέλος ὑμῶ[ν τοῦ βίου ταῦτα.

b κατέλειψα δὲ	καὶ τῷ συνεδρίῳ
τῆς προεδρίας	τῶν πορφυρα-
βάφων (δηνάρια) (τρισχίλια) ἰς	ἀποκαυσμὸν
τῶν παπων	τῇ ἐθίμῳ ἡμέρᾳ

ἐκ τοῦ τόκου αὐτῶν· εἰ δέ τις ἀμελήσει
αὐτῶν τὸ μὴ ἀποκαῦσαι, γενέσθαι τὸ
καταλελειμένον τῆς ἐργασίας τῆς θρεμ-
ματικῆς. κηδευθήσεται δὲ καὶ ἡ γυνή.

Waddingtons Abschrift in Einzelheiten durch Hogarth-Ramsay verbessert — a 2 ΚΟΡΗΣΚΟΥΕΠΙΚΛΗΝΑΣΒΟΛΟΥΕΝΗ J. ΚΟΡΗΣΚΟΥΕΠΙΚΛΗΝΑΣΒΕ..ΗΡΕΝΗ Wadd. ΚΟΡΙΑΣΚΟΥΕΠΙΚΛΗΝΑΣΒΟΛΟΥΡΕΝΗ Hog.-R. — 4 ΕΞΕΣΤΕΙΚΗΔΕΥΘΗΝΑΙΕΙΔΕΜΗ J. Wadd. (bis auf die Ligat.). ΕΞΕΣΤΕΚΗΔΕΥΘΗΝΑΙ/ΙΔΕΜΗ Hog.-R. — b 3 ✱ΤΙΣ Wadd. ✱ΤΙΣ Hog.-R. — 8 ΚΑΤΑΛΕΛΕΙΜΝΕΝΟΝ Wadd. ΚΑΤΑΛΕΛΕΙΜΕΝΟΝ Hog.-R.

a 6f. Über die Schlufsformel vgl. E. Loch, Zu den griech. Grabschriften, Festschrift für L. Friedländer 1895 289ff.

b 2f. Die geheimnifsvollen Beziehungen zum Christentum, die Ramsay in der Inschrift vermutet hat, sind durch Hogarth bereits eingeschränkt worden. Noch vor ihm hat Waddington und besonders A. Wagener, Rev. de l'instr. publ. en Belgique XVI[e] année N. S. XI 1869 7ff. die Urkunde in die richtige Umgebung des klein-

asiatischen Zunft- und Genossenschaftswesens gerückt. Dieses Genossenschaftswesen (vgl. jetzt J. Oehler, Eranos Vindob. 1893 276 ff. Ziebarth, *Griechisches Vereinswesen* 101 ff.) ist nicht durch das Christentum hervorgerufen worden (Waddington u. A.), sondern hat eher seinerseits auf die Organisation des Christentums gewirkt. Christlich ist an der Inschrift absolut nichts. Wie sonst eine Bekränzung des Grabes an einem bestimmten Tage vom Grabherrn verordnet wird (vgl. Nr. 195), wird hier ein Todtenopfer (vgl. *CISI.* 1746) festgesetzt. Das rätselhafte ἐς ἀποκαυσμὸν τῶν παπων (b 4), das Hogarth und Ramsay in verschiedener Weise auf das Christentum bezogen, Vidal-Lablache, *de titulis funebr.* 49 auf Verbrennung von Weihrauch deutete, hat Cichorius von neuem als tatsächlich auf dem Stein vorhanden festgestellt und oben S. 50 f. zu erklären versucht. Vielleicht, und das scheint mir glaublicher, liegt in dem ΠΑΠΩΝ einfach ein Fehler des Steinmetzen vor, schwerlich allerdings die von Th. Reinach, Revue des études Grecques VIII 1895 461 als Lesefehler vermutete Verschreibung statt ΠΑΝΤΩΝ, das auch keinen Sinn giebt. — Die Höhe des für das Todtenopfer hinterlassenen Kapitals fällt auf gegenüber den sonst für die Grabbekränzung angewiesenen Summen (vgl. Nr. 195. 209); sie erklärt sich wol durch den Reichtum des Grabherrn und durch die gröfseren Kosten, die das Brandopfer forderte.

7 f. ἐργασία θρεμματική hat Wagner a. O. mit Vorbehalt als »*collegium alumnorum*« erklärt, Waddington dachte an eine »*association en faveur des enfants des esclaves*«, Ramsay ursprünglich an »*the society of the sheep i. e. the Christian flock*«, neuerdings an »*an organization for looking after foundlings* (θρέμματα, θρεπτοί)«. Aus Nr. 133, wo das Kranzgeld an zwei Gilden nacheinander verliehen wird, falls die erste die Grabschmückung nicht besorgt, ist leider nichts zu erschliefsen. Es liegt am nächsten die hier genannte ἐργασία mit der ἐργασία τῶν πορφυραβάφων (vgl. Nr. 42 u. S. 50 f.) in Verbindung zu bringen und entweder eine Art von »Gesellenverein«, oder eine Vereinigung der unfreien bzw. freigelassenen zur Gilde gehörigen Arbeiter in der ἐργασία θρεμματική zu vermuten. Der Ausdruck θρεμματική liefse sich allenfalls mit beiden Annahmen vereinigen, und Analogien sind für keine von beiden vorhanden (vgl. Ziebarth a. O. 142 f.). Der von Cichorius S. 48 vorgetragenen Deutung der ἐργασία θρεμματική als »Genossenschaft der Herdenbesitzer« kann ich mich nicht anschliefsen. Abgesehen von schweren sprachlichen Bedenken weicht die Form der Bezeichnung von der sonst üblichen ganz ab (vgl. Oehler a. O. Ziebarth a. O. 102 f.); nach diesen würde man hier vielmehr erwarten ἐργασία τῶν θρεμματοτρόφων oder dergl.

D. Thalnekropole.

228.

Zwei Stücke eines Sarkophagdeckels aus weifsem Marmor, b am linken Ufer des Revma im Nordwesten von der Stadt, a etwa 10 Meter von b entfernt im Flufsbett selbst. b 0,09 b. 0,76 b. a 0,9 b. 1,26 l. 1,24 b. Jedes Stück trägt einen Löwenkopf. (C.)

a | b

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟ (Löwenkopf) ΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΜΑΥΡ⁻ΞΣΙΜΟΥΑΝΔΡΟ (Löwenkopf) ΝΕΙΚ
ΛΕΥΘΗΣΕ ΤΑΙΑΥΤΟΣΚΑΙΗΓΥΝΗΑΥ ΥΑΥΡΔΙΟΝΥΣΙΣ ΕΤΕΡ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) [Ζ]ωσίμου Ἀνδρονείκ[ου,
ἐν ᾗ κη]δευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐ[το]ῦ Αὐρ(ηλία) Διονυσίς· ἑτέρ[ῳ
δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι] . . .

229.

Zwischen Gräberstrafse und Terrassenrand. Sarkophag. B. 0,03 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Π(οπλίου) Μ(εμμίου?) Παυλείνου,
ἐν ᾗ ἐκη]δεύθησαν οἱ γονεῖς αὐτοῦ· κηδευθήσετε δὲ (κ)αὶ [ἐν] α[ὐτῇ?
ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Εὐανδρείς.

1 ΠΜΠΑΥΛΕΙΝΟΥ — 2 ΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΕΟΕΥΑΙ ΙΑ

230.

Neben Nr. 229. Sarkophag. B. 0,045 (C.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΤΟΠΟΣΤΑΤΙΑΝΟΥΑΡΤΕΜΑΜ////V/ΑΥ

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Τατιανοῦ Ἀρτεμᾶ Μ . . .

231.

Auf der unteren Terrasse. Sarkophag, stark verwittert. B. 0,05 (C.).

ἡ] σορὸς καὶ ὁ π[ερὶ αὐτὴν τόπος . . . .
ἐν ᾗ κεκήδευνται . . . .
τρος . . . . ος καὶ Τατὰς ἡ [ἀ]δε[λφὴ . . . . .
. . . . . οὐκ ἐξέστ]ε ἕτερον κηδεῦσαι· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσ[ας
τινὰ . . . . . . ἀποτίσ]ει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ προ[στίμου

Buchst. ΥΩ — 3 ΤΑΤΑΣΗΛΔΕ — 4 Ε ΕΤΕΡΟΝ

232.

Ebd. Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς Ἀπολλωνίδου τοῦ Χαρμαοῦς? . . [τ]οῦ Θέω[νος]

ΧΑΡΜΑΟΥΣ ΧΡΟΥΘΕΩ

233.

Am Rande der unteren Terrasse. Sarkophag. B. 0,06 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Ἀπολ[λ]ωνίου δὶς τοῦ Με-
νάνδρου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Νε-
[ρ]α[τ]ί[α] Ἰταλία καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ Ἀπολλεινά[ρ]ιος.

2/3 ΑΥΤΟΥΝΕ Ι/Α////V ΙΤΑΛΙΑΚΑΙΟΥΙΟΣ — »Der hier genannte Ἀπολλώνιος δὶς τοῦ Μενάνδρου gehört vielleicht zu der auf Nr. 238 und 336 erwähnten Familie.« Cich.

234.

•† Am Wege von der Juruckenniederlassung Dewe-kiö nach der Terrasse. Grofser Grabbau. B. 0,11 (Z. 1) u. 0,06 (Z. 2—5) (C.) = Davis, *Anatolica* London 1874 102.

ΤΙΒ·ΚΛ·ΚΛΕΩΝΟ////ΡΧΙΕΡΕΩΣ
ΟΒΩΜΟΣΚΑΙΑΙΕΠΙΚΕΙΜ////ΙΑΥΤΩΣΟΡΟΙΛΕΥΚΑΙ·ΤΙΚΛ
ΚΛΕΩΝΟΣΑΠΟΛΙΙ///◡///ι//ΤΕΝΕΩΚΟΡΩΒΟΥΛΗΕΙΣΑΠΑΡΑΙΤΗ
ΤΟΝ✱ΒΦΚΑΙΤΗΣΕ///ιΟΤ///ΙΓΕΡΟΥΣΙΑΠΥΞΙΟΙΣΔ✱ΑΣΕΙΣ//ΤΕ
ΦΑΝΩΤΙΚΑΘΩ∠ΔΙΕΤΑΞΑΤΟ

Τιβ(ερίου) Κλ(αυδίου) Κλέωνος ἀρχιερέως.
ὁ βωμὸς καὶ αἱ ἐπικείμ[ενα]ι αὐτῷ σοροὶ λευκαὶ (δύο) Τι(βερίου) Κλ(αυδίου)
Κλέωνος ἀπολι[πόντος] τ(ῇ) νεωκόρῳ βουλῇ εἰς ἀπαραίτη-
τον (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια) καὶ τῇ σε[μν]οτ[άτῃ] γερουσίᾳ πυξίοις (τέσσαρσι) (δη-
νάρια) (χίλια διακόσια) εἰς [σ]τε-
φανωτικά, κ(α)θὼς διετάξατο.

Davis' Abschrift ist ganz unvollständig und verwirrt, doch scheint er noch deutlich gelesen zu haben: 1 ΚΛΕΩΝΟΣΑΡΧΙΕΡΕΩΣ — 4/5 εφανωτικαx.

1 Ein ἀρχιερεύς in Hierapolis auch Nr. 40, 14. 41, 14. 118, 3. 261, 3. — 3/4 εἰς ἀπαραίτητον wol »unwiderruflich«, »unkündbar«. — 4 Für die Überweisung des Kranzgeldes vgl. Nr. 195 und 209.

235.

In der Nekropole unten im Thal. Sarkophag, links gebrochen. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος . . . ἐν ᾗ κ]εκήδευται Μοσχᾶς
. . . . . . ὁ ἀνὴρ αὐτῆς?], κηδευτ(!)ήσεται δὲ κ[α]ὶ ἡ
. . ἑτέρῳ δὲ κηδευθῆναι οὐ]δενὶ ἐξ[έ]σται ἐν αὐτῇ, εἰ μὴ τῇ
. . . . εἰ δέ τις μὴ προσήκων [ἕ]τε-
ρον κηδεύειν τολμήσ?]ει, ἀποτίσει τῇ βουλῇ (δηνάρια) (χίλια). τῆ[ς] ἐ-
πιγραφῆς τὸ] ἀντίγ[ρ]αφον ἀπετέθη ἐν τοῖς ἀρχείο[ι]ς.

2 ΞΚΗΔΕΥΤΗΣΕΤΑΙΔΕΚ.ΙΗ — 3 ΕΞ.ΣΤΑΙΕΝΑΥΤΗΕΙΜΗΤΗ — 4 ΙΝ//ΛΙΕΙΔΕ ΤΙΣΜΗΓΡΟΣΗΚΩΝΤΕ — 5 ✱ΑΤΗΓΕ

3 Beachtenswert ist die Nr. 261, 3. 4 und sonst (s. d. Index) wiederkehrende eigenartige Form des Ξ.

236.

Thalnekropole. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ [τόπος . . . .]ου Γο . . . .
. ἡ γυνὴ αὐτοῦ Πολυμνίς.

2 ΠΗΓΥΝΗΑΥΤΟΥΠΟΛΥΜΝΙ∠

237.

Bei Nr. 236. Sarkophag, zum gröfsten Theil versintert (C.).

ἡ] σορὸς καὶ ὁ τόπος . . . .
ρονος Ἱεραπολείτο[υ, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐ-
τοῦ . .] καὶ θυγά[τηρ αὐτῶν . . . . ἑτέρῳ δὲ κη-
δευθῆναι οὐδε[νὶ ἐξέσται . . . ., εἰ μή τινα
ἐγὼ ἐβουλήθην· [εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσας δώσει] τῷ ἱερω-
τάτῳ ταμίῳ διακόσια πεντήκοντα [δηνάρια.

Buchst. ϹΩ — 3 ΚΑΙΘΥΓΑ//// — 5 In der Lücke ca. 20 Buchst. — 2 Das Ethnikon auch Nr. 75. 81. 122. 160. 348.

238.

In der Thalnekropole, im Sinter. Sarkophag. B. 0,07 (Z. 1. 2) 0,03 (Z. 3—6) (C.).

ἡ σορὸς Μενάνδρου τοῦ Ἀπολλωνίου τοῦ
Ἀπολλωνίου,
ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Μ[ει]ν[α]τ[ία καὶ . . . αὐ-
τοῦ· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται [κηδευθῆναι ἢ κηδεῦσαί
τινα κατ' οὐδέ]να τρόπον . . . .
ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς τὸ [ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. ΞΣΩ — 3 ΑΥΤΟΥΜꟾΙΝΑΤ — Angehörige derselben Familie vielleicht in Nr. 233 und 336.

239.

In der Thalnekropole, im Sinter. Sarkophag. B. 0,06 (C.).

ἡ σορὸς ἔστιν [Μ]ενάνδρου Λύκωνος τοῦ
Ἀπολλοδότου . . . .
ὁ] περὶ αὐτὴν τόπος [Λύκωνῆ]ος Αὐρηλίου Μενάνδρου
Λύκωῆ]νος. ἧς? τὸ ἀντίγραφον ἀπόκιτε ἐ[ν τοῖς ἀρχείοις.

1 Durchgängig Σ — 3 ΤΟΠΟϹ . . . . ΟϹ — 4 . . . . ΟΝΟϹΗϹΤΟΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝ — Zeile 3 und 4 sind vielleicht nachträglich zugefügt, vgl. Nr. 322.

240.

In der Thalnekropole, im Sinter. Sarkophag. B. 0,055 (C.).

ἡ σορὸς . . .] τοῦ Ἀπολλωνίδου Κορύδου, ἐν ᾗ κε[κήδευται . . .
. . . . .ος ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, κηδευθήσεται δὲ [καὶ αὐτὸς . . . .
. . . . . ., ἕτερος δὲ οὐδείς. εἰ δέ τις παρὰ ταῦτ[α ὑπεναντίον ποιήσει, ἀ-
ποτίσει τῷ κυριακ]ῷ φίσκῳ (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια). ταύτης τῆς ἐπιγρ[αφῆς τὸ ἀντί-
γραφον ἀπετέθη
εἰς τὰ ἀρχ[εῖα.

Buchst. ΑΥΩ — 3 ΦΙ//Ε͡ΤΕΡΟΣ

E. Ende der Gräberstrafse (von der Gabelung an).

241.

An der Gabelung der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,045 (W.).

ἡ σορὸς καὶ (ὁ) περὶ [αὐτὴ]ν [τ]όπος Ἀρισ[τοκλέος] τοῦ Φιλερά[στου?

. . . .

[καὶ?] ἔγγονα [αὐ-] Vignette τῶν. ἐὰν δέ τις ἕ[τ]ερον
κηδεύσει χω- ρὶς τῆς γνώμης τοῦ
Ἀριστοκλέος, ἀποτείσει τῷ κυ-
ριακῷ φίσκῳ (δηνάρια) (χίλια) καὶ (τῇ) γερουσίᾳ (δηνάρια) (χίλια).
τούτου ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

1—3 ΑΙΠΕΡΙ....Ν//ΟΠΟΣΑΡΙΣ.......ΤΟΥΦΙΛΕΡΑ

ΙΔΙΕΓΓΟΝΑΔΙ/ Vignette ΤΩΝΕΑΝΔΕΤΙΣΕΕΡΟΝ

242.

Standort unsicher, wahrscheinlich in der Nähe von Nr. 241 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ πε[ρὶ αὐτὴ]ν τόπος
Μάρκου Αὐρ(ηλίου) Ποταίτου Ἀρτέμωνος, ἐν ᾗ κεκήδευται ὁ ὑὸς αὐτοῦ Χαριτῖν-
ος, κηδευθήσ]εται δὲ καὶ αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρ(ηλία) Εὐφροσύνη, ἑτέρῳ δὲ οὐ-
δενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι . . . .]

Buchst. ΑΣΥΩ

243.

Standort unsicher, bei Nr. 242? B. 0,05 (W.).

ἡ σορὸς] καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος
. . . . τοῦ] Ἀπολλ[ω]νίδου
. . . του, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ καὶ ὃν αὐτὸ(ς)
βουληθ]ήσεται ἑτ[έρ]ων· οὐδενὶ δὲ ἑτέρῳ ἐξέσται κηδευθῆναι.
εἰ δέ τις παρὰ τ(α)ῦτα ποιήσει, πραχθήσεται ὑπὸ τοῦ ἱερωτάτου ταμείου (δηνάρια) (πεντακόσια).
τούτου ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. Ω — 3/4 ΚΑΙΟΝΑΥΤΟΥ | .....ΟΗΣΕΤΑΙΕΤ..ΩΝ

244.

Bei Nr. 243? (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος
. οτ . . βουσ . . . . Ἀμιανῆς.

2 ΟΤΙΙΙΒΟΥΣ

245.

An der Biegung der Gräberstrafse. Sarkophag, zum gröfsten Theil unter der Erde. B. 0,07 (C.).

ἡ σορὸς ἡ προγονικὴ καὶ ὁ τόπο[ς Μ](άρκου) Α[ὐρ](ηλίου)
Ἀπολλιναρίου Ἀμμιανοῦ.

Buchst. ΣΥ — 1 ΤΟΠΟ///Α

246.

Ziemlich am Ende von der Stadt aus, rechts von der Gabelung der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,55 (C. J.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος καὶ τὰ (!) θέμα Μά[ρ]κου Ἀντωνίου Φιλίππου.

Buchst. ΑΡΣ u. ΣΩ — 2 ΦΙΛΙΠΠΟΥ J. ΠΑΠΠΟΥ C.

247.

*† Bei Nr. 246. Sarkophag. B. 0,05 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 95 Nr. 18 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος ὁ περὶ αὐτὴν Ποπλίου Αἰλίου Ἰουλιανοῦ τοῦ Μύρωνο[ς καὶ τῆ]ς γυναικὸς αὐτοῦ Ἀντιοχίδος Ἀπολλωνίδου δὶς τοῦ Μοσχᾶ Βότονος καὶ τῶν τέκνων αὐ[τῶν], ἑτέρῳ δὲ οὐδε- ν[ὶ ἐξέσται κηδεῦσαί τινα . . . .

1 ΗΣC.ΙU∠...ϽΤΟΠΟΣ Cich. ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟ Hog.-R. — 2 ΜΥΡΩΝΟ......Σ Cich. ΜΥΡΟΝ//////////Σ Μυρον[ίδου] Hog.-R. — 3 ϽUΤΟΝΟΣΚΑΙΤΩΝΤΕΚΝΩΝ Cich. ΒΟΤΩΝΟΣΚΑΙΤWΝΤΕΚΝWΝ Hog.-R. — 3/4 ΟΥΔΕ¦Ν/////// Hog.-R.

248.

Rechts von der Gabelung der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,105 (Z. 1) 0,065 (Z. 2—5) (C.).

ἡ σορὸς Που(βλίου) Αἰλίου τοῦ Εὐτύχου, ἐ[ν ᾗ] κεκήδευται Ζωτικὴ ἡ γυνὴ αὐτοῦ, κη- δευθήσεται δὲ καὶ ὁ Πολλιανὸς καὶ ὁ Ἔ[ρω]ς καὶ παῖδ?]ες τοῦ Πολλιανοῦ. [ἑ]τέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐ- ξέσται κηδευθῆναι ἐν ταύτῃ τῇ σορῷ.

2 ΙΩΤΙ ΚΗ — 3ff. ΚΑΙΟLϿΟΣ | Ι ΙΝ//Λ//ΙΕΣΤΟΥΠΟΛΛΙΑΝΟΥ//ΤΕΡΩΔΕ ΟΥΔΕΝΙΕ ΙΕΣΤΑΙ — Ι ist hier anscheinend für Ζ und Ξ verwendet, vgl. Nr. 235,3. 261,3.4 u. d. Index.

249 a.

Rechts von der Gabelung der Gräberstrafse. Herabgestürzter Block eines grofsen Grabbaues. B. 0,06 (C.).

ΟΒΩΜ	ὁ βωμ[ὸς καὶ ὁ
ΞΥΣΤ	ξυστ[ός

249 b.

In der Nähe von Nr. 249a. Grofser Block, möglicherweise zu demselben Grabmal wie jener gehörend. B. 0,06 (C.).

ΜΜΙΑΣΕΝΗΚΗ	Ἀ]μμίας, ἐν ᾗ κη[δευθήσονται
ΜΟΝΟΙΟΙΠΡΟΓ	μόνοι οἱ προγ[εγραμμένοι· ἑ-
ΤΕΡΩΔΕΟΥΔΕΝΙ	τέρῳ δὲ οὐδενὶ [ἐξέσται· εἰ δὲ
ΙΗΟΚΗΔΕΥΣΑΣ	μ]ή, ὁ κηδεύσας [ἀποτίσει τῷ φίσ-
ΣΧΙΛΙΑΠ	κῳ? (δηνάρια) δι]σχίλια π[εντακόσια.

250.

*† An der Gabelung der Gräberstrafse rechts. Sarkophag. B. 0,04 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 85 Nr. 6 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Ἀσκλᾶ Ἀπολλωνίου τοῦ Παπίου Ἀττια-
κοῦ, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Εὐτυχία καὶ τέκνα
αὐτῶν· οὐδενὶ δ' ἐξέσται ἑτέρῳ κηδεῦσαί τινα· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσας
ἀποτείσει τῷ κυριακῷ φίσκῳ (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια) καὶ τῇ Ἱεραπολιτῶν βουλῇ (δη-
νάρια) (δισχίλια *πεντακόσια*)
καὶ τῷ ἐκδικήσαντι (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια). τούτου ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

1 ΑΣΙΙ////ΑΠΟ Cich. ΑΣΚΛΑΑΠΟ Hog.-R. — 1/2 ΠΑΠΙΟΥΑ//ΤΙΑ ΚΟΥ Cich. ΠΑ ΠΙΟΥΑΤΤΙΑ ΚΟΥ Hog.-R. — 2 ΑΥΤΟΣΚΑΙΗ Cich. ΑΥΤΟΣ.... Hog.-R. — 3 ΣΑΙΓΝΑ Cich. ΣΑΙΤΙΝΑ Hog.-R. — 4 ΦΙΣΚΩ✱Β//// Cich. ΦΙΣΚΩ✱ΒΦ Hog.-R. — 5 ΕΚΔΙΚΗΣΑΝΤΙ Cich. ΕΚΔΙΚΗΣΝΤΙ Hog.-R.

251.

Ebd. Sarkophag. Die Schrift befindet sich auf der untenliegenden Fläche, deshalb nur wenig zu lesen (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ βωμὸς σὺν τῷ περικειμέν[ῳ κηπίῳ?
Μεμμίας Διονυ[σίας Ἀμμ?]ιανοῦ τοῦ . . . . . .
. . . ., κηδευθήσεται [δὲ καὶ . .

Buchst. ΑΣΥΩ

252.

Am Bergabhang, rechts an der Gabelung der Gräberstraße. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ἀλεξάνδρου
καὶ Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ἀντωνίνου [ἀδελφῶ?]ν, ἐν (ᾗ) ἐκηδεύθη . . .
ρεικομη . . . . καὶ αὐτὴ Κλεειτιανή,
κηδευθήσονται [δὲ καὶ . . . . ἑτέρῳ
δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθ[ῆναι πλὴν αὐτὸ]ς εἰ βουληθῇ?

2 ΝΟΥ.....ΝΕΝΕΚΗΔΕΥΘΗ — 3 ΡΕΙΚΟΜΗ ca. 16 Buchst. ΚΑΙ — 5 ΚΗΔΕΥ Є........ΣΕΙΒΟΥΛΗΘΗ

253.

•† An der Gräberstraße rechts gegen Ende. Sarkophag. B. 0,055 (C.) = *CIG.* 3913 = Journ. of Philol. XIX 1891 95 Nr. 19 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς Ἀλφίου τοῦ Ἀρτεμιδώρου καὶ τῶν τέκνων α-
ὐτοῦ, ἐν ᾗ κεκήδευται αὐτός, κηδευθήσεται δὲ καὶ Ἀχιλλειὰς Ἀ-
μιανοῦ ἡ γυνὴ αὐτοῦ.

Die Abschrift des *CIG.* ist ungenau und durch Hogarth-Ramsay meist richtig verbessert. — Buchst. ΑΥΩ Cich. Α u. Αω Hog.-R. — 1 ΑΛΦΙΟΥ Cich. *CIG.* Hog.-R. Ἀ(π)φίου Hog. — 2 ΑΧΙΛΛΕΙΑΣΑ von Cich. ausdrücklich als sicher bezeichnet. ΕΙΑΔΑ *CIG.* Hog.-R.

254.

•† Rechts der Gräberstraße gegen Ende. Sarkophag. B. 0,04 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 96 Nr. 23 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου).

Bochst. AϹY — Vielleicht wieder ein fabrikmäfsig im voraus angefertigter Sarkophag, vgl. Nr. 84. 96. 321.

255.

•† Hinter Nr. 254. Sarkophag. B. 0,05 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 97 Nr. 24 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς Τι(βερίου) Κλ(αυδίου) Ἀσπρηνᾶ καὶ Αὐρη(λίας) Διονυσίδος
Μακεδονιανῆς.

Buchst. A Cleb. A Hog.-R. ΣY — 2 Μακεδονιανῆς, vgl. Nr. 153. 339 und S. 34f.

256.

Am Ende der Gräberstrafse rechts. Sarkophag. B. 0,06 (C.).

ἡ σορὸς Ἰουλίου Καλλίστου, ἐν ᾗ κεκήδευται αὐτός,
κηδευθήσεται δὲ καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αἰλ(ία) [Π]απία.

Buchst. Σ u. Ϲ (i. Ligat.) Y — 2 ΑΙΛΙΙΑΠΙΑ

257.

Rechts von der Gräberstrafse gegen Ende. Sarkophag. B. 0,07 (C.).

ἡ σορὸς Αἰλ(ίας) Ἀθηναΐδος, ἐν ᾗ κηδευθήσεται ὁ ἀνὴρ
αὐτῆς [Ἐ]παφροδίσιος, κηδευθήσεται δὲ καὶ
αὐτὴ καὶ ἡ θρεπτὴ αὐτῶν Ματιδία· οὐδενὶ δὲ
ἄλλῳ ἐξέσται κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύ-
σας τινὰ ἀποτίσει τῇ πόλι (δηνάρια) (χίλια).

Buchst. ΞΩ — 2 ΑΥΤΗϹΓΠΑΦΡΟ — 3 Ein θρεπτός mitbestattet Nr. 105, 3.

258.

Bei Nr. 257. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς Πο(πλίου) Αἰλ(ίου) Νεικομήδου καὶ ..ο... τῆς [γυναι]κὸς
αὐτοῦ καὶ Μά(ρ)(κου) Κορν[ηλίου? ..]υντη...

1 ΚΑΙ///Ο...ΤΗϹ.....ΚΟϹ — 2 ΜΑΦΚΟΡΝ......ΥΝΤΗ

259.

Auf dem Deckel desselben Sarkophags, zwischen den vorspringenden Kuppen (C.).

Αἰλίου Ἰάσονος καὶ τῶν ἰδίων αὐτο[ῦ.

Buchst. AϹYΩ — Zur Wiederbenutzung desselben Grabes vgl. Nr. 79.

260.

Gegen Ende der Gräberstrafse rechts. Sarkophag. B. 0,09 (C.).

ἡ σορὸς καὶ τὸ θέμα Π(οπλίου) Ἰουβεντ-
ίου Θρασυβούλου.

Buchst. AΣY

261.

*† Rechts der Gräberstrafse gegen Ende. Grofser Mittelstein eines mächtigen Altars 1,37 l. 0,38 h. (C.) = *CIG.* 3921 = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1686 *»Sur un grand tombeau, beaux caractères«.*

ἡ σορὸς ἡ λευκὴ καὶ ἡ παλαιά, ἡ παράκειται,
καὶ ὁ βωμὸς, ἐφ' οὗ ἐπίκειται, σὺν τῷ ἡρῴῳ
Ζεύξιδος ἀρχιερέως καὶ Ἰουλιανῆς ἀρχιε-
ρείας. τούτων φροντίζουσιν Ζευξιανὴ ἡ
θυγάτηρ αὐτῶν καὶ ἡ ἔγγονος Μοδέστα.

Im *CIG.* mit falscher Zeilenabteilung und kleinen Ungenauigkeiten, durch Wadd. verbessert. — Buchst. Ω — 3 ΖΕΥΞΙΔΟΣ Cich. ΖΕΥΞΙΔΟΣ *CIG.* ΖΕΥΞΙΔΟΣ Wadd. — 4 ΖΕΥΞΙΑΝΗ Cich. ΖΕΥΞΙΑΝΗ *CIG.* ΖΕΥΞΙΑΝΗ Wadd.

3 Ein Zeuxis mit seiner Frau Juliane auch Nr. 150. — Ein ἀρχιερεύς auch Nr. 40, 14. 41, 14. 118, 3. 234, 1, eine ἀρχιέρεια Nr. 118, 4. — Die eigenartige Form des Ξ erscheint öfter, vgl. Nr. 235, 3. 248, 5 u. d. Index.

262.

*† Am Ausgang der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,06 (C.) = Journal of Philology XIX 1891 97 Nr. 25 *»Sarcophagus broken on right side«* = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 118 Nr. 27.

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος, καθ' οὗ κεῖται, καὶ ὁ περὶ αὐτὴν
τόπος, καθὼς ὁ πηχισμὸς διὰ τῆς κτήσεως δηλο[ῦ-
ται, Ἀμμιανοῦ Διοκλέους τοῦ Μενάνδρου μυροπώλ-
ου, ἐν ἧ κηδευθήσεται αὐτός τε καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Πρω-
φήτιλλα Ζωσίμου. τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης ἀντίγρα-
φον ἀπόκειται ἐν τοῖς ἀρχείοις.

1 ΚΑ.ΟΥΚΕΙΤΑΙ Cich. ΚΑΘΟΝΚΕΙΤΑΙ Hog.-R. — 2 ΤΟΠΟΣΚΑΘ.Σ.....ΟΣΜΟΣ Cich. ΤΟΠΟΣΚΑΘΩΣΟΠΗΧΙΣΜΟΣ Hog.-R. ΔΗΛΙ Cich. ΔΗΛΟ Hog.-R. — 3,4 ΜΥΡΟΠΩ. ΟΥ Cich. ΜΥΡΟΠΩ ΛΟΥ Hog.-R. — 4 ΑΥΤΟΣΤΕΚΑΙ Cich. ΑΥΤΟΣΚΑΙ Hog.-R. — 4/5 ΠΟ ΦΗΠΑΛΑ Cich. ΓΡΩ ΦΗΤΙΛΛΑ Hog.-R. — 6 ΦΟ.ΑΠΟ Cich. ΦΟ͡ΝΑΠΟ Hog.-R.

2 Die κτῆσις (»Kaufurkunde«) auch Nr. 88, 1. 216, 8; πηχισμός, wol die in die Kaufurkunde eingetragene Vermessungsangabe, vgl. Nr. 116, 1. — 3 Erwähnung des Gewerbes auch Nr. 75. 156. 262. 270. 347. — 4 Den Namen Προφήτιλλα mit Ramsay a. O. für christlich zu halten, sehe ich keinen Grund. Die Bildung wie Φρούγιλλα, Ἀδράστιλλα etc.

263.

*† Ebd. Sarkophag. B. 0,065 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 95 Nr. 17 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος [Π(οπλίου) Αἰ]λίου Ἀσκληπιάδου καὶ ......

ΤΟΠ//Σ/////ΛΙΟΥ Cich. ΤΟΠΟΣ·‾·Λ·ΘΝΑΣ Hog.-R. ΚΑΙΗΟΤΙ///ΙΟ Cich. ΚΑΙ ... Hog.-R.

264.

*† Am Ende der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,045 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 91 Nr. 12 f, zusammen mit Nr. 265. 277 (Hogarth-Ramsay): *»Three sarcophagi grouped with two others on the top of a massive stone base. The other inscriptions we had yet to copy, when compelled to leave Hierapolis«.*

ἡ σορὸς καὶ ὁ ὑπὸ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Λουκίου δὶς Μενεκρατιανοῦ

Μενεκρατιανοῦ fehlt bei Hogarth-Ramsay; dagegen geben diese noch eine zweite Zeile:

//////ΔΟΥΚΕΟΥΠΟΑΥΤΗΝ////////////////ΤΙΔ
'Αττιά]δου? κὲ ὁ ὑπὸ αὐτὴν [τόπος . . . . . .

Hogarth meint, ein müfsiger Passant habe die dünnen Buchstaben von κὲ ὁ an hingekritzelt.

265.

*† Hinter Nr. 264. Sarkophag. B. 0,045 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 91 Nr. 12 II (zusammen mit Nr. 264. 277).

ἡ σορὸς καὶ ὁ ὑπ' αὐτὴν βωμὸς σὺν τῷ θέματι Εὐτυχοῦς 'Απολλο-
δότου Μαρκιανοῦ, ἐν ᾗ σορῷ κηδευθήσεται ὁ Εὐτυχὴς καὶ ἡ γυνὴ αὐτο[ῦ

Bei Hogarth-Ramsay folgen hier noch 4 Zeilen (3—7) mit nachstehender Ergänzung:

3 nur 2 Buchst. Λ und Ο in der Mitte in einem Abstand von 12 Buchst. erkennbar.

[ἡ δεῖνα, κηδευθήσεται δὲ καὶ τὰ τέκνα . . . . οὐδενὶ δὲ]
ἄλλῳ ἐξέσται κη]δευθ[ῆ]ναι· [ἐὰν δέ] τις παρὰ ταῦτα ποιήσ[ῃ, δώσει
τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) . ἀργ]υρίου. [καὶ παρὰ τούτων τῶν προ-
γεγραμμένων κηδευθήσ]ονται οἷ(ς ἂ)ν ὁ Εὐτυχὴς συνχωρήσ[ῃ. . .

266.

In der äufseren kleinen Nordnekropole. Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περίβολος 'Απολλωνίου (δὶς) τοῦ Λυκείνου. Ȣ

Buchst. ΑΣΥΩ

267.

*† Am Ende der Gräberstrafse rechts. Sarkophag. B. 0,07 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 92 Nr. 13 I (Hogarth-Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 117 Nr. 24 A.

ἡ σο]ρὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Αὐρηλίου Μάγνου
οὐετ]ερ(ι)ανοῦ λεγιῶνος τεσσαρεσκαιδεκάτης Γεμίνης, ἐν ᾗ κη-
δευθήσεται ὁ Μάγνος καὶ ἡ σύνβιος αὐτοῦ Ἱλάρα.

2 ΙΕΡΙΑΝΟΥ Cich. ΕΡΑΝΟΥ Hog.-R. ΛΕΓΙΩΝΟϹ Cich. Hog.-R. Γεμίνης κτλ. fehlt bei Hog.-R., in der Umschrift ergänzt bei Ramsay a. O. — 3 ΚΗΔΕΥ Hog.-R.

»Die legio XIV Gemina stand seit dem ersten Jahrhundert ununterbrochen in Pannonien und zwar in Carnuntum. Aurelius Magnus hat also in Pannonien gedient, war aber wohl aus Hierapolis gebürtig, wohin er nach Beendigung seiner Dienstzeit zurückkehrte« (Cich.). Ramsay a. O. setzt ohne entscheidenden Grund die Inschrift in das Ende des III. oder in das IV. Jahrhundert. Ein Veteran erscheint noch Nr. 125? 202, ein Soldat (στρατιώτης) 73, ein optio 324.

268.

*† Auf demselben Sarkophag wie Nr. 267, unter der ersten Inschrift (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 92 Nr. 13 II (Hogarth-Ramsay) = Ramsay *Cities and bishoprics* 117 Nr. 24 B.

ἡ σορὸς κὲ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος διαφέρι Μάρκου Αὐρ(ηλίου)
Ἡσυχί(ου) δὶς ἐκ παραχωρήσεως Ἀτταλιανοῦ Παπίου

1 ΗϹΟΡΟϹΚΕΟ Cich. ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟ Hog.-R. — 2 ΗϹΥΧΙΩ Cich. Hog.-R. Ἡσυχί(ου) Hog. Ἡσυχίῳ Ramsay. ΑΤΤΑΛΙΑΝΟΥ Cich. ΑΤΤΑΔΙΑΝΟΥ Hog.-R. — Aufser den zwei bei Hogarth-Ramsay noch der Rest einer dritten Zeile: ..ΠΑΝΤΑΓ..ΔΕϹ..Η

Zur Wiederbenutzung desselben Grabes vgl. Nr. 79.

269.

Am Ende der Gräberstrafse rechts. Sarkophag. B. 0,05 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ἡ καμάρα καὶ ὁ βάθρος ὁ ὑπὸ αὐτὴν Λύ[κ]ωνος δὶς Ἀττά-
λου τοῦ Μυαδάγρου, ἐν ᾗ κεκήδευται αὐτός, κηδευθήσεται δὲ καὶ
ἡ γυνὴ αὐτοῦ Γλυκωνίς. ἔχ[ε]ιν δὲ [ἐξ]ου(σ)ίαν τῆς σοροῦ Ἀλέσ(!)αν-
δρον καὶ Γλύκωναν καὶ Ἀ[ν]φιανὸν τὰ τέκνα αὐτοῦ. τού(του) ἀπετέ-
θη τὸ ἀντίγραφον ἰς τὰ ἀρχῖα.

3 ΓΛΥΚΩΝΙΣΕΥ.ΙΝΔΕ..⁻ΟΥΕΙΑΝΤΗΣ — 4 ΑΙ/ΦΙΑΝΟΝΤΑΤΕΚΝΑΑΥΤΟΥ ΤΟΥΑΠΕ

270.

Am Ende der Gräberstrafse rechts. Sarkophag. B. 0,04 (C.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΤΟΠΟΣΟΠ//ΡΙΑΥΤΗΝΕΥΠΛΟΣΛΟΓΙΣΜΟΥΑΧΙΛΛΕΩΣΕΝΗΣΟΡΩ
ΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΟΑΧΙΛΛΕΥΣΕΕΡΩΔΕΟΥΔΕΝΙ.ΞΕΣΤΑΙΚΗΔΕΥΣΑΙ
ΕΙΔΕ..ΕΝΟΧΟΣΕΣΤΑΙΙΕΡΟΣΥΛΙΑΚΑΙΠΡ.ΣΑΠΟΤΕΙΣΕΙΤΩΙΕΡΟΤΑΤΩ
ΦΙΣΚΩΔΙΙΝΑΡΙΑΧΕΙΛΙΑΤΟΥΤΟΥΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝ
ΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΑΡΧΕΙΑ
ΗΣΟΡΟΣΑΧΙΛΛΕΩΣΠΡΑΓΜΑΤΕΥΤΟΥΑΦΡΟΔΕΙΣΙ//////
ΕΔΟΘΗΥΠΟΕΜΟΥΤΟΥΕΥΠΛΟΟΣΖΗΝΩΝΤΟΙΣΓΡΑΜΜΑ//ΕΙΣΙΝ
.Ω....ΔΕΙΑΛΚΙΜ.ΥΜΕΝΑΝΔΡ⌒.Δ.ΟΓΕΝΟΥΣΚΑΙΤΙ·ΚΛ·ΤΙ·ΝΩΝΙ
......ΕΔΩΚΑ......ΔΑΡΙΟ...ΦΩΚΑΘΕΚΑΣΤΟΝΕΤΟΣ...Λ..Λ
//\ΣΙΝΕΛΘΟΥΣΙΝ.ΒΤΟΙΣ////

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος ὁ π[ε]ρὶ αὐτὴν Εὔπλο(ο)ς λογισμοῦ Ἀχιλλέως· ἐν ᾗ σορῷ
κηδευθήσεται ὁ Ἀχιλλεύς, ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ [ἐ]ξέσται κηδεῦσαι·
εἰ δὲ [μή], ἔνοχος ἔσται ἱεροσυλίᾳ καὶ πρ[ο]σαποτείσει τῷ ἱεροτάτῳ
φίσκῳ δ[η]νάρια χείλια. τούτου ἀντίγραφον
ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.
ἡ σορὸς Ἀχιλλέως πραγματευτοῦ Ἀφροδεισι[έως. ἡ κτῆσις? παρ-
εδόθη ὑπὸ ἐμοῦ τοῦ Εὔπλοος Ζήνων(ος) τοῖς γραμματεῦσιν [τῆς πό-
λε]ω[ς] ... δει Ἀλκίμ[ο]υ Μενάνδρ[ου] Δ[ι]ογένους καὶ Τι(βερίῳ) Κλ(αυδίῳ) Τι(βερίου) Νωνι[ανῷ.
ἔτι δὲ?] ἔδωκα [τῷ παι]δαριο[τρό]φῳ καθ' ἕκαστον ἔτος [δηνάρια] ....
πρὸς τὸ δίδοσθαι τοῖς παισὶν π]ᾶσιν ἐλθοῦσιν (δηνάρια) (δύο) τοῖς [στεφα-
νώσασι τὴν σορόν?]

Grabstein des Händlers Achilleus aus Aphrodisias. Da dieser als Fremder das Recht der Erwerbung einer Grabstätte nicht hatte oder nicht mehr die nötigen

Schritte dafür tun konnte (vgl. Nr. 75? 76? 93. 202. 281. 324), trat für ihn der Bürger von Hierapolis Euplus des Zenon S. ein, erwarb auf Kosten des Freundes eine Grabstelle und suchte in jeder Weise das Grab vor Mifsbrauch zu schützen, durch Androhung der Hierosylie und einer Geldstrafe für den Fall der Verletzung und durch ausdrückliche Erwähnung, dafs die Kaufurkunde bei den namentlich genannten γραμματεῖς der Stadt (vgl. Nr. 67, 4. 180, 7) hinterlegt sei. Aufserdem ehrte und bewahrte er das Andenken des Todten durch eine Stiftung aus eigenen Mitteln.

Im Einzelnen bleibt manches unbestimmt. 1 Ein anderer Euplus wird Nr. 194, 1 genannt. λογισμοῦ (statt λογισμῷ?) Ἀχυλλέως kann nur »auf Rechnung des A.« oder ähnliches bedeuten. — 9 Die Ergänzung τῷ παι]δαριο[τρό]φῳ und die auf ihr ruhende von Z. 10f. (vgl. Nr. 278, 4) ist nicht sicher, pafst aber ausgezeichnet zu den erhaltenen Buchstaben. An sich hat es auch nichts Wunderbares, wenn die Grabbekränzung statt wie sonst einer Genossenschaft oder Behörde (vgl. Nr. 195. 209) einmal den παῖδες übertragen wird, die wie in anderen kleinasiatischen Städten gewifs auch in H. eine geschlossene Einheit bildeten. Als ihr Vorsteher würde dann der παιδαριοτρόφος anzusehen sein, der wol dem sonst z. B. aus Teos und Elaia bekannten παιδονόμος entspricht, vgl. Hermes IX 1875 501, 29. 32 Altert. v. Perg. VIII 1 Nr. 246, 36. Eine Stiftung εἰς παίδων τροφάς wird erwähnt Bull. de corr. Hell. XIII 1889 486f. Nr. 1, 10. 2, 28. 3, 13 (Sillyon) = Lanckoroński, Städte Pamphyliens und Pisidiens I 175ff. Nr. 58, 13. 59, 7. 60, 28, vgl. 61, 8.

271.

*† Beim Ende der Gräberstrafse rechts, am Wege. Sarkophag. (C.) = Journal of Philol. XIX 1891 86 Nr. 7 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος, ἐφ' οὗ κεῖται αὐτή, Ναίκης Πακονίου Μενάν-
δρου, ἐν ἧ κεκήδευκεν *Αὐρ(ήλιον)* Φιλώταν τὸν ἑαυτῆς *σύντροφον*,
κηδευθήσεται δὲ καὶ ἡ Ναίκη, κηδευθήσοντε δὲ καὶ τὰ τέ-
κνα αὐτῆς Αὐρ(ήλιος) Εὐτυχὴς καὶ Φλα(βία) Γλυκωνίς· ἑτέρῳ δὲ οὐ-
δενεὶ ἐξέσται κηδεῦσε ἢ κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ἀποτε-
ίσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακόσια) καὶ τῷ ἐγδικήσαντι (δηνάρια) (πεντακόσια). ταύτης
τῆς ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

1 ΑΥΤΗΝΕΙΚΗΣΠΑ Cich. ΑΥΡΝΕΚΗΣΙΙΑ Hog.-R. — 2 ΔΕΥΚΗ.....ΦΙΙΟΙΑΝ ΤΩΝΕΑΥΤΗΣΥΠ..ΑΝΤΡΟΝ Cich. ΔΕΥΚΕΝΑΥΡΦΙΛΩΤΑΝΤΟΝΕΑΥΤΗΣΣΥΝΤΡΟΦΟΝ Hog.-R. — 3 ΤΕΔΕ Cich. ΤΑΙΔΕ Hog. R. — 4 ΦΛΑ Cich. ΦΛΛ Hog.-R.

272.

Rechts am Ende der Gräberstrafse. Sarkophag auf einem Bomos zusammen mit Nr. 273. B. 0,045 (C.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Θεοδότου.

Buchst. ΑΣΥ

273.

*† Auf demselben Bau wie Nr. 272. Sarkophag. (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 89 Nr. 10 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρκου Αὐρηλίου Τρύφ-
ω]νος Εὐτυχοῦς Ποίθου τοῦ καὶ Φαλύωνος?, ἐν ᾗ κηδευθήσετ-
αι αὐτὸ(ς) καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Εὐτυχία καὶ τὰ τέκνα αὐτοῦ· ἄλλ-
ῳ δὲ οὐδενὶ ἔξεστι κηδεῦσαι ἢ κηδευθῆναι· εἰ δὲ μ[ή], ὁ ὑπ-
εναντίον ποιήσας ἀποδώσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμ[ιε?]ίῳ δην-
άρια πεντακόσια. ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς ἀν(τί)γραφον ἀπετέθ-
η εἰς τὰ ἀρχῖα.

2 ¦ΝΟϹΕΥΤΥ Cich. ///ΝΟϹΕΥϹΥ Hog.-R. ΦΑΛΥΩΝΟϹ Cich. ΦΛΑΥΩΝΟϹ Hog.-R. 2/3 ΘΗϹΕ//|....ΤΟΥ Cich. ΘΗϹΕΤ ΑΙΑΥΤΟΥ Hog.-R. — 3 ΕΥΤΥΧΑ Cich. ΕΥΤΥΧΙΑ Hog.-R. — 3/4 ΑΥΤΟΥ////|..ΔΕ Cich. ΑΥΤΟΥΑΛΛ ΩΔΕ Hog.-R. — 4 5 Μ///ΙΟΥΠ¦ΕΝΑΝΤΙΟΝΠΟΙΗϹΑϹ Cich. Μ//ΤΙϹΥΠ|///ΝΑΝΤΙΟΝΠΟΙΗϹΕΙ Hog.-R. — 5 ΤΑΜ..ΙΩΔΕΝ Cich. ΤΑΜΙ///ΔΗΝ Hog.-R.

274.

*† Hinter dem Grabmal, auf dem Nr. 272 u. 273 stehen. Sarkophag. B. 0,045 (Z. 1) u. 0,075 (Z. 2) (C.) = *CIG.* 3914 = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1693.

ΗϹΟΡΟϹΚЄΟΤΟΠΟϹΟΠЄΡΙΑΥΤΗΝ
ΑʼΡΑΜΜЄΙΑΝΟΥΒΤЄΧΝЄΙΤΟΥ

2 ΑΡΑΜΜΕΑΝΟΥ *CIG.* ΑΥΡΆΜΜЄΙΆΝΟΥ.Β̄ Wadd.

ἡ σορὸς κὲ ὁ τόπος ὁ περὶ αὐτὴν
Αὐρ(ηλίου) Ἀμμειανοῦ (δὶς) Τεχνείτου.

2 Ἀμμειανοῦ β̄, τεχνείτου Wadd.

275.

*† Am Ende der Gräberstrafse rechts. Sarkophag. B. 0,04 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 93 Nr. 15 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς . . . Ἀνφίας? Γλύκωνος τοῦ Ἀττάλου Λίβωνος, ἐν ᾗ κεκή-
δευται αὐτὴ καὶ τὰ τέκνα αὐτῆς Γλύκων καὶ Ἀπολλώνιος οἱ Ἀπολ-
λωνίου τοῦ Ἀπολλωνίου τοῦ Μυρτίχου, ὁ ἀνὴρ αὐτῆς Ἀπολλώνι-
ος Ἀπολλωνίου τοῦ Μυρτίχου καὶ ἔγγονος αὐτῆς Ἀπολλώνιος·
ἐὰν δέ τις ἕτερος κηδεύσει, δώσει τῷ φίσκῳ (δηνάρια) (χίλια) καὶ ἔσται
ἔνοχος τυμβωρυχίᾳ.

1 ΟΣ//////Λ//ΠΟΙΑΣΓΛΥΚΩΝΟΣ Cich. ΟΣΑΝΦΙΑΣΓΛΥΚΟΝΟΣ Hog.-R. ΛΙΒΩΝΟΣΕΝΙ///ΚΗ Cich. ΛΙΒΟΝΟΣΕΝ·ΚΕΚΗ Hog.-R. — 2 ΠΛΥΚΟΣ Cich. ΓΛΥΚΩΝ Hog.-R. — 4 ΕΓ///ΟΝΟΣ Cich. ΕΚΓΟΝΟΣ Hog.-R. — 5 ΡΟΣΚΗ Cich. ΡΟΝΚΗ Hog.-R.

6 τυμβωρυχία wird auch Nr. 312, 6 erwähnt, vgl. Nr. 270, 3.

276.

*† Ebd. Sarkophag. B. 0,04 (C.) = *CIG.* 3930 = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1690.

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος ὁ ὑπὸ αὐτὴν Παπίου Ἑρμο-
γένους τοῦ Θεοδώρου, ἐν ῇ κεκήδευται ὁ Παπίας,
κηδευθήσεται δὲ καὶ ὁ ὑὸς αὐτοῦ Διονύσιος. Ω

Im *CIG.* mit falscher Zeilenabteilung. — Buchst. Ω — 3 ΤΑΙΔΕΚΑΙΟΥΟΣ Cich. ΤΑΙΔΕ ΚΑΤΟΥΟΣ *CIG.* ΤΑΙΚΑΙΟΥΟΣ Wadd.

277.

*† Am äufsersten Ende der Gräberstrafse. Sarkophag. B. 0,035 (C.) = Journ. of Philol. XIX 1891 91 Nr. 12 III, zusammen mit Nr. 264. 265 (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρκου Αὐρηλίου Ἰουλιανοῦ Ἀναντατίου?

ΤΟΠΟΣ . . . ΟΥ . . . . ΛΙΟΥ Hog.-R. ΑΝΑΝΤΑΤΙΟΥ Cich. ΑΝΑΝΤΑΤΙΟΥ Hog.-R.

278.

* Journal of Philology XIX 1891 77 Nr. 1 (»*in the Sacra Via*«) *Sarcophagus on a slight substructure of a single stone* (Hogarth-Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 116 Nr. 20.

ἐνθάδε Ἀπολ]λώνιος (δὶς) Εὐτυχοῦς Μολυβᾶ ἐνκεκήδευται αὐτός, κηδευθήσεται δὲ καὶ
τὰ τέκνα αὐ]τοῦ Ἀπολλωνὶς καὶ Ἀπολλώνιος· ἄλλῳ δὲ ἐξέσται οὐδενί· ἠακότος
δὲ τοῦ Ἀπολ]λωνίου τῷ ὀγδόῳ πυξίῳ τῆς γερουσίας (δηνάρια) τ[ρ]ιακόσια πρὸς τὸ δίδοσθαι
ἀπὸ τ]οῦ τόκου αὐτῶν τοῖς ἐλθοῦσι καὶ στεφανώσασι τὸ γεινόμενον ἑκάστῳ αὐ-
τῶν μηνὸς η' κ'· ἐὰν δέ τις τῶν κα[τ' ἔτ]ος γυμνασιαρχῶν τὸ στεφανωτικὸν μὴ δια-
νείμ[ῃ, ἔ]σται ὑπεύθοινος τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι (δηνάρια) (.), καθὼς ἡ ἀποχὴ περιέχι ἡ διὰ τῶν
ἀρχείων δοθεῖσα. Δ

Ἀπολλωνὶς καὶ Ἀπολλώνιος
προνοήσουσιν δέ μο[υ] τὰ τέκνα τῆς πατρικῆς σοροῦ τῆς ὀπίσω κειμένης.
ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

2 ΗΑΚΟΤΟΣ (εἰ)ακότες Hog. ἠακότος Ramsay — 3 ΤΕΙΑΚΟΣΙΑΓΡΟΣ τ(ρ)ιακόσια (π)ρὸς Hog. τ[ρ]ιακόσια πρὸς Ramsay — 5 ΚΑ/////ΟΣ — 6 ✱ΚΑΘΩΣ — 8 ΔΕΜΟ ΤΑ μο[ι] Hog. μοι Ramsay.

5 Die γυμνασίαρχοι auch Nr. 336, 22 — 6 Apollon als Empfänger der Strafsumme auch Nr. 195 — Zur Erklärung vgl. Nr. 195. 209.

279.

* Journal of Philol. XIX 1891 82 Nr. 3 (Hogarth-Ramsay) »*from the same site*« (*Sacra via*). »*Sarcophagus*«.

ἡ σορὸς καὶ ὁ ὑπὸ αὐτὴν [τόπος Κ]λαυδίας Νηρεΐν[ης, ἐν ῇ] κηδεύον-
ται αὐτὴ καὶ τὰ τέκνα αὐτῆς· ἑτέρ[ῳ] δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κη-
δευθῆναι· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσας ἀποτείσει προστείμου Ἱεραπο-
λειτῶν γερουσίᾳ (δηνάρια) (πεντακόσια).

1 ΑΥΤΗΝ . . . . . . ΛΑΥΔΙΑΣΝΗΡΕΙΝ . . . . . ΚΗ αὐτὴν [βωμὸς Κ]λαυδίας Hogarth.

2. Ost-, Südost- und Südnekropole.

A. Ostnekropole.

280.

Bergabhang. Sarkophag. B. 0,035 (W.).

ΑΧΙΑ//ΧΟΥΛΙΑΙ//////////////////////////Ο
ΑΙΠΛΙΑΑΝΔΡΟΝΕ//ΚΟΔΗΜΟΥ
. . . .

[ἀσ]ιά[ρ]χου? [Α]ἰλι[ανοῦ
κ]αὶ Π(οπλίου) [Α]ἰ(λ)(ίου) Ἀνδρο(νείκου) Νε[ι]κοδήμου

1 ἀσιάρχου? vgl. Nr. 110, 2.

281.

*† Berggipfel. Grabgebäude. Inschrift im Giebelfelde. B. 0,03 (W.) = Journ. of Hell. stud. VI 1885 345 Nr. 69 (Cockerell-Gardoer).

Τὸ μνημεῖον Εὐτυχοῦς τοῦ
Ἀπολλωνίου Λαγεινέως.

Buchst. Υ — 2 ΛΑΓΕΙΝΕΩΣ W. ΛΑΤΕΙΝΕΙΩΣ Cockerell.

Zu der Bestattung eines Ausländers (aus Lagina in Karien) vgl. Nr. 75? 76? 93. 202. 270. 324. Das Ethnikon ist abweichend von der gewöhnlichen Form (Steph. Byz. u. Λαγίνα) nach der in Karien sonst üblichen Art gebildet.

282.

*† Berggipfel. Grabgebände. Inschrift im Giebel, Mittelstück fehlt. B. 0,05 (W.) = Jouroal of Hell. stud. VI 1885 345 Nr. 67 (Cockerell-Gardoer).

ΝΕΠ ΑΔΟΥ
ΤΟΥΕΚ ΕΙΟΝΕΑΥΤΩ
ΙΤ ΣΑΣΤΟΠΟΝ

1 ΝΕΥΓ Cock. — 2 ΕΥΟΝΕΑΥΤΟ Cock. — 3 ΛΙΤ ΕΑΣ Cock.

. . νεπ . . . . [Ἀσκληπι?]άδου
τοῦ Ἐκ . . . . [τὸ μνημ]εῖον ἑαυτῷ
. . τ . . . . [ἀγοράσ?]σας τόπον

283.

Bergabhang. Ioschrift an den Giebelleisten. B. 0,037 (W.).

ΤΟΜΝΗΜΕΙΟΝΜΑΡΚΟΥΝΙ˙..ΗΟ...ΠΑΦ.....ΤΩΝ...ΟΙΟ......ΑΥΤΟΥ

τὸ μνημεῖον Μάρκου Ν[ερατί]ο[υ Ἐ]παφ[ροδίτου?] τῶν . . . . οιο . . . . . . αὐτοῦ

284.

Bergabhang. Im Giebelfeld eioes Grabes. B. 0,05 (W.).

Τὸ μνημεῖον
Νικοδήμου τοῦ
Νικοδήμου φύσει δὲ
Διοφάντου ἀ(γ?)ωνοθέ[τ?]ου.

4 ΑΡΟΝΟΘΕΙΟΥ

285.

Sarkophag. B. 0,07 (die Inschrift ist vollständig). (W.)

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος
(δὶς) τοῦ Ε(ἰ)ούστου?

2 ΒΤΟΥΕ ΟΥΣΤΟΥ

286.

Sarkophag. B. 0,045 (W.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΕΙΜΟΔΩ////
ΤΟΥΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥΤΟΥΖΕΥΣΙΔΟΣΕΝ ΗΔΕΥΘΗ
ΣΕΤΑΙ
ΕΕΡΩΔΕΟΥΣΕΝ/ΕΣ/ΣΤΑΓ Ε
ΠΙΧΕΙΡΙΙΣΑ.ΤΙΝΑΚΗΔΕΥΣΑΙΑΠΟΤΕΙΣΕΙΤΩ
ΩΠΡΟΣ.ΙΙΟΥ*ΑΚΑΙΤΗΙΕΡΑΠΟΛΕΙΤΩΝ
ΓΕΡΟΥΣΙΑ.ΦΚΑΙΤΩΕΚΔΙΚΗΣΑΝΤΙ*ΦΤΗΣΕ
ΠΙΓΡΑΦΗΣΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΓΕΤΕΟΙΕΣΤΑΑΡΧΕΙΑ

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Ἑ[ρ]μοδώ[ρου?
τοῦ Ἀπολλωνίου τοῦ Ζεύσ(!)ιδος, ἐν [ᾗ κ]ηδευθή-
σεται [αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ . . . . .
ἑ[τ]έρῳ δὲ οὐ[δ]ενὶ ἐσ(!)[έ]στα[ι κηδευθῆναι. ὁ δὲ] ἐ-
πιχειρήσα[ς] τινὰ κηδεῦσαι ἀποτείσει τῷ
φίσκ?]ῳ προσ[τείμ]ου (δηνάρια) (χίλια) καὶ τῇ Ἱεραπολειτῶν
γερουσίᾳ [(δηνάρια)] (πεντακόσια) καὶ τῷ ἐκδικήσαντι (δηνάρια) (πεντακόσια). τῆς ἐ-
πιγραφῆς ἀντίγραφον ἀπετέθη ε(ἰ)ς τὰ ἀρχεῖα.

287.

Sarkophag. B. 0,04 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μάρ(κου) Αὐρ(ηλίου) Ἀλεξάνδρου τρὶς τοῦ Θεωνᾶ καὶ Αὐρ(ηλίας)
Τύ?]χ[ης] τῆς καὶ Θεοδώρας, ἐν ᾗ κηδευθήσονται αὐτοὶ καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν· ἑτέρῳ
δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδεῦσαί τινα· εἰ δὲ μή, θήσει τῇ σεμνοτάτῃ γερουσ[ίᾳ (δηνάρια). . . .

Buchst. ΑΞΣ u. ϹΥΩ — 2 . . ΧΗΤΗΣ

288.

Bergabhang. Sarkophag. B. 0,055 (W.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΥΠΟΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΜΑΡΚΟΥΑΥΡΗΛΙΟΥ
ΕΠΙΚΤΗΤΟΥΠΙΟΥΤΟΥΤΡΥΦΩΝΟΣΤΟΥΙΚΕΣΙΟΥΚΑΙΗ
ΓΥΝΗΑΥΤΟΥΑΥΡΗΛΙΑΑΝΤΟΝΕΙΝΑΑΤΤΑΛΙΑΝΗΣΚΑΙΤΟ
ΤΕΚΝΟΝΑΥΤΗΣ

ἡ σορὸς καὶ ὁ ὑπὸ αὐτὴν τόπος Μάρκου Αὐρηλίου
Ἐπικτήτου Πίου τοῦ Τρύφωνος τοῦ Ἱκεσίου καὶ ἡ
γυνὴ αὐτοῦ Αὐρηλία Ἀντονεῖνα Ἀτταλιανὴ⟨ς⟩ καὶ τὸ
τέκνον αὐτῆς.

289.

Sarkophag, rechte Hälfte vergraben. B. 0,04 (W.).

ἡ σορὸς Αὐρ(ηλίου) Ἀπολλω[νίου . . . .
αὐτοῦ κ(αὶ) τῶν τέκν[ων αὐτοῦ . . . .

Buchst. ΑΣΥΩ — 2 Ꝃ

290.

Berggipfel. Sarkophagdeckel, Kurzseite. B. 0,04 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος . . . .] τοῦ [Ζ]ωσίμου, [ἐν ᾗ κηδευθήσεται
αὐτὸς καὶ . . . . ἡ γυνὴ] μου· ἑτέρῳ δὲ [οὐδενὶ ἐξέσται
κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύ]σας τινὰ ἀποδώσει τῷ εἱερωτάτῳ [φίσκῳ προσ-
τείμου (δηνάρια) . . καὶ τῇ σεμνοτάτῃ γερουσίᾳ? προστ]είμου (δηνάρια) (πεντακόσια).

Buchst. ΑΣΥΩ

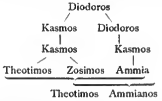
291. 292.

Berggipfel. Sarkophag. B. 0,04 (W.).

ΒΩΜΟΣΙΓΤΟΥΘΕΟΤΕΙΜΟΥΕΝ///ΚΕΚΗΔΕΥΤΑΙΟΠΑΠΠΟΣΜΟΥΚΑΣΜΟΣΚΑΣΜΟΥΤΟΥ
///ΙΟΔΩΡΟΥΚΑΙΗΜΗΤΗΡΜΟΥΑΜΜΙΑΚΑΣΜΟΥΒΛΤΟΥΔΙΟΔΩΡΟΥΤΑΥΤΗΣΤΗΣΕΠΙΓΡΑΦΗΣ
ΑΝΤΙΓΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΡΧΕΙΟΝ
ΜΙΑΝΟΥΤΟΥΖΩΣΙΜΟΥΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥΤΑΙΟΠΑΠΠΟΣΜΟΥΚΑΣΜΟΣ
ΤΟΥΔΙΟΔΩΡΟΥ...ΗΜΗΤΗΡ......ΙΑΚΑΣΜΟΥΒΤΟΥΔΙΟΔΩΡΟΥ
ΤΑΥΤΗΣΤΗΣΕ/////ΓΡΑΦΗΣΤΟΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΡ
ΧΕΙΑ

ὁ] βωμὸς [(δίς)] τοῦ Θεοτείμου, ἐν [ᾗ] κεκήδευται ὁ πάππος μου Κάσμος Κάσμου τοῦ
Δ]ιοδώρου καὶ ἡ μήτηρ μου Ἀμμία Κάσμου (δίς) τοῦ Διοδώρου. ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς
ἀντίγ(ρα)φον ἀπετέθη εἰς τἀρχεῖον.
Ἀμ]μιανοῦ τοῦ Ζωσίμου, ἐν ᾗ κεκήδευται ὁ πάππος μου Κάσμος
Κάσμου] τοῦ Διοδώρου [καὶ] ἡ μήτηρ [μου Ἀμμ]ία Κάσμου (δίς) τοῦ Διοδώρου.
ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τἀρ-
χεῖα.

Die Inschrift ergiebt den folgenden Familienstammbaum:



Ammia hatte nacheinander ihre beiden Vettern geheiratet.

293.

•† Wand eines Grabhauses dicht beim Revma, wo die beiden Hügel zusammentreten. B. 0,09 (W.) = *CIG.* 3912 »*in via ad theatrum*« = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1680 »*Sur un tombeau carré, en grandes lettres*«.

ὁ βωμὸς καὶ ἡ ἐπικειμέ-
νη σορὸς λευκή τε καὶ
ὁ πρὸ αὐτῶν τόπος Ἀγριπ-
πείνου Ἀσκλᾶ τοῦ Ἀρτέμο-
νος, καταλελοιπότος τῷ
συνεδρίῳ τῆς γερουσίας
στεφανωτικοῦ (δηνάρια) (τριακόσια) πυξίῳ,
ὅπου ἂν ἐνκαταλημφθῶ, δοθησ[ο-]
μένου, μ(ε)ταλαμβάνοντος
καὶ τοῦ κατὰ τόπον τηρητο[ῦ]
τοῦ ἔργου.

Bei Wioter mit wenigen Ausnahmen Α und Ɏ (nicht Α und Υ) — 2 ΚΗ . . ΚΑΙ W. *CIG.* ΚΗΤΕΚΑΙ Wadd. — 4 ΑΣΚΑΤΟΥ W. ΑΣΚΛ . ΤΟΥ *CIG.* ΑΣΚΛΑΤΟΥ Wadd. — 8 ΛΗ . . ΟΔΟΟΗΣ W. ΛΗΦΟΟΔΟ . ΗΣ *CIG.* ΛΗΦΘΩΔΟΘΗΣ Wadd. — 9 ΜΗΦΛΑΜ W. wie De Laborde im *CIG.* ΜΗΙΛΑΜ *CIG.* ΜΕΤΑΛΑΜ Wadd.

Über das Kranzgeld und die Zuweisung an ein bestimmtes πυξίον der Gerusie vgl. Nr. 195. 209. — 10 f. Der κατὰ τόπον τηρητὴς τοῦ ἔργου kann nur der für den bestimmten Bezirk bestellte Grabwächter oder Grabwärter sein, vgl. Nr. 209.

294.

Südlich vom Stadion (dem »vorchristl. Theater«), unten am Abhang. Sarkophag. B. 0,05 (W.).

ἡ σορὸς καὶ τὸ ὑπὸ αὐτὴ[ν θέμα . .
Συμφόρου

Buchst. ΑΣΥ

295.

Südlich vom Stadion, auf der Höhe. Sarkophag. B. 0,05 (W.).

[ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ α]ὐτὴν τόπος Γλύκωνος τοῦ
Γ]λύκωνος τοῦ Σωκράτου[ς

Buchst. ΑΣΩ — 3 ΝΥΓΕΓΕΜ Darunter eine ältere nicht mehr lesbare Inschrift.

296.

Ebd. Sarkophag. B. 0,045 (W.).

τὸ ἡρῷο[ν . . .
Ἀλεξάνδρου . . .
κ(αὶ) τῶν παίδων αὐτοῦ
κ(αὶ) Χάρητος κ(αὶ) Πλειστάρ-
χου τῶν Χάρητος (δὶς) τοῦ
Μενάνδρου προγονι-
κόν.

Buchst. ΑΞΣΥ u. ΨΩ — 3. 4 Κ — 5 ΧΑΡΗΤΟΣΡΤΟΥ

B. Südost- und Südnekropole.

297.

Sarkophag. B. 0,045 Z. 0,022 (W.).

ΗCΥΡΟCΚΕΟΠΕΡΙΚΙΜΕΝΟCΠΕΡΙΑΥΤΗΝΠΕΡΙΒΟΛΟΙ/ΜΑΡΚΟΥ
ΑΥΡΗΛΙΟΥΦΛΑΒΙΟΥ/////////////////////////////ΙΛΕΟΝ/////////ΕΛΕΟΝΙΔΕΙ
ΟΝΗΕΛΑCΟΝΗΕΠΛΕΟΡΟΝΙΑΙ

ἡ σ(ο)ρὸς κὲ ὁ περικίμενος περὶ αὐτὴν περίβολο[ς] Μάρκου
Αὐρηλίου Φλαβίου . . . .
. . . .

298.

*† Sarkophag. B. 0,035 (Z. 1—9) 0,04 (Z. 10) (W.) = Journ. of Hell. stud. VI 1885 345 Nr. 70 (Cockerell-Gardner), vgl. Nr. 281. 282.

ΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΜΑΥΡΟΕΟΔΩΡΟΥ
ΟΣΚΑΙ..ΝΙΙΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΑΥΤΟΣΚΑΙΗΓΥΝΗΑΥΤΟΥ
ΑΥ//ΕΦΕΣΙΑΙΑΣΣΟΥ
ΤΑΤΙΙ//ΙΙΛΥΤΟΝ
ΚΗΔΕΥΘΗΝ Ι
ΑΥΤΟ//ΔΕ
. . . .
. . . .
. . . . . . Φ . .
ΤΑΥΤΗΣΕΠΙΓΡΑΦΗΣΑΝΤΙΙΡΑΦΟΝΑΠΕΤΕΘΗΕΙΣΤΑΑΡΧΕΙΑ

in Vignette

10 ΤΑΥΓΗCΤΗΣΠΙΓΡΑΦΗΣΑΝΙΙΙΙ.ΑΦΟΝ Cockerell.

ἡ σορὸς καὶ ὁ] περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) [Θ]εοδώρου
. . . .]ος, καὶ [ἐ]ν [ῇ] κηδευ[θ]ήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ
Αὐ[ρ](ηλία) Ἐφεσία Ἰάσσου
καὶ] τὰ τ[έκνα α]ὐτῶν
κηδευθῆν[α]ι

αυτοδε. . . . .

. . . .

. . . .

. . . . φ . . . .

ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς ἀντί[γ]ραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

299.

Sarkophag. B. 0,065 Z. 0,036 (W.).

ἡ σορὸς Ἀ . . . οάτου? Ζοσχ[α]λᾶ? καὶ Ἰο[υλ]ίας τῆς
γυναικὸς αὐτοῦ καὶ Ῥουφείνου καὶ Ἰουλιανῆς
τῶν τέκνων αὐτοῦ.

1 ΗΣΟΡΟΣΑ . . . ΟΛΤΟΥΙΟΣΧΛΛΑΚΑΙΙΟ ΛΙΑΣΤΗΣ

300.

Sarkophagbruchstück. B. 0,055 (W.).

ΝΤΩΛΕΥ σὺ]ν τῷ λευ[κῷ?

ΟΥΕΝΣ . . . . . .

301.

Sarkophagbruchstück, Rest ganz unleserlich (W.).

ΓΙΔΓΤΙΣ/ εἰ δέ τις ἄ[λλον κηδεύσει

302.

*† (W.) = *CIG.* 3931.

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΥΠΟΛΥΤΗΝΙΟΙΙΟΖΕΦΩΕΠΙΤΑΙ
ΜΑΡΚΟΥΑΥΡΗΛΙΟΥΡΟΥΦΙΝΟΥΔΙΟΦΑΝΤΟΥΕΝΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙ
ΑΥΤΟΣΚΑΙΗΓΥΝΗΑΥΤΟΥΚΑΙΤΑΤΕΚΝΑΑΥΤΟΥΚΑΙΟΑΝΑΥΤΟΥ
. . . . . ΗΣΙΤΑΙΓΙΠΕΡ.Ο.ΤΕΡΟΔΑΙΟΥΛΕΝΙΕΞΕΤΑΚΗΔΕΥΣΑΙ
. . . . ΤΑΥΤΑ . . . ΣΗ.ΔΥΣΕΑΙΤΟΤΙΣΤΟΙΕΡΩΤΑΤΩ
. . . . ΑΥΤΗΣΤΗΣΕΠΙΓΡΑΦΗΣΤΟΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝ
ΑΠΟΚΙΤΑΙΕΙΕΕΤΑΑΡΧΙΑ

Die Inschrift hat seit der im *CIG.* verwendeten Abschrift stark gelitten. In den ersten drei Zeilen und in dem Schlufs der drei folgenden ist Winters Abschrift richtiger und vollständiger als die des *CIG.*, wo fälschlich, wie schon Franz bemerkte, hinter Z. 3 noch eine leere Zeile angegeben ist, doch fehlen bei W. die Anfänge von Z. 4—6 und Z. 7 ganz; sie sind nach dem Text des *CIG.* zugefügt und unterstrichen. 1 ΑΥΤΗΝ.Ο..ΟΣΕΦΩΕΠΙΤΑΙ *CIG.* — 2 ΡΟΥΙΠΟΥ κτλ. ΕΤΝΚΗΔΕΥ *CIG.* — 3 ΚΑΙΟΝΑΥΤΟΣ *CIG.*

ἡ σορὸς καὶ ὁ ὑπὸ [α]ὐτὴν [τ]ό[π]ος, ἐφ' ᾧ ἐπί(κει)ται,
Μάρκου Αὐρηλίου Ῥουφίνου Διοφάντου, ἐν [ᾗ] κηδευθήσεται
αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ καὶ τὰ τέκνα αὐτοῦ καὶ ὃ(ν) ἂν αὐτὸ(ς)
βουληθ]ήσ[ε]ται [ἔτ]ι περ[ι]ό[ν· ἑ]τέρῳ δαὶ οὐ[δ]ενὶ ἐξέ(σ)τα(ι) κηδεῦσαι.
ἂν δέ τις παρὰ] ταῦτα [τολμή]σῃ [κη?]δ[ε]ῦσε, ἀ(π)οτίσ[ι] τῷ ἱερωτάτῳ
ταμείῳ? (δηνάρια) . . τ]αύτης τῆς ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον
ἀπόκιται εἰ(ς) ⟨ε⟩ τὰ ἀρχῖα.

3/4 vgl. Nr. 337, 4.

303.

Am Thor eines Grabhauses, oben. Sarkophag. B. 0,022 (W.).

ΟϹΚΕΗΕΠΙΚΙΜΕΝΕϹΡΟΙΔΟΙΩΑΥΡΗ//ΛΙΟΥΚΑΛΛ
ΤΗϹΑΜΕΝΩΠΑΡΑΑΥΡΘΕΟΔΟΤΟΥΔΕΠΟΛΥΔΕΥΚΟΥ

ὁ βωμ]ὸς κὲ ἡ (!) ἐπικιμένε σ(ο)ροὶ δοίω Αὐρηλίου Καλλ . . .
κ]τησαμέν(ου) παρὰ Αὐρ(ηλίου) Θεοδότου δὲ Πολυδεύκου.

Dabei zwei unlesbare Inschriften. — 2 Vielleicht ist vor δὲ ein τοῦ ausgefallen.

304.

B. 0,05 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτ[ὴ]ν τόπος καὶ τῷ περικειμένῳ περιβό-
λῳ καὶ (τ)ῷ θέ(μ)α[τ]ι [Μ]α[ρκο]υ [Α]ὐρ(ηλίου) Πλαυτιανοῦ Ἀλεξάνδρου, ἐν [ᾗ]
κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρηλεία Φιλ[ινν]α
Πώλλιττα καὶ Ἕρμιος Τρύφων καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν.

Buchst. Α u. ΑΞ — 2 ΚΑΙΣΩΘΕΝΑΙΙΙ ΑΙΙ///ΡΥ////ΥΡ — 3 ΑΥΡΗΛΕΙΑΦΙΛ ΙΙ Α — 4 ΕΓΡΙΟΣΤΡΥΦΩΝ

1/2 περιβόλῳ und θέματι hängen von einem σύν ab, das der Steinmetz fälschlich im Vorhergehenden voraussetzte: σὺν τῷ περὶ αὐτὴν τόπῳ statt καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος.

305.

B. + 0,03 (W.).

ΔΙΑΦΕΡΙΗϹΟΡΟϹΚΑΙΤΟΜΝΗ
ΜΟΡΙΟΝΑΜ///////ΑΤΩΚΗΠΗ
ΩΦΛΑ////ϹΥΝΕϹΙΩΤΩΕΔΕϹΙ — in Vignette
ΜΟΤΑΤΩΠΑΛΑ///////ΙΝΩ
5 ΚΑΙΤΟΙϹΤΟΥΤΟΥΚΛΗΡΟΝΟΜΟΙϹ

διαφέρι ἡ σορὸς καὶ τὸ μνη-
μόριον ἅμα τῷ κηπή-
ῳ Φλα(βίῳ) Συνεσίῳ τῷ ἐδεσι-
μοτάτῳ παλα[τ]ίνῳ
5 καὶ τοῖς τούτου κληρονόμοις.

Die Inschrift ist von Bedeutung für den Zustand von Hierapolis in byzantinischer Zeit, vgl. Nr. 22. 24 und S. 47.

306.

B. 0,04 (W.).

ἡ σορὸς Νικομάχου τοῦ Φι(λ)ότου, ἐν ᾗ [κηδευθήσεται . . . .

Rest vergraben.

Buchst. ΑΣ — ΦΙΔΟΤΟΥ

307.

(W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν βωμὸς Κέλσου τοῦ Μ . . .
τοῦ Σωσίμου, ἐν [ῇ] κεκήδευται Ἐλπίς, κ[η]δευθήσετ[αι δὲ καὶ
αὐτός· ἑτέ[ρ]ῳ δὲ οὐκ ἐσ(!)ὸν κηδευθῆναι, ἢ ὁ κηδεύσα[ς ἀπο-
τείσει προστείμου τῷ φί[σκ]ῳ (δηνάρια) (ἑκατόν). ταύτης τ[ῆ]ς ἐπιγραφ[ῆ]ς
τὸ ἀντίγραφον ἀπ]ετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

1 ΚΕΛΣΟΥΤΟΥΜ...... — 3 ΕΤΕΙΟΔΕΟΥΚΕΣΟΝ — 4 ΠΟΣΤΕΙΜΟΥΤΩΦΙ///
ℵ//ΧΩ ✱ ΡΤΑΥΤΗΣ

308.

B. 0,05 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Διοδώρου τοῦ Ἀλεξάν-
δρου τοῦ Ἀπολλωνίδου, ἐν ᾗ κηδευθήσονται οἱ γονεῖς αὐτοῦ.

τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης τὸ ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. ΑΣΥΩ

309.

Zum Teil vergraben. B. 0,06 (W.).

. . ΟΣΚΑΙΟ. . . . . .
. . . .
ΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΔΕΚΑΙΑ
. . . . . ΟΙΙΣΟΥΝ///Ε .
. . . . .ΜΟΥ

ἡ σορ]ὸς καὶ ὁ [περὶ αὐτὴν τόπος . . .
[ἐν ᾗ κεκήδευται. . . . .]
κηδευθήσεται δὲ καὶ α[ὐτός . . . . .
. . . .
. . . . μου . . . .

310.

Rechts die beiden letzten Zeilen vergraben. B. 0,05 (W.).

ΗΣΟ.ΟΣ..........ΜΤΕΗΝΚΗΔΕΥΘΗΣΕΤΑΙΑ⁻ΙΡ
. . . . ΚΑΙΕΣΤΑΙΣΤΕΦΑΝ
ΚΑΘΕΚΑΣΤΟΝΕΤΟΣ Η//////////

ἡ σο[ρ]ὸς . . . . ἐ[ν ᾗ] κηδευθήσεται Ἀ[στ]ήρ?
. . . . καὶ ἔσται στεφαν[ω-
τικὸν] καθ' ἕκαστον ἔτος (ὀκτώ) [(δηνάρια)?

Über das στεφανωτικόν vgl. Nr. 195.

311.

(W.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟ	ἡ σορὸς καὶ ὁ [τόπος . . .
ΘΕΟΔΟΤΟΥ	. . . . . Θεοδότου . .

8 Zeilen unleserlich.

312.

B. 0,035 (W.).

. . . . . . ΤΠΕΡΙΤΟΝΠΕΡΙ//ΩΛΟΝΟ!//ⲓΠΕΔΙΩ....ΕΝΤΩΠΕΡΙΒΩΛΩΣΟΡΟΥ
. . . . ΤΗΝΗΔΥΟΔΕΠΩΡΑΙΚΑΙΠΛΛ///ΤΟΣΚΑΙΤΑΥΠΕΡΤΟΝ
. . . . ΤΟΥΖΕΥΞΙΔΟΣΤΟΥΧΡΗΣΤΥΛΟΥΠΡΑΥΛΙΑΝ
. . . . . . ΕΚΕΟΝΩΝΕΝΑΙΣΣΟΡΟΙΣΑΝΤΙΣΤΟΛΜΗΣΗΩΑ
ΝΕΙ . . . . ΗΣΗΠΩΛΗΣΑΙΑΠΟΤΕΙΣΕΙΤΩΙΕΡΩΤΑΤΩ
ΣΥΝΕ.......ΕΡΟΥΣ....ΚΑΙΤΥΝΒΩΡΥΧΙΑΣΥΠΕΥΘΥΝΟΣΤ
ΟΟΝΕΙΣ....ΧΕΙΝ..Η..ΕΘΗΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥ — Der Rest vergraben.

ὁ τόπος καὶ] τ(ὸ) περὶ τὸν περί[β]ωλον ⟨ο[ν?]⟩ πεδ[ίον καὶ αἱ?] ἐν τῷ περιβώλῳ σορο[ὶ
ἡ μὲν λευκὴ Θιουν]τηνή, δύο δὲ πωρ(ιν)αὶ καὶ (τὸ) πλ[ά]τος καὶ τὰ ὑπὲρ τὸν [τόπον
βαθρικά? . . .] τοῦ Ζεύξιδος τοῦ Χρηστύλου Πραυλια[νοῦ
καὶ τῶν] ἐκ(γ)όνων· ἐν αἷς σοροῖς ἄν τις τολμήσῃ ⟨ω⟩ ἄ[λλο
ν [τ]ει[νὰ κηδεῦσαι ἢ ἐπιχειρ?]ήσῃ πωλῆσαι, ἀποτείσει τῷ ἱερωτάτῳ
συνε[δρίῳ τῆς γ]ερουσίας (δηνάρια) (.) καὶ τυνβωρυχίας ὑπ[ε]ύθυνος [ἔσται
. . . ., ἐν ᾗ κεκήδευ[ται.

2 Θιουντηνή, vgl. Nr. 113, 3/4. 178, 2. 339, 3. πλάτος, »Standfläche« auch Nr. 226, 3. 322, 2. — 6 τυμβωρυχία noch Nr. 275, 6 erwähnt, vgl. 270,3. — 7 wird wol irgend ein Fluch gegen den Grabschänder gestanden haben, vgl. Nr. 155. 339.

313.

B. 0,055 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Τατιανοῦ
'Α[π]ε[ρ]δά[τ]ου?, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ
αὐτοῦ Διονυσὶς καὶ τὰ παιδία αὐτῶν· ἄλλῳ δὲ μηδε-
νὶ ἐξέστω κηδεῦσαί τινα· εἰ δὲ μή, ἀποτείσει τῷ ἱε-
ρωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακόσια). τούτου ἀντίγραφον ἀπετέθη
εἰς τὰ ἀρχεῖα.

Buchst. ΣΩ — 2 ΑΙΕΙΔΑ.ΟΥΕΝΗ

314.

Erster Berg, Gipfel. Sarkophag. B. 0,045 (W.).

ΤΙΚΑΙΤΗΙΕΡΑΠΟΛΕΙΤΩΝΓΕΡΟΥΣΙΑΧΠΕΡΙ
ΗΜΥΕΤΑΙΤΟ.Α.ΤΩΝΕΡΟΣΤΩΝΠΡΟΣ//ΕΙΜΩΝΤΗΣ
/////ΦΗ∠ΙϹΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝΑΠΟΚΙΤΑΙΕΝΤΟΙΣΑΡ//ΕΙΟΙΣ

. . . . . τι καὶ τῇ Ἱεραπολειτῶν γερουσίᾳ (δηνάρια) (.), περὶ [δὲ ὁ μηνύσας λ]ήμ[ψ]εται τὸ [τρί?]τ[ο?]ν [μ]έρος τῶν προσ[τ]είμων. τῆς ἐπι-γρα]φῆς [τ]ὸ ἀντίγραφον ἀπόκιται ἐν τοῖς ἀρ[χ]είοις.

ὑφ' οὗ μ]η[ν]ύεται Cich.

315.

Ebd. Sarkophag. B. 0,05 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Ἀντιόχου Ἀγαθοκλέους τοῦ καλουμένου Τατιανοῦ, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτός τε καὶ Μένανδρος Μενάνδρου ὁ φύσει υἱὸς αὐτοῦ· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι. εἰ δὲ μή, ὁ ὑπεναντίον ποιήσας ἀποτείσαι [τῷ] ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (δισχίλια πεντακόσια), τῇ δὲ σεμνοτάτῃ γερουσίᾳ τὸ αὐτ?]ό . . . .

Buchst. ΘΞΥ — 5 ΤΕΙΣΕΙ....ΝΙΕΡΩΤΑΤΩΤΑΜΕΙΩΧ ΒΦΤΗ — 6 .....ΙΟ/////////

316.

Ebd. Sarkophag. B. 0,07 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Φλ(αβίας) Μελιτίνης Ῥουφιανῆς.

317.

Ebd. Sarkophag. B. 0,048 (W.).

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τ]όπος Διοφάντου Λουκίου Βηρατίου . . . ., ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐ]τὸς κὲ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Ἰουλία κὲ τὰ τέκνα αὐτῶν] . . . . . 3. Zeile vergraben.

Buchst. Σ — 1 ΒΗΡΑΤΙΟΥ//ΝΟ

318.

Ebd. Sarkophagdeckel, Langseite. B. ±0,05 (W.).

ΗϹΟΡΟΣΚΑΙΟΤΟΠΟΣΕΟΟΥΕ...ΕΤΑ

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος, ἐ[φ'] οὗ ἐ[πίκ]ε(ι)τα[ι . . .

319.

Auf demselben Deckel wie Nr. 318, Kurzseite (W.).

ΑΜΜΙΑ	Ἀμμίᾳ
ΚΑΙΑΣ//ΛΗΠΩΙ	καὶ Ἀσ[κ]λήπωι (!)
ΗΧΡΙΣΤΕΙΑΝΟΝ	ἡ Χριστειανῶν.

Die Inschrift bestätigt die frühe Organisation der Christengemeinde in Hierapolis, vgl. S. 46 f. und Nr. 22. — Zur doppelten Benutzung desselben Sarkophags vgl. Nr. 79. — 2 Das ι am Schlufs ist schwerlich als ι *adscriptum* anzusehen wie bei Nr. 73, 8. 78, 3. 80, 5, sondern vermuthlich als Nachtrag des vor dem ω vergessenen Buchstabens (Ἀσκληπίῳ).

320.

Ebd. Sarkophag. B. 0,05.

ΗΣΟΡΟΣΚΟΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ//Ρ//ΤΟΥΑΠ////
ΛΩΝΙΔΟΥΣΦΑΙΟΥ

ἡ σορὸς κ(αὶ) ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Ἡρακλείδου (δὶς) τοῦ Ἀπ[ολ-
λωνίδου Σφαί(ρ?)ου.

321.

Ebd. Sarkophag. B. 0,04 (W.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΠΕΡΙΑΥΤΗΝΠΕΡΙΒΟΛΟΣ

ΑΥΤΟΣΚΑΙΗΓΥΝΗΑΥΤΟΥ
ΚΑΙΤΑΤΕΚΝΑΑΥΤΩΝΕΤΕΡΩΔΕΟΥ
ΔΕΝΙΕΞΕΣΤΑΙΚΗΔΕΥΘΗΝΑΙ
ΕΙΤΙΣΔΕΥΠΕΝΑΝΤΙΟΝΠΟΙΗΣΕΙ
ΑΠΟΤΕΙΣΕΙΤΩΙΕΡΩΤΑΤΩΤΑΜΕΙΩΧ ΛΦ

in Vignette

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν περίβολος
. . . . [, ἐν ᾗ κηδευθήσεται
αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ
καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν· ἑτέρῳ δὲ οὐ-
δενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι.
εἴ τις δὲ ὑπεναντίον ποιήσει,
ἀποτείσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) (χίλια πεντακόσια).

Ob der Sarkophag, wie Cichorius S. 52, 50 meint, auf Vorrat angefertigt ist, ist nicht sicher festzustellen. In Winters Originalabschrift fehlt der Vermerk, dafs der Raum zwischen Z. 1 und 2 und am Ende von Z. 2 ohne Schrift sei. Andere Sarkophage mit unausgeführter Inschrift Nr. 84. 96. 254.

322.

Ebd. Sarkophag. B. 0,05 (W.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΟΤΟΠΟΣΓΑΙΟΥΓΟ
ΠΛΑΤΟΣΓΑΙΟΥ Ο

ἡ σορὸς καὶ ὁ τόπος Γαίου
πλάτος Γαίου.

Die zweite Zeile ist vielleicht später nachgetragen und der dort genannte Gaius von dem in Z. 1 verschieden vgl. Nr. 239. — πλάτος auch Nr. 226, 3. 312, 2.

323.

*† Südwestlich aufserhalb der Stadt. Grofses Grabmal mit Netzfenstern, die Inschrift auf der W.-Seite. a Architrav 0,10 + 0,30 h. 1,60 + 1,45 b. 1,45 + 1,465 l. B. 0,055 Z. 0,03. b darunter, ionisches Gebälk 0,5 h. 2,05 + 0,79 + 1,66 + 1,54 + 2,05 l. B. 0,04 (J. W.) = CIG. 3922 »*fonte aquarum descensum ad orientem in muro longo*«.

a τὸ] μνημεῖον σὺν τῇ καμάρᾳ καὶ ὁ βωμός, ἐφ' οὗ ἐπίκινται σοροὶ δύο Δοκιμηναὶ κατάγλυφοι Τι(βερίου) Κ(λ)(αυδίου) Θαλάμου Ζηνοτρεφίδου, ἐν ᾗ μιᾷ σορῷ κεκήδευται Κλ(αύδιος) [Ζη]νοδοτιανὸς καὶ Κλ(αυδία) Ἀθηναίς, τέκνα Κλ(αυδίου) Θαλάμου, καὶ ἐν τῇ ἑταίρᾳ σορῷ κηδευθήσαιται αὐτὸς ὁ Θάλαμος καὶ Διογένης ὁ υἱὸς αὐτοῦ, ἕτερος δὲ οὐδείς. οὔτε εἰς τὴν τῶν τέκνω(ν) αὐτοῦ σορὸν ἐπενβληθήσαιτ[αί] τις οὔτε εἰς τὴν αὐτοῦ Θαλάμου. ἐὰν δέ τις τολμήσει παρὰ ταῦτά τι ποιῆσαι, εἰσοί-
b σει τῷ ἱερωτάτῳ φίσκῳ (δηνάρια) ͵ε πεντακισχείλεια. τούτου ἀντίγρ(α)φον ἀπετέθη εἰς τὰ ἐν Ἱεραπόλι ἀρχεῖα. προνοήσουσιν δὲ τοῦ μνημίου οἱ ἀπελεύθεροί μου οἱ ἐν τῇ διαθήκῃ φερόμενοι.

Im *CIG.* unrichtig statt in 4 in 9 Zeilen geordnet. — Buchst. A u. A — a 1 ΜΝΗΜΕΙΟΝ W. ΜΝΗΜΕΟΝ *CIG.* ΓΛΥΦΟΙΤΕΚΑεΘΑ J. ΓΛΥΦΟΙΤΙΚΑΘΑ *CIG.* ΦΙΔΟΥ *CIG.* — 2 ΡΩ. ΕΚΗΔΕΥΤΑΙΚΛε_..ΝΟΛΟΤΗ W. ΡΟΚΕΚΗΔΕΥΤΑΙΚΑ...ΝΟΔΟΤΙ *CIG.* — 3 ΤΕΚΝΩ ΑΥ J. *CIG.* ΤΗΝΑ..ΥΘΑ J. ΤΗΝΑΥΤΟΥΘΑ *CIG.* — b ΙΕΡΩ ca. 18 Buchst. ΧΕΙΛΕΙΑ..ΥΤΟΥ ΑΝΤΙΓΡΦΟΝ W. ΙΕΡΩΤΑΤΩΦΙΣΚΩ✱ϛΕΠΕΝΤΑΚΙΣΧΕΙΛΕΙΑΤΟΥΤΟΥΑΝΤΙΓ.ΦΟΝ *CIG.*

324.

* *CIG.* 3932 *»pone aquarum descensum ad orientem in muro longo; sub inscriptione figura est equitis serpentem conculcantis«* = Lebas-Wadd. *Asie min.* 1685.

Γάιος Σήιος Ἀττικὸς
ὁ καλούμενος [Μ]οσ-
χ]ᾶς?, λεγιῶνος ἕκτης
ὀπτίων, | Μειλήσι|ος.

2 ΝΟΣ...ΟΣ|.ΑΣ Μοσχᾶς Cich. — 3 Welche VI. Legion hier gemeint ist, läfst sich nicht feststellen. — 4 Andere Soldaten in H. s. Nr. 73. 125? 202? 267. Fremde in H. bestattet auch Nr. 93. 202. 270. 281 vgl. 75. 76.

3. Verstreute Grabschriften.

325.

Auf der Thür eines Hauses südlich vom neuen Nordthor. B. 0,055 (C.). Thorbalken nördlich der Thermen 2,50 l. (die Inschrift 0,88). B. 0,06 (W.).

ΠΤΡΕΒΠΑΛΛΑΔΙΟϹ — Πό(πλιος) Τρεβ(ώνιος) Παλλάδιος.

326.

Am Wege zum Theater links. Architrav aus grauem Kalkstein 1,34 l. 0,38 h. ± 0,78 d. B. 0,07 (W.).

ΠΟΛΙΣΤΟΥΛΡΕΙϹ — Εὔπ?]ολις τοῦ [Ἀ]ρεί[ου?

Von Cichorius (oben S. 39) als π]όλις τὸ ὑ[δ]ρεῖο[ν gelesen. Dafs keine Grabschrift wie Nr. 325 u. 332, sondern eine Bauinschrift vorliegt, ist nicht ausgeschlossen, aber nicht zu erweisen.

327.

Stadtmauer awischen Nordthor und Theater. Sarkophag. B. 0,05 (W.).

ΟΙΟΣΚΑΙΟΠΕΡΙΑΥΤΗΝΤΟΠΟΣ. . . . .
. . . . ΕΝΗΚΗΔι ΘΗΣΕΤΕ
ΤΟΣΚΑΙΟΣΥΝΒΙΟΣΑΥΤΟΥ ΛΙΙΛΡΑΔΙΑΥΤΟ
. . . . ΠΡΟΝΟΗΣΑ
ΜΕΝΗΣΤΗΣΣΟΡΟΥΤΩΝΤΕΚΝΩΝΑΥΤΟΥΕΙΤΙΣ
ΔΕΠΑΡΑΤΑΓΕΓΡΑΜΕΝΑΤΓΥΗΣΙΘ.ΣΙΤΩ.ΕΡ
ΕΡΩΤΑΤΩΦΙΣΚΩΕΙΣΠΡΟΣΤΙΜΟΥΛΟΓΟΝ✱ΙΣ

ἡ σ]ο[ρ]ὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος . . . .
. . . ., ἐν ᾗ κηδ[ευ]θήσετε [αὐ-
τὸς καὶ ὁ (!) σύνβιος αὐτοῦ . . . . αὐτο[ῦ
. . . . προνοησα-
μένης τῆς σοροῦ τῶν τέκνων αὐτοῦ. εἴ τις
δὲ παρὰ τὰ γεγραμμένα τ[ι π]οιήσι, θ[ή]σι τῷ [ἱ]ερ-
⟨ερ⟩ωτάτῳ φίσκῳ εἰς προστίμου λόγον (δηνάρια) [(δισχίλια)?] (διακόσια).

328.

In der Stadtmauer über dem Theater an der Innenseite eingemauert. Sarkophagstück. B. 0,05 (C.).

ΗΣΟΡΟΣΚΑΙΠΕ/////////ΑΥΤΟΥ//////////
ΚΑΘΟΥΕΠΙΚΙ⁻////////ΙΑΡΑΥΙΟΥΛΙΑΝΟΥ

ἡ σορὸς καὶ πε[ρὶ] αὐτοῦ (!) [ὁ τόπος,
καθ' οὗ ἐπίκι[ται, Μ]άρ(κου) Αὐ(ρηλίου) Ἰουλιανοῦ.

329.

Neben der Ostmauer aufsen. Kalkstein (W.).

ΡΙΑΥΤΗΝΤΟΓ
ΚΑΙ ΗΔΕΥΤΑΙΛΙ
ΑΥΤΟ ΔΕΟΥΔΕΝ
ΤΩΙΕΡΩΤΑΤΩΤ////Ι
ΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝ

ἡ σορὸς καὶ ὁ πε]ρὶ αὐτὴν τό[πος . . . .
και . . [, ἐν ᾗ κεκ]ήδευται ΛΙ . . ., κηδευθήσεται δὲ καὶ
αὐτό[ς· ἑτέρῳ] δὲ οὐδεν[ὶ ἐξέσται κηδεῦσαί τινα· εἰ δὲ μή, ἀποτείσει
τῷ ἱερωτάτῳ τ[αμ]ι[ῳ (δηνάρια) . . ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς τὸ
ἀντίγραφον [ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

330.

Ostmauer, Innenseite. Kalkstein, oben Profil, rechts Anschlufsfläche. B. 0,06 (J. W.).

ΤΟΜΝ-ΜΕΙΟΝΚΑΙΟΤΟΠΟC.Ι	τὸ μνημεῖον καὶ ὁ τόπος . . . . .
ΕΝΩΚΕΚΗΔΕΥΤΑ....Τ..Α	ἐν ᾧ κεκήδευτα[ι ἡ μή]τ[ηρ?] α[ὐτοῦ . . .
Κ.ΙΑΜΜΙΑΣΗΥΑΜΜΗΑΥΤΟΥ	καὶ Ἀμμιὰς ἡ μάμμη αὐτοῦ

1 ΝΚΑΙΟΒΩΜΟΣ W. — 2 ΕΝΗΚΕΚΗΔΕΥ......Τ.. W. — 3 ΚΑΙ ΜΑΜΜΗ W.

331.

Ostmauer zwischen dem alleinstehenden Baum und dem Thor. Kalksteinquader (von einem Sarkophag aus der Ostnekropole?) 1,045 b. 0,91 h. B. 0,035 (J. W.).

ΜΕΝΑΝΔΡΟΥΤΟΥΖΕΥΞΙΔΟCΤΟ
ΥΜΕΝΑΝΔΡΙΩΝΟCΤΟΜΝΗΜΕΙ
ΟΝΟΟΥΚΕΞΕCΤΑΙΟΥΤΕΠΟΛΗCΑΙ
ΤΙΝΙΟΥΤΕΑΓΟΡΑCΑΙΠΡΟCΤΕΙ
ΜΟΝΤΩΚΑΤΑΚΑΙΡΟΝΤΑΜΙΑΔΩ
ΝCΙ*Α↑ΚΑΙΤΗΓΕΡΟΥCΙΑΤΗΙΕΡΑΠΟ
ΛΕΙΤΩΝΠΡΟCΤΙΜΟΝ*Α↑ΚΑΙΤΗ
ΒΟΥΛΗ*Α↑ΚΑΙΤΩΝΕΚΔΙΚΗCΑΝΤΙ
*↑

Μενάνδρου τοῦ Ζεύξιδος το-
ῦ Μενανδρίωνος τὸ μνημεῖ-
ον, ὃ οὐκ ἐξέσται οὔτε πολῆσαί
τινι οὔτε ἀγοράσαι, (ἢ?) πρόστει-
μον τῷ κατὰ καιρὸν ταμίᾳ δώ-
⟨ν⟩σι (δηνάρια) (χίλια πεντακόσια) καὶ τῇ γερουσίᾳ τῇ Ἱεραπο-
λειτῶν πρόστιμον (δηνάρια) (χίλια πεντακόσια) καὶ τῇ
βουλῇ (δηνάρια) (χίλια πεντακόσια) καὶ τῷ⟨ν⟩ ἐκδικήσαντι
(δηνάρια) (πεντακόσια).

332.

In der Ostmauer rechts vom Thor. Architravbalken von Kalkstein 2,25 l. B. 0,11 (W.).

ΑΤΤΑΛΟΥΤΟΥΞΕΝΙΟΥ	Ἀττάλου τοῦ Ξενίου
ΗΡΩΟΝ	ἡρῷον.

333.

Südmauer, im Thore. Kalksteinquader 1,04 l. 0,815 h. 0,34 d., linke obere und rechte untere Ecke abgebrochen. B. 0,055 Z. 0,035 (J.).

ΚΡΑΤΟΥΤΟΥΕΥΚΡΑΤΟΥΤΟΥΙ
ΜΕΝΩΕΣΕΣΤΕΚΗΛΕ//ΟΙΝ//ΙΑΜ
ΛΙ..ΡΙΟΝΙΟ.ΛΗΟΡΗΑΥΙΗΕΝΑ

τὸ μνημεῖον . . Εὐ?]κράτου τοῦ Εὐκράτου τοῦ . . . . [ἐν ᾧ μόνῳ
τῷ προγεγραμ?]μένῳ ἐσ(!)έστε κη[δ]ε[υθῆ]ν[α]ι . . . . . .
. . . .

334.

Westmauer, Innenseite. Oben eingemauert (J.).

͵ΚΑΙΚΗΔΕΥ/////	καὶ κηδευ[θήσεται

335.

(W.)

ΟΥΔΛΦ...ΟΥΟΡ	ου Δ[ά]φ[νου τ?]οῦ 'Ορ...
ϹΟΡΟϹΔΟΚΙΜΗΝ	ἡ] σορὸς Δοκιμην[ή . . .

2 Δοκιμηνή, vgl. Nr. 56.

336.

• *CIG.* 3916. *»Hierapoli«.*

ἡ σορὸς κα(ὶ) ὁ βωμὸς καὶ ὁ περίβο(λ)ο[ς π]ᾶς ἔστιν 'Απολλωνίου (δὶς) τοῦ
Μενάνδρου τοῦ 'Απολλωνίου ΣΕΚΟΥΝΔΑΡΟΥΔΟΥ, ἐν ᾗ κεκή-
δευται ἡ γυνὴ αὐτοῦ Ζηνοδό[τη . . . .,
κηδευθήσεται δὲ καὶ αὐτὸς κ(αὶ) ὁ υἱὸς αὐτοῦ ΑΤΟΝ
ΙΘΝΓΟΣΡ 'Α(π)ολ(λ)ωνίου ((δὶς)) τοῦ [Με-
νάνδρου, ἕ(ι)τ(ερον) οὐκ [ἐξ]ὸν (κ)ηδεῦσα(ι), [ἢ ὁ κ]ηδεύσα-
ς ἀποτείσει τῇ 'Ιεραπολειτῶ[ν
πόλει (δηνάρια) (δισχίλια) ((πεντακόσια)) ⟨β⟩. οὐδ(ὲ) μετα[κ]ει(ν)ήσει τις ταύτην
τὴν σορόν, οὐδὲ πωλήσε(ι) ΠΕ . . . .,
οὐδὲ ὑποθήσεται, οὐ[δ]ὲ κοινωνείσει πρός τινα, οὐ-
δὲ συνμερίσεται τ(ὸν) περίβολον, οὐδὲ ἀπ-
αλλοτριώσει οὔτε μέρος ἐξ αὐτῶν οὔτε
πᾶν, οὔτε ἑτέ(ρα)ν σορὸν ἐπὶ τὸν βωμὸν ἐ-
πι]θήσει. ἐπεὶ ὁ παρὰ ταῦτα ποιήσας ἔσται
ὑπεύ[θ]υν[ος] τῇ 'Ιεραπολειτῶν πόλει (δηνάρια) (πεντακισχίλια). με-
νοῦσι δὲ αἱ (ε)ἴσοδοι καὶ ἔξοδοι καὶ προσ-
έλευσις τοῦ περιβόλο[υ ἀ]κώλυτοι [οἷς
προσήκουσιν διὰ παντός, κἂν ἀπα(λλ)ετρι(ω)θῇ
ποτε τὸ προσκυροῦν ⟨χ⟩ χωρίον· [καὶ πρόν]οια-
ν ποιήσονται τοῦ ἡρῴου καὶ τῆς σοροῦ
πρὸς τὸ κατάφω⟨ο⟩ρα αὐτὰ διὰ παντὸς α[ἰῶνος? ἐ-
ῖναι (οἱ) κατ' ἔτος γεινόμενοι γυμνασίαρ[χοι
τοῦ συνεδρίου τῆς γερουσίας καὶ τοῦ δί-
δοσθαι ἐξ ὧ[ν] καταλέλοιπα τοῖς [γ]εραιοῖς
τὸ στε(φ)ανωτικὸν κατ' ἔτος, καθὼς
..Ε..ΡΟΜΗΝ. ταύτης ἐπιγραφῆς ἁπλοῦν
ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

1 ΚΑΟΒΩΜΟΣΚΑΙΟΠΕΡΙΒΟΛΟΓΑΣ — 2 Σεκουνδ[ι]α[ν]οῦ? *CIG.* — 4/5 'Α[π]ο[λ]λώ]-ν[ι]ος *CIG.* — 5 ΑΤΙΟΛΔΩΙΟΥΕΤΟΥ — 6 ΕΙΤΟΥΚ...ΟΝΗΔΕΥΣΑΤ....Η — 8 ✱ΒΨΒ ΟΥΔΜΕΤΑΙ ΙΕΙΜΗΣΕΙ — 9 ΠΩΛΗΣΕΠΕ πωλήσε[ι] ἕ[τερος]? *CIG.* — ΚΟΙΝΩΝΕΙΣΕΙ κοινων-

[ἤ]σει *CIG.* — 11 ΤΩΠΕΡΙ — 13 ΕΤΕΩΝ — 15 ΥΓΕΥΟΥΝΓ — 16 ΣΙΣΟΔΟΙ — 18 ΑΠΑ ΜΕΤΡΙΟΘΗ — 19 ΧΧΩΡΙΟΝΗ....ΟΙΑ — 21 22 διὰ παντὸς [ε]ἶναι *CIG.* — 25 ΣΤΕΨ — 25/26 καθὼς [δι]ε[θέ]μην *CIG.* [δι]ε[θ]έμην? vgl. Nr. 146, 7.

1 f. Dieselbe Familie vielleicht Nr. 233. 238. — 8 ff. vgl. Nr. 58. 158. 338. 343. — 22 Die γυμνασίαρχοι der Gerusie auch Nr. 278, 5, vgl. 209.

337.

* *CIG.* 3923 *»Hierapoli«.*

ἡ σορὸ[ς] καὶ ὁ [τ]ό[π]ος, ἐφ' ᾧ ἐπίκε[ιτ]αι, Μάρκου [Α]ὐ[ρ]ηλίου Ἐἱουλίου,
ἐν [ῇ] κεκή(δ)ευτε ὁ ὑὸς αὐτοῦ ΕΑΙΟ..ΔΙΟΣ, κηδευθήσετε δὲ
καὶ αὐτὸ(ς) καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Αὐρηλία Σιμιὰς καὶ ὁ ὑὸς αὐτῆς
Μᾶρ(κος) Α[ὐρ](ήλιος) Τ[ρ]όφιμος καὶ ὃν ἂν αὐτὸς βουληθήσαιτε ἔτι περιών.
ἑτέρῳ [δὲ] οὐδενὶ ἐξέ(σ)τε κηδεῦσαι. εἰ δὲ τις παρὰ ταῦτά τι ποιήσῃ,
ἀποτείσι τῷ είερωτάτῳ ταμίῳ (δηνάρια) (πεντακόσια). τούτου [δ]ὲ τὸ ἀντίγραφον ἀ-
πετέθη εἰς τὰ ἀρχῖα.

1 ΟΓΟΓΟΣ — 2 ΕΝΚΕΚΗΑΕΥΤΕ — Εἰο[ύλ]ιος *CIG.* — 3 ΑΥΤΟΥ — 5 ΕΞΕΤΕ

338.

* *CIG.* 3927 *»Hierapoli«.*

ἡ σορὸς Γ(αίου) Μινδίου κ[αὶ Ἰ]ο(υ)νία[ς Ποθίνας? τῆς μητρὸς
αὐτοῦ· ἐν ᾗ σορῷ κεκήδευται ὁ προδηλο[ύ](μ)[ενος Γ(αίος)
Μίνδ]ιος· οὐκ ἐ(ξ)έσται δὲ οὐδενὶ ἑτέρῳ κη-
δευθῆναι ἢ Ἰουνίᾳ Ποθ[ίνᾳ] [τ]ῇ μη(τ)ρὶ τοῦ
Γαίου καὶ Κλ(αυδίῳ) Ἀδράστῳ τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς. εἰ δέ τι[ς τολμήσει
(ἀπ)οσκυβαλί(σα)ι ἢ (π)ω(λ)ῆσαι ἢ ἕ(τ)ερον κηδ(εῦ)σαι, π[ρ]ό[στειμον
δώσει] . . .

1 Κ..ΟΗΝΙΑ — 2 ΠΡΟΔΗΛΟ.Ν... — 3 ΙΛΙΟΣ-ΟΥΚΕΕΕΣΤΑΙ — 4 ΠΟΘ ΚΑ.ΗΜΗΓΡΙ — 6 ΕΡΟΣΚΥΒΑΛΙΒΙΗΓΙΩΑΗΣΑΙΗΕΓΕΡΟΝΚΗΔΘΣΑΙΠΙΟ τι[ς τολμήσῃ | ἀπ]οσκυβαλί[σα]ι? ἢ [π]ω[λ]ῆσαι ἢ ἕ[τ]ερον κηδ[εῦ]σαι, [ἀ]πο[τείσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμίῳ * *CIG.*

339.

* Lebas-Wadd. *Asie min.* 1683 *»Sur un grand tombeau carré en pierre, surmonté d'un sarcophage en marbre. Les trois premières lignes sont gravées en grandes lettres sur le sarcophage, le reste de l'inscription sur le tombeau«* = *CIG.* 3915.

a

Π(οπλίου) Αἰλ(ίου) Ἀπολλιναρί-
ου Μακεδόνος καὶ Νε-
ρα(τί)ας Ἀπολλωνίδος.

b

Π(όπλιος) Αἴλιος, Π(οπλίου) Αἰλίου Ἀπολλιναρίου Ἰουλιανοῦ υἱός, Σερ-
γία, Ἀπολλινάρι(ο)ς Μακεδὼν
τὸν περίβολον τοῦ ἡρῴου καὶ τὸν βωμὸν κατεσκεύασεν· ἐν ᾧ κηδευθήσονται οἷς ἂν αὐτὸς
συνχωρήσῃ, ἕτερος δὲ οὐδείς.

ὁμοίως ἐπέθηκε τῷ βωμῷ σορὸν Θιουντηνήν, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ εἴ τινι ἑτέρῳ αὐτὸς συνχωρήσῃ δι' ἐνγράφου, ἑτέ-
ρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσας ἀποτείσει πρόστειμ[ον] τῷ φίσκῳ (δηνάρια) δισχείλια πεντακόσια καὶ τῇ Ἱερα-
πολειτῶν βουλῇ ἄλλο τοσοῦτον καὶ τῷ ἐκδικήσαντι (δηνάρια) δισχείλια πεντακόσια, ἐξουσίαν ἔχοντος παντὸς τοῦ βουλομένου
ἐκδικεῖν. ὁμοίως οὐδενὶ ἐξέσται ἐπιθεῖναι ἐπὶ τὸν βωμὸν ἑτέραν σορόν, ἐκτὸς εἰ μὴ ζῶντος (τος τος) τοῦ Ἀπολλιναρίου
κατὰ συνχώρησιν τοῦ ἐπιθεῖναι ἐξουσίαν λάβῃ· μετὰ δὲ τὴν τελευτὴν αὐτοῦ τὸ σύνολον οὐδενὶ ἐξέσται ἐπιθεῖναι ἑτέραν σορὸν ἐπὶ
τὸν βωμόν. ο[ὐ]κ ἐξέσται δὲ οὐδενὶ ἔμπροσθεν τοῦ βωμοῦ κατασκευάσειν τι ὃ ἐπισκοτήσει τῷ βωμῷ ἢ τῇ ἐπικειμένῃ κατὰ αὐτοῦ σο[ρῷ·
εἰ δ]ὲ μή, καὶ ὑπὲρ τούτου ἀποτίσει τῇ γερουσίᾳ πρόστε[ιμον] (δηνάρια) πεντακισχείλια. ὅ[ς] δὲ ὑπεναντίον τι ποιήσει τοῖς προγεγραμμένοις, ἔστω μὲν
ὑπεύθυνος τοῖς προστ[είμ]οις· καὶ μήτε τέκνων [μ]ήτ[ε] β[ίου] ὄνησις εἴη, [μήτ]ε γῆ βατὴ μήτ[ε] ἡ θάλασσα πλωτή, ἀλλὰ ἄτεκνος καὶ ἄβιος καὶ πηρὸς ο
παθή]ματι παντὶ ἀποθάνοι καὶ μετὰ θάνατον [ἔχοι] τοὺς ὑποχθονίους θεοὺς τιμωροὺς καὶ κεχολωμένους ὅ τε κελεύσας κατασκευ-
ά[σαι ἢ ποιῆσ]αι καὶ ὁ ἐργασάμενος· αἱ δὲ αὐτ[αὶ ἀραὶ] αὖ[θις] καὶ τοῖς μὴ ἐκδικήσασιν περὶ τούτων. τούτου ἀντίγραφον ἀπετέθη
εἰς ἀρχεῖον.

Im *CIG.* mit Nr. 85a Z. 1—3 verbunden, mit falscher Zeilenabteilung; vielfach durch Waddingtons Abschrift verbessert und ergänzt. — a 3 ΡΑΠΑΣ Wadd. ΡΑΙΑΣ und ΡΑΤΙΑΣ *CIG.* — b 1 ΑΠΟΛΛΙΝΑΡΙΣ Ἀπολλινάρις Wadd. *CIG.* — 4 ΠΡΟΣΤΕ....ΤΩ Wadd. ΠΡΟΣΤΕΙΜ..ΤΩ *CIG.* ΔΙΣΧΙΛΙΑ Wadd. ΔΙΣΧΕΙΛΙΑ *CIG.* — 6 ΖΩΝΤΟΣΤΟΣΤΟΣ Wadd. *CIG.* — 8 ΒΩΜΟΝΕΞ βωμόν. ἐξέσται δὲ κτλ. Wadd. ΒΩΜΟ.Ο.ΚΕΞ βωμόν. ο[ὐ]κ ἐξέσται δέ κτλ. *CIG.* — 10 ΜΗ..ΗΘΑΛΑΣΣΑ Wadd. ΜΗΤ..ΟΑΛΑΣΣΑ *CIG.* [μηδ]ὲ γῆ βατὴ μη[δὲ] θάλασσα πλωτή Wadd. *CIG.* — 12 Der Schluſs von ἐργασάμεν||ος an fehlt im *CIG.* — ΝΟΣ.ΑΙΔΕΑΥΤ.. ..ΑΥ..ΚΑΙ αἱ δὲ αὐτ[αὶ ἀραὶ] καὶ τοῖς Wadd.

b 1 Μακεδών, vgl. Nr. 153. 255 und S. 35. Der Bestattete gehörte, da die Tribus Sergia ausdrücklich erwähnt wird, vielleicht zu dem in H. bestehenden Conventus römischer Bürger, vgl. Nr. 32, 4. 39. 40. 78. — 3 Θιουντηνή, vgl. Nr. 113, 3 f. 178, 2. 312, 2. — 10 ff. Die Verfluchung des Grabschänders auch Nr. 155, 5 f.

340.

* Lebas-Wadd. *Asie min.* 1688 »*Sur un sarcophage, bien gravé*«.

ἡ σορὸς καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος Μ(άρκου) Αὐρ(ηλίου) Ζωσίμου Κυνίσκου·
ἐν [ᾗ] κεκήδευται αὐτὸς ὁ Ζώσιμος, κηδευθήσεται δὲ κ(αὶ) ἡ γυνὴ
αὐτοῦ Α(ὐ)ρ(ηλία) Μελ(ιτ)ίνη κα[ὶ] τὰ τέκνα αὐτῶν Αὐρ(ήλιος) Μένανδρος καὶ
Μερτινιανὸς καὶ Ζώσιμος καὶ Τα(τι)ανός· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ
ἐξέσται κηδευθῆναι ἢ κηδεῦσε· εἰ δὲ μὴ καί τις παρ' αὐτὸ

π[οι]ήσει, ἀποδώσει τῷ ἱερῷ ταμείῳ (δηνάρια) (πεντακόσια) καὶ τῷ ἐγδικήσαντι
ἄλλο τοσοῦτο χρῆμα. ταύτης τῆς ἐπιγραφῆς τὸ ἀντίγραφον
ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

2 Statt ΕΝΚΕΚΗΔΕΥΤΑΙ, das Wadd. beibehält, ist sicher zu lesen ΕΝΗΚ κτλ. — 3 ΑΡΜΕΛΠΙΝΗ Ἀρμ. Ἐλπίνη Wadd., Αὐρ. Μελιτίνη Cich. — 4 ΜΕΡΤΙΝΙΑΝΟΣ, vielleicht Με(λι)τινιανός; — ΤΑΠΑΝΟΣ

341

• Lebas-Wadd. *Asie min.* 1692 »*Sur un beau sarcophage en marbre blanc, cannelé de deux côtés*«.

ἀποδώσει] εἰς τὸ ἱερώτατον ταμεῖον ἀττικὰς (δισχιλίας) (πεντακοσίας). τούτου
ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὸ ὑποδημόσιον.

1 ΑΤΤΙΚΑΣΤΦ — 2 ὑποδημόσιον vgl. S. 29.

342.

• Revue de l'instruction publique en Belgique XVI^e année Nouv. série Tome XI 1869 1 ff. (A. Wagener) »*sur un sarcophage en pierre poreuse*«, wda. Philologus XXXII (1873) 380 f. und Ramsay, *Cities and bishoprics* II 545 Nr. 411.

Ποπλίου Αἰλίου Γλύκωνο[ς . . . . Δαλ-
μι[α]νοῦ τοῦ Σελεύκου· ἐν ᾗ κ[ηδευθήσεται] αὐτὸς καὶ [ἡ] γυνὴ αὐτοῦ . . . . .
καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν, ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι· κατέλ[ιπεν
δὲ [κα]ὶ τῇ σεμνοτάτῃ προεδρίᾳ τῶν πορφυραβάφων στεφα[νω-
τικοῦ (δηνάρια)] διακόσια πρὸς τὸ δίδοσθαι [ἀπὸ] τῶν τόκω[ν] ἑκάσ[τῳ . . .
. . . . . ΝΜΖ ἐν τῇ ἑορτῇ τῶν ἀζύμων· ὁμοίως κατέλιπεν καὶ τῷ συνε-
δρίῳ τῶν] καιροδαπισ[τ]ῶν στεφανο(!)τικοῦ (δηνάρια) ρ' ἑκατὸν πεντήκοντα ἀπ[ὸ . .
. . . .
ἐν τῇ ἑορτῇ πεντηκο[στῆς . . . .

5/6 ist vielleicht zu ergänzen ἑκάσ[τῳ αὐ]τῶ]ν vgl. Nr. 278, 4 f. Das ΜΖ hat Wagener a. O. 13 als verlesen für ΜΞ angenommen und dieses als μ(ηνὸς) Ξ(ανδικοῦ) aufzulösen vorgeschlagen, da der Xanthikos dem jüdischen Nisan, in dem das Fest der ungesäuerten Brote (Beginn des Passah) gefeiert wird, entspricht. Die Parallelinschrift (Nr. 153, vgl. 158. 195. 209. 270. 278) führt zu einer anderen Ergänzung, die im Resultat freilich mit Wageners Vermutung übereinstimmt: wahrscheinlich wird man zu lesen haben μ(ηνὸς) (ἑβδόμου). Nach syromacedonischer Rechnung ist das der Xanthikos (Ideler Handb. d. Chronol. I 430), nach asiatisch-macedonischer Datirung, die man zunächst in H. erwartet, nicht. Der Bestattete ist aber eben ein Jude, von denen eine geordnete Gemeinde in H. bestand, vgl. Nr. 69. 212 und S. 46. Dagegen geht Ziebarth, *Griech. Vereinswesen* 129 zu weit, wenn er meint, dafs die ganze Gilde der πορφυραβάφοι und καιροδαπισταί jüdisch gewesen sei; nicht einmal dafs C. Aelius Glykon Mitglied einer oder beider Gilden war, wird durch sein Legat gefordert (vgl. Nr. 195). Er sicherte sich vielleicht nur durch seine Geschäftsfreunde einen dauernden Grabschmuck an den hohen Festtagen seiner Religion.

343.

• Journal of Philol. XIX 1891 84 Nr. 5 *»Sarcophagus«* (Hogarth-Ramsay).

ἡ δὲ ἑτέρα σορὸς ἡ ἐπικειμένη Ποσιήνης
Ἰουλίας· οὐδενὶ δ' ἑτέρῳ ἐξέ-
σται πωλῆσαι ἢ ἐξαλλοτριῶσαι καθ' ὃν δήποτε
τρόπον· εἰ δέ τις παρὰ ταῦτα ποιήσει ἢ ἐξαλλο-
τριώσει τι τῶν προδηλουμένων, ἀποτείσει τῷ φίσκῳ
(δηνάρια) (χίλια). τούτον ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

6 ΤΟΥΤΟΝ τούτο(υ) Hog. — 3 vgl. Nr. 58, 3. 4. 158, 3. 336, 8 ff.

344.

• Journal of Philology XIX 1891 88 Nr. 9 *»Sarcophagus«* (Hogarth-Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 116 Nr. 21.

ἡ σορὸς Νικομήδ(ο)υς Ἀπολλωνίου Μοταλίδος, ἐν ᾗ κηδευθήσεται
αὐτός· ἑτέρῳ δὲ οὐδενὶ ἐξέσται κηδευθῆναι· εἰ δὲ μή, ὁ κηδεύσας ἕτερον
δώσ[ει τῷ φίσκ?]ῳ (δηνάρια) . . . τούτου ἀντίγραφον ἀπετέθη εἰς τὰ ἀρχεῖα.

1 ΝΙΚΟΜΗΔΥΣ Νικομήδυς Hog.-R. — 3 ΔΩΣΓ. . . . . Ω✱ . . . . ΤΟΥ

1 Μοταλίδος ist kaum mit Hogarth als Ethnikon oder mit Ramsay als Name der Grofsmutter des Nikomedes aufzufassen, sondern wahrscheinlich als Bezeichnung einer der Stadtphylen von Hierapolis, vgl. Nr. 70, 2 Μαιλουίδος, 81, 2 Μαμωλήδος. Die Ableitung des Namens von einheimischem Stamm (Ramsay a. O., die Ortschaft Motella ebd. 141) kann deshalb sehr wol bestehen bleiben.

345.

• Journal of Philol. XIX 1891 90 Nr. 11 *»Sarcophagus much mutilated«* (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς [ἡ ἐπὶ τῷ βαθρικῷ ἐπικειμ?]ένη [καὶ ὁ περὶ αὐτὴν τόπος
Γαίου Λικιννίου Κ[οδράτου? . . . ., ἐν ᾗ
κηδευθήσε[ται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ . . . .
. . . . τ]οῦ [κ]αὶ Κράσσου· ἐ[ξέσται δὲ οὐδενὶ ἄλλῳ κηδευθῆναι ἢ? κη-
δεῦ]σαί τινα· εἰ δὲ μή, ἀποτείσει . . . . ταύ-
της τῆς ἐπιγραφῆς] ἀντίγραφον ἀπ[ετέθη εἰς] τὰ δημόσια ἀρχεῖα.

Abweichende Ergänzungen Hogarths: 1 ΗΣΟΡΟΣ ca. 19 Buchst. ΕΝΗ ἡ σορὸς [καὶ ἡ ἄλλη ἡ ὑποκειμ]ένη — 2 κ[αὶ τῆς δεῖνος τῆς γυναικὸς αὐτοῦ, ἐν ᾗ] — 3/4 κηδευθήσε[ται αὐτός κηδευθήσεται δὲ καὶ ἡ δεῖνα τοῦ | δεῖνος τ]οῦ [κ]αὶ Κράσσου — 5 ἀποτείσει [τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) —]

346.

• Journal of Philol. XIX 1891 92 Nr. 14 *»A sarcophagus near a ruined church«* (Hogarth-Ramsay).

ὁ τόπος?] καὶ περίβολος [. . . . οὐδενὶ
δὲ ἄλλῳ ἐξέσται?] κηδευθῆναι [ἢ κηδεῦσαί
τινα· εἰ δέ] τις μετὰ ταῦ[τα κηδεύσει . . .

347.

* Journal of Philol. XIX 1891 94 Nr. 16 »*Sarcophagus*« (Hogarth-Ramsay).

ἡ σορὸς Μενάνδρου (δίς) τοῦ Ἀπολλω-
νίου Μύλλου νεωκόρου.

2 Zur Nennung des Standes vgl. Nr. 73.

348.

* Unter Nr. 347 auf demselben Sarkophag. Journal of Philol. a. O.

ἡ σορὸς καὶ αἱ συμπαρακείμεναι σοροὶ ἄλλαι τρεῖς καὶ ὁ περὶ αὐτὰς τόπος
[ἐ]κχωρηθεῖσα νῦν δωρεᾶς χάριν ὑπὸ Κλ(αυδίου) Μούλου ἔστιν Αὐρ(ηλίου) Ἀκυλᾶ-
δος Ἀριστίδου Ἱεραπολίτου, ἐν ᾗ κηδευθήσεται αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Ζηνωνὶς
καὶ τὰ παιδία· ἑτέρῳ δὲ μὴ ἐξεῖναι κηδεῦσαι πλὴν ὧν αὐτὸς βουληθῇ· εἰ δὲ μή γε, ὁ το-
ῦτο ποιήσας δώσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμίῳ
(δηνάρια) (πεντακισχίλια).

2 Zur doppelten Benutzung desselben Sarkophags vgl. Nr. 79. — 3 Das Ethnikon auch Nr. 75. 81. 122. 160. 237.

4. Unbestimmbare Fragmente.

349.

In dem grofsen Gebäude unmittelbar nördlich der Thermen. Kalkstein 0,30 h. 0,19 b. B. 0,05 (C.).

ΑΥ
ΟΥΔ
ΙΕΑ>
ΤΟΛ

350.

* Trémaux, *Explor. archéol. en Asie min.* »*Hierapolis*« pl. 4 (»*Agora*«).

ΟΝΚΑΙΝ

351.

* *CIG.* 3906 a »*in theatro*«, oder »*inter rudera ut videtur gymnasii*« (zu Laodikeia).

ΙΕΡΑΠΟΛΙΤΗΣΠΟΛΕΩΣ

Eine Beziehung der Inschrift zu *CIG.* 3906 b (ob. Nr. 2) ist nicht vorhanden.

352.

* *CIG.* 3917 »*ad theatri introitum ad laevam*«.

ΑΡΧ..ΛΑΩΝΙΟΣΠΡ...
ΝΑΩΥΤΟΥ........ΤΟΥ
ΖΩΕΜΟΣΦΗ.......
ΓΟΘΟΡΑΚΤΙΟΝ......
ΛΥΣΙΝΑΝΑΣ.Ο.ΑΡ....
.......ΤΟ
..ΕΝΤΗΚΟΝΤΑΔ.ΥΘΤΥ..
.........ΣΙΑΣΔΕΑ
ΑΣΕΜΙΕΚΑ

Im *CIG.* als Grabschrift ergänzt.

353.

Nordwestlich vom Theater. Quader aus weifs. Marmor, oben u. links vollständig. 0,49 b. 0,46 h. 0,52 d. B. 0,05 Z. 0,025 (J.).

Α k. Buchst.
ΠΙΚΑΛΠΣ
ΟΝΠΟΤΑΙ
ΝΟΝΣΚΡΕ
ΑΙΣΤΩΝΡΙΣ
ΕΙΟΛ
ΤΙΣΤ

Ehrendekret? Cich. vermutet 2 ff. [Τ]ι(βέριον) Καλπο[ύρνι]ον Ποτα[μια]νόν, 7 χρά]τιστ[ον.

354.

Ebd. Quader aus weifs. Marmor, rechts vollständig. 1,15 h. 0,485 b. 0,575 d. B. 0,045 Z. 0,025 (J.).

Φ
Ν
ΟΙ
ΣΙΣ
ΤΙΣ
ΙΣ
ΚΑΙ
ΟΣ
ΣΝ
Ο
ΔΙΣ
Λ
Σ

355.

Ebd. Weifs. Marmor 0,13 h. 0,10 b. B. 0,035 Z. 0,015 (J.).

NO
IΛN

356.

In dem Gebäude der Stadt, wo sich die Amazonenreliefs und die Kybelebilder befinden, vgl. S. 57 (C.).

ΤΕΧΙ   κα]τέχει?

357.

In demselben Gebäude im Osten der Stadt, wo sich Nr. 33 befindet. Marmorfragment 0,27 h. 0,33 b. 0,115 d. B. 0,02 (C.).

ΙΙΚΙΑ
Γ ΙΝΩΝΠ
ΟΝΟΡΟϹ
ΔΩΖΟΝ

358.

Östl. Teil der Stadt, in der Nähe der Mauer. Weifser Marmor. B. 0,045 (W.).

' Τ
.ΙΑΥ
ΣΑΙ-Ε

359.

Ostmauer, aufsen, unter einem kleinen Giebel. Kalkstein. Länge d. Inschr. 1,365. B. 0,04 (J.).

ϹΤΟΙϹΘΗΙΦΕΡΟΜΕΝΟΙϹΑΙΑΛΜΑϹΙΝΑΛΕΞΑΝΔΡΟϹΒΙ...

στοιϑ .. φερομένοις ἀ[γ]άλμασιν Ἀλέξανδρος (δὶς)? . .

Man kann an eine Weihinschrift oder eine Grabinschrift denken.

360.

An der süd-östl. Stadtmauer, links vom alleinstehenden Baume. Weifser Marmor. B. 0,055. Vorgerissene Linien (W.).



361.

Südostmauer ausserhalb. Fragment von grauem verwittertem Kalkstein 0,20 h. 0,28 b. (C.).

ΝΗΙ//--
ΗΕΥΤΥ
ΑΗ

362.

Westmauer, Innenseite. Weifser Marmor, stark versintert, 0,37 b. 0,30 h. (soweit sichtbar). B. 0,025 (J.).

IPMA
IAYTONYI
\O

363.

CIG. 3904 »*Hierapoli*«.

ΚΛΗΝΕΥΣΕΒΙΝ ἐπί]κλην Εὐσεβ[ή]ν?

ANHANG.

I. Inschriften aus dem Gebiet von Hierapolis.

1) Journal of Hellenic studies IV 1883 375 Nr. 1 (Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 1889 115 Nr. 17 »*deep gorge in the mountains, two or three miles north of Mandama* (Ak Tcheshme), *a village about six miles NW. of Hierapolis*« am Felsen.

Φλαβιανὸς
ὁ καὶ Μονοτ- Μονογονες
ονις? εὐχαριστῶ R. *Cit. and bish.*
τῇ θεῷ.

2) Revue archéologique XXXI 1876 278 Nr. 7 »*Kara-aitlar à une heure d'Hierapolis*« (Perrot) = Kaibel, *Epigr. Gr.* Nr. 389.

Μ]ειδείῳ ἀνδρὶ
θηροτρόφῳ μν[εί-
ας χάριν ἥδ' ἀν[έ-
θηκεν· χῖρε
λέγι παροδῖτες.

3) Bulletin de corr. Hell. X 1886 453 Nr. 3 »*εὑρεθέντος μὲν εἰς τρίωρον ἀπόστασιν τῆς Ἱεραπόλεως*« (Kontoleon).

Διὶ Μεγίστῳ τὸν ἀετὸν
Διόδωρος Θεοφίλους
στρατευόμενος.

II. Repliken von Inschriften aus Hierapolis.

4) Journal of Hellenic studies IV 1883 387 Nr. 10 (Ramsay) = Ramsay, *Cities and bishoprics* I 142 Nr. 29 (Hyrgaleische Ebene).

ὁ δῆμος ὁ Ἱεραπολειτῶν
καὶ ὁ δῆμος ὁ Διονυσοπο[λειτῶν
καὶ] ὁ δῆ[μος] ὁ Βλαυνδέων
καὶ τ[ὸ] κοινό[ν τ]ὸ Ὑργαλέων
π[ε]δίου ἐτείμησαν
Κόι]ντον Πλαύτιον Οὐεν[ῶνα.

5) Athenische Mittheilungen XIX 1894 102 (Buresch) = Anzeiger der Wien. Akad. d. W. phil.-hist. Cl. XXX 1893 96f. (Kubitschek) Ehrendekret lydischer, phrygischer, karischer Städte, darunter Z. 12

ὁ δῆμος ὁ Ἱεραπολειτῶν.

III. Inschriften, deren Herkunft aus Hierapolis zweifelhaft oder ausgeschlossen ist.

6) *CIG.* 3912a = Lebas-Wadd. *Asie min.* 741. 1571.

ἐπὶ στεφανηφόρου |
Σέξτου τὸ γ'
Παπίας (δὶς) | τοῦ Στράτ[ω-
νος ὁ καλ|ούμενος Δι-
ογένης, ἀρ|χώνης [ξ]υ[σ-
τοῦ τὸ β' τὸν | Ἡρακλέα χα-
ριστήριον ἀν έθ(η)κεν
τ]ῇ [σ]υνεργασίᾳ.

Die Inschrift ist nach Waddingtons Zeugnifs von Borrel an Lebas als aus Hierapolis stammend mitgeteilt worden (Nr. 741), eine anscheinend zuverlässigere, ganz vollständige, in den Buchstabenformen wie in der (oben durch | angedeuteten) Zeilentrennung abweichende Abschrift veröffentlichte J. K. Bailie, *Fasciculus inscript. Graecarum potissimum* Dublin 1846 80f. Nr. CVII mit dem Hinweis, dafs sich die Inschrift in der Sammlung Borrell befinde und Mylasa zugewiesen werde; sie hat nach Waddingtons Angabe Lebas unter Nr. 1571 bei Mylasa wiederholt. Aus der Inschrift selbst läfst sich kein zwingender Grund für die eine oder die andere Herkunft entnehmen, wenn auch die Inschrift wegen des Stephanophorats, des Namens Papias, der συνεργασία ganz gut nach H. passen würde. Waddington hat sie bei H. in Umschrift gegeben wol nur, weil in Lebas' Sammlung diese Copie der Nummer nach die erste war. Das *CIG.* bietet lediglich einen Abdruck nach Lebas' erstem Text.

7) *CIG.* 3926 ohne Herkunftsbezeichnung = *CISI.* 1848 »*Romae*«.

Μένανδρος
Ἱεραπολείτης
πρὸς Μ[αί]ανδρον
ποταμόν.

Mit Hierapolis garnichts zu tun hat die mehrfach auf H. bezogene, oben unter Nr. 23 angeführte Inschrift, s. d.

Walther Judeich.

REGISTER.

I. SACHREGISTER.

Die schrägen Zahlen bezeichnen die Seiten, die aufrechten die Nummern der Inschriften. Bei nicht durchaus gesicherten Lesungen sind die Inschriftenzahlen umklammert.

II. NAMENREGISTER[1].

[1]) Die in den Inschriften von Hierapolis häufig zu einem Mannesnamen vor den nachfolgenden Vatersnamen gesetzten Zahlworte δίς, τρίς, auch in der Form β, γ, z. B. Ἀπολλωνίου δὶς τοῦ Λυκείνου 278, Ἀπολλωνίδου τρὶς τοῦ Παπίου 76, 1/2, sind auch auf anderen namentlich kleinasiatischen Inschriften der Kaiserzeit nicht selten, doch bezieht sich das Zahladverb anscheinend nicht, wie jetzt die herrschende Meinung ist, auf den nachfolgenden sondern auf den voraufgehenden Namen und ist dem entsprechend aufzulösen, also Ἀπολλωνίου τοῦ Ἀπολλωνίου τοῦ Λυκείνου und Ἀπολλωνίδου τοῦ Ἀπολλωνίδου τοῦ Ἀπολλωνίδου τοῦ Παπίου, vgl. Nr. 291. 292, wo der beigefügte Familienstammbaum dementsprechend abzuändern ist, und *CIG.* 2817 (Aphrodisias). Die Stellung des Zahladverbs bei alleinstehenden Mannesnamen wechselt, vgl. β' τοῦ Θεοτείμου 291,1, Ἀμμιανοῦ δὶς 151,1/2.

III. WORTREGISTER.

Auswahl. Neue und seltenere Worte sind durch ein * gekennzeichnet.

IV. GRAMMATISCHES UND EPIGRAPHISCHES.

ι für η: Ι 140,3

ο für ω, häufig: χρεοφυλακήσαντα 39,4 βομός 64,1. 103,1 Ἀπολλονίδου 73,5 ἄλλο̣ 73,5 προνοησαίτο (78,4), auch unter dem Accente Λητ(ι)όεια 15,2 τὸν 69,6 τὸ̣ 80,6. 182,2 ὁ̣ 82,3 ἡρόειον 112,2 αὐτὸν 298,4 etc. — Verhältniss von ἱεροτάτῳ zu ἱερωτάτῳ wie 6 : 33

οι für υ: σοίνοδος 36,2 κοιριακόν 74,1 μηνοιτῇ 80,6 Ποίθου (273,2) ὑπεύθοινος 278,6 ὅοίω 303,1

υ für ι: Δυοφάντου (102)

υ für οι: ὑ 36,3 Κύντον 36,4 πυητήν 36,5 (vgl. πυήσας 71,5. 116,4. 186,5 πυήσει(ι) 72,5. 158,5. 327,6 πυῇ 98,5) ἀνύσει 97,5 Μυραγένης 105,3 τὺς 116,6 ἰσύσι 158,6

ω für ο, selten: πρωθύμως 41 σωρός 120,1 Θεωφιλιανή 158,1 Πρωφήτιλλα (262,4/5) περίβωλον 312,1

Wortstellung, bemerkenswerte: εἴ τις δέ 70,5. 76,5. 83,4. 147,4. 321,6. 327,5.6 — ἤ (= εἰ) μή τι ἂν ἐγὼ βουληθῶ 158,7 — προνοήσουσιν δέ μο[υ] τὰ τέκνα τῆς πατρικῆς σοροῦ 278,8

V. VERGLEICHUNGSREGISTER.

Anzeiger, Archäologischer 1889 S. 86 f.		= 30
Bailie, *Fasc. inscr.* II 247 Nr. CCXLII		= 50
Beschr. d. ant. Skulpt. (Berlin) Nr. 953		= 29
	1176a	= 30
Bulletin de corr. Hell. X 1886 519 Nr. 16		= 50
Corpus inscriptionum Graecar. III	3903	= 44
	3904	= 363
	3905	= 4
	3906a	= 351
	- b	= 2
	- B	= 26
	3907	= 14
	3908	= 4
	3909	= 1
	3910	= 15
	3911	= 85c
	3912	= 293
	3912a	= Anh. 6
	3913	= 253
	3914	= 274
	3915,1-3	= 85a
	3915,4 ff.	= 339
	3916	= 336
	3917	= 352
	3918	= 108
	3919	= 209
	3920	= 51
	3921	= 261
	3922	= 323
	3923	= 337
	3924a	= 208
	- b	= 50
	3925	= 84
	3926	= Anh. 7
	3927	= 338
	3928	= 213
Corpus inscriptionum Graecar. III	3929	= 210
	3930	= 276
	3931	= 302
	3932	= 324
	3933	= 85b
	3934	= 124
	8769	= 22
Corpus inscript. Lat. III 368 (= 7059)		= 5
Davis, *Anatolica*	S. 102	= 234
	104	= 5
		50
Journal of Hell. stud. VI 1885	343 Nr. 72	= 2
	345 - 67	= 282
	- - 69	= 281
	- - 70	= 298,10
	346 - 71	= 24
	- - 73	= 22,1-3
	- - 75	= 59
Journal of Phil. XIX 1891	77 Nr. 1	= 278
	80 - 2	= 153
	82 - 3	= 279
	83 - 4	= 73
	84 - 5	= 343
	85 - 6	= 250
	86 - 7	= 271
	87 - 8	= 222
	88 - 9	= 344
	89 - 10	= 273
	90 - 11	= 345
	91 - 12 I	= 264
	II	= 265
	III	= 277
	92 - 13 I	= 267
	II	= 268
	- - 14	= 346
	93 - 15	= 275


HIERAPOLIS
IN PHRYGIEN
LYKOS-EBENE
ABHAENGE DES GEBIRGES

VERLAG VON GEORG REIMER IN BERLIN.

Ergänzungshefte zum Jahrbuch des K. D. Archäolog. Instituts.

I.

DIE

CALENDERBILDER

DES CHRONOGRAPHEN VOM JAHRE 354

HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF STRZYGOWSKI

MIT 30 TAFELN.

Preis 30 Mark.

II.

ALTERTÜMER VON AEGAE

UNTER MITWIRKUNG VON CARL SCHUCHHARDT

HERAUSGEGEBEN

VON

RICHARD BOHN

MIT 75 ABBILDUNGEN.

Preis 24 Mark.

III.

DIE

VILLA DES HADRIAN

BEI TIVOLI

AUFNAHMEN UND UNTERSUCHUNGEN

VON

HERMANN WINNEFELD

MIT 13 TAFELN UND 42 TEXTABBILDUNGEN.

Preis 20 Mark.

DIE

RELIEFS

DER

TRAIANSSÄULE.

HERAUSGEGEBEN UND HISTORISCH ERKLÄRT

VON

CONRAD CICHORIUS.

Tafelband I: Die Reliefs des ersten dakischen Krieges (Tafel I bis LVII).

Textband II: Commentar zu den Reliefs des ersten dakischen Krieges.

Preis zusammen 54 Mark.

Preis des Textbandes allein 6 Mark.